



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER´S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master´s Thesis

„Fundmünzen aus Kirchen in Österreich“

verfasst von / submitted by

Carolin Merz BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Master (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 067 309

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Individueller Masterstudiengang
Numismatik und Geldgeschichte

Betreut von / Supervisor:

Ao. Prof. Dr. Hubert Emmerig MA

INHALT

Einleitung	5
1. Methode.....	6
2. Geschichte der Disziplinen Historische Archäologie und Kirchenarchäologie in Österreich... 8	
2.1. Historische Archäologie	8
2.2. Kirchenarchäologie	10
3. Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Kirchenfundmünzen außerhalb Österreichs..... 13	
3.1. Skandinavien	13
3.2. Deutschland.....	14
3.3. Schweiz	15
4. Christentum in Österreich	17
4.1. Geschichte des Christentums in Österreich – ein Kurzüberblick.....	17
4.2. Christentum in Österreich heute.....	18
4.3. Entwicklung der Kirchenbauten in Österreich	19
5. Fundkategorien.....	22
6. Monetarisierung in Österreich.....	25
7. Betrachtung der numismatischen Funde aus Kirchen nach Bundesländern..... 29	
7.1. Einleitung	29
7.2. Burgenland	31
7.2.1. Einleitung	31
7.2.2. Kat. Nr. 29 - Ehem. Hl. Michaels-Karner/ Michaelskapelle, Dom Hl. Martin, Eisenstadt.	32
7.2.3. Resümee Burgenland.....	33
7.3. Steiermark	34
7.3.1. Einleitung	34
7.3.2. Kat. Nr. 71 - Hl. Georgs-Kirche, Kindberg.....	35
7.3.3. Kat. Nr. 177 - Pfarrkirche Hl. Thomas im Walde, Unterpremstätten.....	37
7.3.4. Resümee Steiermark und Burgenland	38
7.4. Kärnten.....	40
7.4.1. Einleitung	40
7.4.2. Kat. Nr. 14 - Filialkirche Hl. Magdalena, Baldersdorf.....	41
7.4.3. Kat. Nr. 51 - Kalvarienbergkapelle, Gmünd	42
7.4.4. Resümee Kärnten	44
7.5. Niederösterreich	45

7.5.1. Einleitung	45
7.5.1.1. Grundstein- und Turmknauffunde.....	45
7.5.1.2. Schatzfunde	46
7.5.1.3. Grabfunde.....	47
7.5.1.4. Einzelfunde, weniger als 20 Objekte pro Kirche.....	48
7.5.2. Kat. Nr. 100 - Pfarrkirche Hl. Margaretha, Margarethen am Moos	53
7.5.3. Kat. Nr. 119 - Filialkirche Hl. Margarethen, Oberrußbach	54
7.5.4. Kat. Nr. 173 bis 175 - Pfarrkirche Hl. Rupert, Traismauer	56
7.5.5. Kat. Nr. 58 - Burgkapelle der Ruine Hainburg, Hainburg an der Donau.....	58
7.5.6. Kat. Nr. 63 und 64 - Ehemalige Kirche am Michelberg, Haselbach.....	60
7.5.7. Resümee Niederösterreich.....	62
7.6. Wien	63
7.6.1. Einleitung	63
7.6.1.1. Grundstein- und Turmkugeldepots, Bauopfer	63
7.6.1.2. Einzelfunde, weniger als 20 Objekte pro Kirche und Grabfunde.....	65
7.6.2. Kat. Nr. 199 und 200 - Dom St. Stephan, Wien I.....	67
7.6.3. Resümee Wien.....	70
7.7. Oberösterreich	71
7.7.1. Einleitung	71
7.7.1.1 Turmkugeldepots.....	71
7.7.1.2 Schatzfunde	72
7.7.1.3 Grabfunde.....	73
7.7.1.4 Einzelfunde, weniger als 20 Objekte pro Kirche.....	74
7.7.2. Kat. Nr. 10 - Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Aspach.....	75
7.7.3. Kat. Nr. 32 - Laurentiuskirche/ Lorcher Basilika, Enns.....	76
7.7.4. Kat. Nr. 72 - Kaplaneikirche, Kirchberg bei Kremsmünster.....	78
7.7.5. Kat. Nr. 191 - Pfarrkirche Hll. Peter und Paul, Waldneukirchen	79
7.7.6. Kat. Nr. 94 bis 97 - Pfarrkirche Hl. Martin, Linz	81
7.7.7. Resümee Oberösterreich	82
7.8 Salzburg.....	84
7.8.1. Einleitung	84
7.8.1.1. Einzelfunde, weniger als 20 Objekte pro Kirche.....	85
7.8.2. Kat. Nr. 168 und 169 - Pfarrkirche Hl. Martin, Straßwalchen Markt	88
7.8.3. Kat. Nr. 170 - Dekanatskirche St. Martin, Thalgau.....	89
7.8.4. Kat. Nr. 62 - Dekanatskirche Hl. Antonius Eremit, Hallein.....	90
7.8.5. Kat. Nr. 190 - Pfarrkirche Hl. Rupert, Wagrain	91
7.8.6. Kat. Nr. 139 - Pfarrkirche Hl. Johannes der Täufer und Ev., Saalfelden	92

7.8.7. Kat. Nr. 102 und 103 - Pfarrkirche Unsere Liebe Frau, Mariapfarr.....	93
7.8.8. Kat. Nr. 120 - Pfarrkirche Hl. Jakobus der Ältere, Obertrum am See.....	94
7.8.9. Resümee Salzburg	96
7.9. Tirol.....	98
7.9.1. Einleitung	98
7.9.1.1 Einzelfunde, weniger als 20 Objekte pro Kirche.....	99
7.9.2. Kat. Nr. 65 - Benefizialkirche Heiligkreuz, Hall in Tirol	103
7.9.3. Kat. Nr. 110 - Filialkirche Hl. Bartholomäus, Mehrn	104
7.9.4. Kat. Nr. 25 - Pfarrkirche Hl. Martin, Dölsach.....	105
7.9.5. Kat. Nr. 16 - Pfarrkirche Hl. Laurentius, Bichlbach	106
7.9.6. Resümee Tirol	107
7.10. Vorarlberg	108
7.10.1. Einleitung	108
7.10.2. Resümee Vorarlberg.....	109
8. Einzel- und Streufunde aus Kirchen in Österreich.....	110
9. Schatzfunde aus Kirchen.....	114
9.1. Mittelalterliche Schatzfunde	114
9.2. Neuzeitliche Schatzfunde.....	117
10. Bauopfer, Grundstein- und Turmknauffunde.....	120
11. Anmerkungen und Ergänzungen	125
11.1. Zur Herkunft der religiösen Medaillen aus Kirchen und Gräbern	125
11.2. Fundmünzen aus Gräbern in Kirchen.....	125
11.3. Einzelfunde zeitgenössischer Fälschungen in Kirchen	126
12. Schlussbemerkung.....	127
13. Katalog	128
14. Literaturverzeichnis.....	198
14.1. Digitale Quellen	198
14.2. Literaturverzeichnis.....	199
14.2.1. Verzeichnis Münzfundberichte (MFB)	214
14.2.2. Verzeichnis Fundberichte aus Österreich (FÖ)	216
14.2.3. Verzeichnis Dehio	220
14.4. Erwähnte Funde, die nicht aus Kirchen stammen	223
15. Anhang	224
15.1. Karte.....	224
15.2. Abstract	225

EINLEITUNG

„Gerade die Kirchen, unübersehbare Mittelpunkte unserer Ortschaften, erlauben an archäologisch recht einfach zu erfassenden Stellen das Aufrollen früher Zeiträume...“¹ und können damit einen Einblick in den Kleingeldumlauf ermöglichen.

Bei Fundmünzen aus Kirchen handelt es sich meist um zufällige Verlustfunde, die statt als Spende für die Pfarre neben den Opferstock oder Klingelbeutel fallen und in den Ritzen des Holzbodens oder zwischen dem Gebälk der Bankreihen verschwinden. Dementsprechend groß ist der Einfluss, den die baulichen Umstände auf die Überlieferungslage haben. Viele Münzen können daher in jenen Kirchen gefunden werden, die lange Zeit einen Holzboden hatten, der nicht ausgewechselt wurde. Dabei ist bei Fundmünzen aus Kirchen von einer Negativauslese auszugehen. Als Spenden werden mit Vorliebe eher kleine, minderwertige Münzen sowie fremde Münzen hergegeben.² Auch der Opferstock selbst kann in seltenen Fällen als Quelle für Fundmünzen dienen.³ Dabei ermöglicht die Kontinuität des „Raumes Kirche“ einen Niederschlag der Verlustmünzen über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten und bietet einen einmaligen Einblick in die Geschichte des umlaufenden Bargelds. Daher ist es erstaunlich, dass es bisher noch keine Studie zu diesem Aspekt der Fundnumismatik in Österreich gibt. Ein erster Anfang in diese Richtung soll mit dieser Masterarbeit geboten werden, die den Versuch einer möglichst umfangreichen Erfassung von numismatischen Funden aus Kirchen in Österreich darstellt.

Ziel ist es einen ersten Überblick zu geben, dabei kann allerdings kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, sondern lediglich eine erste Orientierung auf dem Gebiet der numismatischen Funde aus Kirchen gegeben werden, etwas, das für Österreich bisher ein Desiderat war.

¹ Eggenberger 1995, S. 15.

² Zäch 1992, S. 147. – Unveröff. Beitrag Prokisch 2002. – Die Tradition der Opferung kleiner Münzen bei Altären lässt sich unter anderem auch um 1300 in Rom an den Altären von Petrus und Paulus nachweisen. Vgl. Gullbekk 2012, S 227.

³ Dazu Klüßendorf, der in seiner Publikation die Münzfunde des Opferstocks der evangelischen Kirche in Rohr, Thüringen, untersucht hat. Vgl. Klüßendorf 2003.

1. METHODE

Neben der Erarbeitung eines umfangreichen Katalogs ist es das Ziel dieser Arbeit, die regionalen Unterschiede innerhalb der Funde in Österreich aufzuzeigen und der Frage nachzugehen, ob Fundmünzen aus Kirchen, wie allgemein angenommen, einen Niederschlag des örtlich umlaufenden Kleingelds abbilden.

Als erste und wichtigste Grundlage für diese Arbeit dient die Datenbank für Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit in Österreich des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien (FK/ING), in der seit 2004 Funde von Münzen und numismatischen Objekten ab dem Jahr 490 innerhalb des heutigen Österreichs erfasst werden,⁴ und an der ich selbst über zwei Jahre mitgearbeitet habe. Inzwischen umfasst diese Datenbank über 3000 Einträge⁵ verschiedener Natur und unterschiedlichsten Umfangs. Dabei werden die einzelnen Funde Kategorien zugeteilt. Eine dieser Kategorien lautet „Kirchenfunde“ als Bezeichnung für Einzel- und Streufundmünzen aus Kirchen. Neben diesen Einträgen wurden für diese Arbeit auch jene verzeichnet, bei denen es sich um Funde innerhalb von Kirchen aus einem anderen Kontext handelt. Neben Streufunden werden auch Grundstein- und Turmknopffunde beziehungsweise Bauopfer, ebenso wie Funde aus Gräbern innerhalb der Kirche und Schatzfunde behandelt. Zu Beginn meiner Recherche ließen sich circa 140 Einträge dem Fundort Kirche⁶ zuweisen. Durch die gezielte Suche nach publizierten Kirchengrabungen in einschlägiger Literatur⁷ stieg die Zahl an erfassten Fundkomplexen auf über 220 an. Dass bei dieser Arbeit kein Anspruch auf Vollständigkeit gegeben werden kann, wurde angesichts der vielen oft schlecht bis gar nicht publizierten Grabungen sehr deutlich. Es besteht in diesem Zusammenhang eine starke Abhängigkeit von der Qualität der Grabung. Fundmünzen werden oftmals stiefmütterlich behandelt und teilweise nur in dem Grabungsbericht erwähnt, wenn sie zur Datierung einer Schicht dienen. Des Weiteren ist die Restaurierung der Funde oft zu teuer, gerade bei Objekten der neueren Zeit.

⁴ <https://numismatik.univie.ac.at/forschung/forschungsprojekte/datenbank-der-muenzfunde-des-mittelalters-und-der-neuzeit-in-oesterreich-fking/>, Autor: Hubert Emmerig, 07.02.2018.

⁵ Stand Jänner 2018.

⁶ Kirche wird dabei sehr breit aufgefasst. Neben der klassischen, alleinstehenden Kirche werden auch Funde aus Kapellen, bereits abgetragenen Kirchen und Karnern, die einem baulichen Zusammenhang mit Kirchen stehen, erfasst.

⁷ Als wichtigste Quellen zu erwähnen sind die Fundberichte aus Österreich (FÖ, erstmals erschienen 1934) inklusive den bis 1984 darin veröffentlichten Münzfundberichten (MFB) und die Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich (BMÖ, erstmals erschienen 1985) inklusive der alle 10 Jahre (1998, 2008) darin erscheinenden Bibliographie zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Österreich.

Über einen quantitativen Zugang erfolgt anschließend eine Analyse des Materials. Aufgeteilt auf die Bundesländer Österreichs wird versucht, einen Einblick in die zeitliche und regionale Verteilung der Funde zu geben und der Frage nachzugehen, ob bei Spenden in Kirchen wirklich vermehrt Kleingeld und Falschgeld, wie in der Forschung allgemein angenommen, zum Einsatz kommen.

Zunächst gilt es jedoch, einen Blick auf die Entwicklung der Disziplin rund um Kirchengrabungen zu werfen und einen kurzen Abriss der Entwicklung der christlichen Religion in Österreich zu bieten.

Erfasst werden in dieser Arbeit nicht nur Münzen, die in Kirchen zu Tage traten, sondern auch Medaillen und Rechenpfennige, die zu den numismatischen Randgruppen gezählt werden. Dies geschieht unter anderem auch deswegen, da vor allem durch religiöse Medaillen möglicherweise ein neuer Einblick in die Mobilität der Kirchengänger gegeben werden kann und diese damit einen wichtigen Ansatzpunkt für weitere Forschungen auf dem Gebiet der Fundnumismatik aus Kirchen bieten.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf Münzen des Mittelalters und der Neuzeit (500-2017). Wurden in denselben Kirchen auch Münzen aus der Antike (vor 500) gefunden, so werden diese ebenfalls erfasst. Kirchen, in denen ausschließlich antike Objekte gefunden wurden, werden hingegen nicht behandelt.

2. GESCHICHTE DER DISZIPLINEN HISTORISCHE ARCHÄOLOGIE UND KIRCHENARCHÄOLOGIE IN ÖSTERREICH

2.1. HISTORISCHE ARCHÄOLOGIE

Voraussetzung für eine Beschäftigung mit Münzfunden aus Kirchen ist eine gute archäologische Grabung. Kirchenarchäologie wird heute in der Regel als eine Teildisziplin der mittelalterlichen und neuzeitlichen Archäologie gesehen. Diese wiederum wurde lange als Randgebiet der ur- und frühzeitlichen Archäologie, beziehungsweise der klassischen Archäologie, sowie, besonders im Fall von Kirchen, der Kunstgeschichte behandelt.⁸

Eine Auseinandersetzung mit mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden etablierte sich ab den 1960er Jahren zunehmend als eigene Disziplin. Dabei gibt es leichte Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern.

Felgenhauer-Schmiedt beschreibt für Ostösterreich⁹ fünf Phasen, die letztendlich zu der Institutionalisierung und der Einführung der Mittelalterarchäologie als Pflichtfach für die Studierenden der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Wien 1993 führten. Den Anfang sieht sie im 19. Jahrhundert mit dem aufkommenden Interesse an Burgen und verschollenen Ortschaften. Eine Zäsur bilden der Erste und der Zweite Weltkrieg, die eine Stagnation im Bereich der archäologischen Forschungen mit sich brachten.¹⁰ Gleichzeitig ermöglichte der Zweite Weltkrieg durch die großen Zerstörungen auch eine Zugriffsmöglichkeit auf zuvor verbaute Stellen, vor allem im städtischen Bereich.¹¹ Ab den 1950er Jahren kam es zu einer ersten Zunahme an Grabungen.¹² Besonders in Oberösterreich kam es in dieser Zeit bereits zu einer intensiven Erforschung von Kirchenbauten.¹³ Die Beschäftigung mit Fundstücken des Mittelalters sorgte für eine zunehmende Spezialisierung der Archäologen und die Aufnahme einer eigenen Terminologie.¹⁴ Die Gründung des Vereins der „Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie“ 1985¹⁵ und in diesem Zusammenhang der Beginn der Reihe der

⁸ Fehring 2000, S. 5f.

⁹ Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland.

¹⁰ Felgenhauer-Schmiedt 2013, S.14.

¹¹ Fehring 2000, S. 9.

¹² Felgenhauer-Schmiedt 2013, S. 13-16.

¹³ Koch 1986, S. 121; vgl. Eckhart 1961, S. 165-179.

¹⁴ Felgenhauer-Schmiedt 2013, S. 14-16.

¹⁵ Fehring 2000, S. 21.

„Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich“, mit dem Ziel „der Präsentation und Verbreitung aktueller archäologischer Forschungsergebnisse mit einem zeitlichen Schwerpunkt von der Völkerwanderungszeit bis in das 19. Jahrhundert“,¹⁶ bildeten einen weiteren Schritt. 1986 wurde am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien die erste Habilitation mit einem Thema aus der mittelalterlichen Archäologie abgeschlossen.¹⁷ Ein Jahr darauf wurde die erste Lehrveranstaltung aus dem Bereich dieser Epoche angeboten, die 1993 auch als Pflichtfach für Studenten der Ur- und Frühgeschichte etabliert wurde. Seit 2000 gibt es eine eigene Professur für Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie. Inzwischen wird die Beschäftigung mit archäologischen Funden seit der Antike, und damit die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Funden bis in die Gegenwart, unter dem Begriff „Historische Archäologie“ subsumiert¹⁸ und 2013 wurde das Institut der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Wien in Institut für Urgeschichte und historische Archäologie umbenannt.¹⁹

In Tirol und Vorarlberg fand eine Beschäftigung mit der Archäologie der neueren Zeit relativ früh statt. Auch hier entstand die Teildisziplin aus der kunst- und baugeschichtlichen Erforschung von Burgen und Ansitzen. Die wichtigste Zäsur bildet das Jahr 1988, welches die Gründung der Abteilung der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Innsbruck mit sich brachte.²⁰

Die Geschichte der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in Südosterreich²¹ ist eine relativ kurze. Die Auseinandersetzung mit Überresten der jüngeren Zeit begann erst in den 1980ern, wobei der Fokus vor allem seit den frühen 2000er Jahren auf Kirchen- und Bauforschung rund um die Städte Graz und Villach liegt. Burgen, die bei den anderen Regionen oft am Beginn der Disziplin standen, sind hier eher spärlich erforscht. Ein weiteres Problem ist die fehlende Institutionalisierung der Mittelalterarchäologie an Museen und Universitäten.²²

¹⁶ Mission Statement der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie, <http://www.univie.ac.at/oegm/publikationen/bmoe.html>, 17.12.2017.

¹⁷ Falko Daim, „Das awarische Gräberfeld von Leobersdorf, Niederösterreich“, Universität Wien 1986, publiziert 1988, siehe Daim 1988.

¹⁸ Felgenhauer-Schmied 2013, S. 14-17.

¹⁹ Siehe Onlinepräsenz des Instituts für Urgeschichte und historische Archäologie Universität Wien, <https://uha.univie.ac.at/>, 09.10.2018.

²⁰ Stadler 2013, S. 23.

²¹ Steiermark und Kärnten.

²² Lehner 2013, S. 31-32.

Zusammenfassend lässt sich ein Aufkommen der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in ganz Österreich spätestens in den 1980er Jahren festmachen. Die Disziplin ist dabei zu Beginn meist mit der Kunstgeschichte verbunden, gestaltete sich aber im weiteren Verlauf als Erweiterung der ur- und frühgeschichtlichen Forschung.

2.2. KIRCHENARCHÄOLOGIE

Kirchengrabungen erfolgen meist im Zusammenhang mit Renovierungsarbeiten und dienen einer möglichst genauen Rekonstruktion der Baugeschichte. Dementsprechend sind sie oft sowohl zeitlich als auch räumlich von Erneuerungsarbeiten abhängig. Nicht selten kommt es vor, dass Grabungen aufgrund dieser Umstände unter Zeitdruck stattfinden²³ oder nur ausgewählte Flächen innerhalb der Kirchen betreffen.²⁴ Für die Untersuchung von Fundmünzen sind im Besonderen Kirchen interessant, die eine frühe Gründung und eine lange bauliche Kontinuität aufweisen.

Die Situation in Österreich ist je nach Bundesland sehr unterschiedlich. Dies liegt vor allem daran, dass große Teile der Grabungen Ländersache sind beziehungsweise lange Zeit von den jeweiligen Landesmuseen geleitet wurden.²⁵ Heute ist das Bundesdenkmalamt²⁶ mit seinen Zweigstellen in den Bundesländern hauptverantwortlich für archäologische Maßnahmen.²⁷ Dabei werden die meisten Grabungen von externen Grabungsfirmen durchgeführt, was einen weiteren wichtigen Punkt in der Entwicklung der Wissenschaft selbst darstellt.²⁸

„Im Zusammenhang mit der Bauforschung gelang in den letzten Jahrzehnten sowohl in der Dokumentation als auch in der Auswertung ein Quantensprung.“²⁹ Durch bessere Grabungsmethoden ist eine genaue Erfassung, vor allem von kleinen Fundobjekten wie Münzen, überhaupt erst möglich.

²³ Beispielsweise die Kirchengrabung in Pfaffenhofen, siehe Sydow 2001, S. 7.

²⁴ So kam es in dem Wiener Stephansdom bereits zu zwei Grabungen, die jeweils nur einen kleinen Teil des gesamten Gebäudes umfassten. Siehe Emmerig 2013.

²⁵ So gräbt beispielsweise die archäologische Abteilung des Salzburg Museum unter der Leitung von Dr. Wilfried Kovacovics regelmäßig an verschiedenen Stellen. (Vgl. Burgkapelle Golling, Kat. Nr. 53, FÖ 44, 2005, S. 602f.) <http://www.salzburgmuseum.at/index.php?id=1189>, 16.02.2018.

²⁶ Sydow 2001, S. 7.

²⁷ Vgl. „Wir erfassen Denkmäler und stellen sie unter Denkmalschutz. Wir erforschen und dokumentieren das archäologische Erbe ...“ Leitbild des Bundesdenkmalamtes, https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Ueber_uns/Leitbild/Leitbild_des_Bundesdenkmalamtes.pdf, 18.12.2017.

²⁸ Für Kirchengrabungen tauchen in den letzten Jahren in diesem Zusammenhang u.a. die Firma TALPA GmbR und der Verein ASINOE auf.

²⁹ Stadler 2013, S. 25.

Die erste bedeutsame Kirchengrabung Tirols erfolgte 1970 in Imst, da ein Fund aus dieser Kirche den Beweis für einen frühchristlichen sakralen Bau in Tirol lieferte. Die Anfänge der Kirchenarchäologie für den Tiroler Raum gehen auf Hans Bachmann zurück. Bereits ab diesem Zeitpunkt kam es zu einer verstärkten Anzahl an Renovierungen, die mit Grabungen einhergingen. Ein Höhepunkt wurde in den 1980ern und frühen 1990ern erreicht. Wurden die Untersuchungen zu Beginn noch vom Tiroler Landesmuseum geleitet, ging die Betreuung ab 1973 an das Bundesdenkmalamt über. Von 1979 bis 1998 war es vor allem Wilhelm Sydow, der in großem Umfang Kirchen bauarchäologisch erforschte.³⁰ Ihm ist auch eine im Jahre 2001 erschienene Publikation zu verdanken, welche einen Gesamtüberblick über die „Kirchenarchäologie in Tirol und Vorarlberg“ bietet.³¹ In diesem Umfang gibt es zu keinem der anderen Bundesländer Österreichs Publikationen.

Das Bundesland Oberösterreich nimmt ebenfalls eine Sonderstellung ein, da hier bereits in den 1960er Jahren umfassende Grabungen und Publikationen entstanden. Aus der klassischen Archäologie kommend, lag der Fokus dieser Grabungen auf dem Sichtbarmachen einer möglichst langen Kontinuität der Bauten und, falls möglich, einer Aufdeckung römischer Mauern.³² Viele der damaligen Forschungsergebnisse gelten inzwischen als überholt,³³ bilden aber dennoch eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung der Kirchenarchäologie.

Es scheint bei Kirchengrabungen ein West-Südost-Gefälle zu geben. In Kärnten ist es besonders schlecht um die Erforschung mittelalterlicher Kirchen bestellt. Dies liegt zu gewissen Teilen auch an der etwas anderen Entwicklungsgeschichte der Bauten dieser Gegend. Nur für sehr wenige Kirchen lässt sich eine Kontinuität aus dem frühen Mittelalter bis in die heutige Zeit nachweisen.³⁴ Außerdem wurde in Kärnten erst 1979 die Stelle eines Archäologen am Bundesdenkmalamt geschaffen.³⁵ Für die Steiermark lässt sich ein deutlicher Anstieg an (verzeichneten) Kirchengrabungen ab den

³⁰ Sydow 2001, S. 7.

³¹ Sydow 2001.

³² In diesen Zusammenhang fallen u.a. die Grabungen in der Lorcher-Basilika in Enns (Kat. Nr. 32) und der Martinskirche in Linz (Kat. 94-97); Eckhart 1961.

³³ Vgl. Igl 2008, der dies für die Lorcher-Basilika in Enns belegt.

³⁴ Siehe Lehner 2013, S. 35.

³⁵ Glaser 2003, S. 414.

1970er Jahren feststellen,³⁶ aber auch hier ist die Erforschung mangels Kontinuität³⁷ weniger ausgeprägt als im Westen Österreichs.³⁸

Scheinbar vorbildlich präsentiert sich die Lage in Salzburg. Stetigen Renovierungsarbeiten in Kirchen ist es zu verdanken, dass relativ viele Kirchen archäologisch erfasst wurden und werden. „Dank der Einflußnahme der Diözesankommission ... und der Tätigkeit des kirchlichen Bauamtes werden im Land Salzburg – im Zuge von Renovierungsmaßnahmen in Kirchen – keine Eingriffe in den Boden vorgenommen, ohne daß eine archäologische Untersuchung vorangegangen wäre.“³⁹

Als eine der wichtigsten Publikationen in diesem Zusammenhang für Österreich erweist sich Band 21 der Beiträge zur Mittelalterarchäologie für Österreich von 2005, der unter dem Titel „Die Kirche im mittelalterlichen Siedlungsraum“ einen Einblick in die archäologischen Forschungen rund um das Thema Kirchenbauten gibt.⁴⁰

³⁶ Vgl. Lehner 2005, S. 168-170.

³⁷ Bisher ließen sich nur zwei Kirchen mit einer Kontinuität seit dem Mittelalter archäologisch nachweisen, vgl. Lehner 2013, S. 35. Die älteste urkundliche belegte, aber bis heute nicht archäologisch nachgewiesene Kirche stammt aus dem 8. Jahrhundert. Vgl. Burböck/ Brunner 2000, S. 446f.

³⁸ Lehner 2013, S. 35.

³⁹ Moosleitner 2003, S. 439.

⁴⁰ Felgenhauer-Schmiedt/ Csendes/ Eibner 2005.

3. WISSENSCHAFTLICHE AUSEINANDERSETZUNG MIT KIRCHENFUNDMÜNZEN AUßERHALB ÖSTERREICHS

3.1. SKANDINAVIEN

Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Kirchenfundmünzen findet vor allem im skandinavischen Raum statt. Bereits seit den 1930er Jahren kommt es dort zu einer systematischen Untersuchung von Kirchenfußböden und Kirchenfunden.⁴¹ Diese Forschung hat sich bis in die 1950er Jahre zu einer eigenen Unterdisziplin der Archäologie entwickelt.⁴² So werden in Schweden Kirchenrestaurierungen zentral verwaltet, ebenso ist jede Münze, die der Erde entnommen wird und älter als 100 Jahre ist, ein Altertumsfund. Als solcher ist sie dem königlichen Münzkabinett vorzulegen und für den Metallwert plus ein Achtel Aufschlag zum Erwerb anzubieten.⁴³ Dadurch ist eine sehr breite und umfassende Analyse des Fundmaterials möglich. Gleichzeitig führen auch hier die verbesserten Grabungsmethoden seit den 1970er Jahren zu einem immer genaueren und besseren Sichtbarmachen von Kleinfunden.⁴⁴

Maßgeblich daran beteiligt waren Brita Malmer in Schweden sowie Jørgen Steen Jensen in Dänemark.⁴⁵ Mit seiner 1992 eingereichten und anschließend publizierten Dissertation *Moneta Nostra*⁴⁶ legte Henrik Klackenberg nicht nur eine der größten und umfassendsten Studien zu mittelalterlichen⁴⁷ Münzfunden in Kirchen, *kyrkfynd* genannt, vor, sondern konnte nachweisen, dass mit einer korrekten und genauen Verzeichnung sämtlicher Fundmünzen verschwundene bauliche Strukturen, wie Altäre, wieder lokalisiert werden können.⁴⁸ Seine Studie sowie die Forschungen Svein Gullbekks für Norwegen und Dänemark sind bis heute wichtige Anhaltspunkte bei der Interpretation von Baubefunden in skandinavischen Kirchen.⁴⁹ Insgesamt sind aus Skandinavien über

⁴¹ Klackenberg 1995, S. 30, Abb. 1.

⁴² Malmer 1981; Kluge 1985, S. 149.

⁴³ Klackenberg 1995, S. 28.

⁴⁴ Ebd., S. 28f.

⁴⁵ Kluge 1985, S. 149.

⁴⁶ Klackenberg 1992.

⁴⁷ Das Werk umfasst den Zeitraum von 1150-1520.

⁴⁸ Insgesamt verzeichnet er Funde aus 198 Kirchen des „mediäval rural Sweden“ mit insgesamt ca. 7650 Münzen, Klackenberg 1992, S. 334.

⁴⁹ Gasper/ Gullbekk 2015, S. 237-242.

50.000 Streufundmünzen aus Kirchen bekannt.⁵⁰ „Die Gesamtzahl der Kirchenfunde in Schweden dürfte heute etwa 300 betragen ... einschließlich Finnlands.“⁵¹

3.2. DEUTSCHLAND

Für Deutschland gibt es bisher keine Gesamterfassung der Kirchenmünzfunde. Einen ersten Beitrag zu diesem Thema verfasste Elisabeth Nau 1965. In ihrer Arbeit bezieht sie sich allerdings nur auf die Fundmünzen aus drei Kirchengrabungen im Bundesland Baden-Württemberg.⁵² Bernd Kluge versuchte 1985 im Zusammenhang mit der Publikation der Münzen aus der Kirche Schönfeld (Brandenburg) einen Überblick über die damalige Lage der numismatischen Kirchenfunde in Europa zu geben.⁵³ Anhand des Fundkatalogs Mittelalter/Neuzeit der Bundesrepublik Deutschlands konnte Mario Schlapke in seinem 2013 erschienen Aufsatz „Münzfunde in Kirchen – ein Überblick zu ihrer Systematik und Auswertung“ zumindest einen ersten Eindruck bezüglich der Anzahl und Verteilung der Fundmünzen geben.⁵⁴ Eine genauere Auswertung der 1.200 genannten Einträge ist allerdings noch ausständig. Für einzelne Bundesländer wurden zuvor Studien veröffentlicht.⁵⁵

Erwähnt sei an dieser Stelle eine Veröffentlichung zum Thema Kirchengrabung, die Begleitpublikation „Kirchenarchäologie heute“ der gleichnamigen internationalen Tagung, welche 2006 in Lahr stattgefunden hat. Leider fehlt in diesem Band eine schriftliche Version des österreichischen Beitrages von Dr. Christa Farka. Allerdings wird ein guter Einblick in die Situation der Disziplin in Deutschland geboten.⁵⁶

⁵⁰ Gullbekk 2012, S. 227.

⁵¹ Klackenberg 1995, S. 29.

⁵² Nau 1965; Kluge 1985, S. 149.

⁵³ Kluge 1985.

⁵⁴ Schlapke 2012/2013, S. 287-296.

⁵⁵ Eine Studie diesbezüglich erfolgte durch Ulrich Klein für das Bundesland Baden-Württemberg, in welcher er 87 Fundkomplexe aus Kirchen nachweisen konnte. Siehe: Klein 1995.

⁵⁶ Krohn 2010.

3.3. SCHWEIZ

Die numismatische Kirchenforschung in der Schweiz ist bisher in ausgewählten Kantonen erfolgt. Bereits seit 1966 verfasste Erich Cahn (1913-1993) regelmäßig Beiträge zu den Münzfunden aus Kirchengrabungen in den Schweizer Münzblättern.⁵⁷

Während Benedikt Zäch in seinem 1992 erschienenen Aufsatz bezüglich Fundmünzen aus Kirchen noch von ungefähr 350 Grabungen aus Kirchen mit einer Gesamtzahl von ca. 9.700 Fundmünzen schreibt,⁵⁸ konnte Rahel Ackermann, basierend auf dem Inventar der Fundmünzen der Schweiz,⁵⁹ im Zuge der Tagung *Coins in European Churches – Religious Practice and Devotional Use of Money*,⁶⁰ die vom 22. bis 23. Juni 2017 in Winterthur stattfand, zeigen, dass 2017 bereits aus 583 Kirchen Münzfunde nachgewiesen werden können.⁶¹ Die 2003 veröffentlichte Publikation zu den Fundmünzen aus der Kirche Steffisburg⁶² macht deutlich, wie groß das Potential der numismatischen Stücke aus Kirchen ist und bietet außerdem einen Einblick in die Fundmünzen aus Kirchen in der Schweiz.⁶³

Bereits 1993 gab es eine Tagung zu Fundmünzen aus Kirchengrabungen in Europa der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen. Der zugehörige Tagungsband erschien 1995 und gilt als eine der wichtigsten Publikationen zu Kirchenmünzfunden in Europa.⁶⁴

An diesen Beispielen wird deutlich, wie unterschiedlich der Umgang mit Fundmünzen im Allgemeinen und im Speziellen mit Fundmünzen aus Kirchen in den ausgewählten Staaten gehandhabt wird. Die Beschäftigung mit numismatischen Funden kann nur im Rahmen einer guten archäologischen Aufarbeitung und der Publikation der jeweiligen Grabung erfolgen. Neben Skandinavien ist vor allem die Schweiz wegweisend, da das

⁵⁷ U. a. Cahn 1963-1967.

⁵⁸ Zäch 1992, S. 144.

⁵⁹ Große Teile dieses Projekts sind online abrufbar unter: <https://www.fundmuenzen.ch>, 06.12.2017.

⁶⁰ Der entsprechende Tagungsband wird vermutlich 2019 erscheinen. An dieser Stelle kann bisher nur auf die Abstracts verwiesen werden. Vgl. Abstracts der Tagung: *Coins in European Churches: Religious Practice and Devotional Use of Money*. Abrufbar unter: <https://stadt.winterthur.ch/muenzkabinett/internationale-tagung/abstracts-der-vortraege/abstracts-conference-winterthur-akt.pdf/download>, 27.12.2017, S. 8.

⁶¹ U. a. zu den Kantonen Zug und Tessin erschienen bereits ausführliche Publikationen. Vgl. Doswald/Della Casa 1994 und Diaz Taberno 2012.

⁶² Schmutz/ Koenig 2003.

⁶³ Ebd., S. 80-89.

⁶⁴ Frey-Kupper/ Dubuis 1995.

seit 1992 geführte Inventar der Fundmünzen der Schweiz⁶⁵ nicht nur eine Plattform für Fundmünzen außerhalb archäologischer Publikationen bietet,⁶⁶ sondern auf Grund des öffentlichen Zugangs eine Erforschung der Fundmünzen auch Außenstehenden ermöglicht. Des Weiteren lässt sich für alle Länder seit den 1970ern ein Anstieg der Anzahl der Münzfunde aus Kirchen feststellen, der im direkten Zusammenhang mit der Entwicklung der Grabungsmethoden steht.⁶⁷

⁶⁵ Zur Geschichte des IFS siehe <https://www.fundmuenzen.ch/portrait/geschichte.html>, 06.12.2017.

⁶⁶ Klein 1995, S. 42.

⁶⁷ Eggenberger 1995, S. 14.

4. CHRISTENTUM IN ÖSTERREICH

4.1. GESCHICHTE DES CHRISTENTUMS IN ÖSTERREICH – EIN KURZÜBERBLICK

Dieser sehr kurze Abriss der Geschichte kann nur einen Einblick in die wichtigsten Eckpunkte der Entwicklung des Christentums in Österreich geben. Eine Betrachtung der Fundmünzen aus Kirchen kann jedoch nicht ohne eine kurze Auseinandersetzung mit dieser erfolgen. Die früheste Spur des Christentums findet sich bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. in Form eines christlichen Wunders während des Markomannenkrieges.⁶⁸ Daraus lässt sich schließen, dass römische Truppen in dieser Zeit die ersten Grundlagen für das Christentum in Österreich geschaffen haben. Die frühen Legenden um den Märtyrer Florian⁶⁹ lassen vermuten, dass im 4. Jahrhundert erste christliche Gemeinden existierten.

Als frühe christliche Zentren etablierten sich am Beginn des 8. Jahrhunderts die neugegründeten Diözesen Passau und Salzburg. Gleichzeitig begann die Missionierung Karantaniens, das Gebiet der im 6. Jahrhundert eingewanderten Slawen.⁷⁰ Ein Ergebnis dieser frühen Missionierungen waren auch die Gründungen der beiden ältesten Kirchen Wiens, St. Ruprecht und St. Peter.⁷¹

Nach einigen Rückschlägen⁷² konnte bis zum 12. Jahrhundert der größte Teil des heutigen Österreichs missioniert werden und ein großer Teil der Pfarrgründungen fand vor dem 13. Jahrhundert statt.⁷³

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts verbreiteten sich die reformatorischen Gedanken rasch. Die durch die Türkenkriege bedingte Machtlosigkeit der habsburgischen Landesherren gegenüber den überwiegend protestantischen Ständen erlaubte es, öffentlich die neue Glaubensrichtung auszuüben. Es kam zu einer teilweisen Umwidmung der katholischen Kirchen sowie zu wenigen Neubauten, deren prunkvollstes Beispiel der (heute

⁶⁸ 166-188 bekämpfte das römische Reich die ansässigen germanischen Stämme. Das Wunder selbst bezieht sich auf die 172 oder 174 stattgefundene Schlacht am Marchfeld. Das „Regenwunder“ soll die germanischen Kämpfer durch ein Unwetter vertrieben haben. Zeitgenössische Quellen führen dies auf die Gebete eines christlichen Soldaten zurück. Vgl. Scheibelreiter 2003, S. 13f.

⁶⁹ Vgl. Vita Floriani, MGH SSrerMerov. 3, S. 65-77.

⁷⁰ Scheibelreiter 2003, S. 20, 33f.

⁷¹ Ebd., S. 50.

⁷² Besonders im heutigen Burgenland kam es immer wieder zu Angriffen im Zuge der Awareneinfälle.

⁷³ Scheibelreiter, 2003, S. 100.

katholische) Dom von Klagenfurt ist.⁷⁴ Parallel zu der Etablierung des Protestantismus begann die Gegenreformation, die Anfang des 17. Jahrhunderts zu einer fast vollständigen Auslöschung des evangelischen Glaubens führte.⁷⁵ Maßgeblich für den Erfolg der Gegenreformation war die Haltung der Habsburger, die sich immer mehr in die Angelegenheiten der Kirche einbrachten und für die Bewahrung der katholischen Glaubenseinheit eintraten. Während Protestanten unter Maria Theresia (1740-1780) noch verfolgt wurden,⁷⁶ kam es unter Josef II. (1780-1792) zu einer drastischen Veränderung. Die Periode des „Josephinismus“⁷⁷ brachte neben den ab 1781 erlassenen Toleranzpatenten, die es ausgewählten anderen Religionsgemeinschaften⁷⁸ erlaubten mit Einschränkungen nicht von außen erkennbare Bethäuser zu bauen, die Säkularisierung zahlreicher Klöster⁷⁹ sowie die Umwidmung oder den Abbruch von Kirchengebäuden und eine Neuorganisation der Pfarren und Diözesen.⁸⁰

4.2. CHRISTENTUM IN ÖSTERREICH HEUTE

Im Zuge der Recherchen ergab sich mehrmals die Frage, welcher Konfession die jeweiligen Kirchen, aus denen Fundmünzen bekannt sind, zugehören. Daher erscheint ein kleiner Einblick in die heutige Situation der christlichen Kirchen in Österreich notwendig. Laut einer 2016 veröffentlichten Statistik der katholischen Kirche gelten beinahe 60 % der österreichischen Bevölkerung als Mitglieder der römisch-katholischen Kirche und bilden damit die größte anerkannte Religionsgemeinschaft.⁸¹ Inzwischen hat sich der Islam mit ungefähr 700.000 Mitgliedern als zweitgrößte Religionsgemeinschaft etabliert, die evangelische Kirche gibt für das Jahr 2016 eine Mitgliederanzahl von knapp 300.000 Personen an. Dies entspricht ungefähr 3,4 % der Bevölkerung.⁸² Dementsprechend stammen beinahe alle Fundmünzen aus katholischen Kirchen. Aufgrund der wechselhaften Geschichte des Christentums in Österreich gibt es Kirchen, die im Verlauf des 16. Jahrhunderts kurzzeitig protestantisch genutzt oder komplett neu

⁷⁴ Leeb 2003, S. 161-165, 197, 233.

⁷⁵ Ebd., S. 239f., 262-265.

⁷⁶ Tropper 2003, S. 288-296.

⁷⁷ Zum Begriff „Josephinismus“ siehe Vocelka 2001, S. 368-371.

⁷⁸ Juden, evang. A.B. und H.B. sowie nicht unierte orthodoxe Christen.

⁷⁹ Zwischen 1782-1787 wurden zwischen 700-800 Konvente aufgelassen, Vgl. Tropper 2003, S. 297.

⁸⁰ Tropper 2003, S. 296-303.

⁸¹ <https://www.katholisch.at/statistik>, 13.01.2018.

⁸² <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820018.html>, 20.01.2018.

errichtet wurden und anschließend in der Gegenreformation im 17. Jahrhundert wieder katholisch wurden. Evangelische Sakralbauten werden in Österreich erst seit dem Ende des 18. Jahrhundert toleriert.⁸³

4.3. ENTWICKLUNG DER KIRCHENBAUTEN IN ÖSTERREICH

Die ersten Kirchen nach dem Zusammenbruch des römischen Reichs waren meist aus Holz errichtet,⁸⁴ mit dem Ziel diese möglichst rasch in Steinbauten umzuwandeln.⁸⁵ Die Bauweise des Pfostenbaus bestimmte auch die frühe Form einer rechteckigen Saalkirche, die noch keine Abgrenzung zwischen Langhaus, Altarraum und Chor erlaubte.⁸⁶ Lehner zweifelt allerdings stark an der Verbreitung der Holzkirchen im südostösterreichischen Raum, da archäologische Nachweise bisher (2003) nicht gefunden werden konnten.⁸⁷ Eine sehr ausführliche Publikation, auf die an dieser Stelle verwiesen werden sollte, ist das zweibändige Werk „Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet“, herausgegeben von Hans Sennhauser. Es bietet einen sehr breiten Überblick sowohl über Vorkommen und Architektur der Kirchen, als auch über Grabungen in den frühen Kirchen in Österreich, der Schweiz und Norditalien.⁸⁸

Neben den erwähnten Holzbauten wurde auch auf vorhandene römische Strukturen zurückgegriffen und diese den neuen Ansprüchen angepasst. So konnten bei den Ausgrabungen innerhalb und unter der Hl. Laurentius-Basilika in Enns-Lorch nicht nur römische Mauern, die als Basis für den späteren Kirchenbau dienten, freigelegt werden, sondern ebenfalls die Nutzung des Gebäudes als normales Wohnhaus im 2. Jahrhundert belegt werden. Mit ihren Vorläuferbauten gilt die heutige Basilika in Enns-Lorch in vielen Publikationen als eine der ältesten, baulich nachweisbaren christlichen Kultstätten in Österreich, deren Anfänge in das 4. oder 5. Jahrhundert n. Chr. datiert werden.⁸⁹ In der

⁸³ Siehe Kapitel 4.1. Religionsgeschichte.

⁸⁴ Eine eigene Publikation mit ausführlichem Katalog zu dem Thema Holzkirchen in Europa wurde von Claus Ahrens verfasst. Ahrens 2001a und b; für Ober- und Niederösterreich siehe Kaltenecker 2003.

⁸⁵ Beispiele für Holzkirchen des 8. Jahrhunderts, die später in Stein neu gebaut wurden, sind die Pfarrkirche in Stams (Kat. Nr. 160, Ahrens 2001b, S. 120-121) sowie die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Anthering (Kat. Nr. 8, Moosleitner 2003, S. 440).

⁸⁶ Conrad 2009, S. 12-14.

⁸⁷ Lehner 2005, S. 166f. Ahrens kennt eine Kirche aus Kärnten, welche allerdings nicht sicher als Holzkirche identifiziert werden kann, aus Tirol hingegen neun. Vgl. Ahrens 2001b, Katalogteil, S. 115-123.

⁸⁸ Sennhauser 2003.

⁸⁹ Igl 2005, S. 141-151.

Filialkirche Hl. Johann in Oberarnsdorf wurde ein römischer Burgus verbaut, ein Zeugnis davon ist eine 2016 bei Grabungen gefundene römische Münze.⁹⁰ Allerdings scheint keine Umwidmung heidnischer römischer Denkmäler zu christlichen vorgekommen zu sein.⁹¹ Steinkirchen treten westlich und östlich des Wienerwaldes ab dem 9. Jahrhundert auf und sind auf die Missionierungen der Awaren und Slawen zurückzuführen. Sichtbar ist dies unter anderen bei den Kirchen in Rust und Bruckneudorf.⁹²

„Die „Standardkarriere“ einer Kirche – zumal einer steirischen Landkirche – mit romanischem Vorgängerbau, Anbau eines gotischen Chors im 14. Jahrhundert, Gotisierung des Langhauses im 15. Jahrhundert sowie Barockisierung oder Neubau im 17./18. Jahrhundert ...“⁹³

Bei den meisten im Katalog angeführten Kirchen bestätigt sich diese Aussage Lehnerts, wobei die frühesten Phasen des 11. und 12. Jahrhunderts meist nur urkundlich nachgewiesen werden können. Die beiden großen Bauphasen in der österreichischen Kirchenarchitektur sind die gotischen Umbauten und Erweiterungen des 14. und 15. Jahrhunderts sowie die große Welle der Barockisierungen im 17. und 18. Jahrhundert, welche meist Erweiterungen und Neuausstattungen der Innenräume mit sich brachten.

Je nach Region gibt es historisch bedeutende Einschnitte. So sorgten im Osten Österreichs die Türkenkriege 1526 und 1683 für nachweisbare Schäden und anschließende Neubauten. Lehner widerlegt zwar die Bedeutung dieser Zerstörungswellen für die Steiermark,⁹⁴ in Wien und Niederösterreich lassen sich die Spuren allerdings aufzeigen.⁹⁵ Dass auch Naturkatastrophen Einfluss auf Kirchenbauten haben können, zeigt sich am Beispiel des Erdbebens, welches 1690 unter anderem Kärnten und Tirol erschütterte und zu zahlreichen Renovierungsarbeiten an Kirchen führte.⁹⁶

Ein Sonderfall in Österreich sind jene Kirchen, die dem „Josephinismus“ zum Opfer gefallen sind. Im Zuge der grundlegenden Reform des Kirchenwesens wurden neben

⁹⁰ Unpubl. Fund. Die Münze wurde im Institut für Numismatik und Geldgeschichte Universität Wien vorgelegt und von Martin Baer bestimmt.

⁹¹ Glaser 1997, S. 23.

⁹² Sauer 2008, S. 39.

⁹³ Vgl. Lehner 2005, S. 163.

⁹⁴ Vgl. Lehner 2013, S. 35.

⁹⁵ U. a. Bei der Altsimmeringer Kirche Hl. Laurenz, Wien 11. (Kat. Nr. 210 und 211, MFB 1979, S. 573-574.) oder der Pfarrkirche Klosterneuburg (Kat. Nr. 77 und 78, vgl. Neugebauer/ Neugebauer-Maresch/ Koch 1999).

⁹⁶ Neumann 2010. Beispiele sind die Hofkirche von Innsbruck (Kat. Nr. 69, Hye 1981) sowie die Kirche von Villach (Kat. Nr. 180, Vetterling 2014).

mehreren hundert Klöstern auch Kirchen geschliffen oder häufiger umgewidmet.⁹⁷ Ein Beispiel dafür ist die ehemalige barocke Kirche von Haselbach auf dem Michelberg, die nach ihrer Neuerrichtung 1745 bis 1748 bereits 40 Jahre später unter den Reformen wieder abgebrochen wurde⁹⁸ oder die ehemalige Katharinenkapelle in Frohnleiten, die von 1788 bis 1993 als Wohnhaus genutzt wurde, bevor das Gebäude abgerissen wurde.⁹⁹

⁹⁷ Tropper 2003, S. 297.

⁹⁸ Kat. Nr. 63 und 64, Lauermaun 2014, S. 9. 2017 erschien die zugehörige Grabungspublikation vgl. Lauermaun/ Lindinger 2017.

⁹⁹ Kat. Nr. 40, Fürnholzer 1996.

5. FUNDKATEGORIEN

„Fundmünzen sind der wichtigste und handgreiflichste Niederschlag der monetären Verhältnisse und geben Auskunft über einige zentrale Aspekte des wirtschaftlichen Lebens.“¹⁰⁰

Für diese Arbeit wurden Funde von numismatischen Objekten in vier Gruppen eingeordnet.

- Hort- beziehungsweise Schatzfunde: Eine bewusst gesammelte und gemeinsam verborgene nicht näher definierte Menge an Münzen,¹⁰¹ welche meistens sehr homogen in ihrer Zusammensetzung ist. Tendenziell bestehen diese Horte eher aus höherwertigen Nominalen und stellen meist eine positive, punktuelle Auswahl des umlaufenden Geldes dar.¹⁰² Bei Schatzfunden handelt es sich oftmals um vergessene oder verlorene Ersparnisse, die häufig in Gefäßen¹⁰³ aufbewahrt waren.
- Einzelfunde beziehungsweise Streufunde: Diese Gruppe setzt sich aus zufällig und in der Regel unabsichtlich verlorenen Münzen zusammen. Im Vergleich zu Schatzfunden finden sich meist eher niedrige Nominale als Einzelfunde. Dies liegt zum einen daran, dass kleine Münzen mit höherer Wahrscheinlichkeit verloren gehen und zum Beispiel durch die Ritzen eines alten Holzbodens rutschen, zum anderen wird der Besitzer des Geldstücks intensiver nach einer Goldmünze suchen als nach einem Nominal geringen Wertes.¹⁰⁴ Eine systematische Erfassung dieser Stücke bietet eine genauere und alltagsnähere Rekonstruktion des Währungsgebiets, als es bei Schatzfunden der Fall ist. Oft scheitert dies jedoch an der schlechten Erfassungslage und dem Verschwinden großer Mengen an Einzelfunden, bevor sie an einer offiziellen Stelle registriert werden können.¹⁰⁵ Des Weiteren lassen Archäologen Einzelfunde oft außer Acht, wenn diese nicht für eine Schichtdatierung herangezogen werden können.¹⁰⁶ Gleichzeitig gilt es zu

¹⁰⁰ Zäch 1992, S. 144.

¹⁰¹ Klüßendorf nennt drei Münzen als Mindestanzahl um einen Fund als Schatzfund zu werten.

Vgl. Klüßendorf 2009, S. 27.

¹⁰² Grierson 1965, S. i-v; Grierson 1966, S. iii.

¹⁰³ Die Art der Gefäße kann dabei sehr variantenreich sein. Von der klassischen Spardose (vgl. Fund von Wurzwoll FK/ING 101910, MittNGW 15, 1926, S. 313-314.) über diverse Tongefäße und Kisten bis hin zu einfachen Lederbeuteln (vgl. Fund von Biberbach, FK/ING 100527, MFB 1938-1939, S. 216-218).

¹⁰⁴ Grierson 1966, S. vii.

¹⁰⁵ Grierson 1965, S. v.

¹⁰⁶ Grierson 1965, S. iii; Grierson 1966, S. vii.

bedenken, dass, soweit die Münze nicht aus einem gesicherten und datierbaren Fundkontext stammt, der Verlustzeitpunkt nicht rekonstruierbar ist und das Prägedatum lediglich als *terminus post quem* dienen kann.¹⁰⁷

- Bewusst deponierte Funde: Dieser Gruppe sind jene Geldstücke und auch Medaillen zuzuordnen, die bewusst verborgen wurden, zum Beispiel im Zuge ritueller Opferungen. Im Gegensatz zu den vorherigen Gruppen werden diese Objekte absichtlich so deponiert, dass sie nicht mehr gehoben werden können und werden damit dem Umlauf entzogen. Vor allem Bauopfer wie Grundstein- und Turmknopfdepots können zu dieser Gruppe gezählt werden.¹⁰⁸
- Funde aus Gräbern: Besonders im Kontext der Funde aus Kirchen scheint eine eigene Kategorie für Funde aus Gräbern sinnvoll. Vor allem ab dem 17. Jahrhundert finden sich Grabbeigaben.¹⁰⁹ Auch diese Stücke sind bewusst deponiert und sollten nicht wieder gehoben werden. Eine Sondergruppe bilden die in seltenen Fällen auftretenden Geldbörsen von Bestatteten. Diese Funde stammen zwar aus Gräbern, wurden allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mit Absicht im Grab platziert, sondern eher vergessen.¹¹⁰ Da sie einen geschlossenen Komplex bilden, sind sie eher als Schatz- beziehungsweise Hortfund zu werten, wobei die Zusammensetzung mehr dem tatsächlichen Geldumlauf entspricht als die positive Auswahl, die sich in einem klassischen Hort findet.

Des Weiteren gilt es, wie bereits erwähnt, die Fundumstände zu berücksichtigen. Die Fundstücke müssen anders bewertet werden, wenn sie im Vergleich zu Objekten aus Grabungen als zufällige Funde, beispielsweise von privaten Metallsuchern deren Angaben unvollständig oder falsch sein können, entdeckt wurden.¹¹¹

Bei dem Fundmaterial aus Kirchen machen Einzel- beziehungsweise Streufunde den größten Anteil aus. Bei diesen handelt es sich um sogenannte „Verlust“- oder „Verlierfunde“.¹¹² In seinem Werk „Moneta Nostra“ konnte Klackenberg in diesem

¹⁰⁷ Emmerig 2014, S. 390.

¹⁰⁸ Ebd., S. 390-391.

¹⁰⁹ Bei der rituellen Deponierung im Zusammenhang mit Gräbern finden sich meist religiöse Medaillen und seltener Münzen. Vereinzelt treten jedoch Münzfunde auf, die als sogenannte Charons Pfennig interpretiert werden. Vgl. Barb 1969, S. 28, zum antiken Charons Pfennig siehe Thüry 2016, S. 94-139. Die Praxis der Deponierung von Münzen in Gräbern geht auf die Antike zurück, kann aber bisher für das Mittelalter und die Neuzeit kaum nachgewiesen werden. Vgl. Maué/ Veit 1982, S. 94-102.

¹¹⁰ Z. B. Kat. Nr. 210, Altsimmeringer Pfarrkirche in Wien, in der eine kleine Barschaft auf Lederresten in der Gegend des Oberschenkels gefunden wurde, MFB 1979, S. 573-574.

¹¹¹ Vgl. Grierson 1965, S. iif.

¹¹² Schlapke 2012/2013, S. 287.

Zusammenhang nachweisen, dass die Münzen aus schwedischen Kirchen hauptsächlich in Bereichen um den Altar verloren wurden und daher davon auszugehen ist, dass es sich um zufällige Verlustfunde bei Geldspenden handelt.¹¹³ In diesem Zusammenhang bestätigt sich die Regel, dass Münzen vor allem an jenen Orten verloren werden, an denen Geld benutzt und bewegt wird. Eine ähnliche Studie, die die Lokalisierung innerhalb der Kirche behandelt, ist in dieser Arbeit aufgrund der Quellenlage und des Umfangs nicht möglich.

¹¹³ Klackenberg 1992, S. 335.

6. MONETARISIERUNG IN ÖSTERREICH

Bevor eine Analyse der numismatischen Funde aus Kirchen, nach Bundesländern geordnet, erfolgt, gilt es noch, einen sehr kurzen Einblick in die Geschichte der Monetarisierung zu geben, um eine Art Erwartungshorizont zu definieren, ab wann überhaupt mit Prägungen Raum des heutigen Österreichs zu rechnen ist.

Nach dem Zusammenbruch des Römischen Reichs und dem Abzug der römischen Legionen aus dem österreichischen Raum verlor die Bevölkerung ihren Bargeldlieferanten. Wie schnell dies zum Versiegen des Gebrauchs der Münzen geführt hat, ist schwer rekonstruierbar. Sicher ist von einem Rückgang des Bargeldverkehrs im 5. Jahrhundert auszugehen.¹¹⁴ Die wenigen Fundmünzen der anschließenden Jahrhunderte der Völkerwanderungszeit, die bisher in Österreich zutage kamen, sind oft byzantinischer Herkunft.¹¹⁵ Mit dem 8. Jahrhundert tauchen die ersten karolingischen Münzen in diesem Raum auf, allerdings auch diese nur sehr spärlich und regional gehäuft in früheren römischen Zentren wie Carnuntum und entlang der Donau.¹¹⁶ Mit dem Beginn der Prägung durch das Bistum Salzburg im frühen 10. Jahrhundert startet die mittelalterliche Produktion von Münzen im Gebiet des heutigen Österreichs.¹¹⁷ Für den östlichen Teil Österreichs war die Münzstätte Krems, welche im frühen 12. Jahrhundert ihre Tätigkeit aufnahm und das Babenberger Herrschaftsgebiet mit Münzgeld versorgte, der Startpunkt der mittelalterlichen Prägungen. Parallel dazu begannen vermutlich auch die Grafen und das von ihnen gegründete Kloster Formbach in der Münzstätte Neunkirchen zu prägen. Im heutigen Oberösterreich, räumlich zwischen den östlichen Münzstätten und den Salzburger Prägungen positioniert, begannen Mitte des 12. Jahrhunderts die Markgrafen der Steiermark in Enns ihre Pfennige zu schlagen.¹¹⁸ Obwohl die Prägetätigkeit belegt ist, sind Fundmünzen aus dieser Zeit noch spärlich und finden sich hauptsächlich in Mähren.¹¹⁹ Mit der Eröffnung der Münzstätten in Wien und anschließend in Wiener Neustadt Ende des 12. Jahrhunderts und um 1230 begann die Zeit des Wiener Pfennigs.¹²⁰ Diese Münze führte zu einem Anstieg des Bargeldvorkommens,

¹¹⁴ Vondrovec 2007, S. 179-180.

¹¹⁵ Probszt 1994, S. 232.

¹¹⁶ Emmerig 2004, S. 37-42, 53-75.

¹¹⁷ Koch 1994, S. 24.

¹¹⁸ Ebd., S. 38.

¹¹⁹ Hartner 2015, S. 112.

¹²⁰ Koch 1994, S. 38.

der sich auch in einer steigenden Anzahl an Funde niederschlägt¹²¹ und bis zum 15. Jahrhundert das dominierende Nominal im österreichischen Raum blieb. Durch den stetigen Wertverlust der kleinen Silbermünze wurden Pfennigvielfache wie der Tiroler Kreuzer und dessen verschiedene Nachfolger¹²² immer wichtiger und verdrängten den Pfennig als wichtigste Umlaufmünze.¹²³ Die Entwicklung hin zu höherwertigen Münzen führte, neben dem Gebrauch der seit dem 13. Jahrhundert geprägten Goldmünzen,¹²⁴ auch zu dem Aufkommen von Groschen, vornehmlich des böhmischen Prager Groschens. Ab dem Ende des 15. Jahrhunderts wurde mit dem Taler, einer Silbermünze im Wert eines Goldguldens in Tirol, eine neue Leitmünze geprägt.¹²⁵ Verschiedene Kupferprägungen traten ab dem 18. Jahrhundert in Erscheinung und dominieren ab dem 19. Jahrhundert den Bargeldgebrauch.¹²⁶ Gleichzeitig ergänzt seit 1762 Papiergeld den Geldumlauf.¹²⁷

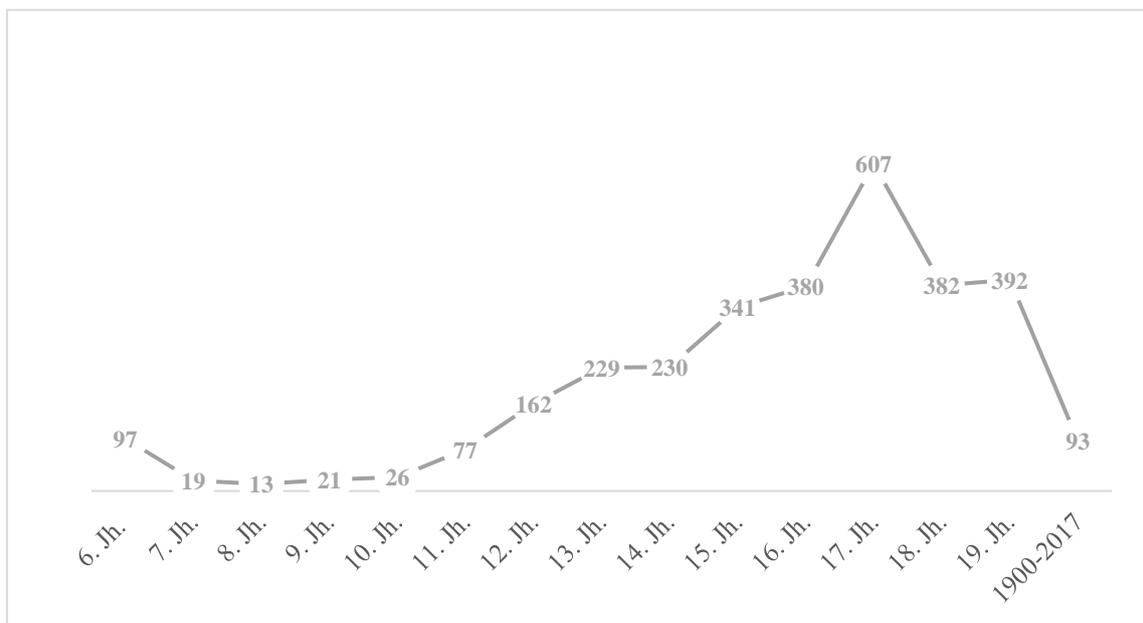


ABBILDUNG 1 ANZAHL DER EINTRÄGE IN DER FK/ING NACH JAHRHUNDERTEN (STAND FEB. 2018), GESAMT = 3069.

¹²¹ Für Niederösterreich konnte Hubert Emmerig ab dem 14. Jahrhundert einen massiven Anstieg an Fundmünzen nachweisen. Siehe Emmerig 2017a, S. 409.

¹²² Probszt 1994, S. 267-271.

¹²³ Alram/ Winter/ Metlich 1997, S. 116f. Ein Beispiel für einen Fund aus dieser Zeit ist der Fund von St. Valentin (FK/ING 101473). Der 1471 endende Hort besteht aus 2811 Münzen, davon sind ca. 1000 Exemplare Pfennige und 1722 Tiroler Kreuzer sowie 14 Goldmünzen. Der Tiroler Kreuzer wird im 15. Jahrhundert mit vier Wiener Pfennigen bewertet. Vgl. Koch 1965.

¹²⁴ Im Osten Österreichs sind es vor allem ungarische Goldgulden, die sich verbreiten. Vgl. die Funde aus dem Stephansdom 1950 (Kat. Nr. 197 und Nr. 198, MFB 1946-1950, S. 183f. und MFB 1951-1955, S. 229.) und der Hort aus der Pfarrkirche Markersdorf (Kat. Nr. 105, MFB 1979, S. 559).

¹²⁵ Probszt 1994, S. 277f.

¹²⁶ Ebd. S. 497f.

¹²⁷ Ebd. S. 505.

Wird ein Blick auf die Einträge der Funddatenbank des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien, in Hinsicht auf die Menge der Einträge pro Jahrhundert geworfen,¹²⁸ so wird deutlich, dass die Anzahl der Einträge sich stetig erhöht (Abb. 1). Für dieses Kapitel wurden alle erfassten Funde, egal welcher Kategorie, berücksichtigt. Funde, die sich über mehrere Jahrhunderte erstrecken und keine Schlussmünze haben, werden aufgrund der Erfassung in der Datenbank, jeweils zu dem frühesten genannten Jahrhundert gezählt.

Überraschend mutet in diesem Zusammenhang die relativ hohe Anzahl von 97 Einträgen für das 6. Jahrhundert an,¹²⁹ gefolgt von Jahrhunderten mit maximal 26 erfassten Funden. Im 11. Jahrhundert beginnt ein Anstieg der Datenbankeinträge. Für das 12. Jahrhundert weist das System 162 Einträge auf. Das 15. Jahrhundert ist bereits mit 341 Einträgen vertreten. Die Anzahl steigt schließlich auf 607 Einträge, die dem 17. Jahrhundert zuzurechnen sind, welches damit das Jahrhundert mit dem größten Fundniederschlag, wenn die Anzahl der Datenbankeinträge eine solche Aussage ermöglichen, ist. Anschließend gehen die Zahlen wieder etwas zurück. Das 19. und vor allem das 20. Jahrhundert, in denen von der größten Monetarisierung auszugehen ist, sind mit 392 Einträgen und lediglich 93 Einträgen verhältnismäßig gering vertreten. Dies liegt vermutlich an der schlechteren Publikationslage für moderne Münzen, denn je moderner eine Münze, desto häufiger scheint sie in Publikationen keine Erwähnung zu finden.¹³⁰

¹²⁸ Stand Februar 2018.

¹²⁹ Bei diesen Einträgen handelt es sich größtenteils um Funde einzelner byzantinischer Münzen.

¹³⁰ Zu den modernen Münzen: Eine komplette Erfassung würde beispielsweise auch bedeuten jede Eurocent Münze, die auf der Straße gefunden wird, verzeichnen zu müssen.

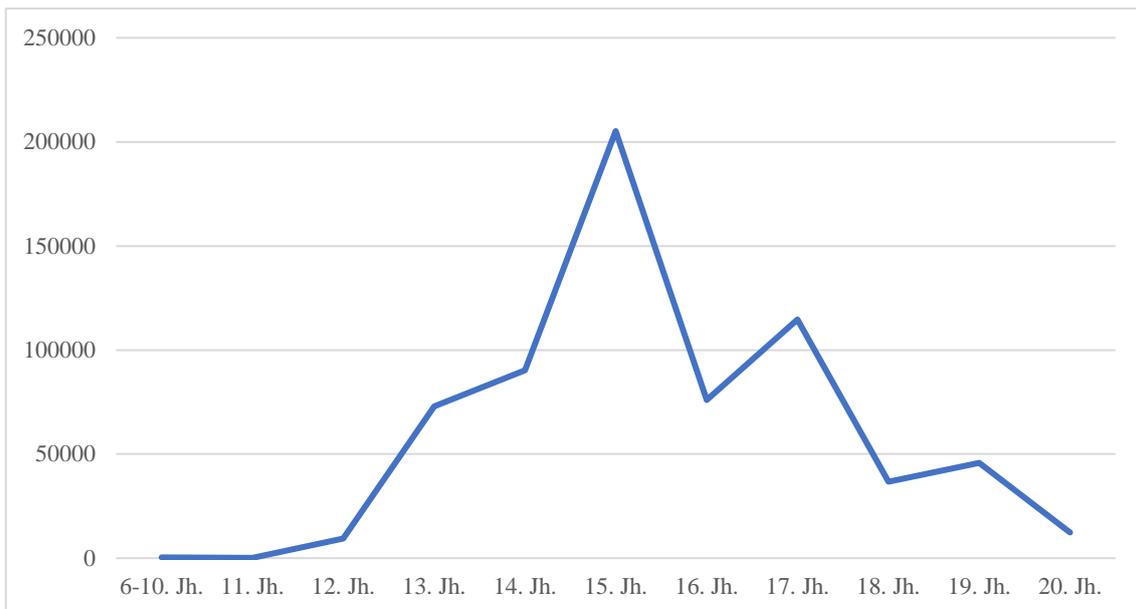


ABBILDUNG 2 ANGENÄHERTE MENGE DER GESAMTEN ERFASTEN MÜNZEN IN DER FK/ING, GESAMT = 664348.

Bei dem Versuch die Einträge in eine Münzanzahl umzuwandeln¹³¹ (Abb. 2) findet sich die größte Münzmenge im 15. Jahrhundert. Dies liegt vor allem an den großen Horten des späten Mittelalters, wie Oberhofen/ Rabenschwand,¹³² Weiz¹³³ und Mondsee,¹³⁴ aber auch an diversen weiteren Schätzen mit einer Anzahl von rund 2000 Prägungen. Die Schatzfunde des 16. Jahrhunderts enthalten vergleichsweise wenige Münzen, vermutlich aufgrund der hochwertigeren Nominale, die in diesen gesammelt und verborgen wurden. Im folgenden Teil wird sich zeigen, inwieweit Münzfunde aus Kirchen diesem Bild entsprechen oder widersprechen. Schon an dieser Stelle kann gesagt werden, dass sich die große Häufung an Funden aus dem 6. Jahrhundert nicht in Kirchenfunden widerspiegelt und mit den sakralen Gebäuden nicht in Verbindung steht. Bei den Recherchen wurde lediglich eine byzantinische Münze aus kirchlichem Kontext gefunden.¹³⁵

¹³¹ Abb. 2. kann lediglich eine Annäherung an das tatsächliche, teilweise nicht eindeutig erfassbare Münzvolume sein. Schatzfunde wurden in ihrer Gesamtheit für das Datum der Schlussmünze erfasst, wodurch mögliche Verschiebungen der Häufungen nicht auszuschließen sind. Für diese Auswertung wurde die Funddatenbank des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte nach Münzanzahl pro Jahrhundert untersucht. Es gilt anzumerken, dass Funde die sich über mehr als ein Jahrhundert erstrecken im ersten gezählt wurden. Die Zahlen beziehen sich auf den Stand Februar 2018.

¹³² FK/ING 101840, Benak 1904, S. 407.

¹³³ FK/ING 101492, Budinsky 1899, S. 132.

¹³⁴ FK/ING 101279, Kat. Nr. 113, Koch 1976, S. 63-65.

¹³⁵ Ein Follis des Konstantin V. mit Leo III. aus Zellerndorf, Kat. Nr. 228, MFB 1935, S. 120.

7. BETRACHTUNG DER NUMISMATISCHEN FUNDE AUS KIRCHEN NACH BUNDESLÄNDERN

7.1. EINLEITUNG

Um die Funde aus Kirchen zu betrachten, werden sie im Folgenden in Gruppen eingeteilt, die den einzelnen Bundesländern entsprechen. Dies erschien sinnvoll, um die Masse an einzelnen Einträgen zu bewältigen und einen regionalen Überblick zu ermöglichen. Auch wenn die heutigen Grenzen nicht den historischen entsprechen, hat sich im Zuge der Arbeit herausgestellt, dass es nützlich ist zwischen den einzelnen Bundesländern zu differenzieren.

Die Anzahl der Einträge pro Bundesland variiert stark (siehe Tab. 1 und Abb. 3), etwas über 27 % stammen aus Niederösterreich, gefolgt von Tirol und Oberösterreich, Vorarlberg bildet das Schlusslicht mit lediglich drei Einträgen im Katalog. Werden diese Zahlen mit den insgesamt über 3200 Einträgen der FK/ING¹³⁶ verglichen, zeigt sich, dass es in gewissen Bereichen große Überschneidungen gibt.

Bundesland	Katalogeinträge	% / Katalog	Einträge FK/ING	% / FK/ING
Bgld.	10	4,39 %	256	7,97 %
Stmk.	13	5,70 %	224	6,97 %
Ktn.	11	4,82 %	212	6,60 %
NÖ	63	27,63 %	1389	43,22 %
W	24	10,53 %	225	7,00 %
OÖ	36	15,79 %	473	14,72 %
Sbg.	28	12,28 %	198	6,16 %
T	40	17,54 %	194	6,04 %
V	3	1,32 %	43	1,34 %

TABELLE 1, ANZAHL DER KATALOGEINTRÄGE UND DER FK/ING NACH BUNDESLAND.

So sind die prozentuellen Anteile der Einträge aus dem Burgenland, der Steiermark, Kärnten, Oberösterreich und Vorarlberg nahezu ident. Große Differenzen zeigen sich bei der Anzahl der erfassten Funde aus Niederösterreich, diese machen über 40 % der Einträge in der FK/ING aus, während nur knapp unter 30 % der Kirchenfunde aus diesem Bundesland stammen. Eine weitere große Differenz zeigt sich in Tirol, von ca. 6 % in der FK/ING hin zu über 17 % der Katalogeinträge dieser Arbeit. Dies liegt vermutlich an der relativ früh beginnenden Erforschung der Tiroler Kirchen¹³⁷ und an der Publikation zu

¹³⁶ Funddatenbank des Mittelalters und der Neuzeit, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien, Stand Februar 2018.

¹³⁷ Vgl. Sydow 2001, S. 7f.

den Münzen des Mittelalters aus dem Jahr 2001, die ein ausführliches Fundregister enthält.¹³⁸ Die Differenz der Einträge in Salzburg geht vor allem auf die Forschungen der letzten Jahre zurück.¹³⁹

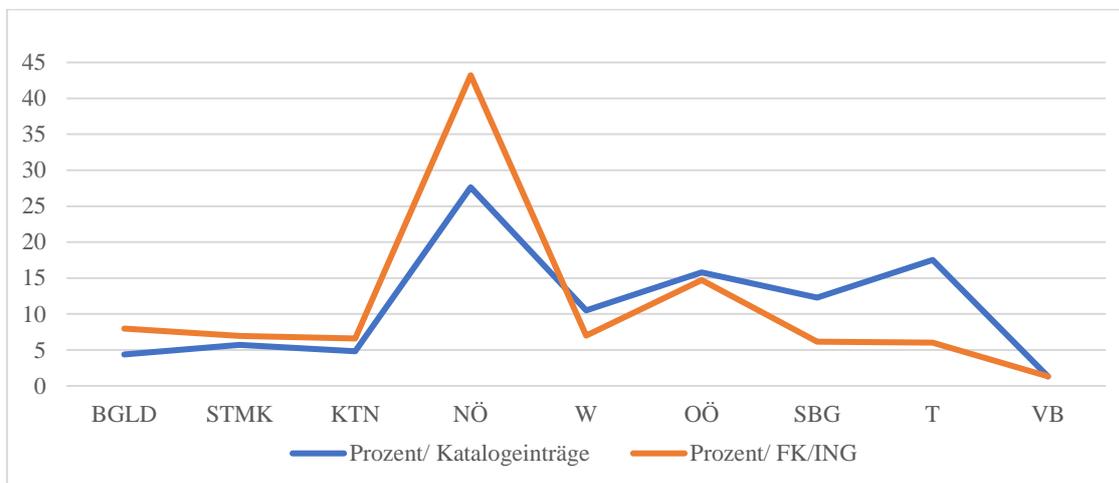


ABBILDUNG 3 VERHÄLTNIS DER EINTRÄGE IN % IN DER FK/ING UND IM KATALOG DER KIRCHENFUNDE.

Für Kirchen, aus denen mindestens 20 Münzen und damit genügend Stücke für eine Analyse bekannt sind, wird eine solche erfolgen. Die Grenze wurde aufgrund der Fundsituation so niedrig angesetzt. Für manche Bundesländer wäre ansonsten keine genaue Betrachtung einzelner Kirchen möglich. Die Fundmünzen werden auf Zeitstellung, Nominal und Herkunft untersucht. Bei der Herkunft werden die verschiedenen Münzstände für einen besseren Überblick nach den Reichskreisen eingeteilt, eine Ausnahme bilden hier die Münzen des Bistums Salzburg, die aufgrund der geographischen Lage und der heutigen Zugehörigkeit zu Österreich nicht als Teil des bayerischen Kreises gezählt werden, sondern als eigene Gruppe. Der Begriff Reichskreis wird relativ breit gefasst und nicht nur auf den Zeitraum von 1500 bis 1806 bezogen, sondern wird, aufgrund der großen zeitlichen Streuung der Funde, auch auf das Mittelalter und den Zeitraum nach 1806 angewandt, sofern das Fundspektrum dies erfordert.

Die Funde aus Grundsteinen und Turmkugeln sowie die Schatzfunde werden innerhalb der jeweiligen Bundesländer kurz behandelt und erfahren im Anschluss eine überregionale Betrachtung, da die geringere Anzahl und die gute Vergleichbarkeit dies erlauben. Die Abfolge der Bundesländer erfolgt grob geographisch von Osten nach Westen.

¹³⁸ Rizzolli 2006, S. 419-430.

¹³⁹ Sieben Grabungen, die im Katalog verzeichnet sind, stammen aus den Jahren 2005-2015.

7.2. BURGENLAND

Katalog-Nummern: 24, 29, 42, 74, 121, 127, 138, 146, 147, 158

7.2.1. EINLEITUNG

Aus dem östlichsten und bevölkerungsschwächsten Bundesland sind zehn Katalogeinträge vorhanden, die sich auf neun verschiedene Orte beziehungsweise Kirchen aufteilen lassen.¹⁴⁰ Neben dem Fund eines Turmknopfdepots in der Pfarrkirche Hl. Martin in Siegendorf¹⁴¹ und einer Medaille aus einem Grab in der ehemaligen Kirche von St. Martin in der Wart¹⁴² handelt es sich um Streufunde, hauptsächlich um Einzelstücke. Nur drei Kirchen sind bekannt, in denen mehr als eine Münze gefunden wurde, dies sind die Kirchenruine in Pilgersdorf,¹⁴³ der Hl. Michaels-Karner aus Eisenstadt¹⁴⁴ und die Pfarrkirche in Kitzladen.¹⁴⁵

Die Münzen aus der Kirchenruine Pilgersdorf, vier Prägungen des 13. Jahrhunderts, bilden die ältesten mittelalterlichen Fundstücke in diesem Bundesland.¹⁴⁶ Die vermeintlich älteste Münze, eine römische Münze, welche in das frühe 4. Jahrhundert datieren würde, aus der Wallfahrtskirche Maria Weinberg in Gaas, hat sich als neuzeitliche Fälschung herausgestellt.¹⁴⁷ Dies ist nicht die einzige aus einer Kirche im Burgenland bekannte Fälschung, auch aus Deutsch Schützen ist ein Exemplar bekannt. Hierbei handelt es sich allerdings um eine zeitgenössische Fälschung eines Wiener Pfennigs.¹⁴⁸ Ein echter Wiener Pfennig stammt hingegen aus der Aufbahrungskirche in Oberwart.¹⁴⁹ Aus der Fischerkirche in Rust stammt ein einzelner Rechenpfennig des 17. Jahrhunderts, der 1953 bei einer Grabung geborgen wurde.¹⁵⁰

¹⁴⁰ Aus der abgekommenen Kirche in Hl. Martin sind sowohl eine Streufundmünze als auch ein Weiheanhänger aus einem Grab bekannt, daher gibt es für diese Kirche zwei Einträge im Katalog (Kat. Nr. 146 und 147, MFB 1980, S. 666).

¹⁴¹ Kat. Nr. 158, Ugrinovitz 1959, S. 2-3.

¹⁴² Kat. Nr. 146, MFB 1980, S. 666.

¹⁴³ Kat. Nr. 127, Kaus 2006, S. 275-276.

¹⁴⁴ Kat. Nr. 29, Barb 1969, 15-39.

¹⁴⁵ Kat. Nr. 74, FÖ 24/25, 1985/1986, S. 339.

¹⁴⁶ Kat. Nr. 127, Kaus 2006, S. 256f.

¹⁴⁷ Kat. Nr. 42, Unveröff. Bericht von Franz Gombots 2014, Funddaten FK/ING 102605.

¹⁴⁸ Ehem. Pfarrkirche Hl. Martin, Kat. Nr. 24, MFB 1971, S. 154.

¹⁴⁹ Kat. Nr. 121, MFB 1975, S. 223.

¹⁵⁰ Kat. Nr. 138, MFB 1951-1955, S. 229.

Für die Pfarrkirche Hl. Jakobus d. Ä. in Kitzladen finden sich in der Literatur leider keine genaueren Angaben, außer, dass es sich bei den gefundenen Münzen um Kleingeld des 15. und 16. Jahrhunderts handelt.¹⁵¹

7.2.2. KAT. NR. 29 - EHEM. HL. MICHAELS-KARNER/ MICHAELSKAPELLE, DOM HL. MARTIN, EISENSTADT.

Lit.: Barb, Alphons, Von vergessenen Grabstätten, in: Burgenländische Forschungen, Band 2, 1969, S. 15-39.

Die Fundobjekte stammen aus einer Grabung die von 1933 bis 1934 stattfand. Aufgrund Personalmangels wurde diese 1934 abgebrochen und die bereits freigelegten Teile wurden zugeschüttet. Die Stücke stammen nicht unmittelbar aus einer Kirche, sondern aus dem ehemaligen Karner. Es scheint dennoch sinnvoll diese Fundstücke, soweit möglich, zu betrachten, da sie durch die relativ gute Erforschung der Baugeschichte mit dem Schlussstein von 1501, dem Abbruch der darüberstehenden Kapelle 1804 und der endgültigen Zuschüttung des Karners in der Mitte des 19. Jahrhunderts einen klar definierten Zeitraum abdecken. Gleichzeitig unterscheidet Barb zwischen den Münzen vor 1806, bei denen es sich nach seiner Meinung um Totenmünzen handelt, und jenen aus dem Zeitraum zwischen 1800 und 1860, die wohl spätere Münzopfer darstellen. Leider gehen aus der Literatur keine exakten Angaben zu den einzelnen Prägungen hervor. Barb erwähnt die Lagerung der Funde im Landesmuseum in Eisenstadt und die teilweise unklare Zuweisung der Stücke zum Fundort. Außerdem führt er an, dass eine genaue Publikation nicht möglich ist. Daher kann auch an dieser Stelle nur eine Auswertung anhand dieser spärlichen Angaben erfolgen. Insgesamt wurden in dem Schutt des Karners über hundert Münzen gefunden.

¹⁵¹ Kat. Nr. 74, FÖ 24/25, 1985/1986, S. 339.

Zeitraum	Stück	Herkunft
1553-1700	15 Münzen +1 Rechenpfennig	Hauptsächlich Österreich, vereinzelt Ungarn, 1 Nürnberger Groschen sowie 1 Nürnberger Rechenpfennig ¹⁵²
1700-1799	20 Münzen	Österreich
1800-1860	65 Münzen	Österreich
1861-1933 ¹⁵³	8 Münzen	Österreich

TABELLE 2 DIE FUNDMÜNZEN AUS DEM HL. MICHAELS-KARNER, EISENSTADT.

Obwohl die Münzreihe nur bis 1860 reicht, stammt die größte Häufung an Münzen aus dem 19. Jahrhundert. Die hohe Anzahl an Prägungen ist wohl auf eine bewusste Deponierung bei der Opferstätte zurückzuführen. Die ungarischen Münzen in der Frühzeit scheinen angesichts der geographischen Lage von Eisenstadt und der langen Zugehörigkeit Burgenlands zu Ungarn wenig verwunderlich. In der Gruppe des 18. Jahrhunderts findet sich neben diversen Kreuzer-Nominalen auch eine Poltura, ein ungarisches Nominal, welches unter den Habsburgern geprägt wurde.

Neben den Münzen wurden in dem Karner auch diverse religiöse Medaillen gefunden. Insgesamt führt Barb zwanzig Medaillen und fünf „Breverl“ an. Von diesen sind sieben Medaillen Wallfahrtsorten zuordenbar. Fünf nennen Mariazell in der Steiermark, ein Stück den Pilgerweg Maria Taferl/Sonntagberg und eine ovale Medaille trägt die Inschrift ROMA. Die übrigen Stücke lassen sich zwar einem Heiligen zuweisen, jedoch findet sich kein Bezug zu einem Ort.¹⁵⁴

7.2.3. RESÜMEE BURGENLAND

Eine Zusammenfassung und Betrachtung der Fundobjekte aus dem Burgenland ist angesichts der geringen Anzahl und der damit verbundenen Aussagekraft kaum möglich. Daher erfolgt ein Resümee zusammen mit den Fundstücken aus der Steiermark, einem der geographischen Nachbarn des Burgenlands.

¹⁵² Dies ist nicht der einzige Nürnberger Rechenpfennig aus dem Burgenland, auch in der Kirche in Rust fand sich ein Exemplar, datierbar um 1600. (Kat. Nr. 138, MFB 1951-1955, S. 229).

¹⁵³ Bei dieser Gruppe handelt es sich um spätere Zufallsverluste nach der Zuschüttung des Karners.

¹⁵⁴ Barb 1969, S. 15-39.

7.3. STEIERMARK

Kat. Nr. 2, 3, 9, 40, 55, 71, 75, 80, 81, 125, 177, 187, 188.

7.3.1. EINLEITUNG

Elf Kirchen in der Steiermark mit numismatischen Funden konnten für diese Arbeit erfasst werden, darunter zwei Schatzfunde. Aus der Filialkirche der 14 Nothelfer in Pickelbach stammt ein 1987 bei Bauarbeiten am Dachboden gehobener Hort mit 355 Münzen, der eine Zeitspanne von 1637 bis 1690 umfasst. Dieser Fund setzt sich hauptsächlich aus Kreuzer- und Groschennominalen Kaiser Leopolds I. (1658-1705) zusammen.¹⁵⁵

Der zweite Schatz wurde in der Marktkirche Hl. Ägydius in Vorau im Zuge von Renovierungsarbeiten unter dem mittelalterlichen Fußboden gefunden. Die insgesamt über 700 Münzen lassen sich in das 13. Jahrhundert datieren, wobei es sich vermutlich um einen großen und einen kleineren Hort, welcher lediglich aus 19 Münzen besteht, handelt. Beide Schätze setzten sich ausschließlich aus Wiener Pfennigen zusammen. Neben dem Schatzfund fanden sich in Vorau auch fünf Münzen, welche in dem 15. bis 17. Jahrhundert geprägt wurden.¹⁵⁶

Bei den Berichten von mehreren weiteren Kirchen sind Fundmünzen grundsätzlich erwähnt, jedoch ohne genauere Angaben. Bei der Grabung in der Ende des 18. Jahrhunderts profanierten und 1993 abgetragenen Katharinenkirche in Frohnleiten kamen 14 Fundmünzen zum Vorschein, von denen sich acht in die Neuzeit datieren lassen. Das älteste Stück ist ein Pfennig Friedrichs des Schönen (1314-1330).¹⁵⁷

In den Münzfundberichten zur Grabung in der Stadtpfarrkirche Christkönig in Knittelfeld werden lediglich „Einige Silber- und Kupfermünzen, darunter ein Prager Groschen Wladislaus II.“ erwähnt.¹⁵⁸

Bei der von 1978 bis 1985 vollzogenen Generalsanierung der Filialkirche Hl. Georg in Adriach wurden ebenfalls Münzen und Wallfahrtsanhänger gefunden. Die Angaben

¹⁵⁵ Kat. Nr. 125, Burböck 1988, S. 119-138.

¹⁵⁶ Kat. Nr. 187 und 188, FÖ 37, 1998, S. 497-503. - FÖ 37, 1998, S. 53, 500-571.

¹⁵⁷ Kat. Nr. 40, Fürnholzer 1996, S. 270-271.

¹⁵⁸ Kat. Nr. 80, MFB 1951-1956, S. 240 und MFB 1956-1960, S. 255. (Text ident).

diesbezüglich beschränken sich darauf, dass sie „mit Pfennigen des 14. Jahrhunderts einsetzen“.¹⁵⁹

In der Filialkirche Hl. Martha in Knittelfeld¹⁶⁰ und in der Pfarrkirche von Kleinfeldstritz¹⁶¹ wurde jeweils eine Medaille auf Mariazell gefunden, und aus der Pfarrkirche in Arzberg stammt ein 3-Kreuzer-Stück Franz II./ I. (1792-1806/1835).¹⁶²

Die Grazer Leechkirche ist eine der ältesten Kirchen der Steiermark. In ihr fanden sich insgesamt fünf numismatische Objekte des 17. Jahrhunderts. Bei den Funden handelt es sich nicht um Streu-, sondern um Grabfunde, die innerhalb der Kirche direkt bei den Bestatteten gefunden wurden. Aus drei verschiedenen Gräbern stammen zwei Wallfahrtsmedaillen aus Mariazell und eine aus Rom. Aus Grab 42 stammen zwei Münzen, die im Beckenbereich des Bestatteten gefunden wurden, ein Kreuzer Ferdinands II. (1592/ 1619-1637) aus Brünn oder Südmähren, 1626, und ein Doppelpfennig aus St. Veit, 1624.¹⁶³

7.3.2. KAT. NR. 71 - HL. GEORGS-KIRCHE, KINDBERG

Lit.: Unveröffentlichte Proseminararbeit Sarah Leib, Fußbodenfunde der Emporen aus der St. Georgskirche, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität Wien 2005.

Unter dem Bretterboden der Empore der Hl. Georgs-Kirche kamen bei einer Grabung 1999 insgesamt 24 Münzen und drei Medaillen zum Vorschein. Die Emporen selbst stammen aus der Zeit der Barockisierung im 17. Jahrhundert. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Kirche aufgelassen.

Die Münzen stammen zu fast 75 % aus Österreich beziehungsweise dem Habsburger Reich. Jeweils zwei Exemplare können Nürnberg (fränkischer Kreis) und Salzburg zugewiesen werden. Aus der nächstgelegenen Münzstätte Graz stammen zwei der Münzen.

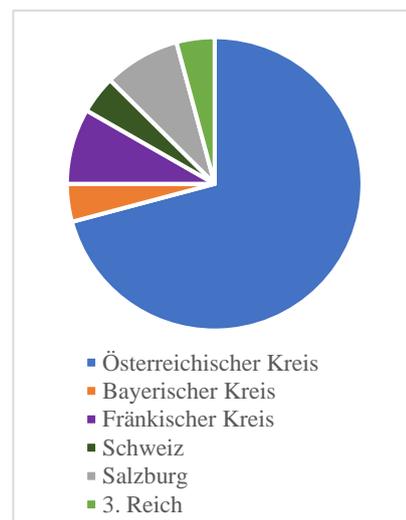


ABBILDUNG 4 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, HL. GEORGS-KIRCHE, KINDBERG GESAMT = 24.

¹⁵⁹ Kat. Nr. 2, FÖ 36, 1997, S. 898f.

¹⁶⁰ Kat. Nr. 81, Baier/ Kührtreiber/ Schmid, S. 223, Nr. 4.

¹⁶¹ Kat. Nr. 75, Ebd. S. 221, Nr. 1.

¹⁶² Kat. Nr. 9, FÖ 34, 1995, S. 773-775.

¹⁶³ Kat. Nr. 55, Lehner 1996, S. 19-156.

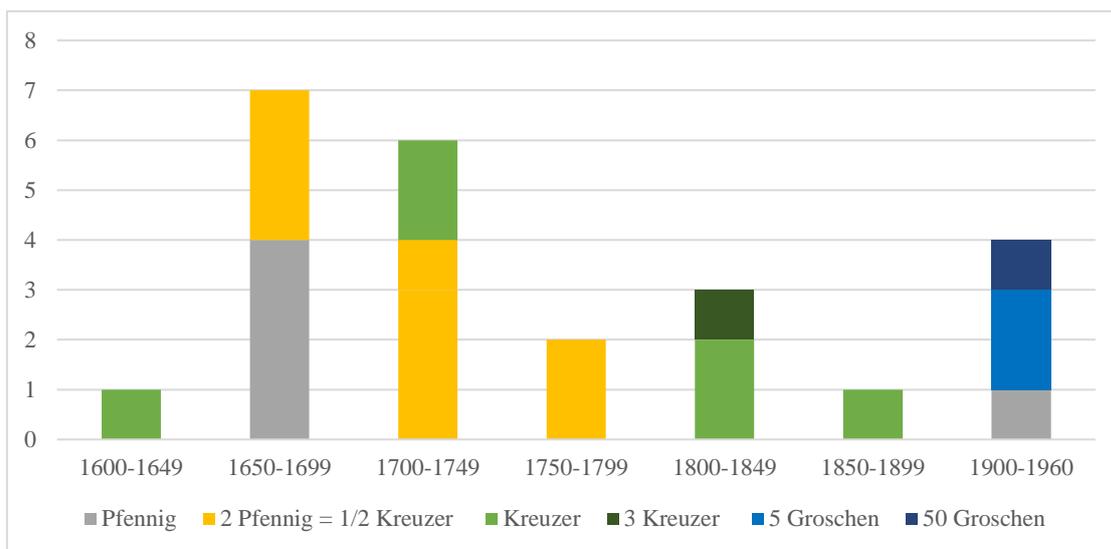


ABBILDUNG 5 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, HL. GEORGS-KIRCHE KINDBERG, GESAMT = 24.

Insgesamt stammen die Münzen aus einem Zeitraum von ungefähr 250 Jahren. Die Reihe beginnt mit einem Kreuzer der Stadt Nürnberg von 1623 und endet mit einem österreichischen 50-Groschen-Stück von 1961. Deutlich wird die Häufung zwischen 1650 und 1750. Mit 13 Münzen kann über die Hälfte der Fundstücke diesen hundert Jahren zugewiesen werden. Die aufgefundenen Nominalen entsprechen dem klassischen Kleingeld der jeweiligen Zeit, mit den 1- und 2-Pfennig Stücken als den häufigsten Nominalen.

Unter dem Bretterboden der Empore wurden zusätzlich insgesamt drei religiöse Medaillen gefunden. Bei zweien handelt es sich um Wallfahrtsmedaillen auf den Ort Mariazell. Dies überrascht wenig, betrachtet man die geographische Nähe von Kindberg und Mariazell. Das dritte Stück ist ein nicht näher zuweisbarer Benediktuspfennig.

7.3.3. KAT. NR. 177 - PFARRKIRCHE HL. THOMAS IM WALDE, UNTERPREMSTÄTTEN

Literatur: Tauber, Fundbericht, in: Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft Wien I, 1889, Nr. 73, S. 329f.

Bei Bauarbeiten in der Hl. Thomas-Kirche fanden sich in den Ritzen des alten Opferstocks 42 Münzen. Damit bietet diese Ansammlung an Münzen einen unmittelbaren Einblick in das geopferte Geld. Die Münzen erstrecken sich über einen Zeitraum von 1612 bis 1716 und bestehen hauptsächlich aus kleinen Nominalen.

Wird die Herkunft der Münzen betrachtet, fällt die überwiegende Mehrheit der Münzen aus dem österreichischen Kreis auf. Von diesen 28 Münzen stammen 17 aus der Steiermark. Im Vergleich zu der Kirche in Kindberg, die einen ähnlichen Zeitraum abdeckt, fällt der relativ hohe Anteil an Prägungen aus Schlesien auf.

Der Heller ist das dominierende Nominal, mit 16 Exemplaren macht er fast 40 % der Fundmünzen aus. Der Kreuzer hingegen ist nur mit sechs Exemplaren vertreten. Das

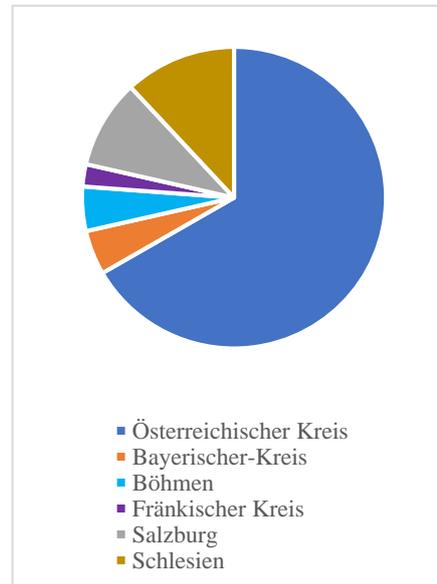


ABBILDUNG 6 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE UNTERPREMSTÄTTEN, GESAMT = 42.

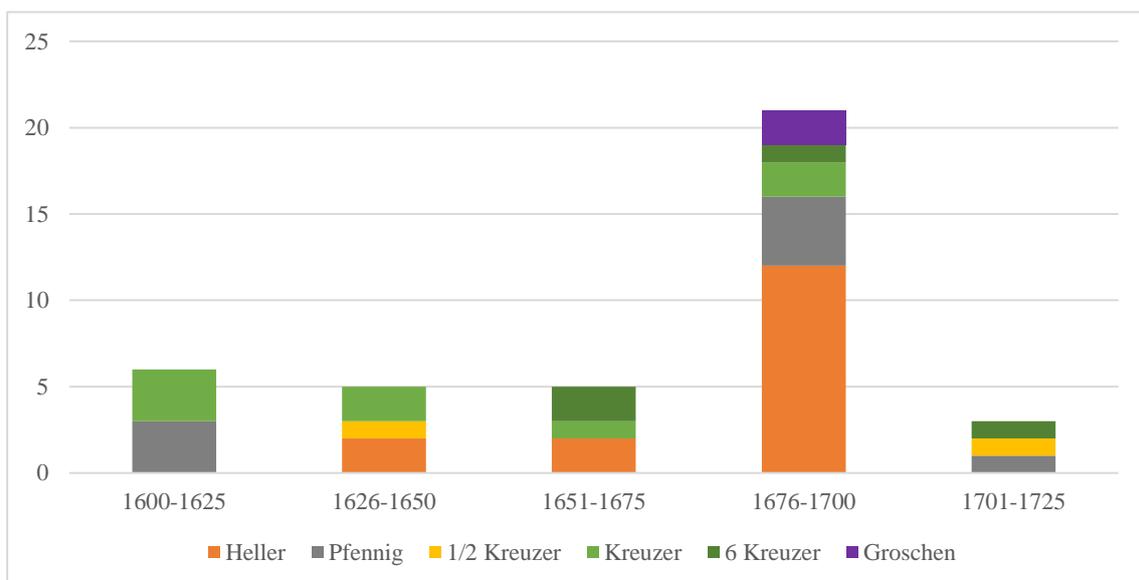


ABBILDUNG 7 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE UNTERPREMSTÄTTEN, GESAMT = 42.

größte Nominal, der Groschen, findet sich mit zwei Stücken am seltensten. Eine überraschende Häufung zeigt sich im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts.¹⁶⁴

7.3.4. RESÜMEE STEIERMARK UND BURGENLAND

Abschließend lässt sich sagen, dass bisher nur wenige Kirchenmünzfunde aus der Steiermark wie auch aus dem Burgenland bekannt sind. Der Schwerpunkt, der in der Steiermark hier 17. Jahrhundert zu liegen scheint, ergibt sich durch die wenig gute Publikationslage. Aus den Kirchen in Adriach und Knittelfeld sind möglicherweise Münzreihen vorhanden, die mit dem 14. Jahrhundert einsetzen und sich bis in die Neuzeit fortsetzen. Falls sich angesichts der wenigen gefundenen

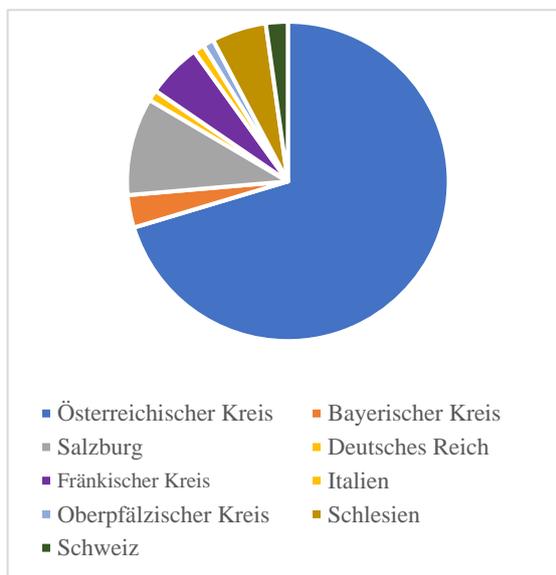


ABBILDUNG 8 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, BURGENLAND UND STEIERMARK, GESAMT = 91.

religiösen Medaillen eine Aussage treffen lässt, dann jene, dass diese sowohl in der Steiermark als auch im Burgenland größtenteils aus Mariazell stammen. Dies liegt aber vermutlich nicht allein an der geographischen Lage, sondern auch an der großen produzierten Menge und der relativ leichten Zuweisbarkeit der Stücke.

Ohne die Fundmünzen aus dem Michaels-Karner in Eisenstadt¹⁶⁵ stammen 70 % der Fundmünzen aus dem österreichischen Kreis. Auch Salzburger Prägungen sind überraschend stark vertreten, sie machen 10 % der 91 verzeichneten Münzen aus. Die fünf Münzen aus Schlesien wurden alle in der Hl. Thomas im Walde Kirche in Unterpremstätten gefunden,¹⁶⁶ aus der grundsätzlich knapp die Hälfte der Streufundmünzen der beiden Bundesländer stammt. Münzen des 14. bis 16. Jahrhunderts fehlen in dieser Gruppe fast vollkommen. Erst ab dem 17. Jahrhundert ist ein eindeutiger Niederschlag an Streufunden aus Kirchen in der Steiermark und dem Burgenland nachweisbar. Diese Lücke ist allerdings, wie bereits erwähnt, vermutlich der aktuellen Publikationslage zuzuschreiben, da in diversen Grabungsberichten auch mittelalterliche

¹⁶⁴ Tauber 1889, S. 329-330.

¹⁶⁵ Kat. Nr. 29, Barb 1969, S. 21-35.

¹⁶⁶ Kat. Nr. 177, Tauber 1889, S. 329-330.

Münzen erwähnt, jedoch nicht näher publiziert wurden und es sich bei den zwei ausführlicher behandelten Gruppen an Fundmünzen fast ausschließlich um Stücke des 17. Jahrhunderts handelt.

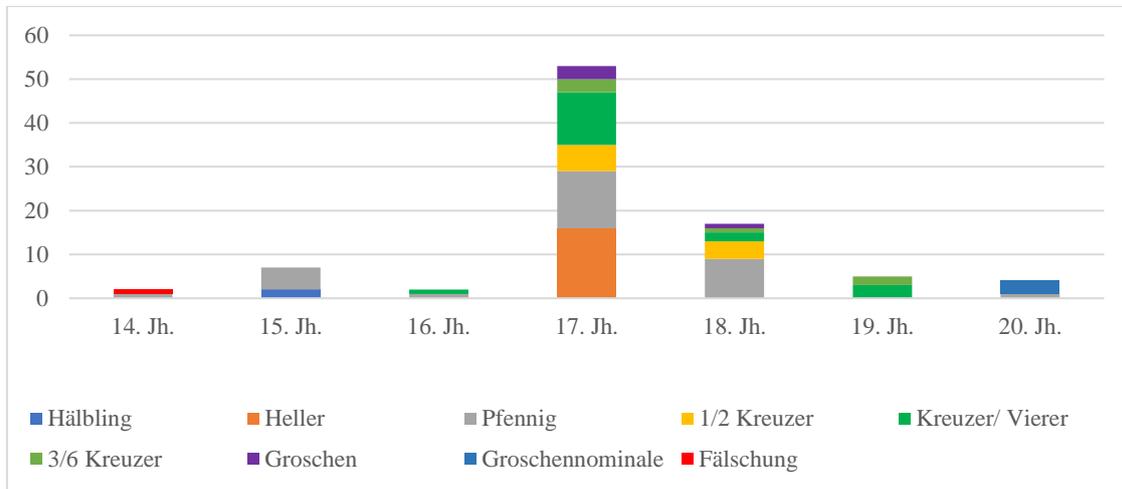


ABBILDUNG 9 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, BURGENLAND UND STEIERMARK, GESAMT = 90.

7.4. KÄRNTEN

Kat. Nr. 14, 49, 50, 51, 56, 85, 112, 118, 172, 180, 181.

7.4.1. EINLEITUNG

Aus Kärnten sind nur aus elf Kirchen Funde bekannt. Die niedrige Zahl ist vermutlich auf die schlechte Forschungslage und eine geringe Anzahl an Grabungen zurückzuführen.¹⁶⁷

Aus der Kirche in Kraßnitz ist ein Turmknopfdepot bekannt, welches ursprünglich 1866 deponiert und inzwischen zweimal gehoben und wieder verborgen wurde.¹⁶⁸

Aus der Burgkapelle der Ruine Altfinckenstein in Greuth sind 18 Objekte (15 Münzen und drei Rechenpfennige) des 16. und 17. Jahrhunderts bekannt. Da die Münzen im Schutt gefunden wurden, ging der ursprüngliche Kontext verloren und es ist unklar, ob es sich bei den Münzen um einen Schatzfund, Streufundmünzen oder um eine Geldbörse handelt. Nur fünf der 15 Münzen stammen aus Österreich, fünf weitere aus dem Erzbistum Salzburg und die restlichen aus dem deutschen Raum mit Ausnahme einer Münze, die aus Venedig stammt. Bei den Nominalen handelt es sich durchwegs um Münzen geringen Wertes mit einem 3-Kreuzer-Stück als wertvollster Münze. Dies spricht gegen einen Hort, da in diesen eher höherwertige Nominale gesammelt werden. Die großen Unterschiede in der Herkunft kommen möglicherweise vom Fundort selbst. Es handelte sich vermutlich nicht um ein öffentlich zugängliches Gotteshaus, sondern um eine Burgkapelle, die hauptsächlich von Adeligen und deren Besuchern genutzt wurde.¹⁶⁹ Ab dem 16. Jahrhundert war die Burg im Besitz der Familie Dietrichstein.¹⁷⁰

Bei sieben Katalogeinträgen handelt es sich um Funde von maximal zwei Objekten. Der älteste Fund, ein Denaro Piccolo des Orio Maltipiero (1178-1192) aus Venedig, wurde zusammen mit einem frühen Friesacher Pfennig in der Burgkapelle von Villach gefunden.¹⁷¹ Die materiell wertvollste Münze stammt aus der Stadtpfarrkirche von Gmünd, ein venezianischer Dukat des Antonio Venier (1382-1400), der bereits 1894 zu Tage kam.¹⁷² Zwei Münzen des 13. bis 14. Jahrhunderts stammen aus der Kirche des

¹⁶⁷ Vgl. Glaser 2003, S. 413f.

¹⁶⁸ 1866 (Erstdeponierung), 1926 und 1982 (gehoben und mit erweitertem Inhalt erneut verborgen). Kat. Nr. 85, MFB 1982, S. 342.

¹⁶⁹ Kat. Nr. 56, MFB 1983, S. 353.

¹⁷⁰ Vgl. <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=664>, Autorin: Marina Hammerl, 11.02.2018.

¹⁷¹ Kat. Nr. 181, Vetterling 2016, S. 72, 75.

¹⁷² Kat. Nr. 49, Jaksch 1984, S. 158.

ehemaligen Klosters Molzbichl¹⁷³ und der ehemaligen Filialkirche in Gmünd.¹⁷⁴ In der Kirche Hl. Jakob in Villach fanden sich sowohl ein italienischer Berner des späten Mittelalters als auch ein venezianischer Denar des 17. Jahrhunderts.¹⁷⁵ Aus dem 19. Jahrhundert stammen die beiden Münzen, die 2006 aus dem Boden der Pfarrkirche Hll. Oswald und Florian in Oberdrauburg kamen.¹⁷⁶ Der letzte Einzelfund ist eine religiöse Medaille des 15. Jahrhunderts aus Einsiedeln (Kanton Schwyz, Schweiz.) aus der Filialkirche von Tragail.¹⁷⁷

7.4.2. KAT. NR. 14 - FILIALKIRCHE HL. MAGDALENA, BALDERSDORF

Lit.: Karpf, Kurt, Die große Geschichte einer kleinen Kirche: die Magdalenskapelle von Baldersdorf in Kärnten, Spittal an d. Drau 2004.

Die Magdalenskapelle, eine Filialkirche der Pfarre Molzbichl, in Baldersdorf wurde 1995 im Zuge von Restaurierungsarbeiten auch archäologisch untersucht. Dabei stießen die Archäologen auf einen romanischen Kern des gotischen Baus. Die 64 Münzen stammen aus verschiedenen Bereichen der Kirche, ein Großteil fand sich dabei in der Umgebung des Opferstocks im Eingangsbereich.

Der überwiegende Teil der Münzen stammt aus der Habsburgermonarchie. Dies hängt möglicherweise mit der zeitlichen Verteilung der Münzen zusammen. 45 Münzen (72 %) stammen aus der zweiten Hälfte des

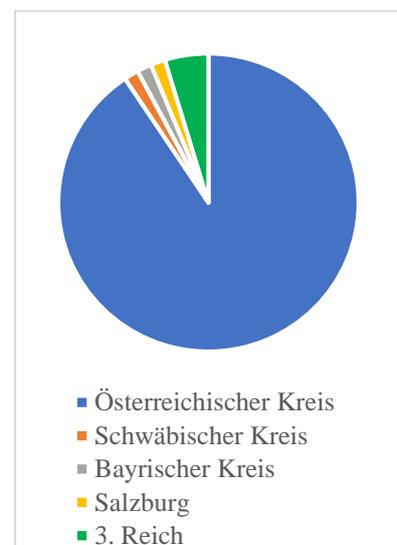


ABBILDUNG 10 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, FILIALKIRCHE, BALDERSDORF, GESAMT = 64.

19. Jahrhunderts und bestehen ausschließlich aus Münzen Kaiser Franz Josephs I. (1848-1916), größtenteils Kreuzern aus den Münzstätten Wien und Kremnitz. Dieser hohe Anteil von Fundmünzen des 19. Jahrhunderts könnte den Schluss erlauben, dass es sich bei diesen Münzen um einen kleinen Schatz handelt, dessen Zusammenhang durch den

¹⁷³ Kat. Nr. 112, Karpf 2004, S. 42.

¹⁷⁴ Kat. Nr. 50, FÖ 52, 2013, S. 184f.

¹⁷⁵ Kat. Nr. 180, Vetterling 2014, S. 44.

¹⁷⁶ Kat. Nr. 118, FÖ 45, 2006, S. 725-727.

¹⁷⁷ Kat. Nr. 172, Baier/ Kühtreiber/ Schmid 2014, S. 247, Nr. 1.

Aushub verloren ging. Wahrscheinlicher ist allerdings, da sich laut Karpf der Großteil der Münzen um einen Opferstock beim Eingangsbereich fand, dass in diesem Zeitraum ein neuer Opferstock errichtet wurde und dieser zu einem teilweisen Verlust der eingeworfenen Münzen führte. Beide Thesen sind anhand der Münzen nicht belegbar. Die Münze aus dem 14. Jahrhundert wurde in der Rundkapelle in einer tieferen Estrich-Schicht gefunden. Das Ende der Münzreihe lässt sich vermutlich mit Baumaßnahmen um 1924 und 1941 in Verbindung bringen.¹⁷⁸

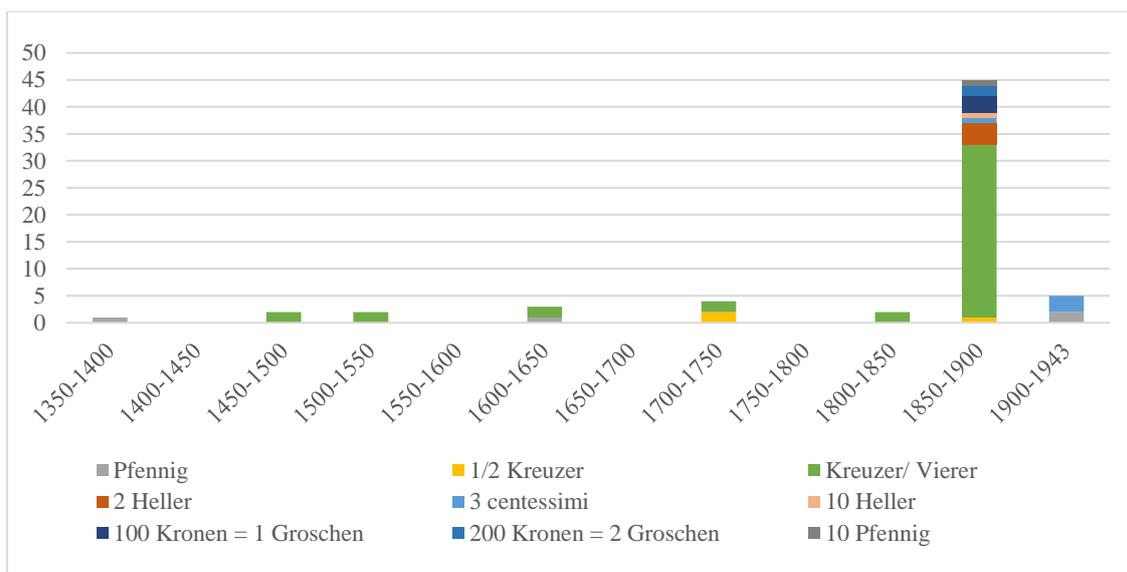


ABBILDUNG 11 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, FILIALKIRCHE BALDERSDORF GESAMT = 64.

7.4.3. KAT. NR. 51 - KALVARIENBERGKAPELLE, GMÜND

Lit.: Unveröff. Katalog Martin Stermitz 2012, siehe FK/ING 103414.

Bei den Fundmünzen aus der Kalvarienbergkapelle in Gmünd handelt es sich um Münzen, die direkt bei dem in der Wand eingebauten Opferstock, von 2000 bis 2004 im Zuge archäologischer Untersuchungen gefunden und untersucht wurden. Die Fundstücke sind dabei neben den Auffangbehälter gefallen und blieben so erhalten. 148 Münzen konnten erfasst werden, deren Herstellung sich über einen Zeitraum von 250 Jahren erstreckt. Erwähnenswert ist das älteste Fundstück, ein Rechenpfennig aus Kärnten, der

¹⁷⁸ Karpf 2004, S. 171-173.

auf 1557 datiert wird und damit um über 50 Jahre älter ist, als die 1629 gestiftete Kirche selbst. Die Münzreihe endet mit einer Gruppe von über mehrere Jahre immobilisiert geprägten italienischen 5-Centesimi-Stücken mit der Jahreszahl 1832.

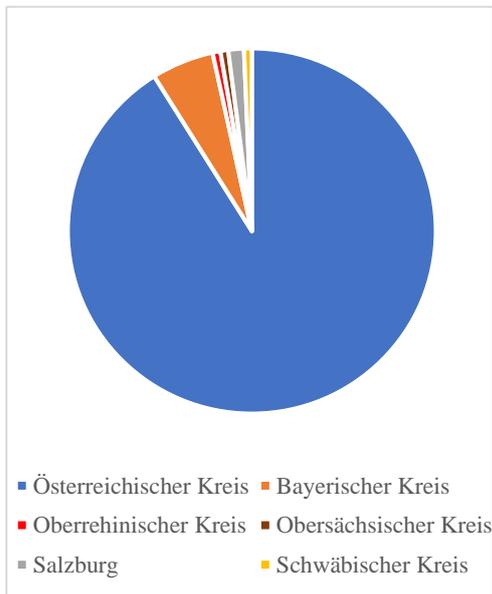


ABBILDUNG 12 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, KALVARIENBERGKAPELLE GMÜND, GESAMT = 148.

Insgesamt 133 der 148 Münzen, und damit die überwältigende Mehrheit, sind dem österreichischen Kaiserreich zuzuweisen. Von diesen stammen 43 aus den heute in Italien liegenden Münzstätten Venedig und Mailand. Aus der Münzstätte Wien stammen 25 Exemplare, mit doppelt so vielen und damit am häufigsten vertreten ist die Münzstätte Kremnitz.

Fast alle Münzen stammen aus den Jahren zwischen 1800 und 1832. Die 1-Kreuzermünze beziehungsweise ihr italienisches Äquivalent, das 5-Centesimi-Stück, sind die mit Abstand am

häufigsten gefundenen und daher vermutlich auch gespendeten Nominale.

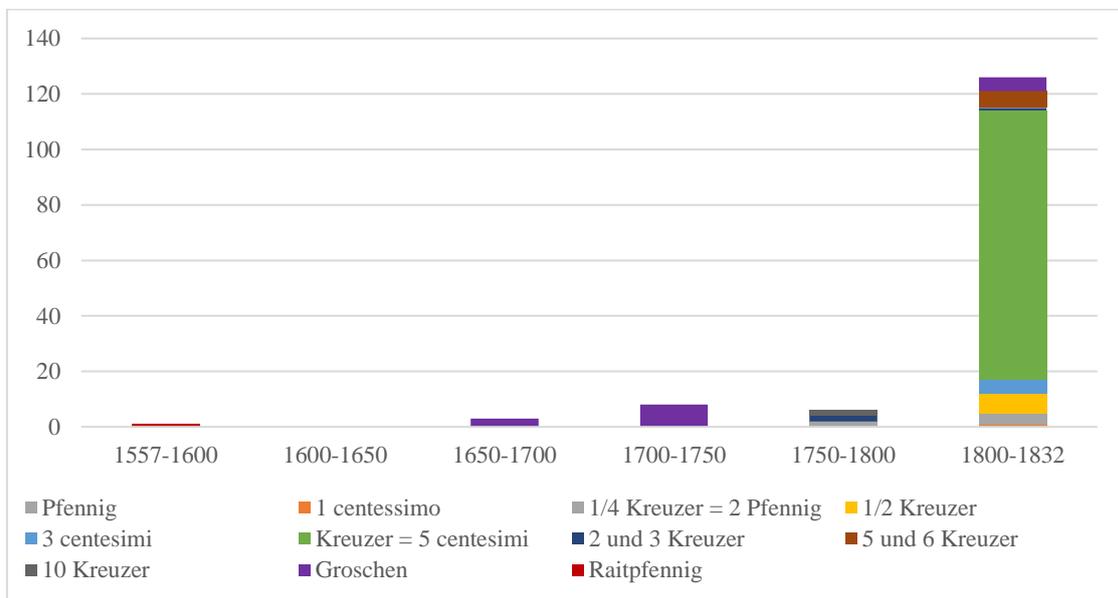


ABBILDUNG 13 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, KALVARIENBERGKAPELLE GMÜND GESAMT = 148.

7.4.4. RESÜMEE KÄRNTEN

Im Vergleich zu der Steiermark und dem Burgenland fällt ein verhältnismäßig hoher Anteil an italienischen Prägungen bei den mittelalterlichen Münzen ebenso wie bei den Münzen des 19. Jahrhunderts auf, von denen 46 aus den habsburgischen Münzstätten in Venedig und Mailand stammen. Auch die Bedeutung der Münzstätte Kremnitz zeigt sich, mit insgesamt über 60 Prägungen, sowohl in den Funden von Baldersdorf als auch aus der Kirche in Gmünd. Dass von den gesamten Streifundmünzen aus Kärnten fast 90 % aus dem österreichischen Kreis stammen, liegt vermutlich auch an dem

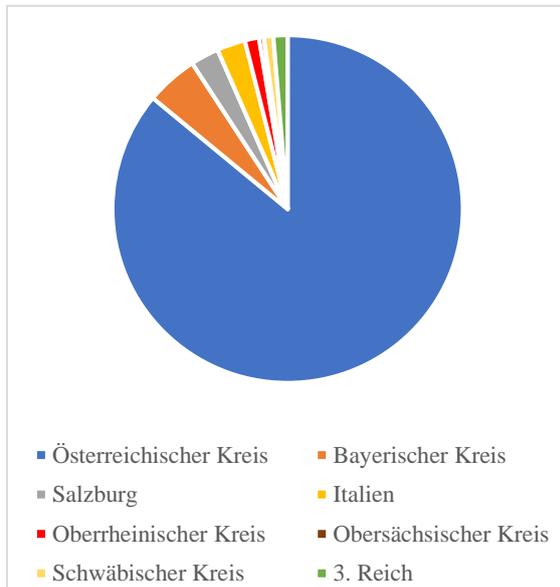


ABBILDUNG 14 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, KÄRNTEN, GESAMT = 229.

zeitlichen Schwerpunkt der Prägungen, die sich größtenteils aus den Fundstücken von Baldersdorf und Gmünd zusammensetzen und zu über 70 % aus dem 19. Jahrhundert stammen.

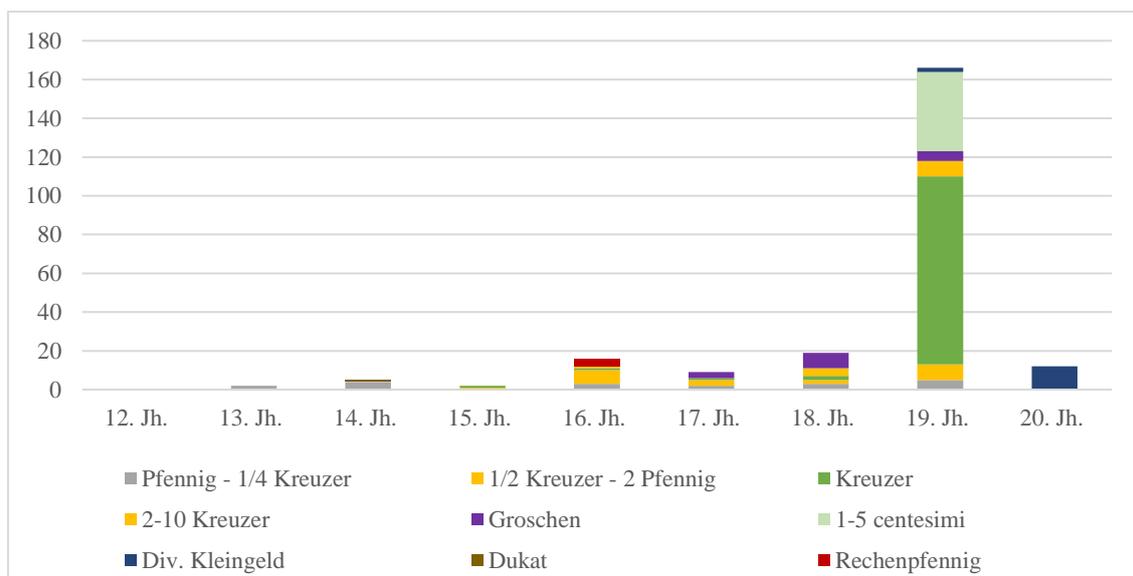


ABBILDUNG 15 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, KÄRNTEN GESAMT = 227.

7.5. NIEDERÖSTERREICH

Kat. Nr.: 5, 21, 22, 23, 27, 28, 33, 37, 38, 39, 41, 48, 54, 58, 59, 63, 64, 66, 67, 70, 77, 78, 79, 82, 83, 93, 100, 101, 104, 105, 106, 115, 116, 119, 123, 124, 129, 130, 131, 132, 133, 137, 144, 148, 149, 153, 159, 165, 166, 167, 173, 174, 175, 178, 179, 196, 221, 222, 223, 225, 226, 227, 228.

7.5.1. EINLEITUNG

63 Katalogeinträge gehören zum Bundesland Niederösterreich, jenem Bundesland mit den meisten Fundmünzen des Mittelalters und der Neuzeit in der FK/ING. Dies liegt vermutlich an der Größe des Bundeslandes und an der geographischen Lage um Wien. Aufgrund der großen Menge an Katalogeinträgen scheint es sinnvoll, bei diesem Bundesland die einzelnen Fundkategorien in Unterpunkte zu gliedern, um sie verständlich aufbereiten zu können.

7.5.1.1. GRUNDSTEIN- UND TURMKNAUFFUNDE

Insgesamt konnten vier Turmknauf- und drei Grundsteindepots verzeichnet werden. Das älteste Turmknaufdepot, jenes der Pfarrkirche Pfaffstätten, stammt aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, bestand ursprünglich aus vier Münzen und wurde nach der Beendigung der Bauarbeiten 1975 um zeitgenössische Münzen ergänzt und erneut verborgen.¹⁷⁹ Interessant ist der Inhalt des Turmknaufes der Stadtpfarrkirche in Bruck an der Leitha, da die inzwischen drei Kassetten bereits sechs Mal geöffnet und ergänzt wurden. Die erste Verbergung ist in das Jahr 1689 datierbar, die letzte auf 1933. Ob die Objekte auch nach den Bauarbeiten 1988 erneut verborgen wurden, geht aus der Literatur nicht eindeutig hervor.¹⁸⁰ Unter dem Hochalter der Pfarrkirche von Maria Elend kam ein Jahr zuvor ein Grundstein zum Vorschein, der als Verbergungsdatum 1770 auf einer Kupferplatte eingraviert hat und vier Münzen enthielt.¹⁸¹

¹⁷⁹ Kat. Nr. 124, MFB 1975, S. 260.

¹⁸⁰ Kat. Nr. 21, Tischler 1988.

¹⁸¹ Kat. Nr. 101, MFB 1974, S. 201,

Die übrigen vier Depots stammen aus dem 19. Jahrhundert. Von diesen setzen sich drei hauptsächlich aus Kreuzernominalen österreichischer Münzstätten zusammen.¹⁸² Bei den sieben in der Pfarrkirche Königsbrunn beim Neubau des Turmes gefundenen Münzen geht aus der Publikation nicht eindeutig hervor, ob es sich um ein Depot oder Streufundmünzen handelt. Vier der fünf habsburgischen Münzen sind Kreuzernominale der Jahre 1800 bis 1816, dazu kommt ein weiterer Kreuzer von 1859. Diese Zusammensetzung würde für ein Depot sprechen. Hinzu kommt ein Rechenpfennig Conrad Högers,¹⁸³ der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Nürnberg tätig war,¹⁸⁴ und zeitlich nicht in das Ensemble passt.

7.5.1.2. SCHATZFUNDE

Zwei mittelalterliche Schatzfunde stammen aus niederösterreichischen Kirchen. Der Fund aus der Kapelle Maria Schnee in Kaltenberg im Wechselgebiet datiert um 1400 und wurde bereits 1884 am Altar unter einer Steinplatte gefunden. Möglicherweise handelt es sich bei dem Fund um ein sehr frühes Grundsteindepot. 14 der Stücke wurden publiziert und setzen sich aus Wiener Pfennigen und Hälblingen sowie bayerischen Pfennigen zusammen.¹⁸⁵ Aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt der Hortfund aus der Pfarrkirche in Markersdorf. Es handelt sich um einen Schatz, der sowohl Silber- als auch Goldmünzen enthielt. Neben 29 österreichischen und 20 Pfennigen aus dem bayerischen Raum lagen 25 ungarische Goldgulden in dem Holzgefäß.¹⁸⁶

Einen Sonderfall bilden die Münzen Kaiser Leopolds I. (1657-1705), die 1845 in der alten Kirche in Eggendorf im Thale bei der Abtragung der Kanzel aufgefunden wurden. Die jüngsten Münzen lassen sich auf 1694 datieren und können laut Fittner in Zusammenhang mit Umbauarbeiten gebracht werden.¹⁸⁷ Anhand der wenigen Angaben ist davon auszugehen, dass es sich bei dem Fund um ein Grundsteindepot oder einen Schatz handelt.

¹⁸² Füllersdorf, Kat. Nr. 41, Grundstein 1842, MFB 1977, S. 613; Purkersdorf, Kat. Nr. 131, Grundstein 1835, MFB 1956-1960, S. 227; Weyerburg, Kat. Nr. 196, Turmknopf 1827, Emmerig 2014, S. 414.

¹⁸³ Kat. Nr. 82, MFB 1936, S. 195, Nr. 17.

¹⁸⁴ Nürnberger Künstlerlexikon, S. 674.

¹⁸⁵ Kat. Nr. 70, Ernst 1885, S. 103f.

¹⁸⁶ Kat. Nr. 105, MFB 1979, S. 559.

¹⁸⁷ Kat. Nr. 28, Fittner 2000, S. 5f.

Bei Untersuchungen an der Stelle der abgetragenen romanischen Martinskirche in Bruck an der Leitha kamen insgesamt drei Münzen des 17. Jahrhunderts zum Vorschein, die im Zusammenhang mit einer organischen Umhüllung aufgefunden wurden.¹⁸⁸ Bei dem Fund handelt es sich vermutlich um eine verlorene Geldbörse.

7.5.1.3. GRABFUNDE

Aus diversen Kirchen sind Einzelstücke, die in Gräbern gefunden wurden, bekannt. Bei den Objekten handelt es sich größtenteils um verschiedene religiöse Medaillen. Eine Ausnahme bildet ein Wiener Pfennig aus Grab 19 der Pfarrkirche von Altlichtenwarth. Neben dieser Münze wurden dort in weiteren Gräbern zwei religiöse Medaillen des 18. Jahrhunderts gefunden.¹⁸⁹

In 12 Kirchen konnten in Gräbern Heiligen- und Pilgermedaillen des 18. und 19. Jahrhunderts gefunden werden. Nur ein kleiner Teil davon kann einem Ort zugewiesen werden. Ein silbernes Herzmedaillon auf Mariazell, welches in Grab 4 innerhalb des Presbyteriums der Stifts- und Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Lilienfeld zum Vorschein kam und um 1700 datiert wird, sticht aus der Gruppe hervor.¹⁹⁰ Ebenfalls Mariazell nennt eine Medaille, welche in Markgrafneusiedl zu Tage trat. Zusätzlich zu diesem Stück fanden sich in dieser Kirche in verschiedenen Gräbern auch eine religiöse Medaille auf Loretto und zwei keinem Ort zuweisbare Anhänger.¹⁹¹ Die Pilgerorte Sonntagberg¹⁹² und Maria Trost¹⁹³ sind in niederösterreichischen Kirchengräbern ebenfalls je einmal vertreten. Die Salvator-Medaille aus einem Grab in der Pfarrkirche Wieselburg nennt zwar keinen Pilgerort, kann jedoch dem Künstler Alberto Hamerani und daher Rom zugewiesen werden.¹⁹⁴ Möglicherweise auch aus dieser Werkstatt stammt der Anhänger aus einem Klerikergrab in der Pfarrkirche Edlitz.¹⁹⁵ Eine Medaille aus Rom stammt, neben zwei weiteren nicht örtlich zuweisbaren Stücken, aus einer Bestattung in der Pfarrkirche Hl. Martin in Klosterneuburg.¹⁹⁶ Ein weiterer römischer Anhänger fand

¹⁸⁸ Kat. Nr. 22, MFB 1969, S. 237f.

¹⁸⁹ Kat. Nr. 5, FÖ 37, 1998, S. 627-699.

¹⁹⁰ Kat. Nr. 93, FÖ 13, 1974, S. 156-161. – MFB 1976, S. 377.

¹⁹¹ Kat. Nr. 106, FÖ 32, 1993, S. 390f.

¹⁹² Pfarrkirche Winklarn, Kat. Nr. 226, FÖ 37, 1998, S. 581.

¹⁹³ Pfarrkirche Neuhofen an der Ybbs, Kat. Nr. 115, Farka/ Sauer 1996, S. 243.

¹⁹⁴ Kat. Nr. 223, MFB 1971, S. 174.

¹⁹⁵ Kat. Nr. 27, MFB 1984, S. 353.

¹⁹⁶ Kat. Nr. 78, Neugebauer/ Neugebauer-Maresch/ Koch 1999.

sich in der Gruft des Doms in Wiener Neustadt. Von den insgesamt sechs dort entdeckten Stücken lässt sich nur dieses einem Ort zuweisen.¹⁹⁷

Eine Medaille mit dem Hl. Nepomuk entstammt einem Grab der Pfarrkirche in Friedersbach.¹⁹⁸ Zwei Medaillen, eine mit Christus und eine mit Maria, fanden sich in Grab 10 und 11 der Stadtpfarrkirche von Hollabrunn.¹⁹⁹ Keine genaueren Angaben fanden sich zu der Medaille aus der Grabung in der Barbarakapelle in Poysdorf.²⁰⁰

Aus einem Karner der Ferialkirche Glinzendorf stammen zwei Münzen. Die Angaben zu den Stücken sind spärlich und nennen lediglich eine Silbermünze von 1637 und eine Kupfermünze.²⁰¹ Auch aus dem Karner der Pfarrkirche in St. Valentin – Landschach liegt ein Stück vor, eine Heiligenmedaille auf den Hl. Wolfgang des Stempelschneiders Peter Seel (1632-1665) aus Salzburg.²⁰²

7.5.1.4. EINZELFUNDE, WENIGER ALS 20 OBJEKTE PRO KIRCHE

Zehn der Einträge behandeln Funde von lediglich einer Münze. Hervorzuheben ist hier der Fund eines byzantinischen Follis des 8. Jahrhunderts unter dem Fußboden der Pfarrkirche Zellerndorf.²⁰³ Drei Pfennige, ein Hälbling und ein Heller des 14. und 15. Jahrhunderts wurden in niederösterreichischen Kirchen aufgefunden. Zwei von diesen lassen sich der Münzstätte Wien zuweisen.²⁰⁴ Etwas weiter gereist, bevor sie verloren gingen, sind ein böhmischer Löwenpfennig, der in der Kapelle von Schloss Buchberg²⁰⁵ entdeckt wurde, sowie ein Heller der Reichsmünzstätte Nördlingen aus der Ferialkirche Hl. Laurenz Markersdorf.²⁰⁶ Zu dem spätmittelalterlichen Pfennig aus der Ferialkirche Hl. Blut Pulkau fehlen genauere Informationen.²⁰⁷ Drei neuzeitliche Einzelfunde stammen aus der Pfarrkirche in Schöngrabern,²⁰⁸ der Pfarrkirche in

¹⁹⁷ Kat. Nr. 221, FÖ 17, 1978, S. 31-34, 44f.

¹⁹⁸ Kat. Nr. 39, Zorko 2013, S. 135-141.

¹⁹⁹ Kat. Nr. 67, Piätzka 1998, S. 47f.

²⁰⁰ Kat. Nr. 129, Neugebauer 1996, S. 428-434.

²⁰¹ Kat. Nr. 48, Neumann 1904, S. 185.

²⁰² Kat. Nr. 149, Windl 1973, S. 60, 62, Abb. 3.

²⁰³ Kat. Nr. 228, MFB 1935, S. 120/10.

²⁰⁴ Ein Pfennig aus der ehem. Georgskirche Göttweig, Kat. Nr. 54, BDA, Denkmal des Monats Februar 2010, und ein Hälbling aus der Pfarrkirche Stillfried, Kat. Nr. 166, FÖ 51, 2012, S. 230.

²⁰⁵ Kat. Nr. 23, FÖ 18, 1989, S. 495.

²⁰⁶ Kat. Nr. 104, MFB 1982, S. 348.

²⁰⁷ Kat. Nr. 130, FÖ 54, 2015, S. D3372.

²⁰⁸ Ein Groschen 1619 aus Braunschweig-Wolfenbüttel. Kat. Nr. 153, FÖ 15, 1976, S. 316f.

Enzesfeld²⁰⁹ und der Pfarrkirche in Stillfried.²¹⁰ Aus der Ortskapelle Hl. Magdalena in Unterthürnau stammt ein Wiener Rechenpfennig des 18. Jahrhunderts.²¹¹

Zwei bis fünf Fundobjekte konnten in acht Kirchen aus dem Schutt geborgen werden. Zwei mittelalterliche Münzen, eine aus Passau und eine aus Kärnten, fanden sich im Chor der Kirche von Peigarten.²¹² In der Pfarrkirche von Königstetten kamen insgesamt fünf Münzen des 14. bis 16. Jahrhunderts zum Vorschein. Bei den Prägungen handelt es sich fast ausschließlich um Zahlungsmittel der österreichischen Herzöge, gestört wird die Gruppe durch einen Zweier aus Salzburg, welcher in einem anderen Bereich der Kirche zum Vorschein kam und knapp 100 Jahre jünger ist als die österreichischen Münzen, bei denen es sich um einen Pfennig und drei Hälblinge handelt.²¹³ In das 17. Jahrhundert datieren die beiden Kreuzer aus der Pfarrkirche Hl. Rupert in Winklarn.²¹⁴ Ein Salzburger Gepräge des frühen 18. Jahrhunderts fand sich zusammen mit einem vor 1506 zu datierenden Heller der Stadt Eger in der Pfarrkirche von Rabenstein.²¹⁵ Zwei Kupfermünzen des 19. Jahrhunderts von Franz I./ II. (1792-1806/1835) und Franz Joseph I. (1848-1916) konnten in der Pfarrkirche von Randegg gefunden werden.²¹⁶ Vier weitere Münzen des frühen 19. Jahrhunderts wurden 2015 in der Friedhofskapelle Hll. Rochus und Sebastian in Hainburg an der Donau ausgegraben.²¹⁷

Die zwei Medaillen aus der Zeit um 1700 aus der Pfarrkirche Hl. Martin in Stollhofen entstammen einer Renovierung des Fußbodens, die allerdings ohne archäologische Begleitung erfolgte. Daher ist es unsicher, ob es sich wirklich um Streufunde handelt oder ob ein Grabkontext möglicherweise verloren gegangen ist. Örtlich lässt sich ein Exemplar der Seelschule zuordnen, womit eine Herkunft aus Salzburg wahrscheinlich ist.²¹⁸

In der Leopoldikapelle des Chorherren-Stifts Klosterneuburg konnten bei einer Grabung des Bundesdenkmalamtes 1983 vier mittelalterliche Wiener Pfennige sowie zwei zeitgenössische Bleifälschungen gefunden werden.²¹⁹ Auch aus der Pfarrkirche Hl. Georg

²⁰⁹ Ein halber Kreuzer 1735 von der Grafschaft Montfort. Kat. Nr. 33, Emmerig 2010, Unveröff. FK/ING 102146.

²¹⁰ „Eine Münze aus dem Jahr 1871“, Kat. Nr. 165, FÖ 50, 2011, S. D1011. – FÖ 52, 2013, S. 231.

²¹¹ Kat. Nr. 178, MFB 1975, S. 269.

²¹² Kat. Nr. 123, Luegmeyer 1996, S. 27.

²¹³ Kat. Nr. 83, MFB 1983, S. 364.

²¹⁴ Kat. Nr. 225, FÖ 37, 1998, S. 575-595.

²¹⁵ Kat. Nr. 132, Emmerig/ Hofer 2006, S. 110.

²¹⁶ Kat. Nr. 133, Emmerig 2008, S. 112.

²¹⁷ Kat. Nr. 59, FÖ 54, 2015, S. D2174-2177.

²¹⁸ Kat. Nr. 167, MFB 1978, S. 460. – FÖ 17, 1978, S. 401.

²¹⁹ Kat. Nr. 79, MFB 1983, S. 364.

in Wienerherberg sind sechs Fundstücke bekannt. Diese stammen größtenteils aus Österreich und decken das 15. sowie das 18. und 19. Jahrhundert ab. Neben fünf Münzen fand sich auch eine Medaille.²²⁰

Von den neun Münzen, die in der Pfarrkirche Unterwaltersdorf aus der Erde geholt werden konnten, sind in der zugehörigen Publikation lediglich vier angeführt. Bei diesen handelt es sich um zwei Pfennige, sowie je einen Heller und einen Hälbling des 14. Jahrhunderts.²²¹

Die Münzreihe aus der Pfarrkirche von St. Leonhard im Walde stammt aus dem 18. bis 20. Jahrhundert. Von den zehn Objekten lassen sich alle außer einer Münze des Dritten Reichs Österreich zuweisen.²²²

Keine genauen Angaben ließen sich zu den Münzen aus der Pfarrkirche Hl. Jakob in Neupölla finden. Neben einem Pfennig des 16. Jahrhunderts konnten auch „mehrere Kleinmünzen, die den Zeitraum von 1700 bis in die 1940er-Jahre abdecken,“ gefunden werden.²²³

In vier Kirchen konnten im Zuge von archäologischen Grabungen zwischen 12 und 14 Münzen geborgen werden. In der Stadtpfarrkirche Hollabrunn zeigen die 14 gefundenen Münzen ein Bild, das von dem 13. Jahrhundert bis 1936 reicht. Die fünf nicht österreichischen Pfennige und Heller stammen aus Salzburg und Bayern. Bei diesen handelt es sich um zwei Pfennige und einen Heller aus Salzburg, einen Pfennig aus der bayerischen Münzstätte Ötting sowie einen Pfennig aus Passau.²²⁴

Die Pfarrkirche Hl. Martin in Klosterneuburg eröffnet durch ihre Fundstücke einen Einblick in den Geldumlauf des 13. bis 16. Jahrhunderts. Auffällig ist, dass die sieben Gepräge aus dem Zeitraum des 13. bis 15. Jahrhundert österreichischer Herkunft sind, während die vier bestimmaren Stücke des 16. Jahrhunderts aus Salzburg beziehungsweise Mainz stammen.²²⁵

12 Objekte, elf Münzen und eine Benediktusmedaille, konnten in der heute barocken Kirche von Rohrbach gefunden werden. Bis auf einen Hälbling des 14. oder 15. Jahrhunderts stammen die Prägungen aus dem 17. bis 20. Jahrhundert. Die Herkunft

²²⁰ Kat. Nr. 222, Emmerig 2008, S. 116-117.

²²¹ Kat. Nr. 179, Sauer 2008, S. 34-57.

²²² Kat. Nr. 144, Emmerig 2008, S. 44-48.

²²³ Kat. Nr. 116, FÖ 54, 2015, S. 214-216, D2998-3012.

²²⁴ Kat. Nr. 66, Luegmeyer 1992, S. 349-361.

²²⁵ Kat. Nr. 77, Neugebauer/ Neugebauer-Maresch/ Koch 1999, S. 55, 64f.

der Stücke ist sehr unterschiedlich. Nur fünf Münzen stammen aus Österreich,²²⁶ daneben konnten je ein Stück aus Liegnitz-Brieg, Reichenau, Bayern, Berleburg und Genf gefunden werden.²²⁷

In der Pfarrkirche Hl. Lorenz in Friedersbach wurden 2006 bei Grabungen im Presbyterium fünf Pfennige des 14. und 15. Jahrhunderts gefunden. Drei von ihnen lassen sich dem Herzogtum Österreich zuweisen, ein Stück stammt aus Bayern-München und ein weiterer Pfennig wurde in der Münzstätte Brünn geprägt.²²⁸ Die Grabung wurde im darauffolgenden Jahr im Langhaus fortgesetzt. Im Zuge dieser Untersuchungen kamen 10 Münzen sowie eine religiöse Medaille zu Tage, womit die Gesamtanzahl der numismatischen Fundstücke aus der Lorenzkirche 16 umfasst. Zu dieser neuen Fundgruppe gehören zwei Wiener Pfennige des 14. Jahrhunderts, ein Salzburger Pfennig und ein bayerischer Kreuzer des 17. Jahrhunderts, je ein österreichischer Kreuzer und Pfennig des 18. Jahrhunderts und drei österreichische Kreuzernominale des frühen 19. Jahrhunderts. Den Abschluss bildet ein 10-Pfennig-Stück von 1938 des Dritten Reichs. Bei der Medaille handelt es sich um eine Salvator-Medaille, die in das 17. oder 18. Jahrhundert datiert werden kann.²²⁹

Sieben Münzen und fünf religiöse Medaillen stammen aus verschiedenen Stellen in der Fialkirche Maria Himmelfahrt in Winzendorf. Ältestes Stück ist ein Wiener Pfennig des 15. Jahrhunderts. Der Großteil der Prägungen stammt allerdings aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Nicht österreichische Stücke tauchen in der Reihe nicht auf. Eine der Medaillen lässt sich Mariazell zuschreiben.²³⁰

Zu den 33 in der Pfarrkirche Hl. Martin in Spannberg gefundenen Münzen gibt es keine genaueren Angaben außer, dass es sich um Silbermünzen handelt.²³¹

Zu guter Letzt konnten auch in der Landeshauptstadt St. Pölten Münzen in einem kirchlichen Kontext geborgen werden. Bei Untersuchungen der Überreste der im 18. Jahrhundert aufgelassenen Alumnatskapelle wurden insgesamt mindestens 13 Münzen gefunden, acht antike sowie fünf mittelalterliche.²³²

²²⁶ Davon eine aus dem 3. Reich aus der Münzstätte Wien.

²²⁷ Kat. Nr. 137, Emmerig/ Hofer 2006, S. 111-113.

²²⁸ Kat. Nr. 37, Emmerig 2008, S. 111f.

²²⁹ Kat. Nr. 38, FÖ 46, 2007, S. 16f. – Zorko 2013, S. 135-141.

²³⁰ Kat. Nr. 227, Melzer/ Reidinger 1990, S. 131-140 und 231-233.

²³¹ Kat. Nr. 159, FÖ 24/25, 1985/1986, S. 363.

²³² Kat. Nr. 148, Scharrer-Liška/ Scherrer, 2010, S. 132-135.

Es erscheint sinnvoll, nach dieser Fülle von Daten ein kleines Resümee zu ziehen. Insgesamt sind in diesem Kapitel der Streufunde (7.5.1.4) bisher 123 bestimmte Münzen erwähnt worden. Geographisch liegt der Schwerpunkt der Herkunft wenig überraschend auf den österreichischen Ländern, nur etwa ein Viertel der Prägungen kommt aus dem Ausland. Bei den Münzen handelt es sich vorwiegend um kleine Nominale. Ab dem 15. Jahrhundert dringen scheinbar vermehrt fremde Münzen in den niederösterreichischen Raum ein.

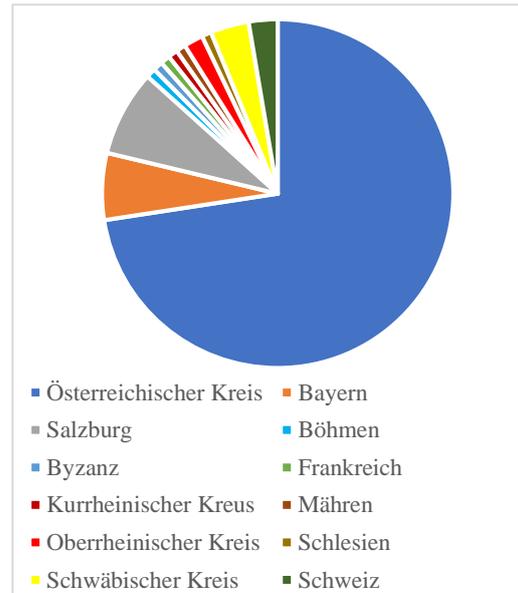


ABBILDUNG 16 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, NIEDERÖSTERREICH <20, GESAMT = 113.

Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Fundobjekte des 16. Jahrhunderts. Nur eine österreichische Prägung (Abb. 17) steht 10 fremden Münzen (Abb. 18), größtenteils Hellern, gegenüber. Auch im 17. Jahrhundert dominieren noch die auswärtigen Münzen. Im 19. Jahrhundert kippt dieses Verhältnis und bei den Fundmünzen ab 1800 handelt es sich fast ausschließlich um österreichische Prägungen.

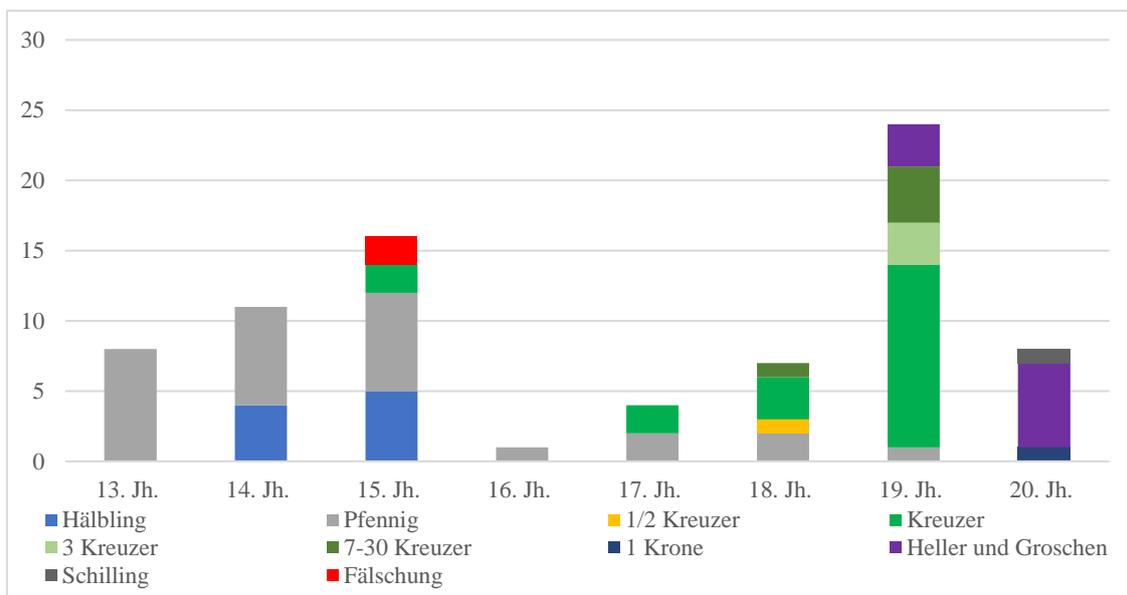


ABBILDUNG 17 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN ÖSTERREICHISCHER HERKUNFT, NIEDERÖSTERREICH, STREUFUNDMÜNZEN<20, GESAMT = 79.

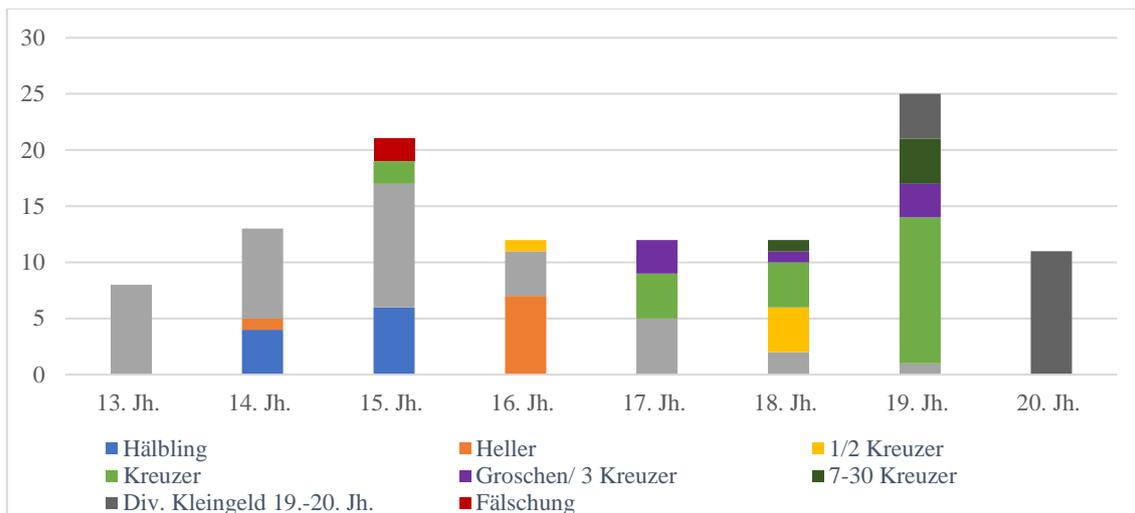


ABBILDUNG 18 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, NIEDERÖSTERREICH, STREUFUNDMÜNZEN<20, GESAMT = 114.

7.5.2. KAT. NR. 100 - PFARRKIRCHE HL. MARGARETHA, MARGARETHEN AM MOOS

Lit.: MFB 1980, S. 693. – FÖ 18, 1979, S. 501f.

Die archäologischen Untersuchungen durch das Bundesdenkmalamt in der Pfarrkirche Hl. Margaretha in Margarethen am Moos erfolgten im Zuge des Ausbaus des alten Kirchenfußbodens im Presbyterium und im Hauptschiff im Jahr 1979. Das Seitenschiff konnte nicht untersucht werden, da dieses bereits erneuert worden war. Die Kirche selbst stammt im Kern aus dem 12. Jahrhundert. Im 14. Jahrhundert wurde das heutige Presbyterium mit zwei Jochen errichtet.

Insgesamt fanden sich in der Pfarrkirche 36 Objekte, 34 Münzen und zwei religiöse Medaillen. Die Aufteilung der Prägungen ist dabei sehr regional, es finden sich fast ausschließlich österreichische Stücke beziehungsweise Münzen des Dritten Reichs. Die einzige Ausnahme ist ein Salzburger Kreuzer des 17. Jahrhunderts.

Dies spiegelt sich auch in der zeitlichen Streuung wider. Von den 34 gefundenen Münzen datieren 25 (knapp 85 %) in das 20. Jahrhundert. Dabei stammen 13 nicht näher datierte Münzen aus der 1. und



ABBILDUNG 19 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE MARGARETHEN AM MOOS, GESAMT = 34.

2. Republik und wie bereits erwähnt, ein Großteil der Stücke, insgesamt 19, aus der Zeit des Dritten Reichs (1938-1944), davon fünf aus der Münzstätte Wien. Das älteste Stück aus dieser Kirche ist ein Pfennig Maximilians I. (1490/96-1519) von 1517 aus der Münzstätte Klagenfurt. Ein leichter Anstieg ist im 19. Jahrhundert zu sehen, dieser ist jedoch aufgrund der geringen Menge von fünf Münzen nicht sehr aussagekräftig. Bis auf eine Prägung stammen diese Kleinstnominale aus der Münzstätte Wien.

Bei den zwei gefundenen religiösen Medaillen handelt es sich um einen Benediktuspfennig und eine Medaille mit dem Bild der Hl. Anna, beide tragen keine Ortsangabe.

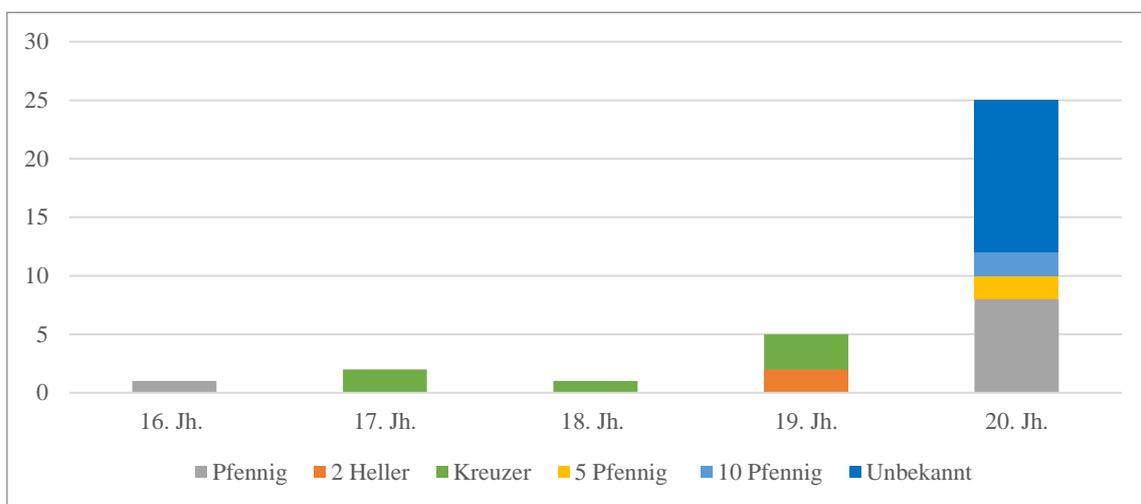


ABBILDUNG 20 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE MARGARETHEN AM MOOS,

7.5.3. KAT. NR. 119 - FILIALKIRCHE HL. MARGARETHEN, OBERRUßBACH

Literatur: FÖ 43, 2004, S. 30. - Emmerig 2006, in: MÖNG 46, 2006, S. 104-106.

2004 erfolgte eine Notgrabung in der Filialkirche Hl. Margarethen in Oberrußbach. Mit nur 21 Fundmünzen bilden die Stücke die kleinste näher betrachtete Gruppe in Niederösterreich.

Der zeitliche Schwerpunkt der Gepräge liegt im späten Mittelalter. Aus dem Zeitraum 1350 bis 1500 stammen 16 Münzen. Räumlich dominieren auch hier wieder die Pfennige und Hälblinge der Münzstätte Wien, gefolgt von einigen bayerischen Stücken, darunter zwei Heller, einer aus Leuchtenberg und einer aus Pfalz-Neumarkt. Deutlich sichtbar ist die große Anzahl an Hälblingen, die mit insgesamt neun Exemplaren mehr als die Hälfte dieser Münzgruppe ausmachen. Bei der jüngsten Münze handelt es sich auch gleichzeitig um die einzige Salzburger Prägung, einen Pfennig von 1684.

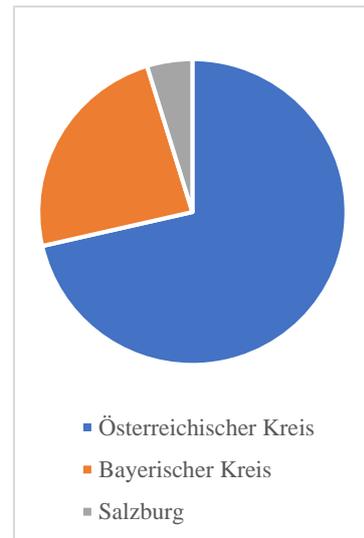


ABBILDUNG 21 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, FILIALKIRCHE OBERRUBBACH, GESAMT = 21.

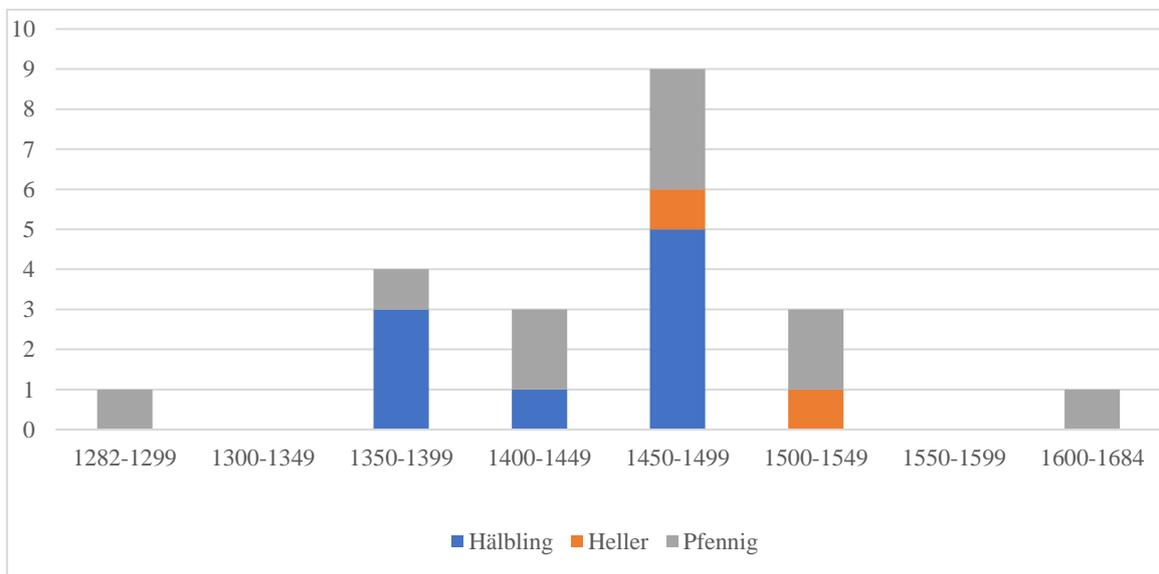


ABBILDUNG 22 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, FILIALKIRCHE OBERRUBBACH, GESAMT = 21.

7.5.4. KAT. NR. 173 BIS 175 - PFARRKIRCHE HL. RUPERT, TRAISMAUER

Lit.: MFB 1975, S. 266f. – MFB 1976, S. 393.

Die Grabung unter der Leitung von Johann Offenberger in der Pfarrkirche Hl. Rupert in Traismauer erstreckte sich über die Jahre 1975 bis 1976. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden im Inneren der Kirche fünf Suchschnitte durchgeführt sowie das gesamte Ost- und Mitteljoch untersucht.

Aus Joch III der Pfarrkirche Traismauer stammen neben drei antiken Münzen aus dem 3. bis 4. Jahrhundert auch drei mittelalterliche Stücke aus dem 13. und 14. Jahrhundert.²³³ In

einer Einschüttung der Westgruft

beziehungsweise dem Ziegelpflaster fanden sich sechs weitere Münzen sowie zwei Medaillen.²³⁴

Der größte Teil der Fundstücke stammt aus einem nicht näher definierten Bereich unter dem Fußboden.²³⁵ Insgesamt kamen 87 Münzen zum Vorschein, von diesen stammen 25 aus der Antike. Das antike römische Kaiserreich bildet somit eine der größten Gruppen. Dem österreichischen Kreis lassen sich drei Viertel der übrigen Gepräge zuweisen. Überraschend ist das fast vollständige Fehlen bayerischen Geldes, es finden sich lediglich drei Stücke des Bistums Salzburg.²³⁶ Dennoch gibt es auch bei den Münzen aus Traismauer eine Vielfalt an Münzstätten. Drei Stücke des fränkischen Kreises und zwei Stücke aus der Schweiz tauchen hier als am weitesten gewanderte Münzen auf.

Zeitlich setzt die Reihe relativ früh ein, dies geht auf das ehemalige Kastell *Augustianis* zurück, welches im 1. Jahrhundert n. Chr. gegründet wurde.²³⁷ Bei den Verlustmünzen

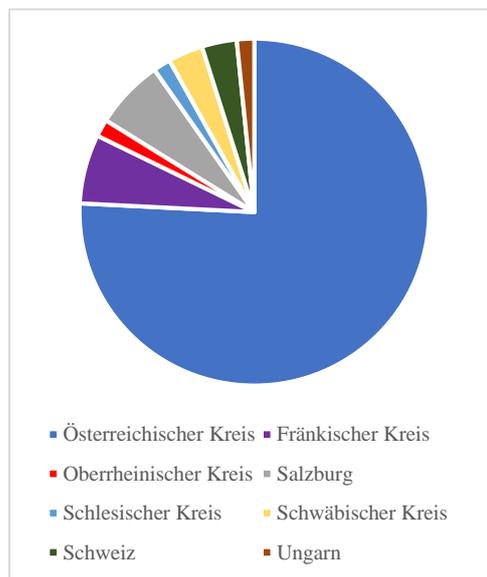


ABBILDUNG 23 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE TRAISMAUER, GESAMT = 62.

²³³ Kat. Nr. 173, MFB 1975, S. 266.

²³⁴ Kat. Nr. 175, MFB 1976, S. 393.

²³⁵ Kat. Nr. 174, MFB 1975, S. 266.

²³⁶ Sie können in das 16. und 17. Jahrhundert datiert werden.

²³⁷ FÖ 16, 1977, S. 215.

des 3. Jahrhunderts handelt es sich ausschließlich um Silbernominale²³⁸ (ein Denar, 11 Antoniniane) und im 4. Jahrhundert um Kupfermünzen.

Der Schwerpunkt der Prägungen liegt im 17. und 18. Jahrhundert. Laut den Münzfundberichten wurden auch Münzen des 20. Jahrhunderts gefunden, welche in der Publikation nicht genau angeführt werden. Daher ist das Abbrechen der Münzreihe im 19. Jahrhundert, mit zwei Kreuzern Franz I. (1806-1835) von 1812, nicht als fixer Schnitt zu interpretieren. Bei den Stücken des Mittelalters finden sich im Vergleich zu anderen Kirchen relativ wenige Hälblinge und Heller. Insgesamt handelt es bei dem Großteil der gefundenen Münzen um Kreuzer und Vierer.

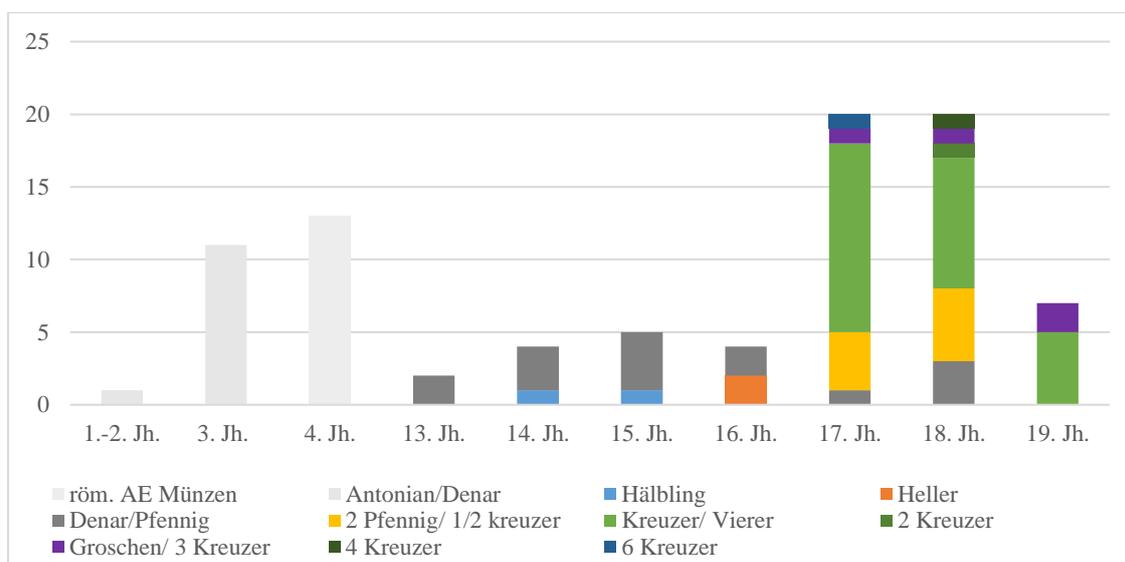


ABBILDUNG 24 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE TRAISMAUER, GESAMT = 87.

Zwei religiöse Medaillen werden ebenfalls in den Münzfundberichten angeführt. Ein nicht näher zuweisbares Stück mit einer Darstellung Marias und eine Wallfahrtsmedaille des Pilgerorts am Sonntagberg.

²³⁸ Soweit die Antoniniane des ausgehenden 3. Jahrhunderts anhand des Metallgehalts noch als Silbermünzen bezeichnet werden können.

7.5.5. KAT. NR. 58 - BURGKAPELLE DER RUINE HAINBURG, HAINBURG AN DER DONAU

Lit.: Otto 1976: Ein interessanter Münzfund aus Hainburg, in: Unsere Heimat, Zeitschrift des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, 47, 1976, S. 239. – MFB 1976, S. 376-377.

Aus der Kapelle der Burgruine Hainburg in Hainburg an der Donau stammen insgesamt 810 Münzen, die 1976 bei Restaurierungsarbeiten des verfallenen Gebäudes entdeckt wurden. Obwohl dies aus dem Fundkontext nicht eindeutig hervorgeht und der Fund in den Münzfundberichten als Schatz bezeichnet wird,²³⁹ handelt es sich laut einer Publikation Josef Ottos²⁴⁰ um den Inhalt eines vermauerten und zu Beginn des 17. Jahrhunderts aufgelassenen Opferstocks. Aus den Münzfundberichten geht ferner hervor, dass der Fund nach der Auffindung im Handel aufgetaucht ist und daher die angeführten Münzen möglicherweise keine vollständige Liste der gefundenen Prägungen wiedergeben.

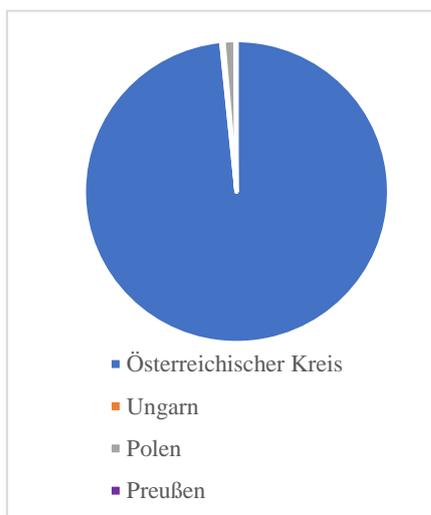


ABBILDUNG 25 BURGKAPELLE HAINBURG, GESAMT = 810.

Lediglich 13 dieser Münzen tragen nicht den Namen eines Habsburger Herrschers. Durch die Herkunft der Münzen wird die geographische Lage Hainburgs an der heutigen slowakischen Grenze deutlich, denn die fast 800 habsburgischen Pfennige stammen ausschließlich aus den östlichen Münzstätten, davon 786 aus der Münzstätte Kremnitz/ Kremnica. Diese Gruppe lässt sich noch um zwei Prägungen Ludwigs II. von Böhmen und Ungarn (1506-1526) ergänzen, die ebenfalls in Kremnitz geprägt wurden.

Neben diesen ungarischen Münzen fanden sich auch zehn polnische Prägungen, vornehmlich Halbgroschen sowie ein preußischer Dreipötker. Sowohl die österreichischen als auch die polnischen Prägungen erstrecken sich über einen Zeitraum von über einem Jahrhundert mit einem polnischen Halbgroschen des späten 15. Jahrhunderts als ältester und einem Denar Ferdinands III. (1627/1637-1657) von 1649 als jüngster Münze. Neben den offiziellen Münzen konnten auch fünf zeitgenössische Fälschungen ungarischer Denare aus der Zeit Rudolfs II. (1576-1612) identifiziert

²³⁹ MFB 1976, S. 367f.

²⁴⁰ Otto 1976, S. 239.

werden, die gegen eine Einordnung der Münzen als Schatz sprechen. Der Beginn und das Ende der Nutzung des Opferstocks können mit den Türkenbelagerungen 1529 und 1683 in Verbindung gebracht werden, die beide zu einer Zerstörung der Burg führten. Möglicherweise wurde der Opferstock im Zuge des Wiederaufbaus nach der Ersten Türkenbelagerung 1529 errichtet. Laut Otto wäre es möglich, dass ab den für 1593 belegten Bauarbeiten die Kapelle der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich war und es daher zu einem fast vollständigen Abbruch der Spendentätigkeiten kam. Für einen Schatzfund spricht die Menge der Münzen, 810 Prägungen würden die größte Menge an Verlustmünzen aus einem Opferstock in Österreich bedeuten.²⁴¹ Die Homogenität der Prägungen scheint ebenfalls eher dem Bild eines bewusst gesammelten Schatzes zu entsprechen, wobei die niedrigen Nominale eher für Opfermünzen sprechen würden.

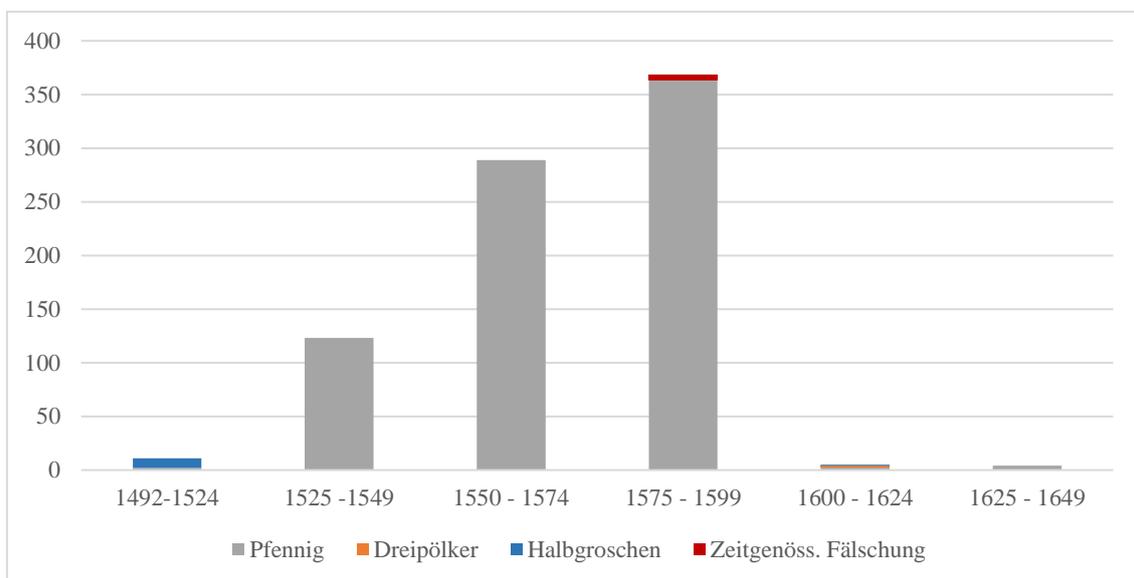


ABBILDUNG 26 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, BURGKAPELLE HAINBURG, GESAMT = 810.

²⁴¹ Bei der Untersuchung des Opferstockes in der Kalvarienbergkapelle in Gmünd wurden 148 Münzen aus einem Zeitraum von 250 Jahren gefunden. Vgl. Kat. Nr. 49 Jaksch 1984, S. 158 und Kapitel 7.3.3.

7.5.6. KAT. NR. 63 UND 64 - EHEMALIGE KIRCHE AM MICHELBERG, HASELBACH

Lit.: Emmerig und Kühtreiber in: Lauer mann (Hg): Der Michelberg und seine Kirchen. Eine archäologisch-historische Analyse, Rahden/ Westf. 2017, S. 168-176 und 203-229.
– Lauer mann, Ernst: Der Michelberg und seine Kirchen, in: BMÖ 30,2014, S. 7-22.

Die ehemalige Kirche auf dem Plateau des Michelbergs in Haselbach ist besonders in ihrer Baugeschichte einmalig. Die Überreste einer bronzezeitlichen Wallanlage lassen auf eine frühe Nutzung des Plateaus schließen. Bei archäologischen Grabungen 2010 bis 2013 kamen Spuren einer romanischen Kirche zum Vorschein, welche 1742 abgetragen und durch eine neue, barocke Kirche ersetzt worden war. Dieser zweite Bau hatte jedoch kein langes Bestehen, und wurde bereits 1785/86 im Zuge der Josephinischen Reformen geschleift. Das Baumaterial wurde anschließend für den Bau einer neuen Kirche im Ort Haselbach genutzt. Aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs stammen die Überreste einer Funkanlage. Die heutige Kapelle auf dem Michelberg entstand an anderer Stelle nach dem Preußisch-Österreichischen-Krieg 1866/1867.²⁴²

104 Münzen und ein Nürnberger Rechenpfennig des frühen 18. Jahrhunderts, die bei der Grabung entdeckt wurden, lassen sich nach ihren Fundumständen in zwei Gruppen einteilen. Kat. Nr. 63 enthält alle Streufunde, Kat. Nr. 64 bezieht sich auf eine Gruppe von 21 Münzen, die gesondert in der Verfüllung eines Erdkellers zu Tage kamen und einen Hort darstellen könnten. Da es sich bei diesen Stücken jedoch um verlagerte Münzen handelt, möglicherweise von einem früheren Aushub des Kirchenbodens, werden im Folgenden alle Fundmünzen gemeinsam behandelt.

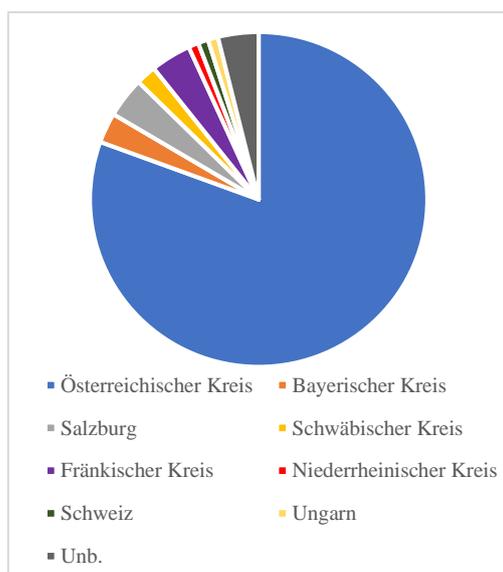


ABBILDUNG 27 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, HASELBACH/MICHELBERG, GESAMT = 103.

Insgesamt 104 Münzen, von denen zwei Stücke aus einem verlagerten Grabkontext stammen, verteilen sich, abgesehen von der ältesten und einzigen antiken Münze, einem Nummus Diocletians (284-305) um 300 n. Chr., auf zehn Jahrhunderte.

²⁴² Lauer mann 2014, S. 7-22.

Der deutlich überwiegende Teil der Prägungen stammt aus dem österreichischen Kreis. Bayerische und Salzburger Prägungen finden sich nur sehr vereinzelt. Bei der Prägung des 11. Jahrhunderts handelt es sich um einen ungarischen Denar Königs Salomon (1063-1074). Über die Hälfte der Münzen stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Diese Gruppe setzt sich zu fast gleichen Teilen aus Pfennigen und Hälblingen der österreichischen Münzstätten zusammen. Die hohe Anzahl der Hälblinge kann dabei als Hinweis gesehen werden, dass es sich bei den Stücken tatsächlich um zufällige Verlustmünzen handelt. Der erste Abbruch der Münzreihe 1736 ist vermutlich mit dem Abtragen der ersten Kirche 1742 in Verbindung zu bringen. Aus der Zeit der barocken Kirche²⁴³ ist ein Fundstück bekannt. Die Münzen setzen erst Ende des 19. Jahrhunderts wieder ein, diese Prägungen wurden von späteren Besuchern des Berges beziehungsweise der Kapelle aus der Mitte des 19. Jahrhunderts verloren. Hubert Emmerig weist bezüglich der zeitlichen Lücke in der Reihe auch auf Metallsucher hin, die das Plateau auf dem Michelberg vermutlich eingehend durchsucht und die eine oder andere Münze mitgenommen haben könnten.²⁴⁴

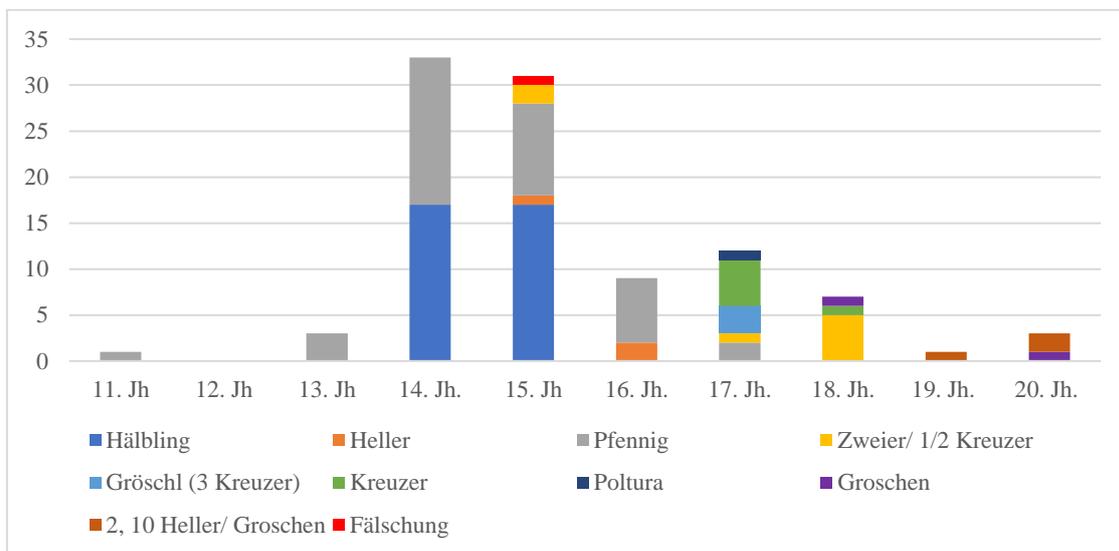


ABBILDUNG 28 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, MICHELBERG, GESAMT = 100.

Zusätzlich zu den Münzen wurden auch acht Religiosa verloren. Lediglich zwei der Stücke, die als Streufunde zum Vorschein kamen, sind Orten zuweisbar, je eine Medaille nennt Mariazell und eine Loretto/ Sirolo.²⁴⁵

²⁴³ 1785/1786 abgerissen.

²⁴⁴ Emmerig 2017, S. 211.

²⁴⁵ Kührtreiber 2017, S. 169-176.

7.5.7. RESÜMEE NIEDERÖSTERREICH

Gerade einmal 370²⁴⁶ der über 2500 erfassten Streufundmünzen stammen aus Niederösterreich, ein überraschend kleiner Anteil. Ohne die antiken Münzen des römischen Reichs, insgesamt 26, machen die österreichischen Prägungen knapp drei Viertel der Fundmenge aus. Bayerische und Salzburger Münzen haben zusammen einen Anteil von unter 10 %. Die meisten Münzstände sind lediglich in Einzelstücken vertreten. Außerdem können zumindest drei der gefundenen

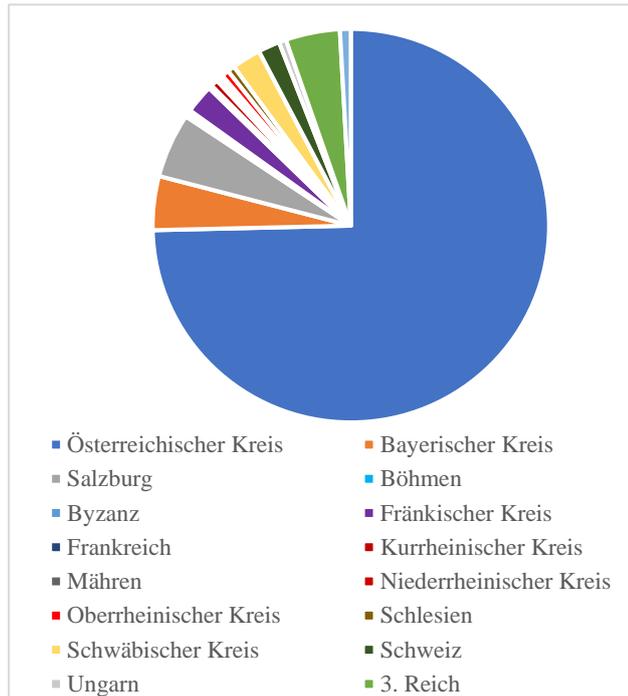


ABBILDUNG 29 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, NIEDERÖSTERREICH STREUFUNDMÜNZEN GESAMT = 347.

Stücke mit Sicherheit als zeitgenössische Fälschungen identifiziert werden. Bis in das 16. Jahrhundert handelt es sich bei den meisten Münzen um Pfennige, wobei im 14. und 15. Jahrhundert auch eine große Anzahl an Hälblingen identifiziert werden kann. Im 16. Jahrhundert kommt es zu einem massiven Rückgang an gefundenen Prägungen. Der zeitliche Schwerpunkt der Münzen liegt vor allem, aber nicht ausschließlich, an den Fundstücken aus Oberrußbach und Michelberg.

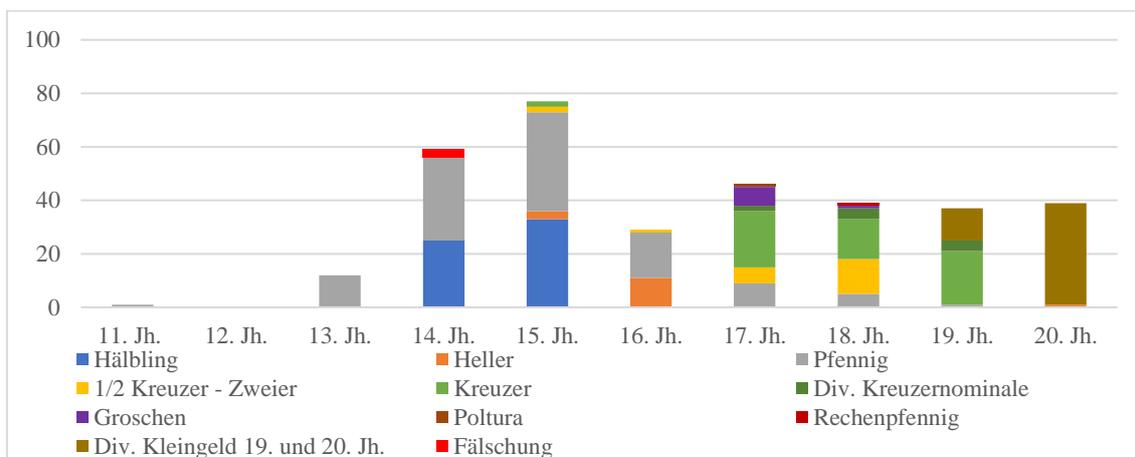


Abbildung 30 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, Niederösterreich, Gesamt = 340.

²⁴⁶ Die 810 Münzen aus der Burgkapelle Hainburg wurden in dieser Analyse ausgeklammert, da sie das Bild massiv verzehren würden.

7.6. WIEN

Kat. Nr. 197-220.

7.6.1. EINLEITUNG

Das an Einwohnern gemessen größte und flächenmäßig betrachtet kleinste Bundesland Österreichs ist gleichzeitig die Hauptstadt des Landes. Eine erste Siedlung an der Stelle der heutigen Stadt geht auf die Kelten zurück. Zusätzlich war die Stadt lange Zeit der Standort des römischen Lagers *Vindobona*. Seit dem 12. Jahrhundert werden in der Stadt Münzen geschlagen.²⁴⁷ Dementsprechend scheint es naheliegend, für dieses Gebiet von einer sehr frühen Monetarisierung auszugehen.

Bei dem Großteil der 24 aus Wien stammenden Einträge im Katalog handelt es sich um Grundsteindepots, die teilweise bisher nicht wieder gehoben wurden und nur literarisch überliefert sind. Mindestens 11 der 24 Einträge können solchen Deponierungen zugewiesen werden.

7.6.1.1. GRUNDSTEIN- UND TURMKUGELDEPOTS, BAUOPFER

Bei sieben dieser Verbergungen handelt es sich um jeweils ein bis zwei eigens für den Anlass angefertigte Medaillen in Gold oder Silber. Die Deponierungen und Beschreibungen der Medaillen sind fast zeitgenössisch durch die Historischen Beschreibungen Matthias Fuhrmanns²⁴⁸ überliefert und stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Es handelt sich dabei um die Grundsteinmedaillen der Dominikanerkirche Hl. Maria Rotunda im 1. Bezirk,²⁴⁹ der Leopoldskirche im 2. Bezirk,²⁵⁰ der Karlskirche am Karlsplatz im 4. Bezirk,²⁵¹ der Karmeliterkirche auf der Laimgrube im 6. Bezirk, deren heutiger Bau allerdings aus dem frühen 20. Jahrhundert stammt,²⁵² der ehemaligen Weißspanierkirche (heute Alserkirche beziehungsweise

²⁴⁷ Vermutlich wurden bereits in keltischer Zeit auf dem Gebiet des heutigen Wiens Münzen produziert, dies belegt eine 2015 am Rochusmarkt im 3. Bezirk gefundene Tüpfelplatte. Dazu Litschauer/ Dembski 2016.

²⁴⁸ Fuhrmann 1767.

²⁴⁹ 1631, Kat. Nr. 202, Fuhrmann 1767, S. 333-335.

²⁵⁰ 1670, Kat. Nr. 203, Fuhrmann 1767, S. 437-441.

²⁵¹ 1716, Kat. Nr. 204, Fuhrmann 1767, S. 579-581.

²⁵² 1687, Kat. Nr. 206, Fuhrmann 1767, S. 558f.

Dreifaltigkeitskirche) im 8. Bezirk,²⁵³ der Lichtentaler Pfarrkirche zu den 14 Nothelfern im 9. Bezirk²⁵⁴ und der Kalvarienbergkapelle im 17. Bezirk.²⁵⁵

Zwei weitere Grundsteine stammen aus dem 18. Jahrhundert. Unter dem Altar der ehemaligen Matzleinsdorfer Linienkapelle im 5. Bezirk wurde im Zuge von Abbrucharbeiten 1911 ein Depot mit drei Medaillen gefunden, eine auf die Krönung Kaiser Franz I. (1745-1765) 1745 und zwei Anhänger auf den heiligen Benedikt, eine zugehörige Inschrift nennt 1748 als Verbergungsjahr.²⁵⁶ Ein weiteres Depot kam bei dem Abbruch der Häuser Viriotgasse 1-3 im 9. Bezirk ans Tageslicht. Die Häuser waren 1914 auf dem Grund der abgebrochenen Johann-Nepomuk-Kapelle erbaut worden. Die Kirche selbst wurde erstmals 1740 errichtet, 1779 durch einen Unfall zerstört und anschließend 1780 wiederhergestellt. Der Grundstein stammt von diesem zweiten Bau 1780 und der Inhalt setzt sich aus Umlaufmünzen zusammen. Neben verschiedenen Kreuzernominalen von Maria Theresia (1740-1780) und Josef II. (1780-1792) aus den Jahren 1779 und 1780 findet sich auch ein Liard aus dem Bistum Lüttich aus dem Jahr 1752.²⁵⁷ Im Jahr 1857 fand die Grundsteinlegung der Krankenhauskapelle Sechshaus im 15. Bezirk statt. In einer steinernen Kasette, welche bereits 1893 wieder gehoben worden war, fanden sich neben einer Urkunde in einer Glaskapsel auch 20 Münzen. Diese werden allerdings als Kriegsverluste gewertet, zu denen keine genauen Angaben mehr existieren.²⁵⁸

In der „Sakralkapelle“ am Kagraner Platz im 22. Bezirk wurde 1980 ein tönerner Behälter gefunden, welcher mit 21 Münzen gefüllt war. Bei den Münzen handelt es sich fast ausschließlich um Kreuzernominale des Habsburgerreichs aus dem Zeitraum von 1800 bis 1851. Sonderfälle in der ansonsten homogenen Gruppe bilden ein halber Kronentaler von Franz I. (1745-1765), geprägt in Antwerpen und datiert in das Jahr 1755, sowie ein bayerischer 10-Kreuzer, welcher 1781 unter Kurfürst Karl Theodor (1777-1799) geprägt wurde.²⁵⁹ Der Fundort im Boden der Kapelle hinter einer ehemaligen Nepomuk Statue und die Zusammensetzung könnten auch auf einen verborgenen und vergessenen Schatz hindeuten.

²⁵³ 1695, Kat. Nr. 207, Fuhrmann 1767, S. 519-521.

²⁵⁴ 1712, Kat. Nr. 209, Fuhrmann 1767, S. 475-477.

²⁵⁵ 1766, Kat. Nr. 217, Fuhrmann 1767, S. 646-648.

²⁵⁶ Kat. Nr. 205, Deutscher 1912, S. 66.

²⁵⁷ Kat. Nr. 208, MFB 1956-1960, S. 260.

²⁵⁸ Kat. Nr. 216, Kassal-Mikula 2008, S. 210-213.

²⁵⁹ Kat. Nr. 219, MFB 1981, S. 631.

Weitere Depots, die nicht mit Sicherheit als Bau- beziehungsweise Grundsteindepot bezeichnet werden können, sind zwei Goldguldenfunde aus dem Stephansdom.²⁶⁰ Diese wurden 1950 bei Renovierungsarbeiten im Dachstuhl des Domes entdeckt. Das Depot von Kat. Nr. 197 wurde in Mörtel eingebettet im nördlichen Heidenturm aufgefunden und enthielt 14 ungarische Goldgulden aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Bei Kat. Nr. 198 handelt es sich um einen vier Wochen zuvor aufgefundenen Schatz aus einer ähnlichen Situation. Unter dem obersten Quader eines Wimperges wurde eine nicht genauer bekannte Menge Goldgulden gefunden. Das einzige erfasste Stück ist ein Goldgulden Kaiser Sigismunds (1439-1490). Aufgrund der Datierung der Horte und der Tatsache, dass beide nicht wieder gehoben werden konnten, ohne massive Eingriffe in der baulichen Struktur vorzunehmen, scheint es sich bei den Münzen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit um Bauopfer beziehungsweise zeremonielle Deponierungen und nicht um Horte zur Wertaufbewahrung zu handeln. Ein weiteres, eindeutig rituelles Depot konnte 2008 bei Sanierungsarbeiten in der Turmkapsel des Südturmes des Stephansdome aufgefunden werden. Neben diversen Schriftstücken fanden sich auch Münzen von den zwei vorhergehenden Verbergungen 1842 und 1864. Nach Abschluss der Arbeiten wurde ein Teil der Altfunde um neue Stücke, unter anderem Euromünzen und -scheine, ergänzt und erneut verborgen. Neben diesem Depot konnten auch diverse Streufunde aus dem Dom geborgen werden.²⁶¹ (Siehe Kap. 7.6.2.)

7.6.1.2. EINZELFUNDE, WENIGER ALS 20 OBJEKTE PRO KIRCHE UND GRABFUNDE

Aus der Altsimmeringer Pfarrkirche Hl. Laurenz²⁶² sind insgesamt drei Katalogeinträge vorhanden. Dabei handelt es sich um einen Einzelfund (Kat. Nr. 210), eine in einem Grab gefundene Geldbörse mit insgesamt 32 Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert und einer Schlussmünze von 1740 (Kat. Nr. 211) sowie einen Nürnberger Rechenpfennig von Johann Weidinger und zwei religiöse Medaillen aus zwei verschiedenen Gräbern (Kat. Nr. 212).²⁶³ Aus Gräbern im Fundament der Pfarrkirche Maria Mutter in Liesing

²⁶⁰ Kat. Nr. 197 und 198, MFB 1946-1950, S. 183-184/ XIX-XX. – Koch 1951, S. 74-77.

²⁶¹ Kat. Nr. 201, Fenzl 2008, S. 1-2.

²⁶² Kat. Nr. 210-212, MFB 1979, S. 573-574.

²⁶³ Die Heiligenmedaillen können keinem Herkunftsort zugewiesen werden.

stammen zwei religiöse Medaillen, eine aus Mariazell und ein Leopoldspfennig aus Klosterneuburg. Des Weiteren kam ein Rosenkranz mit insgesamt sechs kleinen geprägten Plättchen und einer Medaille zum Vorschein. Dieser stammt aus der Salzburger Prägeanstalt von Peter und Paul Seel.²⁶⁴

Aus Gräbern stammt auch ein Teil der Objekte aus der 1887 abgetragenen Hütteldorfer Pfarrkirche in der Bergmillergasse 1-3, Wien 14, insgesamt neun Medaillen, von denen eine verschollen ist. Das einzige einem Herkunftsort zuweisbare Stück stammt aus Mariazell. Ein weiteres Stück aus diesem Pilgerort fand sich lose als Streufund. Neben den Medaillen kamen insgesamt 17 Münzen und ein Rechenpfennig zum Vorschein. Ein Teil von diesen stammt aus einer Grabverfüllungen und acht Münzen aus dem Bereich des ehemaligen Kirchenbodens. Zusammen decken sie einen Zeitraum von dem 15. bis in das 19. Jahrhundert ab. Außer drei bayerischen und einem böhmischen Stück stammen alle gefundenen Münzen aus dem österreichischen Kreis. Am häufigsten vertreten sind österreichische Kreuzer des 19. Jahrhunderts mit insgesamt sechs kupfernen Exemplaren. Der Kreuzer ist auch die hochwertigste Münze, die bei den Grabungen zum Vorschein kam.²⁶⁵

Bei Grabungen in der Heiligenstädter Pfarrkirche Hl. Michael kamen im Zuge von Grabungen zwischen 1961 und 1963 ebenfalls insgesamt 17 Münzen und drei Medaillen zum Vorschein. Bei der ältesten Münze handelt es sich um einen Pfennig Herzog Leopolds VI. (1198-1230) von Österreich, die jüngste stammt ebenfalls aus Österreich, ein Kreuzer von Franz I. /II. (1792-1835). Mindestens sieben Münzen sind in das 14. und 15. Jahrhundert zu datieren und bilden damit den Schwerpunkt der Fundstücke. Auch in dieser Kirche handelt es sich bei den mittelalterlichen Stücken zu einem großen Teil um Hälblinge. Die nominell hochwertigste gefundene Münze ist ein österreichischer Groschen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. 12 Münzen stammen aus dem österreichischen Kreis, die restlichen Prägungen verteilen sich auf den bayerischen Kreis mit drei Stück und den oberrheinischen Kreis sowie die Schweiz mit je einem. Von den drei gefundenen religiösen Medaillen kann kein Stück eindeutig zugewiesen werden, eine Heiligenmedaille mit dem Hl. Wolfgang könnte allerdings auf den Pilgerort St. Wolfgang im Salzkammergut hinweisen.²⁶⁶

²⁶⁴ Kat. Nr. 220, Schulz 1990, S. 95-98.

²⁶⁵ Kat. Nr. 214 und 215. Müllauer 2003 S. 154-158, 167-170.

²⁶⁶ Kat. Nr. 218, MFB 1961-1965, S. 274-275.

In der Nikolaikapelle im Lainzer Tiergarten sind insgesamt vier österreichische Münzen des 14. und 15. Jahrhunderts ausgegraben worden. Bei den zwei Hälblingen und zwei Pfennigen handelt es sich um Prägungen der Münzstätte Wien.²⁶⁷

7.6.2. KAT. NR. 199 UND 200 - DOM ST. STEPHAN, WIEN I.

Lit.: Emmerig: Die Fundmünzen der archäologischen Untersuchungen, in: Hofer (Hg.): Archäologie und Bauforschung im Wiener Stephansdom, Wien 2013, S. 264-282.

Die ersten Bauelemente des Stephansdoms gehen auf das 12. Jahrhundert zurück. Das heutige Erscheinungsbild stammt hauptsächlich aus dem 15. Jahrhundert. Aus zwei Grabungen in unterschiedlichen Bereichen der Kirche sind insgesamt 100 Münzen bekannt. 15 dieser Stücke stammen aus der Grabung von 1996, welche in der Westempore erfolgte. Somit stammt der Großteil aus der archäologischen Untersuchung 2000/2001, die sich über das nördliche und südliche Seitenschiff und einen Teil der Westempore erstreckte. Grundsätzlich umfassen die bisherigen Grabungen nur einen geringen Teil der Kirche. Die Fundmünzen bieten daher nur einen sehr punktuellen Einblick in die mögliche Gesamtmenge der Verlustmünzen innerhalb des Stephansdoms.

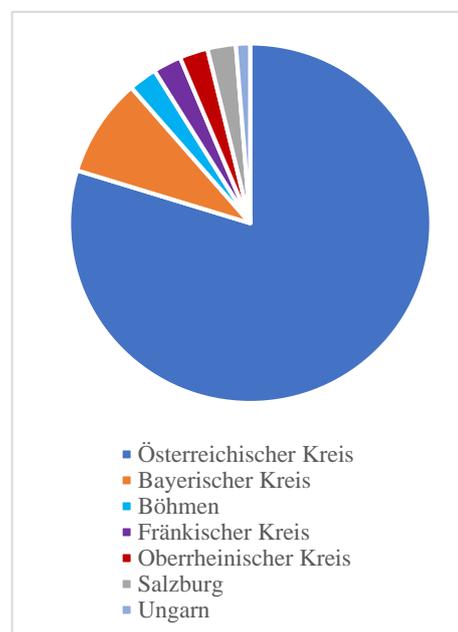


ABBILDUNG 31 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, STEPHANSDOM WIEN, GESAMT = 85.

Obwohl diese Stücke aus zwei Grabungen stammen, werden sie in den nachfolgenden Graphiken zusammen ausgewertet, um einen besseren Eindruck vermitteln zu können. Ausgenommen werden 14 aufgrund ihrer Erhaltung nicht näher bestimmbare Münzen und ein Follis des Kaisers Constans (337-350), welcher eindeutig in einem antiken Grabkontext unterhalb des Schädels des Bestatteten aufgefunden wurde. Fünf weitere aus Gräbern stammende Münzen gelangten über sekundäre Verlagerungen an diese Stellen und werden daher als Streufunde gewertet.

²⁶⁷ Kat. Nr. 213, Pichler/ Kaltenberger/ Müller 2002 S. 86, 91.

Von den nicht näher bestimmbareren Münzen entstammen fünf dem späten Mittelalter, wobei es sich bei vier von diesen Stücken um zeitgenössische Fälschungen zu handeln scheint.

Von den 100 aufgefundenen Einzelfunden werden folglich nun 85 bestimmbare Münzen behandelt. Drei Viertel, insgesamt 63, stammen aus dem österreichischen Kreis, sechs antike Prägungen kommen aus dem Römischen Reich. Der bayerische Kreis ist mit insgesamt sieben Münzen vertreten. Jeweils zwei Exemplare haben ihren Weg aus Böhmen, Salzburg, dem oberrheinischen Kreis und dem fränkischen Kreis in den Stephansdom gefunden. Bei einer der fränkischen Prägungen handelt es sich um einen Nürnberger Rechenpfennig. Hervorzuheben ist die einzige ungarische Münze innerhalb der Einzelfunde, ein Goldgulden Kaiser Sigismunds (1439-1490) aus dem 15. Jahrhundert. Vergleichbare Stücke fanden sich auch in den Bauopfern.²⁶⁸

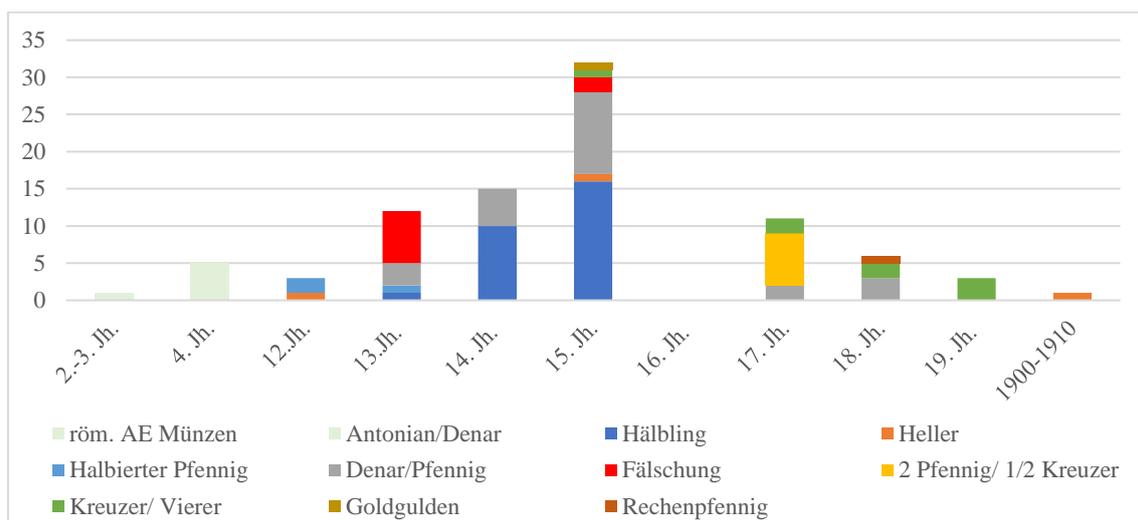


ABBILDUNG 32 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, STEPHANSDOM WIEN, GESAMT = 85.

Bei den ältesten gefundenen Stücken, den Prägungen des antiken römischen Kaiserreichs, handelt es sich fast ausschließlich um Münzen des 4. Jahrhunderts, drei von ihnen stammen von Kaiser Valentinian (364-375). Das 12. Jahrhundert ist mit drei Prägungen vertreten. Bei einem Hälbling handelt es sich um einen außen beschnittenen Pfennig, der gegen Ende des 12. Jahrhunderts datiert werden kann. Auch die beiden anderen gefundenen Pfennige wurden halbiert. Ein deutlicher, kontinuierlicher Anstieg des Fundaufkommens findet bis ins 15. Jahrhundert statt. Besonders auffällig sind sieben

²⁶⁸ Kat. Nr. 197 und Nr. 198, MFB 1951-1955, S. 229. - MFB 1946-1950, S. 183-184.

zeitgenössische Fälschungen von Pfennigen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die zusammen mit einem echten Stück einen kleinen Hort bilden. Wie bereits im 14. Jahrhundert handelt es sich auch im 15. Jahrhundert bei einem großen Teil der aufgefundenen Gepräge um Hälblinge. Eine Besonderheit ist der bereits erwähnte ungarische Goldgulden des 15. Jahrhunderts. Goldmünzen tauchen eigentlich nicht als Streufunde in Kirchen auf. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit einem der Bauopfer, die ebenfalls aus ungarischen Goldgulden bestehen.

Neuzeitliche Münzen sind im Vergleich zu den früheren Stücken nur in geringer Anzahl vorhanden. So kam keine Münze des 16. Jahrhunderts bei den Grabungen zum Vorschein. Die 11 Münzen des 17. Jahrhunderts sind größtenteils 1- und 2-Pfennig-Stücke und lediglich sechs Stücke wurden vom Haus Österreich geprägt, jedes in einer anderen Münzstätte. Nur die vier Münzen des 19. und 20. Jahrhunderts stammen geschlossen aus dem Habsburger Reich und bis auf einen Kreuzer der Münzstätte Kremnitz, aus der Wiener Prägeanstalt.

Eine Publikation der gefundenen neuzeitlichen Gräber aus dem Stephansdom ist derzeit in Vorbereitung.

7.6.3. RESÜMEE WIEN

Der Schwerpunkt der Wiener Funde liegt bei den Grundstein- und Turmknopfdepots. Bei den religiösen Medaillen zeigt sich, soweit zuweisbar, eine wenig überraschende Häufung von Stücken aus Mariazell. Bei den Streufunden liegt sich ein Schwerpunkt im 14. und 15. Jahrhundert, aus denen die Hälfte der Münzen stammt. Innerhalb von diesem ist eine verhältnismäßig hohe Anzahl an Hälblingen deutlich erkennbar. Im österreichischen Kreis wurden drei Viertel der Fundmünzen geprägt, die zweitgrößte

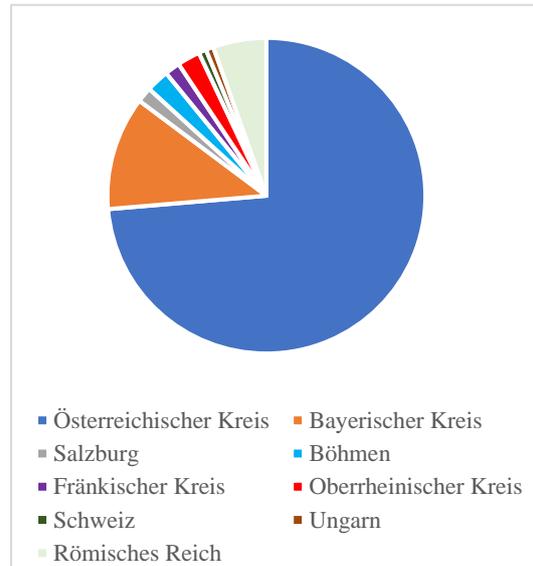


ABBILDUNG 33 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, WIEN STREUFUNDMÜNZEN, GESAMT = 131.

Gruppe von 15 Münzen entstand im bayerischen Kreis. Mit sieben Münzen fand sich auch ein relativ hoher Anteil römischer Münzen zwischen späteren Geprägten, was angesichts der langen Geschichte Wiens als römisches Lager wenig überraschend scheint.

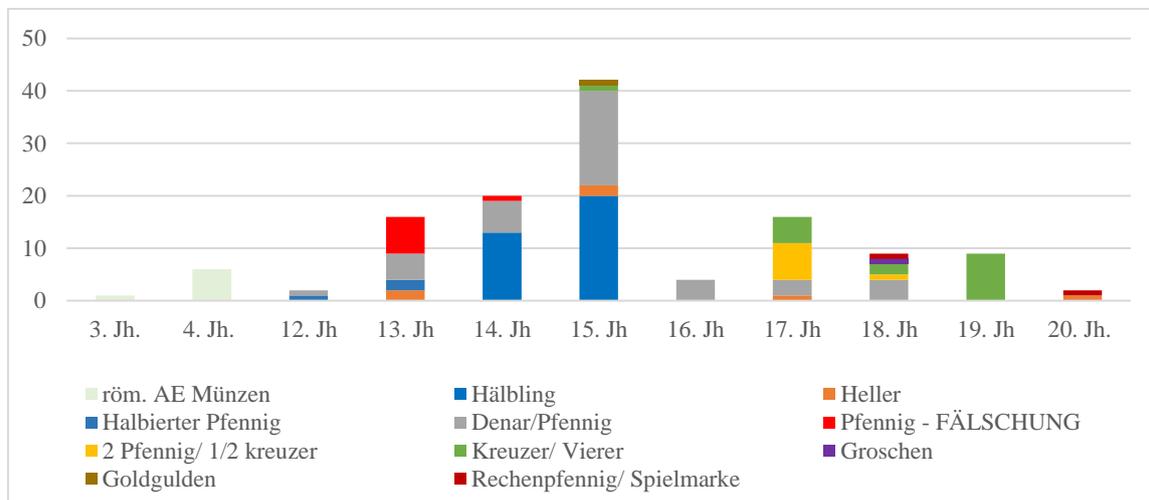


ABBILDUNG 34 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, WIEN GESAMT = 127.

7.7. OBERÖSTERREICH

Kat. Nr.: 4, 10, 11, 12, 13, 19, 31, 32, 43, 44, 45, 46, 47, 57, 68, 72, 73, 90, 92, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 111, 113, 151, 164, 176, 183, 189, 191, 193, 194, 195.

7.7.1. EINLEITUNG

Insgesamt 36 Katalogeinträge können Kirchen in Oberösterreich zugewiesen werden. Dass ein Großteil der erfassten Fundmünzen aus Oberösterreich stammt, liegt hauptsächlich an dem Schatzfund aus der Kirche in Mondsee, der mit über 6000 Pfennigen den größten erfassten Posten darstellt. Die Kirchenarchäologie nimmt hier, wie bereits erwähnt, im Vergleich zu anderen Bundesländern eine besondere Stellung ein. Einen ersten allgemeinen und umfassenden Beitrag veröffentlichte Lothar Eckert 1961 im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins.²⁶⁹ In der 1986 erschienen Arbeit Rudolf Kochs findet sich gewissermaßen die Fortsetzung dieses Aufsatzes.²⁷⁰ Dass für diese Arbeit in diesem Zusammenhang viel Material zu Verfügung steht, ist nicht zuletzt Dr. Bernhard Prokisch zu verdanken, der unermüdlich daran arbeitet, die Fundmünzen Oberösterreichs zu erfassen und zu veröffentlichen.

7.7.1.1 TURMKUGELDEPOTS

Insgesamt sieben Turmkugel-Depots konnten in Oberösterreich in Erfahrung gebracht werden. Die älteste als Depot genutzte Kreuzkugel befindet sich auf der Pfarrkirche Steinerkirchen. Bei der Öffnung des Behälters im Zuge von Renovierungsarbeiten kamen mehrere Urkunden, die älteste stammt aus dem Jahr 1634, zum Vorschein. Numismatische Objekte scheinen jedoch lediglich 1862 deponiert worden zu sein und entsprechen dem typischen Bild solcher Verbergungen mit damals kursierenden Münzen, einem Benediktuspennig und einer Marien-Medaille.²⁷¹ In den Zeitraum um 1700 können die religiösen Medaillen datiert werden, welche sich 1987 in dem Sockelaufsatz des Turmkreuzes der Schlosskapelle von Weinberg fanden. Erwähnenswert ist hier eine Wallfahrtsmedaille aus der Werkstatt von Peter Seel in Salzburg auf den Ort Maria Plain,

²⁶⁹ Eckhart 1961, S. 165-179.

²⁷⁰ Koch 1986, S. 191-207.

²⁷¹ Kat. Nr. 164, Geistberger 1899, S. 121-122 und 133-134.

welche auf das Jahr 1684 datiert werden kann. Nach der Beendigung der Bauarbeiten wurde eine neue Kapsel, zusammen mit ca. 30 Schillingen umlaufenden Kleingeldes, verborgen.²⁷²

1816 fand die Deponierung im Kirchturm der Pfarrkirche Vorchdorf statt. Dies erschließt sich aus der in der Kirchturmkugel gefundenen Urkunde und den zwei beigelegten Papiergeldstücken, sowie zwei Kupfermünzen und einer 20-Kreuzer Silbermünze.²⁷³

Bei Renovierungsarbeiten am Turm der Pfarrkirche Aichkirchen 1967 kamen neben den üblichen Urkunden und Gebetszetteln auch Medaillen, Rosenkränze und „Münzen und Notgeld aus der Zeit Maria Theresias und Napoleons“ zum Vorschein.²⁷⁴ Spätestens 1854 wurden die ersten Gedenkstücke in der Turmkugel der Pfarrkirche Gurten deponiert. Neben einer Urkunde, welche 1973 nach den Bauarbeiten ergänzt wurde, wurden auch die Münzen erneut verborgen.²⁷⁵

In der Landeshauptstadt Linz sind zwei Kreuzkugel-Depots mit numismatischem Inhalt bekannt. Bei der Errichtung des Mariae-Empfängnis Doms wurden Reliquien, eine Urkunde und mehrere geweihte Medaillen verborgen.²⁷⁶ Die Kreuzkugel der Martin Luther-Kirche enthält die jüngsten Objekte dieser Gruppe. Erst 1997 fanden unter anderem einige Schilling-Münzen, eine Medaille auf das Toleranzjubiläum 1981 und ein Schreiben ihren heutigen Platz.²⁷⁷

7.7.1.2 SCHATZFUNDE

Der größte erfasste Schatzfund stammt aus der Pfarrkirche Mondsee. Vier Ringe und insgesamt 6637 Münzen, größtenteils österreichische und bayerische Pfennige und Hälblinge aus dem 15. Jahrhundert konnten 1975 bei der Grabung geborgen werden.²⁷⁸

Der nächstgrößere Schatz stammt aus der Pfarrkirche Treubach und setzt sich aus über 2300 Münzen zusammen, das jüngste Stück stammt aus dem dritten Viertel des

²⁷² Kat. Nr. 193, Dimt 1987, S. 165-179.

²⁷³ Kat. Nr. 189, Haider 1998, S. 13.

²⁷⁴ Kat. Nr. 4, Haider 1998, S. 7, 22.

²⁷⁵ Kat. Nr. 57, Haider 1998, S. 13, 27-30.

²⁷⁶ Kat. Nr. 99, Haider 1998, S. 22f.

²⁷⁷ Kat. Nr. 98, Haider 1998, S. 30.

²⁷⁸ Kat. Nr. 113, Koch 1976, S. 63-65. - MFB 1976 S. 401-404.

14. Jahrhunderts. Knapp über 2000 der gefundenen Prägungen sind Heller aus der Reichsmünzstätte Schwäbisch-Hall.²⁷⁹

Aus dem 15. Jahrhundert stammt ein Hort von etwa 147 Münzen, der bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem Dachboden der Stadtpfarrkirche von Enns gefunden wurde.²⁸⁰ In der Pfarrkirche Hl. Michael in Leonding kamen 1969 unter dem barocken Speisegitter 26 Münzen zum Vorschein, die sich über einen Zeitraum von 1696 bis 1771 erstrecken und von einem Heller als minderwertigster Münze bis zu einem Groschen nominell relativ breit gestreut sind.²⁸¹ Dazu kommt noch ein Schatzfund aus der Kaplaneikirche in Kirchberg bei Kremsmünster. Hier wurden 1997 neben 97 Streufundmünzen auch 19 Münzen des 18. Jahrhunderts zusammen in einem Beutel gefunden, bei der Schlussmünze handelt es sich um einen Kreuzer Franz II./ I. (1792-1806/1835) von 1802.²⁸²

7.7.1.3 GRABFUNDE

Aus mehreren geöffneten Bestattungen stammen numismatische Objekte. In Grab II in der evangelischen Pfarrkirche Attersee fanden sich in einer Art Geldbeutel des Bestatteten ein bayerischer Pfennig des 16. Jahrhunderts und eine Klappsonnenuhr.²⁸³ Zwei Münzen aus demselben Zeitraum entstammen einem Grab in der Dörfkirche/ Hl. Ägidius Kirche in Vöcklabruck.²⁸⁴ In der Beckengegend eines Bestatteten konnten ein halber Batzen aus dem Bistum Straßburg und einer aus dem Bistum Worms entdeckt werden. Mit einer größeren Barschaft wurde ein Verstorbener in Grab 158 bei Grabungen 2004 bis 2005 in der Pfarrkirche Hl. Katharina in Gallspach gefunden. Insgesamt 25 miteinander verbackene Münzen aus den Münzstätten Linz (3 Pfennige), Passau (4 Pfennige) und Salzburg (17 Heller) sowie ein Heller aus Franken fanden vermutlich in den 1530er Jahren ihren Weg in die Erde.²⁸⁵ Aus weiteren Gräbern um die Pfarrkirche stammen etwa 44 religiöse Medaillen. Einige lassen sich einem Herkunftsort zuweisen.

²⁷⁹ Kat. Nr. 176, Alram/ Prokisch 1994.

²⁸⁰ Kat. Nr. 31, Stockhammer 1914, S. 225-228.

²⁸¹ Kat. Nr. 92, MFB 1969, S. 243.

²⁸² Kat. Nr. 73, Prokisch/ Lichtenwöhler 1998, S. 100-104. Die Streufundmünzen werden unter Kapitel 7.7.4. behandelt.

²⁸³ Kat. Nr. 11, Felgenhauer 1992, S. 33.

²⁸⁴ Kat. Nr. 183, MFB 1978, S. 485.

²⁸⁵ Kat. Nr. 47, Prokisch 2007, S. 40f.

Am häufigsten sind die Medaillen Mariazell zuweisbar, aber auch Exemplare aus den bayerischen Orten Altötting, Lechfeld, Schießen in Schwaben und Maria Elend in Oberbayern wurden gefunden.²⁸⁶ Neben den Grabfunden kam es auch zu dem Fund eines Mainzer Hellers.²⁸⁷

Unter der Sakristei der Pfarrkirche Hl. Gallus in Gallneukirchen kamen im Zuge von Untersuchungen mehrere Gräber eines früheren Friedhofes zum Vorschein. In diesen fanden sich elf religiöse Medaillen. Von diesen lassen sich lediglich drei einem Herkunftsort zuweisen. Zwei stammen aus Mariazell und eine aus Schardenberg in der Nähe von Passau.²⁸⁸ Neben den Grabfunden konnten auch diverse Streufundmünzen geborgen werden, unter anderem ein Pfennig des späten 16. Jahrhunderts aus Fulda sowie ein Pfennig aus demselben Zeitraum der Grafschaft Erbach.²⁸⁹

7.7.1.4 EINZELFUNDE, WENIGER ALS 20 OBJEKTE PRO KIRCHE

In der evangelischen Pfarrkirche in Attersee kamen 1998 ein Tiroler Quadrans und ein Anhänger des 17. Jahrhunderts aus der Werkstatt Peter Seels in Salzburg für die Kirche Hl. Jakob in Prag ans Tageslicht.²⁹⁰ Im Chor der Filialkirche Hl. Nikolaus in Aurachkirchen fanden sich ebenfalls zwei numismatische Stücke, ein Pfennig aus Leuchtenberg-Hals und ein nicht genauer bestimmter Pfennig aus Bayern, beide aus dem 15. Jahrhundert.²⁹¹

Ein Nürnberger Rechenpfennig des 16. Jahrhunderts fand sich bei einer Grabung in der Pfarrkirche von Braunau.²⁹² Aus dem Bauschutt der Hl. Ägydi-Kirche in Holzwiesen konnten 1981 ein halbiertes und ein ganzer Breitpfennig aus Österreich beziehungsweise der Steiermark aus dem 12. Jahrhundert geborgen werden.²⁹³ Aus dem Chor der Georgenbergkirche in Micheldorf stammen zwei steirische Pfennige des 12. Jahrhunderts.²⁹⁴ Insgesamt drei österreichische Pfennige und ein Hälbling des

²⁸⁶ Kat. Nr. 46, Prokisch 2007, S. 35, 43-45, 171-175.

²⁸⁷ Kat. Nr. 45, Prokisch 2007, S. 39f.

²⁸⁸ Kat. Nr. 44, Prokisch 2007, S. 43-46.

²⁸⁹ Kat. Nr. 43, Prokisch 2007, S. 41.

²⁹⁰ Kat. Nr. 12, Felgenhauer-Schmiedt 2000, S. 2-33 und Emmerig 2000, S. 35-39.

²⁹¹ Kat. Nr. 13, Reitingner 1984, S. 147-170.

²⁹² Kat. Nr. 19, Luegmeyer 1996, S. 27.

²⁹³ Kat. Nr. 68, MFB 1982, S. 367.

²⁹⁴ Kat. Nr. 111, MFB 1956-1960, S. 242 und Bruck/ Göbl/ Karwiese 1976, S. 47-48.

15. Jahrhunderts konnten durch Archäologen unter den Kirchenbänken im Langhaus der Pfarrkirche von St. Wolfgang im Salzkammergut geborgen werden.²⁹⁵

Als die Kirche des ehemaligen Minoritenklosters in Wels archäologisch untersucht wurde, kam in der Wolfgangskapelle ein Grab mit einer religiösen Medaille zum Vorschein.²⁹⁶ Außerdem fanden sich unter dem Boden des Langhauses Münzen des 15. Jahrhunderts sowie ein Kreuzer des Jahres 1594.²⁹⁷

Ein ungewöhnlicher Einzelfund entstammt dem Opferstock der Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt in Lauffen. Ein achtfacher Escudo von Philipp V. (1700-1746) aus der Münzstätte Lima, datierbar auf das Jahr 1729. Unsicher scheint, ob das Stück bereits im 18. Jahrhundert seinen Weg nach Lauffen fand oder ob es sich um eine moderne Spende handelt.²⁹⁸

7.7.2. KAT. NR. 10 - PFARRKIRCHE MARIÄ HIMMELFAHRT, ASPACH

Lit.: Unveröff. Manuskript von Bernhard Prokisch 2002, einsehbar in den Fundakten des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, FK/ING 102547.

Die große Anzahl der Fundmünzen aus der Pfarrkirche Aspach entstammt dem Aushub des Kircheninneren, der im Zuge der Renovierungsarbeiten 1996 auf einem Grund nahe der Kirche gelagert und anschließend systematisch untersucht wurde.

In der regionalen Verteilung zeigen sich sowohl die Lage als auch die langjährige politische Zugehörigkeit zu Bayern. Da Aspach erst 1779 ein Teil von Österreich wurde, dominieren bayerische Prägungen. So machen Münzen aus Salzburg und dem restlichen bayerischen Kreis

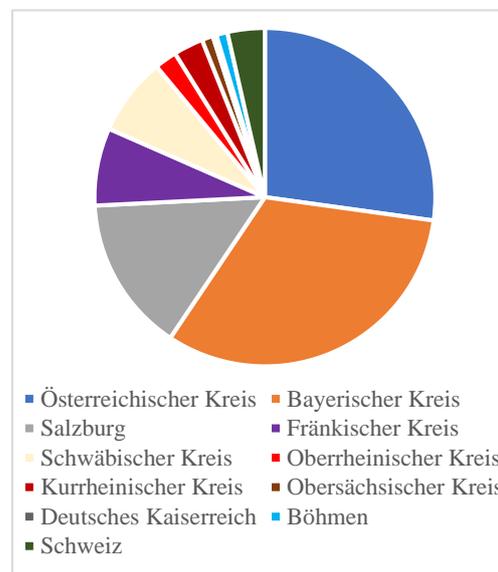


ABBILDUNG 35 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE ASPACH, GESAMT = 283.

²⁹⁵ Kat. Nr. 151, FÖ 33, 1994, S. 343-345.

²⁹⁶ Kat. Nr. 195, Miglbauer 2000, S. 6-8.

²⁹⁷ Kat. Nr. 194, Miglbauer 1991, S. 93-103.

²⁹⁸ Kat. Nr. 90, Prokisch 2005, S. 54-56.

fast die Hälfte der gefundenen Stücke aus. Auch der schwäbische und der fränkische Kreis sind relativ stark vertreten.

Die frühesten Fundstücke stammen bereits aus dem 12. Jahrhundert, zwei Salzburger Pfennige. Aus dem 13. Jahrhundert findet sich eine große Anzahl an Hellern. Eine erste große Häufung stellen Münzen des 15. Jahrhunderts dar, auffällig ist, dass es sich bei der Hälfte der Prägungen um Hälblinge handelt. Die größte Häufung an Prägungen findet sich im 17. und dem anschließenden 18. Jahrhundert. Aus dieser Periode stammt mit 132 Exemplaren fast die Hälfte der gefundenen Münzen. Auch wenn der Rückgang vergleichsweise gering ist, ist er im 16. Jahrhundert deutlich erkennbar. Die Münzreihe endet im 19. Jahrhundert mit einem 20-Pfennig-Stück des Deutschen Kaiserreichs von 1875.

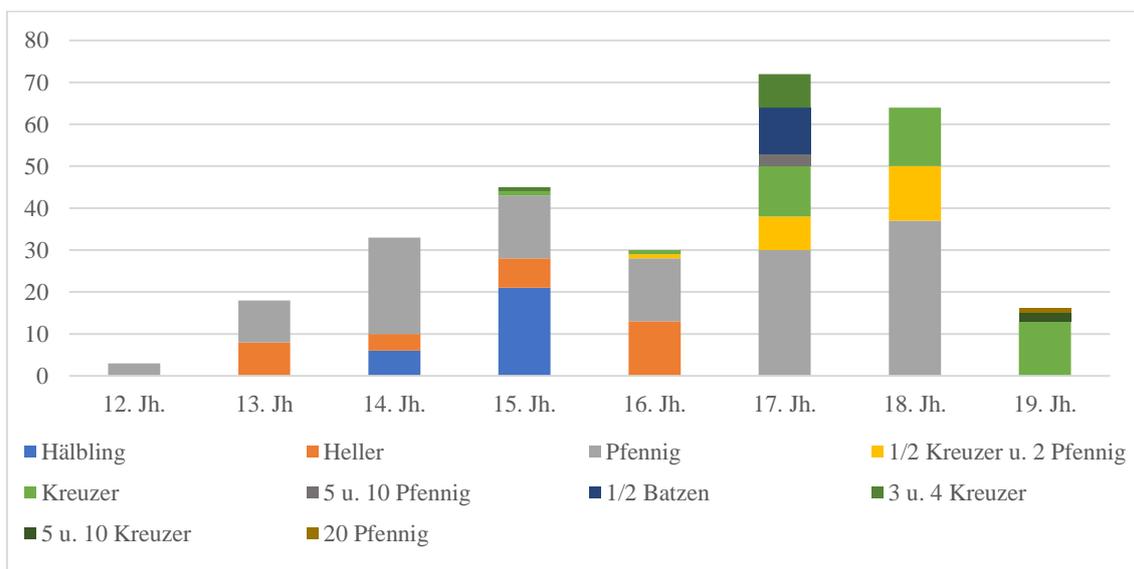


ABBILDUNG 36 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN PFARRKIRCHE ASPACH, GESAMT = 283.

7.7.3. KAT. NR. 32 - LAURENTIUSKIRCHE/ LORCHER BASILIKA, ENNS

Lit.: MFB 1962-1965, S. 261-262. – Prokisch: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen aus der Laurentiusbasilika von Lorch/ Enns, Unveröff. Beitrag o. J., FK/ING 101382.

Die Ennser Laurentiuskirche ist eine der ältesten Kirchen Österreichs. Bereits 1960 bis 1966 erfolgten unter der Leitung von Lothar Eckhart erste Grabungen mit dem Ziel die römischen Mauern freizulegen. Insgesamt konnten 58 Münzen des römischen

Kaiserreichs aus dem 1. bis 4. Jahrhundert und 48 Münzen des 13. bis 19. Jahrhunderts gefunden werden.

Der Großteil der nicht antiken Münzen, knapp zwei Drittel, stammt aus Österreich. Fast ein Viertel der Gepräge hat seinen Ursprung in Salzburg und Bayern. Dies entspricht dem typischen Bild für diese Region.

Die zeitliche Streuung scheint auf den ersten Blick etwas überraschend. Große Häufungen finden sich im 14. und 15. Jahrhundert, danach bricht die Reihe fast vollständig ab. Dies könnte daran liegen, dass im 16. Jahrhundert die bisherige Minoritenkirche in Enns die Lorcher Basilika als Pfarrkirche ablöste. Außerdem ist nicht auszuschließen, dass bei der Grabung in den 1960er Jahren Fundmünzen des späten 19. und 20. Jahrhunderts als nicht erwähnenswert angesehen

wurden. Auch in Enns fand sich, bis auf einen Prager Groschen, ausschließlich Kleingeld, erneut mit einem hohen Anteil an Hälblingen aus dem 15. Jahrhundert.

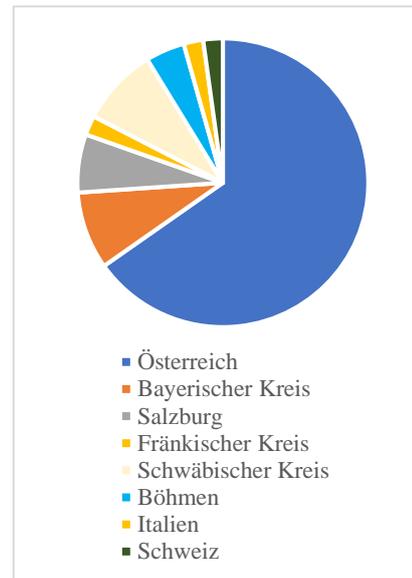


ABBILDUNG 37 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, LAURENTIUSKIRCHE ENNS, GESAMT = 48.

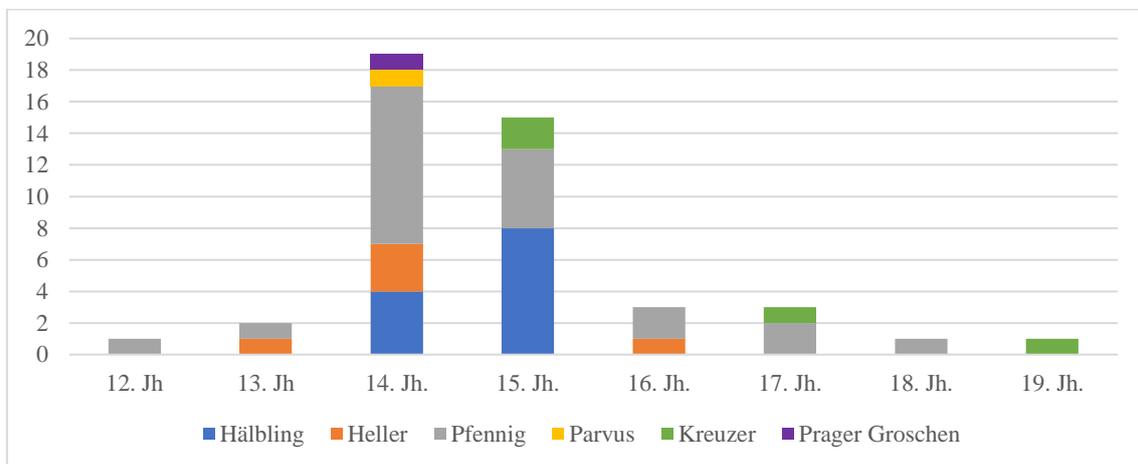


ABBILDUNG 38 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, LAURENTIUSKIRCHE ENNS GESAMT = 48.

7.7.4. KAT. NR. 72 - KAPLANEIKIRCHE, KIRCHBERG BEI KREMSMÜNSTER

Lit.: Szaivert/ Winter: Antike, mittelalterliche und neuzeitliche Fundmünzen aus der Kaplaneikirche Kirchberg bei Kremsmünster in Oberösterreich, in: MÖNG 38, 1998, S. 5-16.

Die Kaplaneikirche wurde bereits bei den Schatzfunden erwähnt, da im Zuge der Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts neben 97 Streufundmünzen auch ein kleiner Hort, bestehend aus 19 Münzen, die größtenteils aus dem 18. Jahrhundert stammen, mit einer Schlussmünze von 1802 entdeckt wurde.²⁹⁹ Die Streufundmünzen wurden unter den entfernten Sitzbänken und unter dem Steinfußboden gefunden.

Von den fast 100 Münzen stammen beinahe zwei Drittel aus dem österreichischen und ein Viertel aus dem bayerischen Kreis, inklusive Salzburg. Des Weiteren finden sich einzelne Stücke aus Nürnberg, Brandenburg, Augsburg, Württemberg und Haldenstein.

Zeitlich zeigt sich hier erstmals ein deutlicher

Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert. Die Prägungen aus diesem Zeitraum kommen ausschließlich aus Österreich beziehungsweise dem Dritten Reich, die Reihe schließt mit einem Reichspfennig der Münzstätte München von 1942 ab. Das älteste Fundstück, ein Follis des Licinius I. (308-324), scheint in den Graphiken nicht auf. Der eingezeichnete Pfennig des 12. Jahrhunderts wurde in Friesach unter der Herrschaft des Erzbistums Salzburg geprägt. In der Kaplaneikirche finden sich, im Vergleich zu anderen Kirchen, relativ wenige Hälblinge des 14. und 15. Jahrhunderts. Auch der kontinuierliche Anstieg an gefundenen Prägungen bis in 17. Jahrhundert und der Rückgang im 18. Jahrhundert unterscheidet sich von dem Bild der Fundmünzen aus anderen Kirchen.

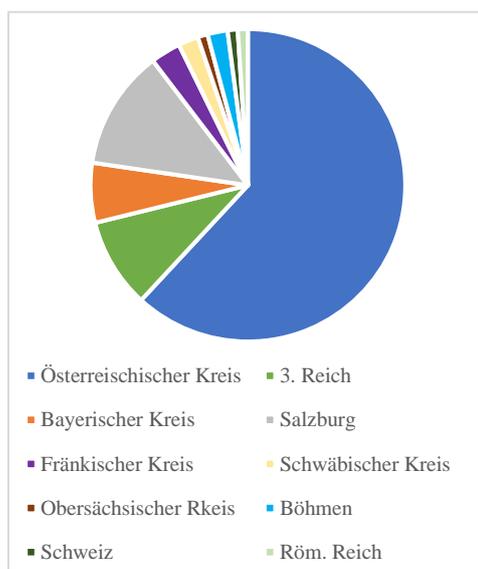
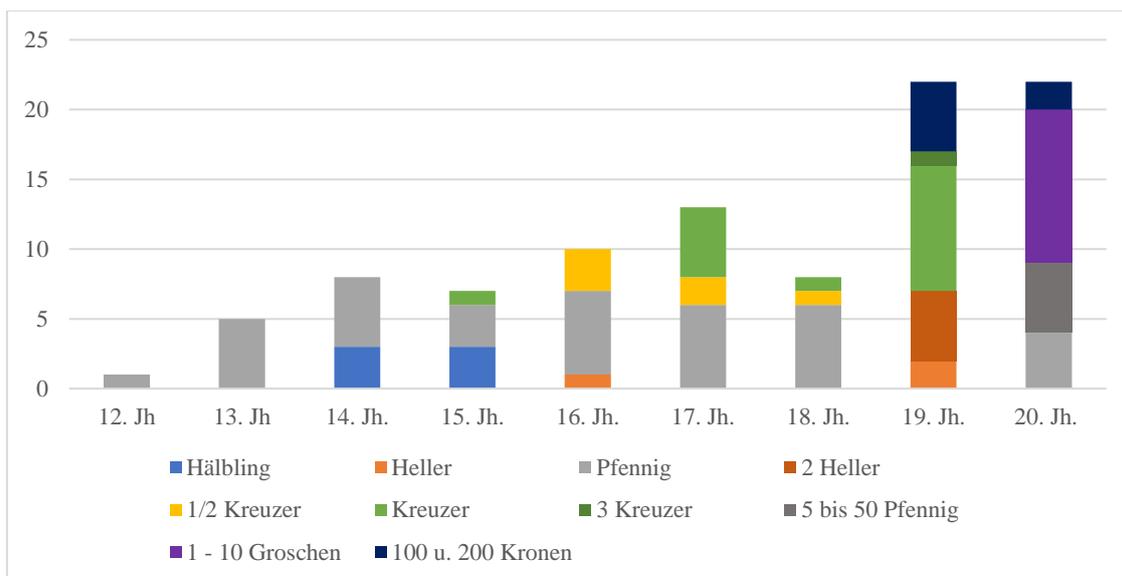


ABBILDUNG 39 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, KAPLANEIKIRCHE KIRCHBERG BEI KREMSMÜNSTER, GESAMT = 97.

²⁹⁹ Kat. Nr. 73, Prokisch/ Lichtenwöhner 1998, S. 100-104.



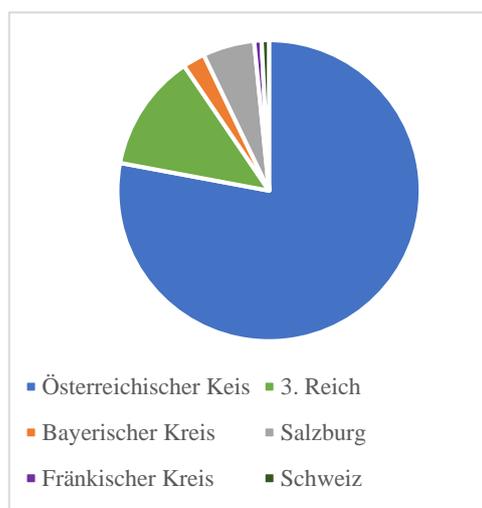
ABILDUNG 40 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, KAPLANEIKIRCHE KIRCHBERG BEI KREMSMÜNSTER GESAMT = 96.

7.7.5. KAT. NR. 191 - PFARRKIRCHE HLL. PETER UND PAUL, WALDNEUKIRCHEN

Lit.: MFB 1984, S. 387.

Als in den 1980er Jahren in der Pfarrkirche Hll. Peter und Paul in Waldneukirchen neue Heizungen verlegt wurden, wurde das Aushubmaterial des Langhauses auf einem Feld gelagert. In zwei Tranchen konnten 147 numismatische Objekte aus dem Schuttmaterial geborgen, erfasst und in den Münzfundberichten publiziert werden. Diese lassen sich auf 128 Münzen, einen Rechenpfennig, 15 religiöse Medaillen, ein Münzgewicht, eine Bleiplombe und einen Manschettenknopf aufteilen.

Über drei Viertel der Münzen lassen sich dem österreichischen Kreis zuweisen, zählt man die Münzen des NS-Regimes dazu, handelt es sich bei über 90 % der Münzen um einheimische Prägungen. Der bayerische Kreis verschwindet mit nur drei Prägungen in der Graphik (Abb. 41) fast vollkommen, nur Salzburg ist mit sieben Münzen deutlich vertreten.



ABILDUNG 41 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE WALDNEUKIRCHEN, GESAMT = 128.

Diese regionale Verteilung überrascht wenig, wenn die zeitliche Streuung in Betracht gezogen wird. Obwohl die Kirche bereits seit dem 13. Jahrhundert belegt ist, lassen sich nur 29 der gefundenen Münzen in den Zeitraum vor 1800 datieren. Der eindeutige Schwerpunkt liegt im 19. und 20. Jahrhundert. Aus diesen Jahrhunderten stammen fast hundert der aufgefundenen Stücke. Das jüngste verzeichnete Stück, eine 10-Groschen-Münze von 1973 der Republik Österreich, deutet auch daraufhin, dass hier tatsächlich eine gründliche Erfassung bis in die Moderne erfolgte, etwas, das vermutlich bei anderen Grabungen vernachlässigt wurde. Auch hier dominieren die kleinen Nominale, deutlich ist vor allem die große Anzahl an Kreuzern im 18. Jahrhundert. Etwas überraschend ist das späte Auftreten der Heller im 16. Jahrhundert.

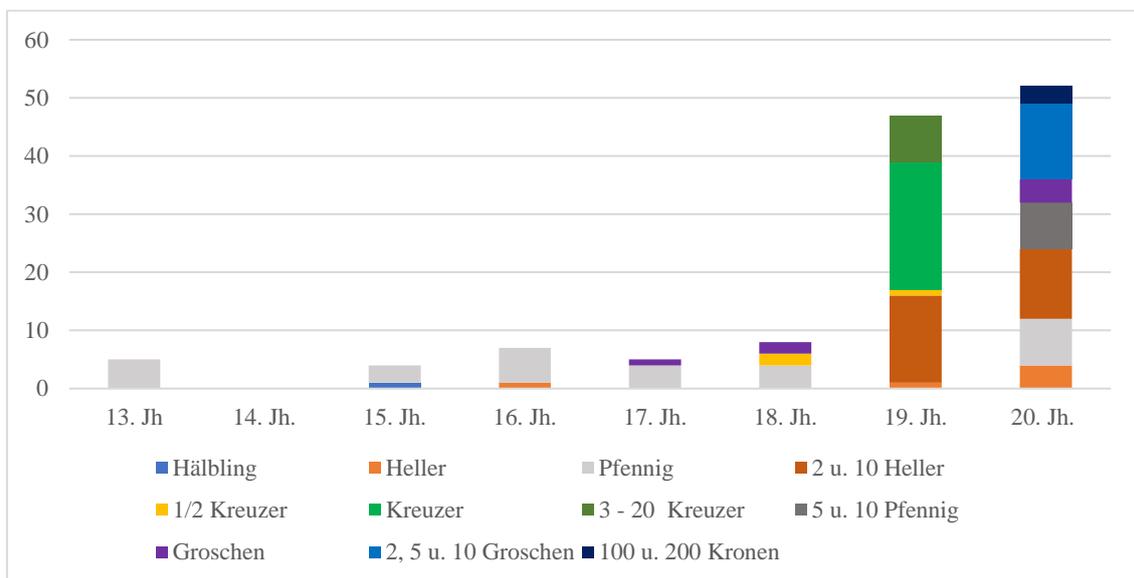


ABBILDUNG 42 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE WALDNEUKIRCHEN GESAMT = 128.

Die 15 religiösen Medaillen lassen sich teilweise einem Wallfahrtsort zuweisen. Eines der häufigen Stücke aus Mariazell konnte auch in Waldneukirchen gefunden werden. Außerdem wurden ein Anhänger auf Rom und zwei Wallfahrtsmedaillen der Wieskirche und Ettal, einer Pilgerstätte im südlichen Bayern, ungefähr 130 Kilometer nördlich von Innsbruck, gefunden. Die restlichen Devotionalien lassen sich zwar Heiligen, jedoch keinem eindeutigen Ort zuweisen.

7.7.6. KAT. NR. 94 BIS 97 - PFARRKIRCHE HL. MARTIN, LINZ

Lit.: Prokisch, Die Fundmünzen aus der Martinskirche und ihrer Umgebung, in: Kastler (Hg): Martinskirche Linz – Die Antiken Funde, Linz 2000, S. 221-231.

Die auf römischen Mauern erbaute Martinskirche in Linz gilt als eine der ältesten Kirchen Österreichs und ist bereits seit dem 8. Jahrhundert belegt.³⁰⁰ Die archäologische Erforschung der Kirche lässt sich in zwei Phasen einteilen, eine erste Ausgrabung kam 1947 unter der Leitung von Franz Juraschek und Wilhelm Jenny zustande. Eine weitaus umfassendere Untersuchung erfolgte in den 1970er Jahren unter der Leitung von Johann Offenberger.

Die Fundmünzen beider Grabungen wurden im Jahr 2000 publiziert, zusammen mit weiteren Münzen, die in der Umgebung der Kirche gefunden wurden.³⁰¹ In der nachfolgenden Tabelle sind nur jene Stücke aufgeführt, die eindeutig der Kirche zugewiesen werden können, insgesamt 88 Münzen. Von diesen kann eine als römisch identifiziert werden.³⁰² Ein Stück ist möglicherweise eine griechische Kupfermünze, bei der aufgrund der Erhaltung eine genauere Bestimmung nicht möglich ist. Ansonsten stammen die Münzen ausschließlich aus dem 18. bis 20. Jahrhundert und unterscheiden sich somit in der Zusammensetzung deutlich von den Fundmünzen aus anderen Kirchen.

Der Großteil der Münzen sind auch hier „einheimische“ Gepräge. Zusammen mit den Münzen des Dritten Reiches sind dies fast 90 % der Funde. Erwähnenswert scheinen drei jugoslawischen Münzen aus den 1950er Jahren, die möglicherweise auf Gastarbeiter zurückzuführen sind³⁰³ und damit ein zeitgeschichtliches Bild von Münzwanderung darstellen.

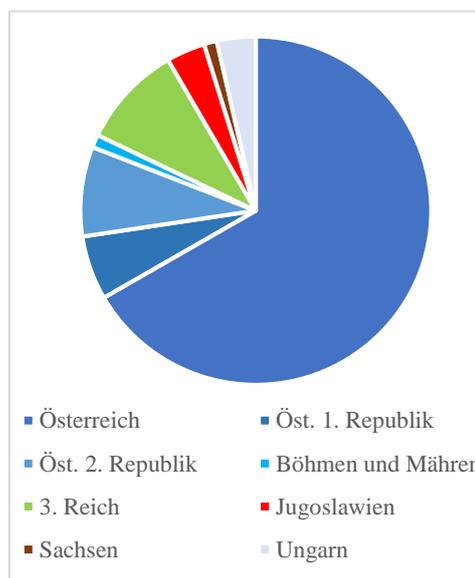


ABBILDUNG 43 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, MARTINSKIRCHE LINZ, GESAMT = 85.

³⁰⁰ Eckhart 1961, S. 174f

³⁰¹ Offenberger/ Zeller 2000.

³⁰² Ein Centenionalis (?) von Constantius II. (355/361)

³⁰³ Prokisch 2000, S. 221.

Auch in der Martinskirche wurden hauptsächlich kleine Nominale gefunden. Eine dominierende Rolle nehmen die kupfernen Kreuzer des 19. Jahrhunderts ein.

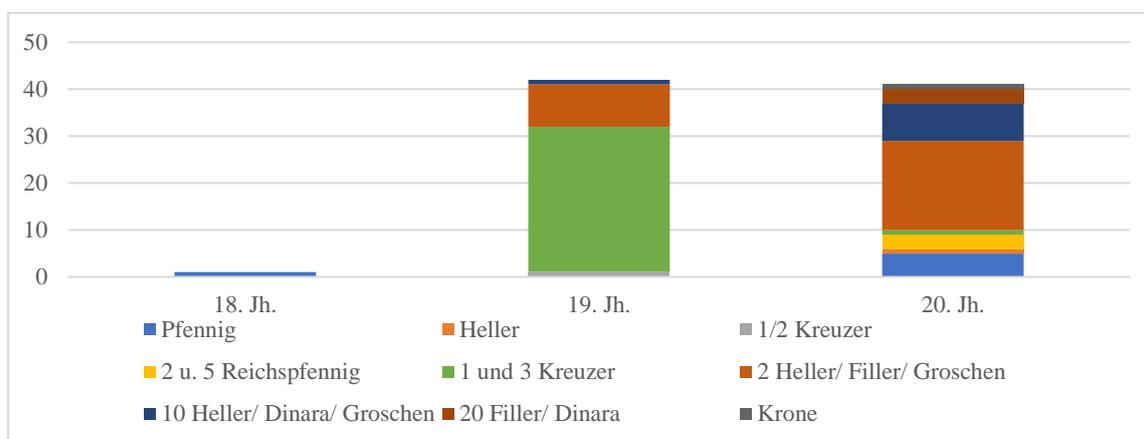


ABBILDUNG 44 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN MARTINSKIRCHE LINZ, GESAMT = 85.

7.7.7. RESÜMEE OBERÖSTERREICH

Im direkten Vergleich der Fundmünzen aus Aspach und Enns zeigt sich eine Korrelation zwischen dem umlaufenden Kleingeld und der politischen Zugehörigkeit der Gemeinden.

Während in Enns über die Hälfte der gefundenen Prägungen aus Österreich stammt, handelt es sich lediglich bei 26 % der Münzen aus der Pfarrkirche Aspach um solche. Von den insgesamt 706 erfassten Streufundmünzen aus Oberösterreich stammen 110 von diversen Münzständen des bayerischen Kreises und 78 aus Salzburg. Insgesamt kommt damit über ein Viertel der gefundenen Münzen aus dem bayerischen Reichskreis, ungefähr die Hälfte kann dem österreichischen Kreis zugewiesen werden. Dies ist ein deutlicher Unterschied zu den Fundmünzen aus Wiener Kirchen, welche zu drei Vierteln aus dem österreichischen Kreis stammen.

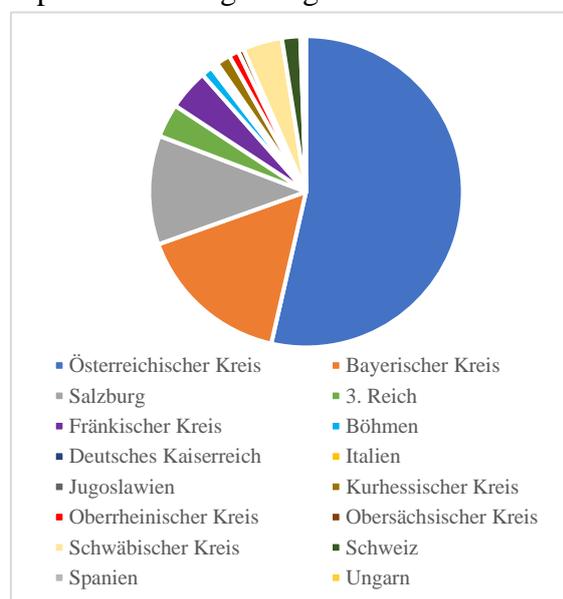


ABBILDUNG 45 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, OBERÖSTERREICH, STREUFUNDMÜNZEN, GESAMT = 790.

Dies ist ein deutlicher Unterschied zu den Fundmünzen aus Wiener Kirchen, welche zu drei Vierteln aus dem österreichischen Kreis stammen.

Zeitlich dominieren bis ins 15. Jahrhundert österreichische Gepräge, welche im 16. Jahrhundert deutlich abnehmen und von bayerischen beziehungsweise Salzburger

Münzen verdrängt werden. Im 18. Jahrhundert ändert sich das Verhältnis erneut, wobei beide Gruppen zu fast gleichen Teilen vorhanden sind. Die wenigen Münzen des 19. Jahrhunderts aus den Prägestätten des bayerischen Reichskreises stammen ausschließlich aus den ersten 50 Jahren des Jahrhunderts. Im 20. Jahrhundert setzen sich die Fundmünzen aus österreichischen Geprägen, jenen des Dritten Reichs und drei jugoslawischen Münzen aus der Mitte des Jahrhunderts zusammen.

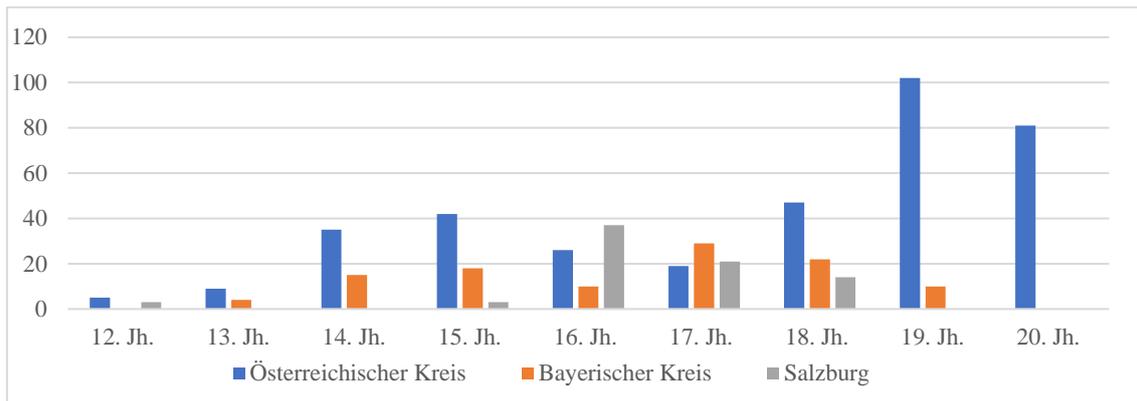


ABBILDUNG 46 ZEITSTELLUNG UND HERKUNFT (ÖSTERREICH, SALZBURG UND BAYERN) DER FUNDMÜNZEN, OBERÖSTERREICH GESAMT = 552.

Das Bild der Nominale entspricht dem inzwischen typischen Bild. Niedrige Nominale und eine hohe Anzahl an Hälblingen für das 15. Jahrhundert finden sich ebenso wie eine beinahe unüberschaubare Menge an Kleinstmünzen bis in das 20. Jahrhundert. Dass der Pfennig, im Vergleich zu anderen Bundesländern, bis ins 18. Jahrhundert durchwegs stark vertreten ist, geht auf die bayerischen Prägungen zurück, bei denen es sich Großteils um Münzen dieses Nominals handelt.

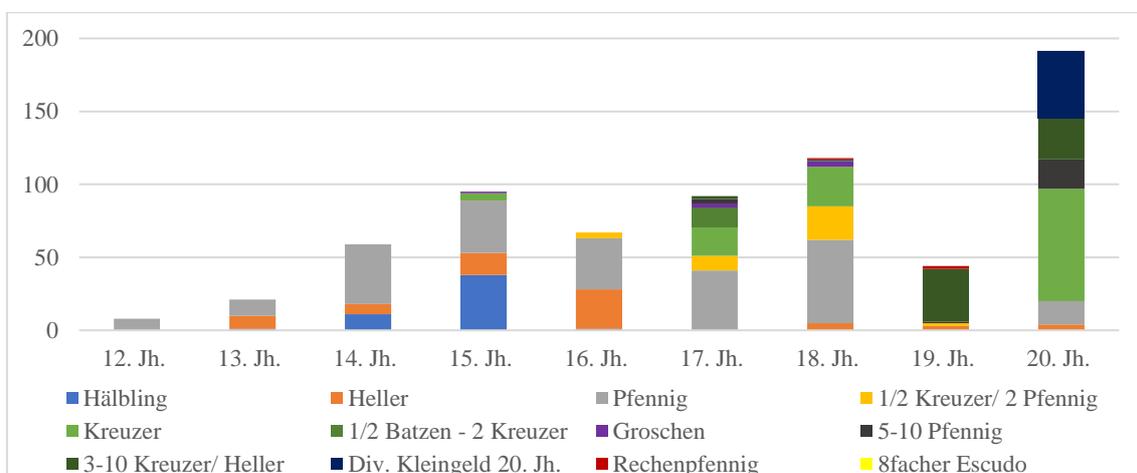


ABBILDUNG 47 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, OBERÖSTERREICH, GESAMT = 700.

7.8 SALZBURG

Kat. Nr.: 1, 8, 17, 18, 30, 34, 52, 53, 62, 102, 103, 109, 120, 126, 135, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 152, 154, 156, 168, 169, 170, 171, 190.

7.8.1. EINLEITUNG

Das Bundesland Salzburg unterscheidet sich von den übrigen Bundesländern, da es bis 1806 ein unabhängiges Fürsterzbistum im Rahmen des Heiligen Römischen Reiches war. Jenes Bistum entstand im 8. Jahrhundert und wurde im 16. Jahrhundert als Fürsterzbistum in den bayerischen Reichskreis eingegliedert, wo es bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts verblieb. Durch den Wiener Kongress 1816 wurde das Land Teil des österreichischen Kaiserreichs. Dementsprechend anders präsentieren sich die Münzfunde in Salzburg. Neben den eigenen Prägungen der Erzbischöfe von Salzburg kommen auch bayerischer Gepräge vermehrt vor.

Eine wichtige Stellung im Bereich der Kirchengrabungen nimmt das Salzburg Museum³⁰⁴ ein. In den letzten Jahren wurden durch diese Institution zahlreiche archäologische Untersuchungen durchgeführt und teilweise publiziert.³⁰⁵

Insgesamt 29 Katalogeinträge stammen aus dem Bundesland. Bei keinem einzigen der Einträge handelt es sich um ein Grundstein- oder Turmkugeldepot oder einen Schatz. Möglicherweise handelt es sich jedoch bei den zwei Münzen, die in einem kugelförmigen Gefäß unter dem Boden der Filialkirche Hl. Margaretha in Schwarzenbach gefundenen wurden, um die Reste eines wiedergehobenen Schatzes.³⁰⁶

Sowohl in der Filialkirche Unsere Liebe Frau in Bischofshofen als auch in der Dekanatskirche Hl. Martin in Thalgau wurden in Gräbern numismatische Objekte gefunden. In der Filialkirche Liebe Frau in Bischofshofen wurde in einem Priestergrab eine religiöse Medaille aus Rom des 18. Jahrhunderts gefunden. Außerdem konnte unterhalb des Mörtels eine römische Münze des zweiten Jahrhunderts geborgen werden.³⁰⁷ Neben Einzelfunden stammen auch aus drei Gräbern der Dekanatskirche Thalgau religiöse Medaillen. Ein Weiheanhänger aus der Lorettokirche in Salzburg, einer

³⁰⁴ Vormals Salzburger Museum Carolino Augusteum (SMCA).

³⁰⁵ Z. B. die Burgkapelle von Golling, Kat. Nr. 53, FÖ 44, 2005, S. 602f.

³⁰⁶ Kat. Nr. 154, FÖ 23, 1984, S. 331-332.

³⁰⁷ Kat. Nr. 18, MFB 1975, S. 275.

aus dem Kloster Ettal in Südbayern, sowie ein Anhänger aus Maria Taferl in Niederösterreich und Mariazell konnten zusätzlich zu einem Benediktuspfennig identifiziert werden.³⁰⁸ Eine weitere religiöse Medaille stammt aus einem Grab in der Heiliggeistkapelle der Benediktiner-Erzabtei St. Peter in Salzburg.³⁰⁹

7.8.1.1. EINZELFUNDE, WENIGER ALS 20 OBJEKTE PRO KIRCHE

Wie auch aus den anderen Bundesländern konnten bei einigen Kirchengrabungen nur vereinzelte numismatische Fundstücke gesichert werden. Jeweils ein Objekt fand sich in der Pfarrkirche Embach,³¹⁰ der Pfarrkirche Hl. Martin von Tours in Eugendorf³¹¹ und unter dem Boden der Burgkapelle der Burg Golling. Zu dem „Silberbrakteaten des Bischofs Berthold von Bamberg, geschlagen in der Münzstätte Griffen, um 1260/70“ aus der Kapelle³¹² gesellten sich 2005 bei Grabungen noch je ein Pfennig Ferdinands II. (1592/1619-1637) von 1630 und einer von Fürsterzbischof Paris Graf Lodron (1619-1653) von 1631 dazu.³¹³ In der Filialkirche im südlich gelegenen St. Martin im Lungau kamen bei der Sanierung der Kirche 2012 unter dem romanischen Fußboden ein veronesischer Denar und ein venezianischer Piccolo des 13. Jahrhunderts zum Vorschein.³¹⁴ Ungefähr zweihundert Jahre später wurden die vier Pfennige in der ehemaligen Pfarrkirche Mattsee verloren. 1980 kamen diese bei Grabungen zum Vorschein, es handelt sich um zwei Wiener Pfennige und zwei zeitgenössische Fälschungen solcher.³¹⁵ Auch in der Pfarrkirche von Rauris fanden sich Wiener Pfennige, insgesamt acht Exemplare.³¹⁶ Etwas anders setzen sich die Fundmünzen aus der Pfarrkirche Hl. Stephan in Schleedorf zusammen. Die fünf Prägungen des 13. bis 17. Jahrhunderts wurden alle auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands geprägt. Zwei Münzen des 14. Jahrhunderts stammen aus Schwäbisch-Hall, zwei bayerische Gepräge des 14. und 15. Jahrhunderts sowie ein Pfennig aus der Herrschaft Pfalz-Veldenz

³⁰⁸ Kat. Nr. 171, MFB 1984, S. 388.

³⁰⁹ Kat. Nr. 142, Karwiese/ Kaltenberger 1996, S. 9, 12-14.

³¹⁰ Kat. Nr. 30. Ein Pilgerzeichen möglicherweise von der St. Servatus Wallfahrt nach Maastricht. Kovacovics 2003, S. 34, Nr. 57.

³¹¹ Kat. Nr. 34. Ein bayerischer Pfennig Maximilians I. (1597-1651) von 1644. MFB 1984, S. 388.

³¹² Kat. Nr. 52, Urbanek 1998, S. 37.

³¹³ Kat. Nr. 53, FÖ 44, 2005, S. 602f.

³¹⁴ Kat. Nr. 145, FÖ 51, 2012, S. D2386.

³¹⁵ Kat. Nr. 109, MFB 1980, S. 719.

³¹⁶ Kat. Nr. 135, Mayrhofer 2010, S. 422.

des frühen 17. Jahrhunderts befinden sich unter den Fundmünzen.³¹⁷ Bisher unbestimmt sind die beiden bereits erwähnten Silbermünzen, die 1984 in einem Gefäß in der Filialkirche Hl. Margaretha in Schwarzenbach bei Umbauarbeiten entdeckt wurden.³¹⁸

Fünf Münzen wurden bei Untersuchungen in der Dekanatskirche Hl. Georg in St. Georgen bei Salzburg gefunden. Ein bayerischer Pfennig des 13. Jahrhunderts ist das älteste Stück dieser Gruppe, möglicherweise stammt dieser aus einem Grab. Vermutlich Ende des 17. Jahrhunderts wurde der gefundene Kreuzer in Ulm geprägt, ungefähr 50 Jahre später ein bayerischer Zwölfer in der Münzstätte München. Außerdem konnte ein Salzburger Pfennig von 1796, sowie ein 1894 geprägtes 2-Filler-Stück aus der Habsburger Münzstätte Kremnitz gefunden werden.³¹⁹

Die zehn bei der Grabung in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Anthering gefundenen Münzen umspannen einen ähnlichen Zeitraum. Das älteste Stück in diesem Ensemble ist ein Passauer Pfennig des 13. Jahrhunderts, das jüngste ein 6-Kreuzer-Stück aus Salzburg von 1805. Einen Sonderfall in dieser größtenteils aus Bodenfunden bestehenden Gruppe bilden drei Münzen, die zusammen aus dem gotischen Taufbecken ans Tageslicht geholt werden konnten. Es handelt sich um je einen Wiener und einem Konstanzer Pfennig des 15. Jahrhunderts, sowie einem Salzburger Heller aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.³²⁰

Die Anzahl der Münzen und der Fundort könnten auch auf die Funktion der Münzen als Baudepot hinweisen.³²¹

Auch aus Seekirchen am Wallersee sind Kirchenfundmünzen bekannt, in der dortigen Pfarrkirche zum Hl. Petrus konnten sechs Münzen bei Grabungen sichergestellt werden. Neben einem Kärntner Pfennig des 16. Jahrhunderts und einem nicht näher bestimmbar Stück, möglicherweise ein rheinischer Schüsselpfennig, fanden sich zwei bayerische, eine Salzburger und eine Prägung der Abtei Fulda aus dem Zeitraum von 1756 bis 1829.³²²

Ein besonderes Stück, ein Denar des Königs Wido (889-894) aus Mailand oder Pavia, konnte bei den Grabungen im und um den Salzburger Dom 1966 gefunden werden.³²³

Ebenfalls aus diesen Untersuchungen stammen zwei Salzburger Pfennige. Eine Prägung

³¹⁷ Kat. Nr. 152, MFB 1974, S. 222. – Koller/ Lippert, 1975, S. 24-25.

³¹⁸ Kat. Nr. 154, FÖ 23, 1984, S. 331-332.

³¹⁹ Kat. Nr. 143, MFB 1976, S. 406.

³²⁰ Kat. Nr. 8, MFB 1984, S. 387-388. – Moosleitner 1996, S. 137-147.

³²¹ Aus der Antike ist außerdem der Brauch der rituellen Deponierung von Münzen im Taufbecken nach der Taufe überliefert. Vgl. Thüry 2016, S. 69.

³²² Kat. Nr. 156, MFB 1977, S. 628.

³²³ Kat. Nr. 141, Mayrhofer 2010, S. 414.

des Erzbischofs Hartwig (991-1023) fand sich außerhalb des Domes und ein Pfennig Sigmund von Wolkendorfs (1425-1461) unterhalb des Pflasters der Johanniskapelle.³²⁴ Bereits zehn Jahre zuvor waren bei Domgrabungen einige Prägungen zum Vorschein gekommen. Ein Salzburger Zweier des 17. Jahrhunderts, ein Nürnberger Rechenpfennig des 16. Jahrhunderts, ein Prager Groschen und ein sächsischer Zinsgroschen des 15. Jahrhunderts bilden eine sehr inhomogene Gruppe an Fundstücken.³²⁵ Anzumerken ist an dieser Stelle, dass vermutlich nicht alle Fundmünzen dieser Grabungen ihren Weg in eine Publikation gefunden haben.

2015 wurden bei Grabungen in der Pfarrkirche Hl. Blasius in Abtenau Markt insgesamt 40 Fundmünzen und verschiedene Devotionalien aufgefunden. Die Angaben, die sich zu den Münzen in der entsprechenden Publikation finden, sind allerdings spärlich. Explizit angeführt sind lediglich ein Dreier des Bistums Würzburg von 1670, ein halber Salzburger Batzen von 1748 und ein Pfennig von 1746. Bei dem Großteil der Fundmünzen handelt es sich um Prägungen des 18. und 19. Jahrhunderts.³²⁶

Zu den Fundmünzen aus der Pfarrkirche Hl. Laurentius in Piesendorf sind ebenfalls nur vage Angaben in der Literatur zu finden. Insgesamt wurden ungefähr 100 mittelalterliche Münzen gefunden, darunter elf Wiener Pfennige aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die jüngsten Stücke dieser Gruppe sind zwei Prägungen Albrechts V. von Bayern (1465/67-1508). Außerdem fanden sich oberhalb dieser Schicht noch weitere Gepräge, die zeitlich bis in das 19. Jahrhundert reichen.³²⁷

Zusammengefasst zeigt sich bereits bei diesen geringen Fundmengen ein deutlich anderes Bild als in den übrigen Bundesländern. Prägungen des bayerischen und des österreichischen Kreises scheinen in einem fast ausgeglichenen Verhältnis verloren gegangen und wieder aufgefunden worden zu sein.

³²⁴ Kat. Nr. 141, Vettors 196, S. 11f. – MFB 1969, S. 244.

³²⁵ Kat. Nr. 140, MFB 1961-1965, S. 269.

³²⁶ Kat. Nr. 1, FÖ 54, 2015, S. 328f.

³²⁷ Kat. Nr. 126, FÖ 30, 1991, S. 340. – Moosleitner 2000, S. 35-44.

7.8.2. KAT. NR. 168 UND 169 - PFARRKIRCHE HL. MARTIN, STRABWALCHEN MARKT

Lit.: FÖ 13, 1974, S. 177f. - MFB 1974, S. 222 und MFB 1983, S. 397.

In der mittelalterlichen Pfarrkirche von Straßwalchen fanden sowohl im Jahr 1974 als auch im Jahr 1979 Grabungen durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Innsbruck statt. Die erste geschah im Zuge der Neuverlegung des Fußbodens im Westteil der Kirche und der Empore, von dieser Grabung stammt nur eine Münze des 15. Jahrhunderts. Der Großteil der Münzen, insgesamt 21, kommt von den Untersuchungen des Jahres 1979. Bereits bei dieser geringen Menge an Prägungen zeigt sich deutlich die regionale Eigenheit des Bundeslandes Salzburg. Weniger als ein Viertel der Münzen stammt aus dem österreichischen Kreis und dafür mehr als die Hälfte aus dem bayerischen Kreis inklusive Salzburgs.

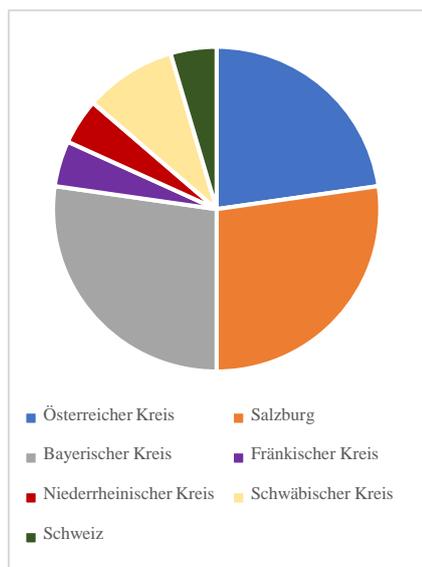


ABBILDUNG 48 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE STRABWALCHEN MARKT, GESAMT = 22.

Zeitlich ist die Streuung der Gepräge trotz ihrer geringen Anzahl relativ breit. Das älteste Stück ist ein bayerischer Pfennig des frühen 14. Jahrhunderts.

Demgegenüber steht ein Kreuzer Franz Josephs I. (1848-1916) von 1859 als jüngste Münze. Dazwischen ist eine deutliche Häufung im 18. Jahrhundert erkennbar. Bei den Nominalen findet sich zwar eine große Vielfalt, dennoch handelt es sich durchwegs um niedrige Nominale.

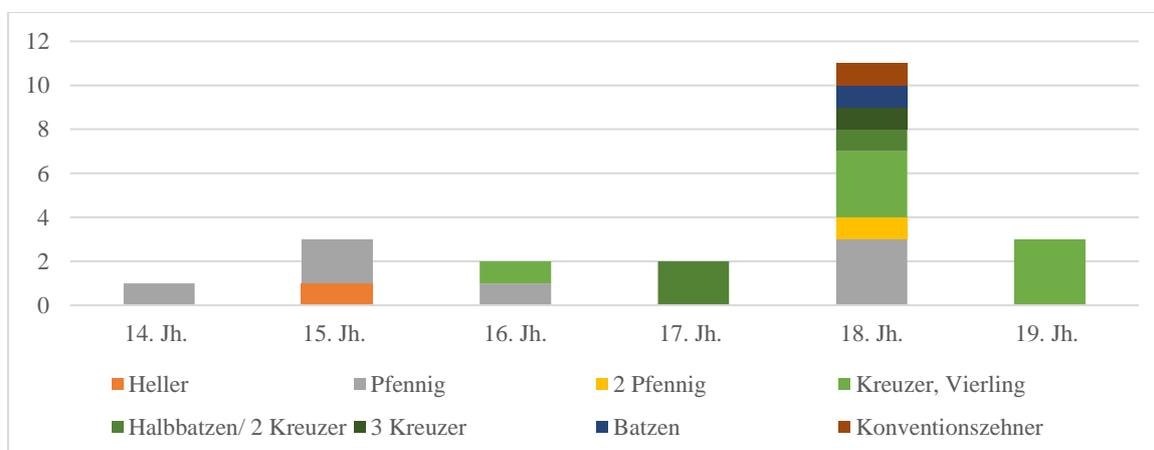


ABBILDUNG 49, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE STRABWALCHEN MARKT, GESAMT = 22.

7.8.3. KAT. NR. 170 - DEKANATSKIRCHE ST. MARTIN, THALGAU

Lit.: MFB 1984, S. 388. – FÖ 23, 1984, S. 37-86.

Die Fundmünzen der Kirche von Thalgau konnten im Juli 1979 bei Untersuchungen des Bundesdenkmalamtes im Zuge von Innenrenovierungen geborgen werden. Im Verlauf dieser Grabung wurde fast der gesamte Kircheninnenraum abgedeckt. Neben den vier Medaillen aus Gräbern, die bereits an anderer Stelle erwähnt wurden, konnten 27 Münzen und zwei religiöse Medaillen als Streufunde aufgefunden werden.

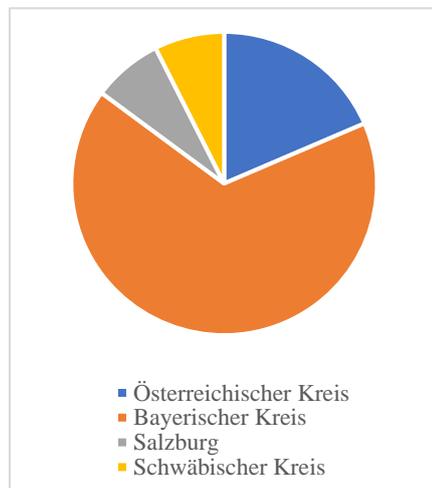


ABBILDUNG 50 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, DEKANATSKIRCHE THALGAU, GESAMT = 27.

Drei Viertel der Münzen stammen aus dem bayerischen Kreis und Salzburg. Das übrige Viertel der gefundenen Prägungen stammt aus dem österreichischen und dem schwäbischen Kreis. Zeitlich handelt es sich um relativ alte Münzen. Mit 18 Exemplaren stammen zwei Drittel der Fundstücke aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Lediglich eine Münze, ein bayerischer Kreuzer von 1752, wurde im 18. Jahrhundert geprägt. Auch in dieser Kirche fand sich das Bruchstück einer mittelalterlichen Fälschung.

Neben den Münzen kamen auch zwei Religiosa als Streufunde zum Vorschein, ein Weiheanhänger mit dem Hl. Wilhelm von Dijon sowie eine weitere Medaille von der Loretokirche in Salzburg, wie sie auch in Grab 8 gefunden wurde.³²⁸

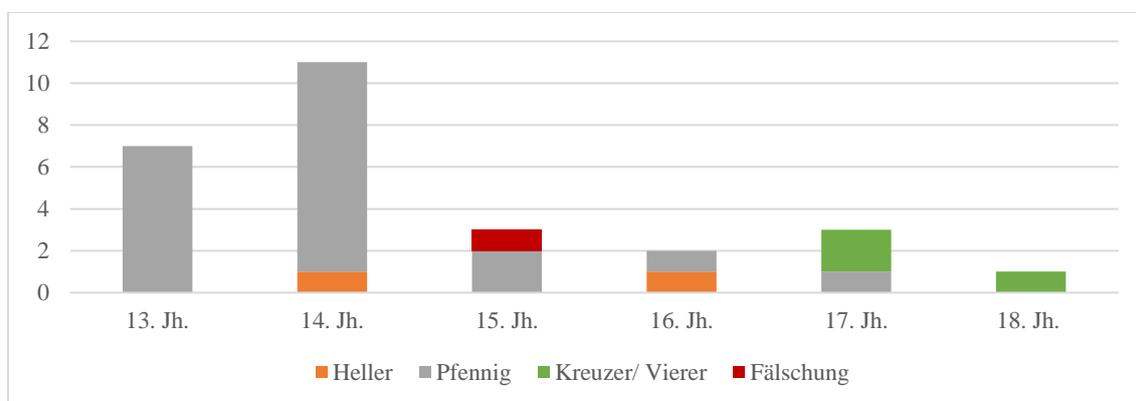


ABBILDUNG 51, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, DEKANATSKIRCHE THALGAU GESAMT = 27.

³²⁸ Vgl. Kat. Nr. 171.

7.8.4. KAT. NR. 62 - DEKANATSKIRCHE HL. ANTONIUS EREMIT, HALLEIN

Lit.: FÖ 45, 2006, S. 744-748. - Unveröff. Beitrag Emmerig 2007, FK/ING 101766.

2005 kam es im Zuge von Umbauarbeiten in der Dekanatskirche Hallein zu archäologischen Untersuchungen durch das österreichische Forschungszentrum Dürrnberg. Im Mai 2007 erfolgte eine Bestimmung der 33 Fundmünzen durch Hubert Emmerig am Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien.

Die Prägungen aus der Pfarrkirche sind sehr unterschiedlicher Herkunft. Neben Münzen aus sieben verschiedenen deutschen Reichskreisen konnten auch je eine Prägung aus der Münzstätte des französischen Königs in Mailand und aus dem Hochstift Chur identifiziert werden. Knapp ein Drittel der Münzen stammt aus dem bayerischen Kreis und Salzburg, nur 15 % der Münzen stammen

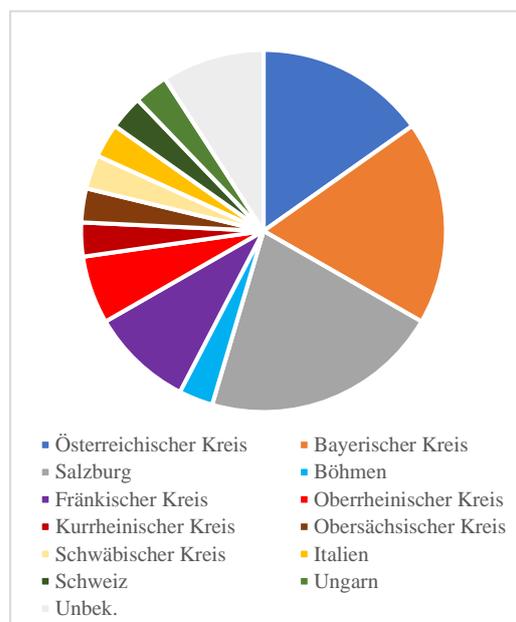


ABBILDUNG 52 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, DEKANATSKIRCHE HALLEIN, GESAMT = 33.

aus dem österreichischen Kreis, wobei drei dieser Stücke aus dem Herzogtum Tirol stammen.

Die wenigen Fundstücke wurden über einen Zeitraum von fünf Jahrhunderten geprägt. Bei der ältesten Münze handelt es sich um einen Pfennig des Herzogtums Bayerns, der im ausgehenden 13. Jahrhundert hergestellt wurde. Eine Münze der Grafen von Montfort, die auf 1748 datiert werden kann, beendet die Reihe rund 450 Jahre später. In Hallein konnte mindestens eine zeitgenössische, neuzeitliche Fälschung gefunden werden. Bei einem weiteren, schlecht erhaltenen Stück ist unklar, ob es sich um eine Kupfermünze oder eine Fälschung handelt. Das Ende der Münzreihe lässt sich vermutlich mit den großen Umbauarbeiten in der Kirche von 1769 bis 1774 in Zusammenhang bringen, im Zuge derer der gesamte Grundriss verändert und das Bodenniveau angehoben wurde.³²⁹ Größtenteils handelt es sich bei den Münzen aus Hallein um Pfennignominale, eine

³²⁹ FÖ 45, 2006, S. 247.

Ausnahme bildet ein Prager Groschen Wenzels IV. (1363-1419) aus dem frühen 15. Jahrhundert, welcher im nominellen Wert die anderen Fundstücke deutlich übersteigt.

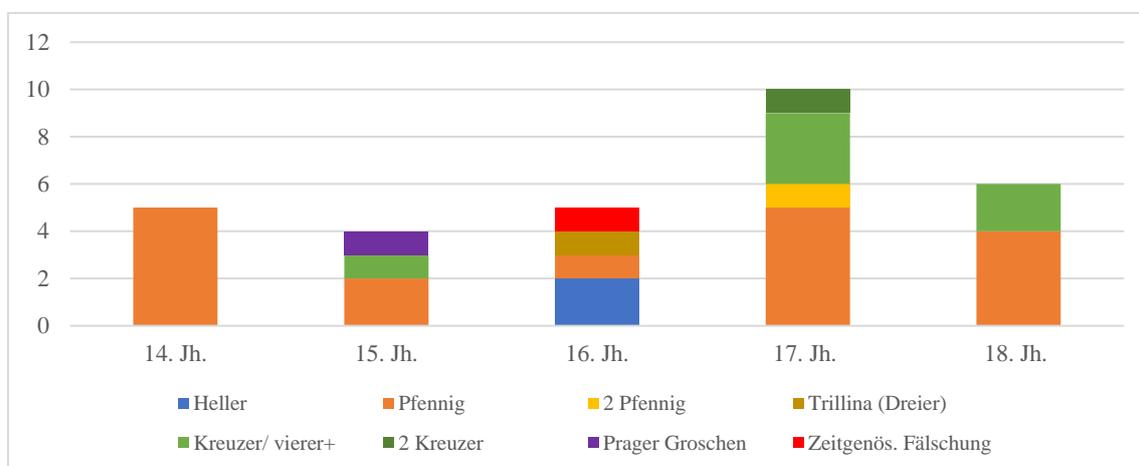


ABBILDUNG 53, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, DEKANATSKIRCHE HALLEIN, GESAMT = 30.

7.8.5. KAT. NR. 190 - PFARRKIRCHE HL. RUPERT, WAGRAIN

Lit.: FÖ 37, 1998, S. 878f. – Mayrhofer: Bodenfunde und Archivfunde. Neues zum mittelalterlichen Münzumschlag in Salzburg, in: Hg. Husy und Laub: Ars sacra. Kunstschatze des Mittelalters aus dem Salzburger Museum, 2010, S. 419f.

Aufgrund von Renovierungsarbeiten fanden im Jahr 1998 archäologische Untersuchungen in der Pfarrkirche Hl. Rupert von Wagrain statt. Unter der Leitung von Fritz Moosleitner konnte das Team des Salzburg Museum den gesamten Boden der Kirche erforschen und 49 Münzen sicherstellen.

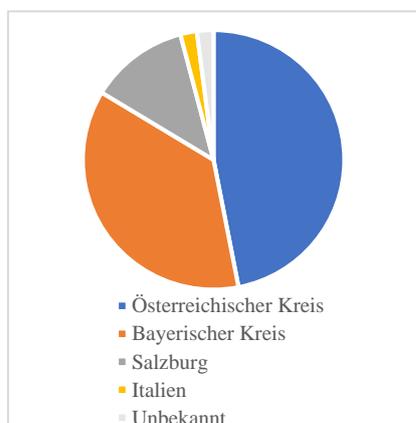


ABBILDUNG 54 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE WAGRAIN, GESAMT = 49.

Die mittelalterlichen Gepräge aus der Pfarrkirche Wagrain stammen zu relativ gleichen Teilen aus dem österreichischen und dem bayerischen Raum zusammen mit Salzburger Prägungen. Bei der ältesten Münze handelt es sich um einen Salzburger Pfennig Rudolf von Hoheneggs (1285-1290), bei der vermutlich jüngsten um einen Vierer der Grafschaft Görz aus dem späten 15. Jahrhundert.

Nominell zeigt sich das übliche Bild mittelalterlicher Verlustmünzen in Kirchen. Neben Pfennigen fanden sich verhältnismäßig viele Hälblinge und zwei zeitgenössische Fälschungen.

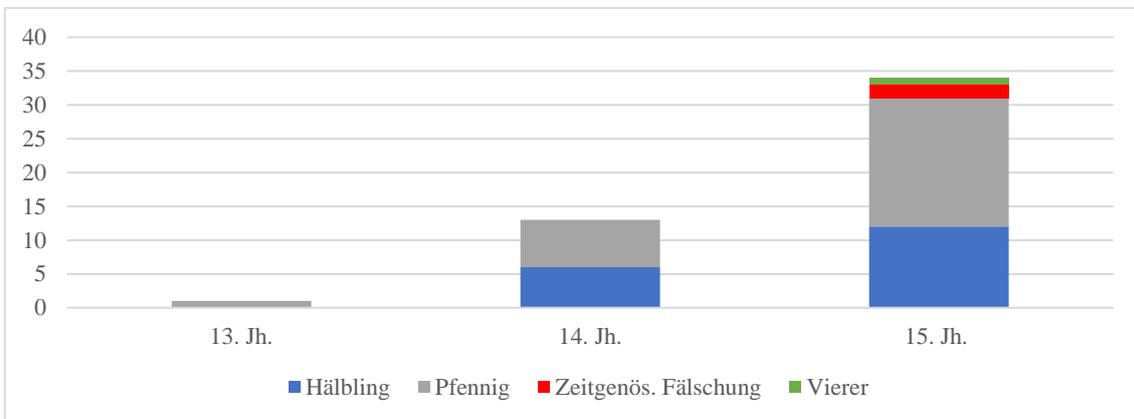


ABBILDUNG 55 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE WAGRIN, GESAMT = 48.

7.8.6. KAT. NR. 139 - PFARRKIRCHE HL. JOHANES DER TÄUFER UND EV., SAALFELDEN³³⁰

Lit.: Ehrenfellner 2005: Münzen aus Saalfelden, Das Kunstwerk des Monats 18, Salzburg 2005. - FÖ 38, 1999, S. 879, 903f.

Ein Großteil der Pfarrkirche Saalfelden wurde im Spätherbst 1999 im Zusammenhang mit Renovierungsarbeiten durch das Salzburg Museum archäologisch untersucht. Die fast 200 Fundmünzen der Grabung wurden 2005 als Teil der Reihe „das Kunstwerk des Monats“ des Salzburg Museum (ehem. SMCA) durch Karl Ehrenfellner veröffentlicht.

Ein sehr großer Teil der Fundmünzen der Kirche kann dem österreichischen Kreis zugewiesen werden. Dieser hohe Anteil

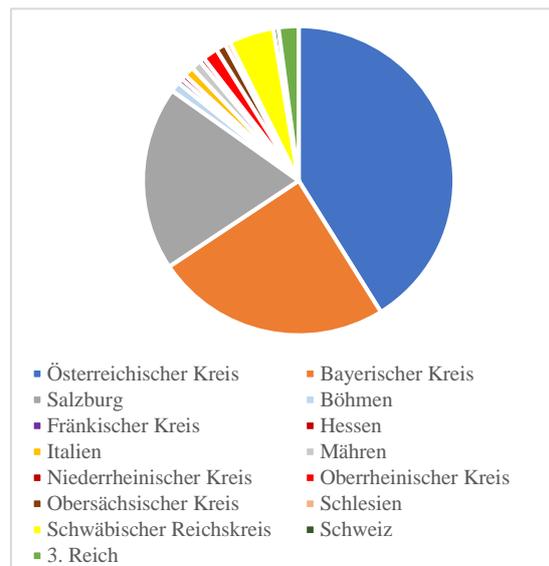


ABBILDUNG 56 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE SAALFELDEN, GESAMT = 192.

³³⁰ Ehrenfellner 2005.

erklärt sich vermutlich aus der zeitlichen Zusammensetzung. 23 Münzen stammen aus der 2. Republik und 21 aus dem 19. Jahrhundert. Damit machen die österreichischen Münzen dieses Zeitraums knapp ein Viertel der Fundmünzen aus. Zusätzlich zu den österreichischen können auch 25 bayerische Münzen dem 19. Jahrhundert zugewiesen werden.

In Summe wurden dennoch fast die Hälfte der Münzen in dem bayerischen Reichskreis und Salzburg hergestellt.

Bei einem großen Teil der Münzen geht aus der Publikation kein Nominal hervor, außer dass es sich um niedrige Nominale handelt. Der Peak findet sich bei diesem Ensemble im 19. Jahrhundert.

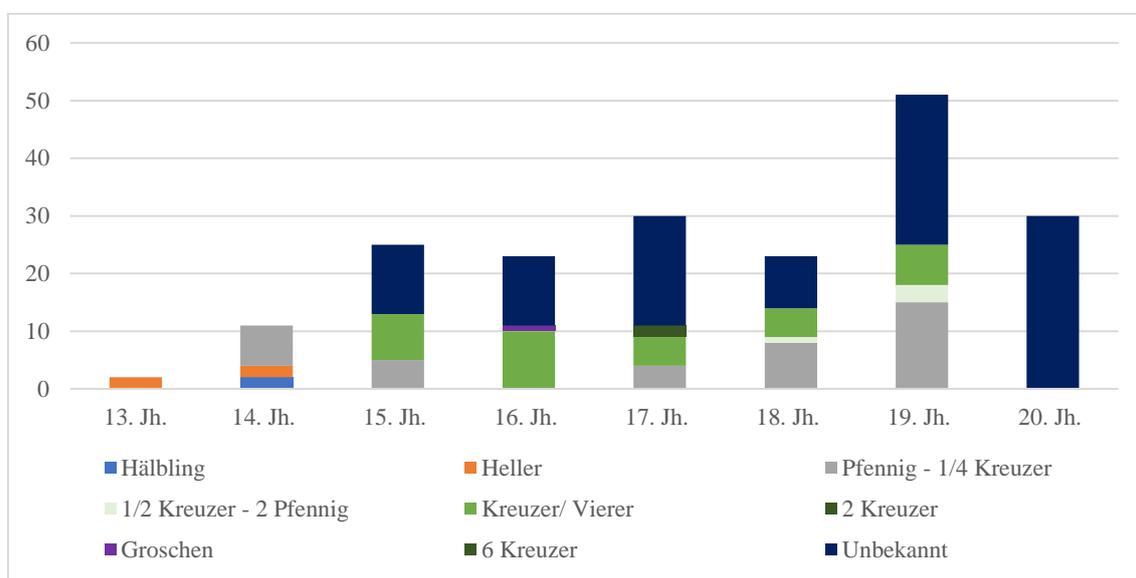


ABBILDUNG 57, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE SAALFELDEN, GESAMT = 192.

7.8.7. KAT. NR. 102 UND 103 - PFARRKIRCHE UNSERE LIEBE FRAU, MARIAPFARR

Lit.: Tadic, in: FÖ 53, 2014, S. 20-22, 308, D4866-D4880. – FÖ 54, 2015, D5391-5392, 5537.

Die Grabungen in der Pfarrkirche von Mariapfarr fanden im Herbst 2014 und 2015 statt. Insgesamt kamen bei der Untersuchung über 200 Münzen aus dem Boden, von denen jedoch nur ein kleiner Teil bisher bearbeitet und von Antonino Tadic publiziert wurde. Daher können die folgenden Angaben nur einen kleinen Einblick in das Fundspektrum bieten und die Aussagekraft ist vor diesem Hintergrund als geringer einzustufen. Zu den

ungefähr zwanzig Münzen aus der Grabung 2015 findet sich nur die Angabe, dass es sich um Prägungen des 17. und 18. Jahrhunderts handelt, davon eine von 1707. 2014 wurden unter anderem 16 Tiroler Kreuzer Sigismunds (1439-1490) zusammenkorrodiert mit einem Wiener Pfennig Albrechts III. (1365-1395) und sieben Pfennigen Friedrichs III. (1452-1493) gefunden. Bei diesen Stücken handelt es sich vermutlich um einen kleinen Hort. Neben diesen konnten noch vier spätmittelalterliche Münzen gefunden werden, je ein Pfennig und ein Hälbling des 15. Jahrhunderts des österreichischen und des bayerischen Kreises. Aus dem 16. Jahrhundert fanden sich nur wenige Münzen, insgesamt sieben Prägungen. Als Grund für diesen geringen Niederschlag älterer Münzen nennt Tadic den Estrichboden, welcher im 17. Jahrhundert eingesetzt wurde und der für die Grabungen nicht aufgebrochen wurde.³³¹ Zu den Fundmünzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind die Angaben sehr unvollständig. Angeführt werden lediglich zehn Prägungen aus der Schweiz, sechs Münzen aus der Reichsstadt Nürnberg sowie sieben Vierer Erzherzog Ferdinand Carls von Tirol (1632-1662) aus der Münzstätte Hall. Nach dem 18. Jahrhundert sinkt die Zahl an aufgefundenen Münzen. Das frühe 19. Jahrhundert ist mit lediglich vier Prägungen überraschend schwach vertreten. Somit verteilen sich ca. 140 Münzen auf das 17. und 18. Jahrhundert sowie die zweite Hälfte des 19. und das 20. Jahrhundert.

Neben den Münzen fanden sich auch diverse religiöse Medaillen. Einem Ort zuweisbar sind Stücke auf Mariazell in der Steiermark und Maria Plain in Salzburg, sowie auf die bayerischen Orte Altötting, vermutlich aus der Werkstätte von Peter und Paul Seel in Salzburg, und Neukirchen.

7.8.8. KAT. NR. 120 - PFARRKIRCHE HL. JAKOBUS DER ÄLTERE, OBERTRUM AM SEE

Lit.: FÖ 54, 2015, S. 20, 336-339, D5518-5547.

Da 2015 im Zuge von Renovierungsarbeiten in der Pfarrkirche Hl. Jakobus der Ältere in Obertrum ein neuer Fußboden verlegt werden sollte, kam es zu archäologischen Untersuchungen, bei denen insgesamt über 370 Münzen gefunden werden konnten. Die

³³¹ FÖ 53, 2014, S. D4875.

Münzreihe erstreckt sich von der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis in das 20. Jahrhundert, wobei der Schwerpunkt von 270 Münzen in der Neuzeit liegt.

Ungefähr ein Drittel der gefundenen Stücke stammt aus dem österreichischen, ein weiteres aus dem bayerischen Kreis zusammen mit Salzburg. Auch in Obertrum konnte eine große Anzahl an Schweizer Geprägten identifiziert werden. 22 der 24 gefundenen Münzen kommen aus dem Bistum und der Stadt Chur. Die 17 Prägungen aus dem fränkischen Reichskreis stammen fast ausschließlich von der Stadt Nürnberg.

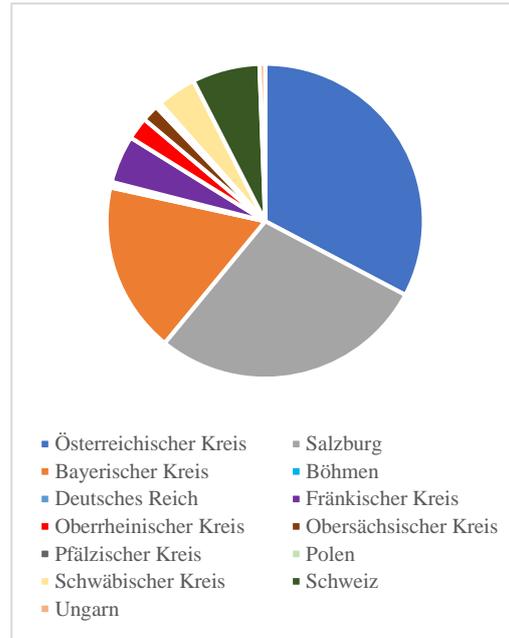


ABBILDUNG 58 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE OBERTRUM, GESAMT = 355.

Zu den Nominalen finden sich nur vereinzelt Angaben. Bei den mittelalterlichen Prägungen handelt es sich größtenteils um Pfennige oder Hälblinge und vereinzelt Heller. Unter den späteren Funden finden sich neun Vierer, ein Kreuzer und drei Pfennige, zu den übrigen Münzen fehlen die Angaben. Zeitlich zeigt sich jedoch deutlich eine Häufung im 17. Jahrhundert, in dem über 140 der gefundenen Stücke geprägt wurden. Dies ist möglicherweise auch auf zwei Kirchenbrände zurückzuführen, die bereits um 1800 und 1917 zu einer früheren Erneuerung der Böden geführt haben.³³²

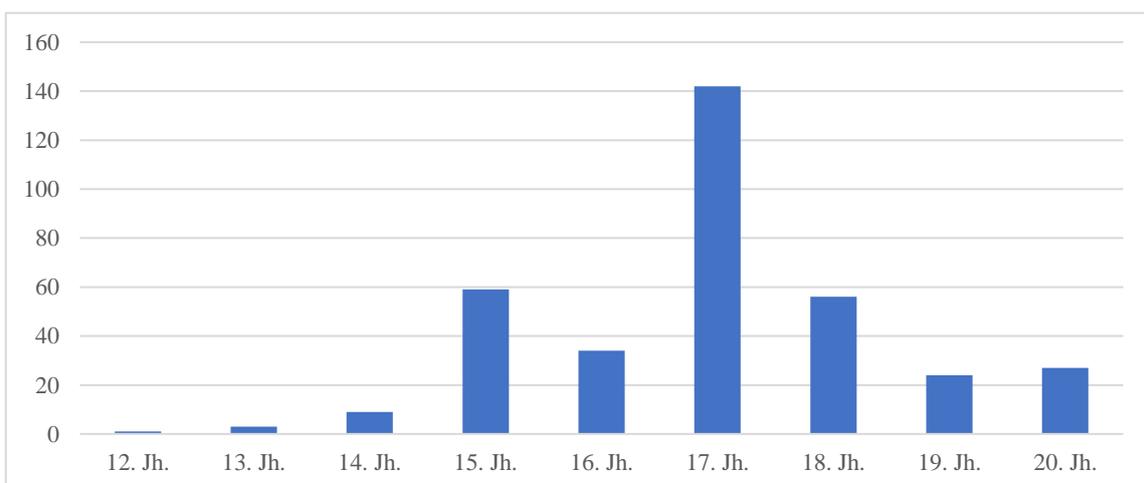


ABBILDUNG 59, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE OBERTRUM, GESAMT = 355.

³³² FÖ 54, 2015, S. 337-339.

In Obertrum konnten einige religiöse Medaillen sichergestellt werden. Neben den Funden von Stücken auf Altötting, Maria Loretto und dem Kloster Ettal konnten auch Objekte auf die Orte Wies und Steingaden (Südbayern), Maria Dorfen (Südbayern) und Maria Schmolln (Oberösterreich) identifiziert werden. Ein besonders interessantes Stück ist ein bleierner Anhänger aus Aachen, der in das späte Mittelalter datiert werden kann.

7.8.9. RESÜMEE SALZBURG

Über 700 Fundmünzen aus Salzburger Kirchen konnten für diese Arbeit erfasst werden und auch wenn diese kein vollständiges Bild der Fundmünzen abbilden, geben sie doch einen kleinen Einblick in regionale Unterschiede im Vergleich zu den östlicheren Teilen des Landes.

Mit 159 Münzen des bayerischen Kreises und 164 aus Salzburg ist der Anteil dieser Prägungen höher als jener der österreichischen Stücke, die mit einer Gesamtzahl von 276, davon 54 aus Tirol, nur 35 % der aufgefundenen Münzen ausmachen. Im Vergleich dazu, der Anteil an österreichischen Prägungen in Oberösterreich lag bei über 50 Prozent. Dass dies hauptsächlich auf die unterschiedliche politische Zugehörigkeit zurückzuführen ist, scheint eine einfache Erklärung

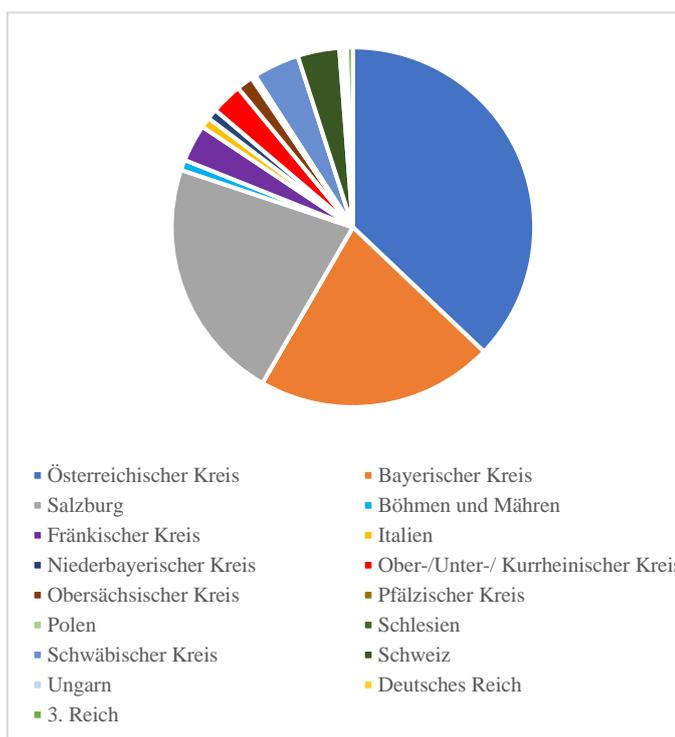


ABBILDUNG 60 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, STREUFFUNDMÜNZEN SALZBURG. GESAMT = 751.

zu sein. Der Anteil an Salzburger Prägungen liegt bei etwas über 20 Prozent. Zusätzlich sind diverse deutsche Reichskreise teils in großer Anzahl vertreten, wie mit je über 25 Münzen der fränkische und der schwäbische Reichskreis. Auch fast 30 Prägungen diverser Schweizer Münzstände fanden ihren Weg in die Salzburger Kirchen.

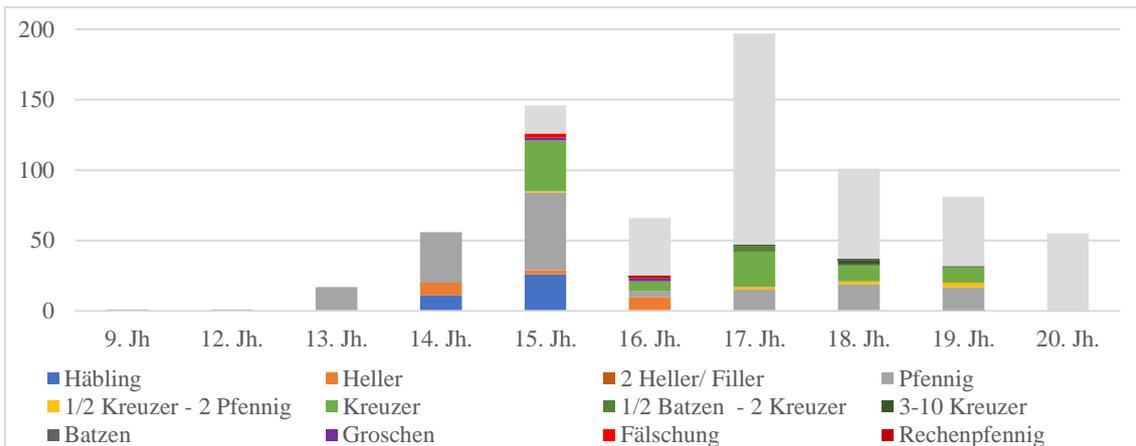


ABBILDUNG 61, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, SALZBURG GESAMT = 720.

Zeitlich ist besonders der Einbruch im 16. Jahrhundert bemerkenswert, der noch stärker ist als in den oberösterreichischen Kirchen. Soweit die Nominale bekannt sind, bilden der Pfennig und der Kreuzer bis in das 19. Jahrhundert die dominierenden Münzen. Neben regulären Münzen stammen auch mindestens sechs Fälschungen aus Salzburger Kirchen.

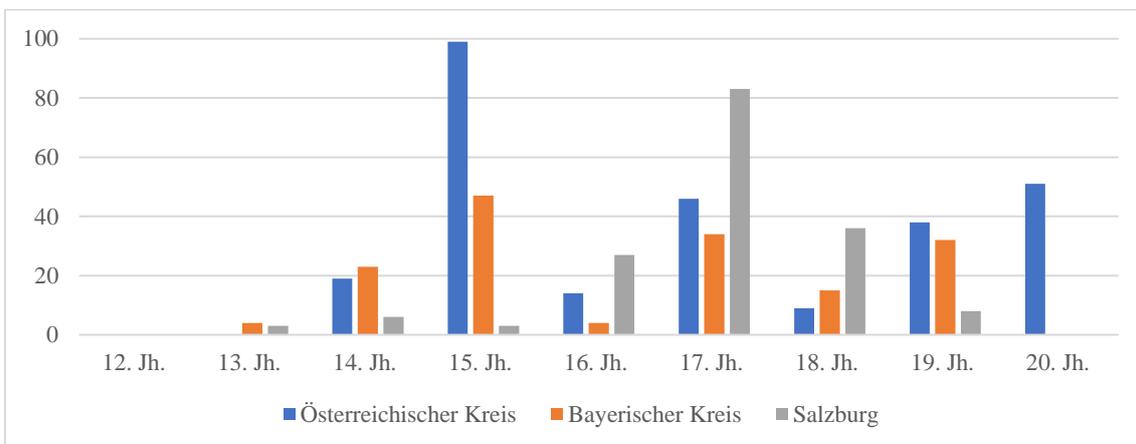


ABBILDUNG 62 ZEITSTELLUNG UND HERKUNFT (ÖSTERREICH, BAYERN UND SALZBURG), SALZBURG GESAMT = 601.

Wird die Herkunft der Prägungen im Verhältnis zur Zeitstellung betrachtet, zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den oberösterreichischen Fundstücken. Die Dominanz der österreichischen Gepräge verliert sich im 16. Jahrhundert vollkommen und weicht größtenteils Münzen der Erzbischöfe von Salzburg. Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts und dem Ende der Zugehörigkeit Salzburgs zum bayerischen Kreis, dreht sich die Zusammensetzung und ab der Mitte des 19. Jahrhunderts versiegen die bayerischen Münzen auch in Salzburg endgültig.

7.9. TIROL

Kat. Nr. 6, 7, 15, 16, 20, 25, 26, 60, 61, 65, 69, 76, 84, 86, 87, 88, 89, 91, 107, 108, 110, 114, 117, 122, 128, 136, 150, 155, 157, 160, 161, 162, 163, 182, 184, 185, 186, 192, 224.

7.9.1. EINLEITUNG

Dem heute zu Österreich gehörenden Teil der ehemaligen Gefürsteten Grafschaft Tirol (Nord- und Osttirol) sind 39 Katalogeinträge zuzuteilen. Die relativ große Anzahl an erfassten Kirchengrabungen mit Fundmünzen geht unter anderem auf das 2001 erschienene Materialheft A9 der Fundberichte aus Österreich „Kirchenarchäologie in Tirol und Vorarlberg“ zurück. Wilhelm Sydow gibt darin einen umfangreichen Einblick in die Geschichte der archäologischen Untersuchungen von Kirchen des 5. bis 12. Jahrhunderts inklusive eines ausführlichen Kataloges.³³³

Für den Zeitraum des Mittelalters legte außerdem Helmut Rizzolli in seinem 2006 erschienen zweiten Band der Münzgeschichte des alptirolischen Raumes eine Studie zu Fundmünzen aus Kirchen, Klöstern und Einsiedeleien für den Alptiroler Raum vor und wies ausdrücklich auf die große Bedeutung der Veroneser Prägungen für den Zeitraum vor 1363 und der Meraner Prägung für die Jahre 1363 bis 1477 hin.³³⁴

Nur zwei der Einträge behandeln Turmknopfdepots. Bei der Sanierung des Turmkreuzes der Hofkirche in Innsbruck 1981 wurde ein zuletzt 1690 verborgenes Depot geöffnet.³³⁵

In der Turmkugel wurden neben diversen Gegenständen und Pergamentblättern 14 Medaillen gefunden, die verschiedene Heiligen- und Gnadenbilder zeigen.³³⁶ Das zweite Depot dieser Kategorie wurde in der alten Pfarrkirche Hl. Petrus in Weerberg gefunden. Bei der Neueindeckung des Turmdaches 1970 konnte ein Depot aus dem 18. Jahrhundert gefunden werden, das „neben verschiedenen Amulettzetteln und einigen Kupfermünzen des 18. Jhs. einen silbernen Rechenpfennig des Florian Waldauf“ enthielt.³³⁷

³³³ Sydow 2001.

³³⁴ Rizzolli 2006, S. 419-431.

³³⁵ Kat. Nr. 69, Haider 1998, S. 3-25 - Hye, 1981, S. 44-53.

³³⁶ Das Depot wurde bereits 1560 erstmals verborgen. Die 1981 entdeckten Medaillen wurden zum Abschluss der Renovierung nach einem Erdbeben 1690 verborgen.

³³⁷ Kat. Nr. 192, MFB 1970, S. 355.

Neben den religiösen Medaillen aus Baudepots konnten auch diverse Stücke aus Gräbern gesichert werden. In Grab 1 der Pfarrkirche Hll. Jodok und Lucia in Völs konnte eine Wallfahrtsmedaille mit der Darstellung des Salvator Mundi, die um 1800 datiert werden kann, geborgen werden. Auch Streufundmünzen konnten bei der Grabung 1999 entdeckt werden. Es fanden sich zwei mittelalterliche Kleinsilbermünzen, einen Veronenser Berner und ein Schwäbisch-Haller Heller, sowie acht römische Bronzemünzen des 4. Jahrhunderts.³³⁸ Um 1700 kann die religiöse Medaille datiert werden, die bei der Renovierung der Pfarrkirche Hl. Ägydus und Sylvester in Reith bei Kitzbühel 1983 in einem Grab gefunden wurde.³³⁹

Die vier Objekte, die 1970 bei der Grabung in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Kundl in vier verschiedenen Bestattungen gefunden wurden, unterscheiden sich deutlich voneinander. Zum einen fanden sich drei religiöse Medaillen, eine auf Augsburg sowie zwei, die möglicherweise Rom zugewiesen werden können. Das vierte Fundstück ist keine Medaille, sondern eine Münze, ein Vierer Sigismunds von Tirol (1439-1490).³⁴⁰ Ein solcher Vierer konnte ebenfalls in einem Grab in der Filialkirche Hl. Ursula in Mauern, Steinach gefunden werden. In zwei weiteren Gräbern dieser Kirche konnten außerdem noch zwei Vierer Friedrichs IV. (1411-1439) geborgen werden.³⁴¹ Das jüngste Stück dieser Grabung ist ein Vierer Ferdinands (1564-1595), welcher allerdings als Streufund zu werten ist.³⁴²

Bei den Untersuchungen der Gräber in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Ebbs fanden sich insgesamt sechs Münzen, 18 Medaillen und 14 Rosenkränze in neuzeitlichen Gräbern.³⁴³ Bisher sind keine näheren Angaben zu diesen Stücken publiziert worden.

7.9.1.1 EINZELFUNDE, WENIGER ALS 20 OBJEKTE PRO KIRCHE

Aus diversen Kirchen sind nur einzelne Stücke publiziert. Einige dieser Prägungen stammen bereits aus dem 13. Jahrhundert, zum einen ein Bischofsdenar des 13. Jahrhunderts, der bei Grabungen des Bundesdenkmalamtes in der Pfarrkirche

³³⁸ Kat. Nr. 184 und 185, Zanenco 2000, S. 42-45, 78, 82, 100-102.

³³⁹ Kat. Nr. 136, Sydow 1984, S. 10f.

³⁴⁰ Kat. Nr. 88, MFB 1973, S. 217f. – FÖ 11, 1972, S. 152.

³⁴¹ Kat. Nr. 163, MFB 1973, S. 218.

³⁴² Kat. Nr. 162, MFB 1973, S. 218.

³⁴³ Kat. Nr. 26, Veröf.TLM 82, 2002, S. XXVII.

Hl. Ulrich in Pinswang aufgefunden wurde,³⁴⁴ außerdem zwei stempelgleiche Veroneser Denare der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus der Filialkirche Hl. Johannes in Kleinsöll.³⁴⁵ Ein solcher fand sich, neben zwei Tiroler Vierern des 16. und 17. Jahrhunderts, auch bei Untersuchungen der 1788 abgerissenen Hl. Michaelskirche in Münster.³⁴⁶ Eine ähnliche Zusammensetzung haben jene Stücke, die in der Apsis der Pfarrkirche Hl. Johannes auf dem Kirchbichl in Ampass gefunden wurden. Ein Veroneser Denar des 13. Jahrhunderts bildet hier mit zwei Tiroler Vierern Friedrichs IV. (1411-1439) aus der Münzstätte Meran das Streufundensemble.³⁴⁷

Aus der Pfarrkirche Hl. Martin in Bannberg stammt ein venezianischer Denaro Piccolo des 14. Jahrhunderts.³⁴⁸ An die Grenze zwischen dem 14. und dem 15. Jahrhundert lässt sich ein Vierer Leopolds IV. (1396-1406) datieren, der in der Stadtpfarrkirche Hl. Nikolaus in Hall in Tirol gefunden wurde.³⁴⁹ Ein Vierer von Friedrich IV. mit der leeren Tasche (1411-1439), der auf das Jahr 1427 datiert werden kann, stammt aus der Wallfahrtskirche Hl. Ulrich in Lavant.³⁵⁰ Von den beiden Vierern, die in der Pfarrkirche Hl. Vitus in St. Veit in Deferegggen entdeckt wurden, ist lediglich die Münzstätte bekannt, einer wurde in Meran und der andere in Lienz geprägt.³⁵¹ In Meran wurde auch der Vierer aus der Pfarrkirche Hll. Georg und Nikolaus in Ötz hergestellt.³⁵² Drei weitere Tiroler Vierer des 16. Jahrhunderts wurden gemeinsam in einem Pfostenloch in der Pfarrkirche von Stans gefunden und bilden möglicherweise ein Bauopfer.³⁵³ Eine nicht Tiroler Münze, ein Groschen aus Schaffhausen 1597, konnte hingegen in der Lindenkirche in Stans ans Tageslicht gebracht werden.³⁵⁴

1835 wurde das bayerische 2-Pfennig-Stück geprägt, welches 2015 bei Renovierungen in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Serfaus geborgen wurde.³⁵⁵

Insgesamt sechs Fundmünzen fanden eine Erwähnung in der Publikation über die Grabung in der Pfarrkirche Angath. Auch hier konnten die üblichen Münzen für diesen

³⁴⁴ Kat. Nr. 128, Knoche 2012, S. 217-219, Anm.: Vermutlich wurden in der Kirche mehrere Münzen gefunden, die nicht in der Publikation aufscheinen.

³⁴⁵ Kat. Nr. 76, FÖ 27, 1988, S. 231-248.

³⁴⁶ Kat. Nr. 114, Veröf.TLM 52, 1972, S. 238.

³⁴⁷ Kat. Nr. 6, Sydow 1986, S. 123.

³⁴⁸ Kat. Nr. 15, Rizzolli 2006, S. 420-424.

³⁴⁹ Kat. Nr. 60, Stadler 2006, S. 12,15.

³⁵⁰ Kat. Nr. 91, FÖ 32, 1993, S. 809-811.

³⁵¹ Kat. Nr. 150, Rizzolli 2006 S. 420-424.

³⁵² Kat. Nr. 122, Bundesdenkmalamt 1999, S. 136f.

³⁵³ Kat. Nr. 160, FÖ 32, 1993, S. 561-577.

³⁵⁴ Kat. Nr. 161, Rampold, 2015, S. 40.

³⁵⁵ Kat. Nr. 157, FÖ 54, 2015, S. D6715-6739.

Raum, ein veronesischer Denar des 13. Jahrhunderts und zwei Meraner Vierer des 14. oder 15. Jahrhunderts, identifiziert werden. Aus dem 16. Jahrhundert fand sich ein Pfennig von St. Gallen, aus dem 17. Jahrhundert ein Kippervierer aus Hall und ein Zweier, der den Salzburger Erzbischof Paris Graf von Lodron (1619-1653) als Münzherren nennt.³⁵⁶ Aus der bereits bei den Grabfunden erwähnten Pfarrkirche von Kundl stammen fünf Vierer des 15. bis 17. Jahrhunderts sowie ein veronesischer Denar des 13. Jahrhunderts.³⁵⁷

Auch unter den Fundmünzen aus der Pfarrkirche Hl. Alban in Matrei in Osttirol finden sich solche Stücke. Die sechs Münzen des 14. und 15. Jahrhunderts kommen zur Hälfte aus der Münzstätte Aquileia, bei zwei Exemplaren handelt es sich um Wiener Pfennige und der obligatorische Vierer aus der Tiroler Münzstätte Lienz fehlt auch in diesem Ensemble nicht.³⁵⁸ In einer weiteren Kirche in Matrei, der Kirche Hl. Nikolaus, die als der älteste Kirchenbau in Osttirol gilt, setzen sich die Fundmünzen aus zwei Grabungen sehr ähnlich zusammen. Eine Prägung aus Aquileia, ein Wiener Pfennig und ein Lienzer Vierer werden ergänzt durch einen Berner aus Verona sowie zwei Piccoli aus Venedig, alle diese Münzen stammen ebenfalls aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Vermutlich handelt es sich bei diesen Angaben jedoch nicht um eine vollständige Erfassung des Fundmaterials.³⁵⁹

Einen etwas anderen Schwerpunkt haben die sieben mittelalterlichen Streufundmünzen aus der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Vils. Drei Meraner und ein Toblacher Vierer wurden zusätzlich zu je einem Stück aus Zürich, Chur und Württemberg aus der Erde geborgen.³⁶⁰

Ein verloren gegangener Regensburger Pfennig, der auf die Zeit vor 1363 datiert werden kann, wurde bei Grabungen in der Kirche Hl. Blasius in Völs aufgefunden.³⁶¹ Ein weiterer Regensburger Pfennig stammt aus einer Auffüllung in der Basilika von Wilten in Innsbruck. Dieser kann in das frühe 13. Jahrhundert datiert werden und bildet damit das älteste Stück der Fundreihe, die von insgesamt sechs Bernern aus Verona und Venedig aus der Zeit vor 1363 dominiert wird. Neben den mittelalterlichen Münzen konnten in dieser Kirche auch antike Münzen gefunden werden.³⁶²

³⁵⁶ Kat. Nr. 7, FÖ 52, 2013, S. 352-354, D4096, 4104f.

³⁵⁷ Kat. Nr. 87, MFB 1973, S. 217f.

³⁵⁸ Kat. Nr. 107, Rizzolli 2006, Nr. 420-424.

³⁵⁹ Kat. Nr. 108, FÖ 47, 2008, S. 630f. - Rizzolli 2006, S. 420-424.

³⁶⁰ Kat. Nr. 182, Rizzolli 2006, S. 420-424.

³⁶¹ Kat. Nr. 186, Rizzolli 2006, S. 420-424.

³⁶² Kat. Nr. 224, FÖ 41, 2002, Nr. 351. - Rizzolli 2006, S. 420-424.

Insgesamt sieben Prägungen wurden in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Brixen im Thale gefunden. Die drei Stücke des 14. Jahrhunderts stammen aus Schwäbisch-Hall, Bayern-Ingolstadt und Tirol. Aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden sich je eine Salzburger Prägung und eine des Königreichs Bayern. Abgeschlossen wird die Reihe durch zwei verschiedene Groschen Nominale der Republik Österreich aus dem 20. Jahrhundert.³⁶³

Den größten Posten dieser Gruppe bilden die 17 Fundmünzen aus der Pfarrkirche Unsere Liebe Frau Mariä in Landeck. Bei fast der Hälfte der Prägungen handelt es sich um Tiroler Vierer des 14. bis 16. Jahrhunderts aus den Münzstätten Meran, Hall und Lienz. Die älteste Fundmünze der Grabung ist ein Mailänder Denar aus dem 12. bis 13. Jahrhundert, gefolgt von einem Schwäbisch-Haller Heller des folgenden Jahrhunderts. Aus dem 15. Jahrhundert hat ein Vierer der Grafen von Görz aus der Münzstätte Toblach den Weg nach Landeck gefunden. Zwei der jüngsten numismatischen Fundstücke aus der Grabung sind ein Halbbatzen aus Kempten von 1514 sowie ein Freiburger Halbpfeunig (Bestimmung unsicher) des 15. bis 16. Jahrhunderts.³⁶⁴

Zu den Fundmünzen aus einigen Grabungen fehlen genauere Angaben. Im Fall der Pfarrkirche Hl. Ägydius in Schwendt ist eine Publikation der bestimmten Münzen bisher noch nicht erfolgt.³⁶⁵ 2014 konnten bei archäologischen Untersuchungen in der Pfarrkirche Hl. Nikolaus in Hall in Tirol im Schüttmaterial der Sakristei und des Turmgeschosses Münzen des 14. und 15. Jahrhunderts gesichert werden.³⁶⁶ Auch in der Pfarrkirche Hl. Jakob in Niederndorf wurden nicht näher bestimmte Münzen des Spätmittelalters entdeckt.³⁶⁷ Mindestens eine Münze kam auch in der Pfarrkirche Hl. Martin in Kufstein ans Tageslicht.³⁶⁸ Dass bei einer Grabung 1995 in der Pfarrkirche Hll. Petrus und Paulus in Kössen vermutlich Münzen zum Vorschein kamen, geht lediglich aus dem Jahresbericht des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum hervor.³⁶⁹

³⁶³ Kat. Nr. 20, MFB 1978, S. 487.

³⁶⁴ Kat. Nr. 89, FÖ 51, 2012, S. D2984, 3015-3032.

³⁶⁵ Kat. Nr. 155, FÖ 51, 2012, S. D3081, D3084.

³⁶⁶ Kat. Nr. 61, FÖ 54, 2015, S. 392.

³⁶⁷ Kat. Nr. 117, FÖ 27, 1988, S. 227.

³⁶⁸ Kat. Nr. 86, Veröf.TLM 79, 1999, S. LXIX.

³⁶⁹ Kat. Nr. 84, Veröf.TLM 79, 1999, S. LXIX.

7.9.2. KAT. NR. 65 - BENEFIZIALKIRCHE HEILIGKREUZ, HALL IN TIROL

Lit.: Zanesco: Hall i. T., Benefizialkirche Heiligkreuz, in: 56. Denkmalbericht (2002), in: Kulturberichte aus Tirol 57. Jg. 2003, S. 150-151. – Rizzolli, Münzgeschichte des alptirolischen Raumes im Mittelalter und Corpus nummorum Tirolensium mediaevalium 2, 2006, S. 420-424.

Die archäologischen Untersuchungen des Bundesdenkmalamtes unter der Leitung von Alexander Zanesco in der Benefizialkirche Heiligkreuz in Hall in Tirol erfolgten im Jahr 2001 in Bereich des Presbyteriums und 2002 im Langhaus. Neben einer antiken Bronzemünze des 4. Jahrhunderts kamen mindestens 21 Münzen des 14. und 15. Jahrhunderts zum Vorschein, wobei der Großteil der Münzen, insgesamt 18, in den Zeitraum vor 1363 datiert werden kann.³⁷⁰ Bei den drei Münzen aus dem Zeitraum von 1363 bis 1477 handelt es sich um Tiroler Prägungen aus der Münzstätte Meran.

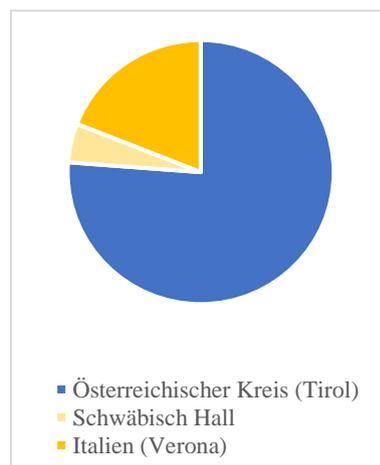


ABBILDUNG 63 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, BENEFIZIALKIRCHE HEILIGKREUZ, GESAMT = 21.

Der Berner ist das dominierende Nominal dieser Fundmünzengruppe. Dabei waren nicht nur jene aus Tiroler Münzstätten im Umlauf. Ein Viertel der Prägungen dieses Nominals stammen aus Verona. Es ist nicht auszuschließen, dass sich bei dieser Grabung, wie auch bei der anschließenden in Mehrn, Münzen aus einem späteren Zeitraum fanden, die in der Publikation Rizzollis nicht erwähnt sind.

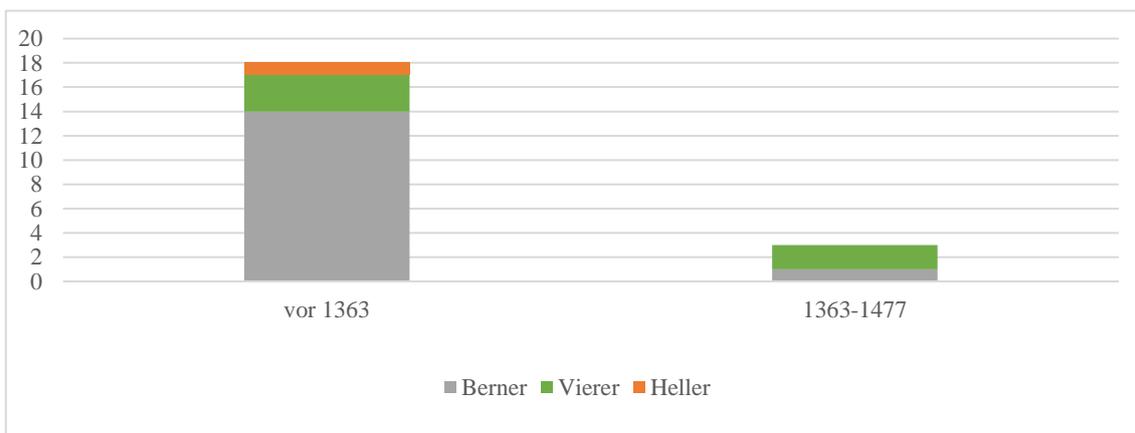


ABBILDUNG 64 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, BENEFIZIALKIRCHE HEILIGKREUZ, GESAMT = 21.

³⁷⁰ Anm.: Die Unterscheidung zwischen Münzen vor und nach 1363 orientiert sich an Rizzolli 2006, welcher diese Jahreszahl als historische Trennung benutzt, da 1363 die Grafschaft Tirol an Österreich fällt.

7.9.3. KAT. NR. 110 - FILIALKIRCHE HL. BARTHOLOMÄUS, MEHRN

Lit.: FÖ 39, 2000, S. 738-741. - Rizzolli, Münzgeschichte des alptirolischen Raumes im Mittelalter und Corpus nummorum Tirolensium mediaevalium, Bd. 2, 2006, S. 420-424.

Im Herbst 1998 und 1999 wurden im Zuge einer Innenrenovierung archäologische Untersuchungen an der Filialkirche Hl. Bartholomäus in Mehrn durchgeführt. Bei diesen Grabungen wurden mindestens 26 Münzen des 14. und 15. Jahrhunderts aus der Erde geholt. Auch hier orientieren sich die Angaben an Rizzolli.

Über drei Viertel der Prägungen stammen aus dem heutigen italienischen Raum. Bei 18 dieser Prägungen handelt es sich um Berner aus Verona. Außerdem konnten ein Wiener Pfennig und eine Passauer Prägung in der Kirche gefunden werden.



ABBILDUNG 65 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, FILIALKIRCHE MEHRN, GESAMT = 28.

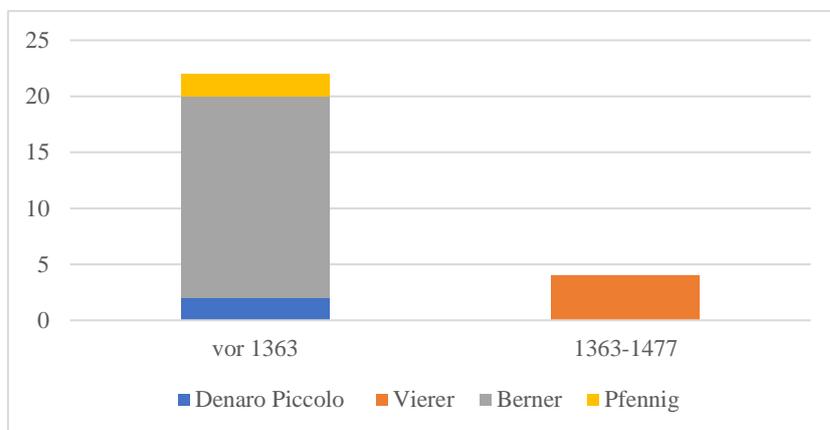


ABBILDUNG 66, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, FILIALKIRCHE MEHRN GESAMT = 28.

7.9.4. KAT. NR. 25 - PFARRKIRCHE HL. MARTIN, DÖLSACH

Lit.: Rizzoli, Münzgeschichte des alptirolischen Raumes im Mittelalter und Corpus nummorum Tirolensium mediaevalium, Bd. 2, 2006, S. 420-424.

2002 erfolgte erstmals eine umfassende Untersuchung des Fußbodens der Pfarrkirche Hl. Martin in Dölsach. Im Zuge dieser Grabung konnte bewiesen werden, dass es sich bei der Kirche um einen sakralen Bau handelt, der bereits im 10. Jahrhundert existierte, jedoch nicht in seiner heutigen Form. Außerdem konnten mindestens 55 Münzen identifiziert werden, die sich in das 14. und 15. Jahrhundert datieren lassen.

Auch in dieser Pfarrkirche zeigt sich die große Dominanz von Prägungen aus dem heutigen Italien, jedoch nicht ganz so eindeutig wie in Mehrn. Über die Hälfte der Stücke stammt aus dem italienischen Raum, wobei es sich bei Venedig, belegt durch 19 Piccoli, um den dominierenden Münzstand handelt. Etwas über ein Viertel der Münzen, insgesamt 18, stammen aus dem österreichischen Raum und verteilen sich fast gleich

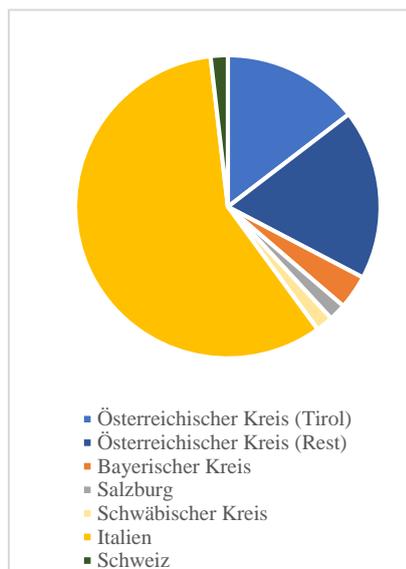


ABBILDUNG 67 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, PFARRKIRCHE DÖLSACH, GESAMT = 55.

auf die Tiroler³⁷¹ und die nördlicher gelegenen Münzstätten.³⁷² Zeitlich gesehen handelt es sich bei den Prägungen vor 1363 ausschließlich um italienische Prägungen, nach 1363 finden sich hingegen keine Prägungen dieser Herkunft mehr unter den Streufunden, ein Bild das sich auch mit den zwei vorhergehenden Fundgruppierungen deckt.

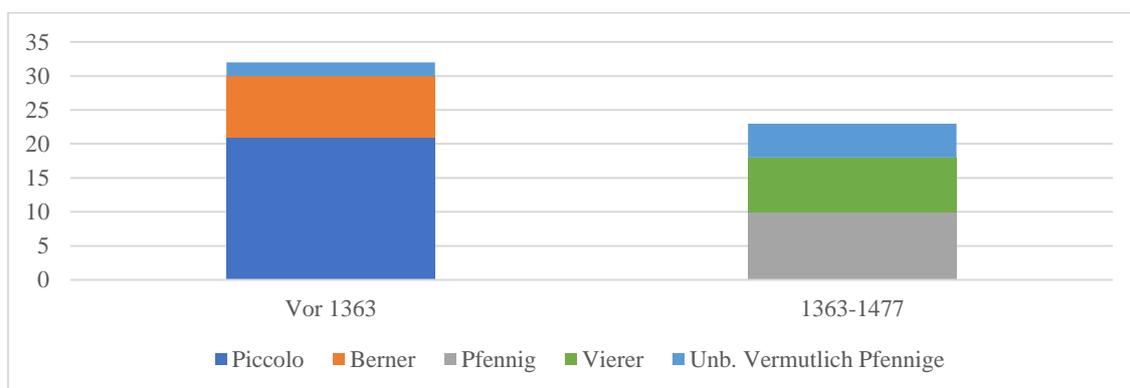


ABBILDUNG 68, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE DÖLSACH, GESAMT = 55.

³⁷¹ Meran (6), Lienz (2).

³⁷² Enns (1), Graz (1), Wien (8).

7.9.5. KAT. NR. 16 - PFARRKIRCHE HL. LAURENTIUS, BICHLBACH

Lit.: Bader, in: FÖ 53, 2014, S. 357f, D5570-5627. – Unveröff. Fundliste der Firma Talpa GnbR, FK/ING 103229.

Durch die Firma TALPA GnbR kam es 2014 und 2015 zu archäologischen Untersuchungen im Kirchenschiff der Pfarrkirche Hl. Laurentius in Bichlbach. Im Zuge der Grabungen in der mittelalterlichen Kirche konnten 71 Münzen gefunden werden. Leider konnte aus finanziellen Gründen nur ein Bruchteil der Münzen bestimmt und restauriert werden. In dem, in den Fundberichten aus Österreich veröffentlichten, Grabungsbericht wurden folgende sieben Münzen publiziert: In der Rollierung wurde das älteste Stück, ein bayerischer Brakteat Ludwigs II. (1253-1294) gefunden. Außerdem konnten drei Tiroler Vierer des 15. und 16. Jahrhunderts identifiziert werden. Zwei Münzen des gleichen Nominals aus der Münzstätte Görz des 15. Jahrhunderts und ein Frankfurter Albus von 1638 kamen außerdem ans Tageslicht.

Aus der Fundliste der Grabung³⁷³ geht hervor, dass mindestens 27 der Münzen aus dem 20. und 21. Jahrhundert stammen. Auf den Zeitraum des 18. bis 21. Jahrhundert entfallen mit 55 Prägungen über 75 % der Fundstücke. Bei den Münzen des 15. Jahrhunderts scheint es sich ausschließlich um die publizierten Vierer zu handeln.

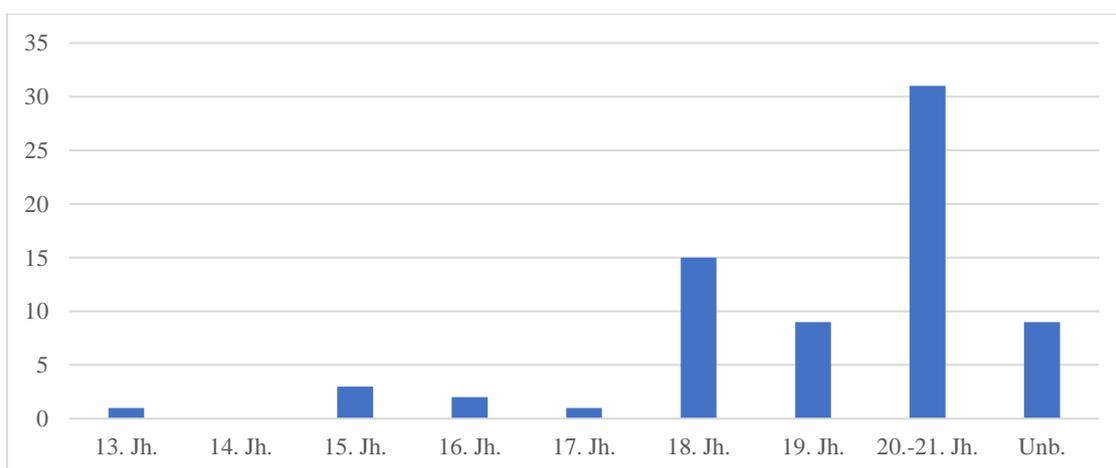


ABBILDUNG 69, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, PFARRKIRCHE BICHLBACH, GESAMT = 71.

³⁷³ Dankenswerter Weise bereitgestellt von Maria Bader, Firma TALPA GnbR, einsehbar in den Funddaten des Fundkatalogs Österreichs des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, FK/ING 103229.

7.9.6. RESÜMEE TIROL

Die Bewertung der knapp 250 Fundmünzen aus Tirol ist angesichts der Quellenlage schwierig. Für diverse Kirchen sind lediglich die Prägungen bis 1477 bekannt. Dies verzerrt vermutlich sowohl das Bild des zeitlichen Schwerpunkts innerhalb der Fundmünzen, wie sich an der Kirche in Bichlbach zeigt, als auch der regionalen Einordnung der Funde. Für das frühe Mittelalter lässt jedoch eindeutig eine Dominanz der niedrigen, italienischen Nominale aufzeigen, die später zu Gunsten der Tiroler Vierer innerhalb der Kirchenstreu funde an Bedeutung verlieren.

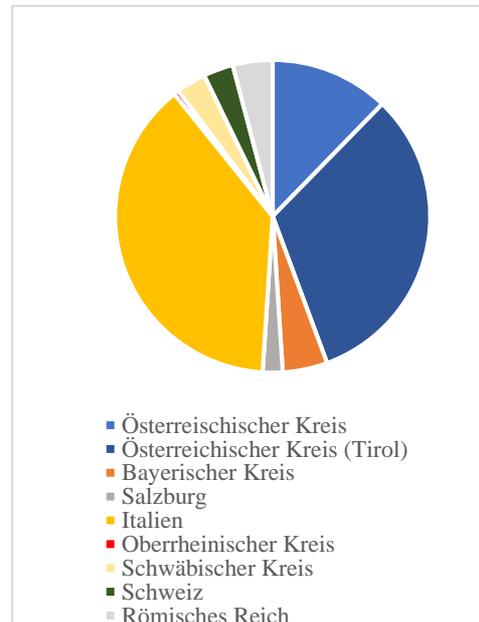


ABBILDUNG 70 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, STREUFUNDMÜNZEN TIROL, GESAMT = 196. (OHNE DIE PFARRKIRCHE BICHLBACH).

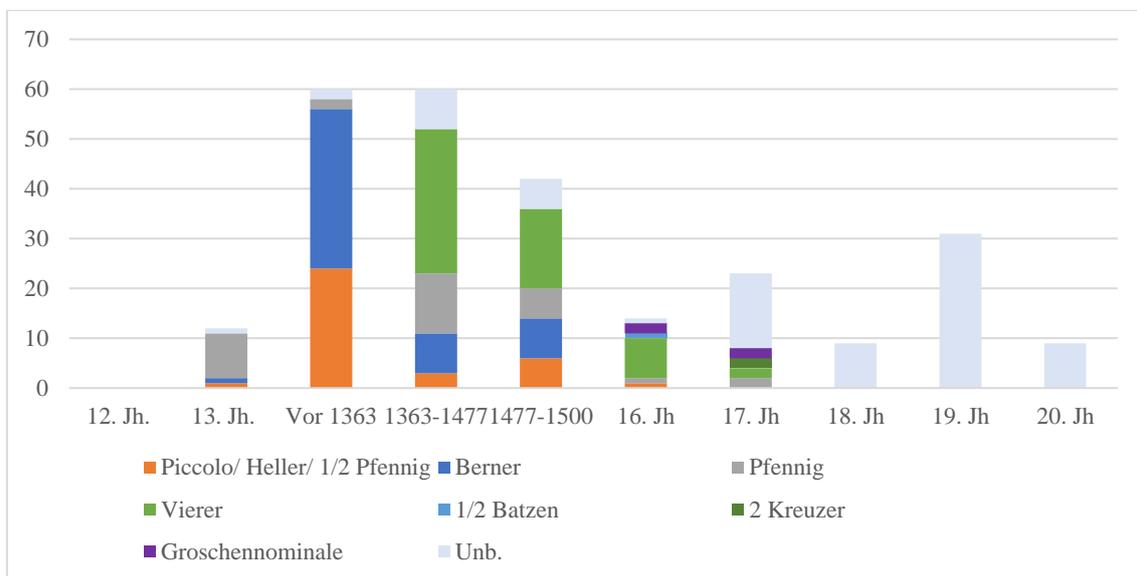


ABBILDUNG 71, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, TIROL GESAMT = 250.

7.10. VORARLBERG

Kat. Nr.: 35, 36, 134.

7.10.1. EINLEITUNG

Aus dem kleinsten und westlichsten Bundesland Österreichs stammen die wenigsten Einträge des Katalogs, lediglich drei Nummern, die sich auf zwei Kirchen aufteilen lassen. Die geringe Anzahl ist vermutlich auch auf die schlechte Situation der Kirchenarchäologie in Vorarlberg zurückzuführen.³⁷⁴

Die Grabung in der Pfarrkirche Hl. Peter in Rankweil erfolgte im Herbst 2014 durch die Firma TALPA GnbR. Insgesamt wurden 20 Münzen gefunden, von denen der größere Teil aus den gotischen Befunden stammt. Bei der einzigen älteren Prägung handelt es sich um einen Schwäbisch-Haller-Heller des späten 13. Jahrhunderts. Dieser wurde nicht im Langhaus, sondern in der westlichen, romanischen Vorhalle gefunden. Genaue Angaben finden sich in der Publikation nur zu acht der übrigen Münzen. Die Stücke unterscheiden sich deutlich in der Herkunft von den bisher angeführten Kirchenfunden. Außer dem Stück aus Schwäbisch-Hall und einem neuzeitlichen Kreuzer aus Straßburg stammen die sechs übrigen einseitigen Pfennige aus verschiedenen Schweizer Münzstätten und lassen sich größtenteils in das 15. und spätestens in das 17. Jahrhundert datieren.³⁷⁵

Die zweite Vorarlberger Kirche, aus der Münzfunde bekannt sind, ist die Kirche Hl. Johann in Feldkirch, die bereits in den 1980ern untersucht wurde. Die erste Grabung erfolgte 1983 und beförderte acht Medaillen und neun Münzen an das Tageslicht. Die mittelalterlichen Münzen stammen größtenteils aus Italien, je eine Prägung aus Chivasso, Cremona, Mailand und Parma, die in das 12. bis 14. Jahrhundert datiert werden können. Aus dem 14. Jahrhundert wurden außerdem drei Münzen der Münzstätte Schwäbisch-Hall ausgegraben. Das 15. Jahrhundert ist vertreten durch je einen Pfennig aus Mainz und aus Konstanz.³⁷⁶

1984 konnte im Presbyterium ein weiterer Schwäbisch-Haller Heller und im Kirchenschiff ein Mezzanino aus Cremona sichergestellt werden, beide datieren vermutlich in das 14. Jahrhundert.³⁷⁷

³⁷⁴ Sydow führt in seinem 2001 erschienen Katalog der Kirchenarchäologie in Tirol und Vorarlberg nur drei Grabungen in Vorarlberger Kirchen an. Sydow 2001, S. 8, 176-185.

³⁷⁵ Kat. Nr. 134, FÖ 53, 2014, S. 384-386, S. D6200-6396.

³⁷⁶ Kat. Nr. 35, MFB 1983, S. 400.

³⁷⁷ Kat. Nr. 36, MFB 1984, S. 390.

Drei der 1983 gefundenen Medaillen lassen sich dem Pilgerort Weingarten (Württemberg) zuweisen, der nur etwa 75 km entfernt von Feldkirch liegt und daher als regionales Pilgerzentrum von Bedeutung gewesen sein könnte. Eine Benediktusmedaille aus der Seelschule in Salzburg war ebenfalls unter den Fundobjekten. Die übrigen Stücke lassen sich nur Heiligen, allerdings keinem Ort zuweisen.³⁷⁸

7.10.2. RESÜMEE VORARLBERG

Angesichts der geringen Anzahl von Fundmünzen aus Vorarlberger Kirchen ist es unmöglich ein wirkliches Resümee zu ziehen. Die wenigen gefundenen Stücke kommen ausschließlich aus dem heutigen Deutschland, aus Italien und der Schweiz. Dieses Bild deckt sich auch mit den wenigen anderen Streufunden des Bundeslandes. Dass Schwäbisch-Haller Heller auch ihren Weg nach Vorarlberg gefunden haben, zeugt von der großen Masse an Prägungen dieser Münzstätte, die sich auch in den anderen österreichischen Bundesländern nachweisen lassen. Neben den Münzen sind auch die beiden religiösen Medaillen aus Weingarten dem schwäbischen Reichskreis zuzuordnen. Es gilt zu beachten, dass von der Pfarrkirche Rankweil lediglich acht der 20 Fundmünzen erfasst sind.

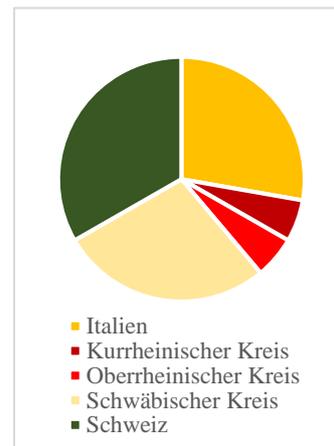


ABBILDUNG 72 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, STREUFUNDMÜNZEN VORARLBERG, GESAMT = 19.

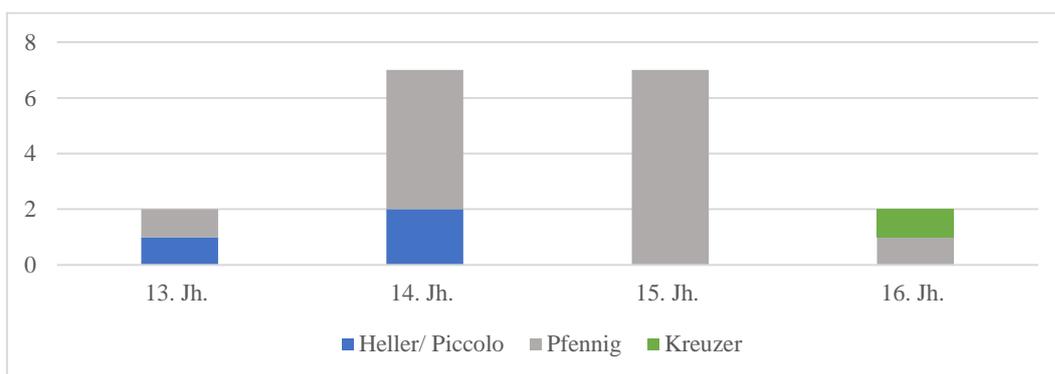


ABBILDUNG 73, ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, VORARLBERG GESAMT = 18.

³⁷⁸ Hl. Benedikt (1), Ignatius v. Loyola (2), Hl. Karl Borromäus (1).

8. EINZEL- UND STREUFUNDE AUS KIRCHEN IN ÖSTERREICH

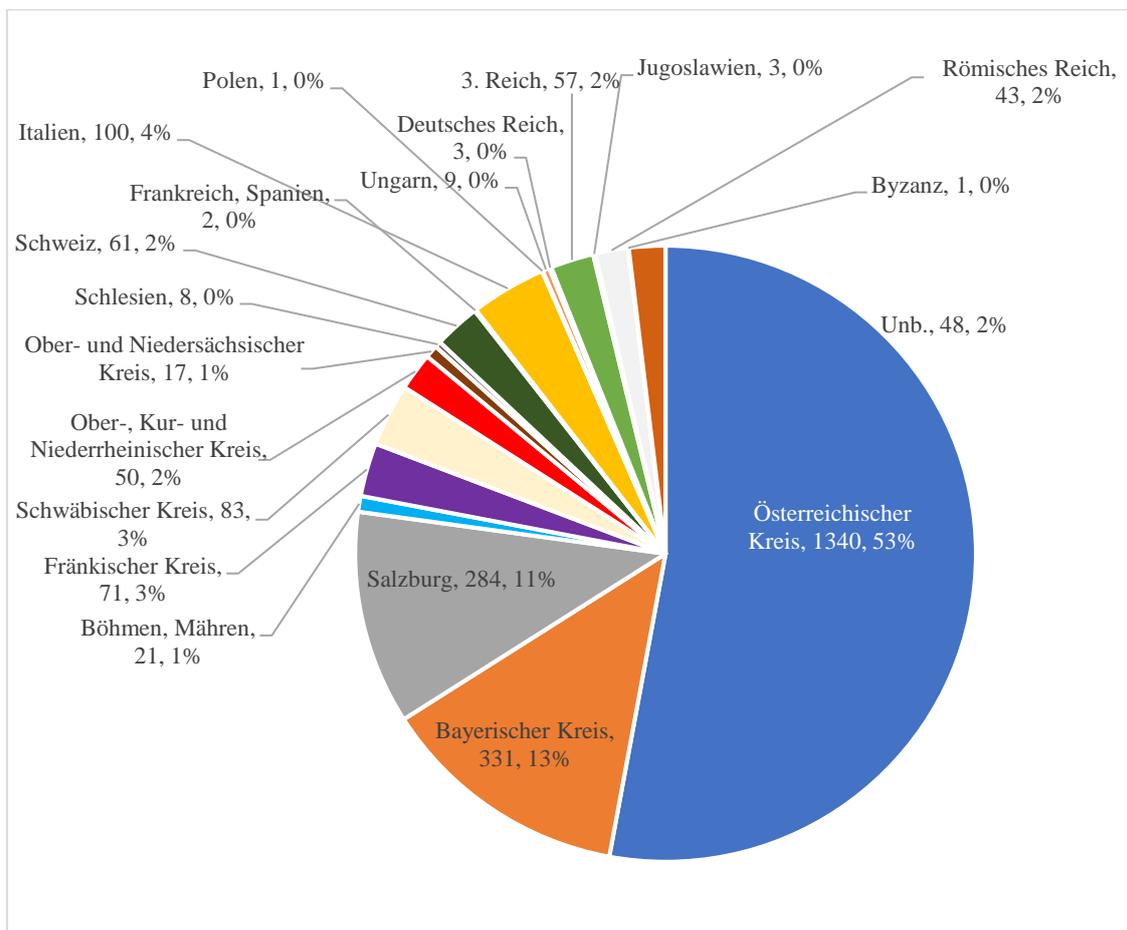


ABBILDUNG 74 AUFTEILUNG NACH HERKUNFT, STREUFFUNDMÜNZEN, GESAMT = 2533.

Abbildung 74 zeigt die über 2500 erfassbaren Streuffundmünzen aus Kirchen sortiert nach Reichskreisen. Mehr als die Hälfte der Stücke stammt aus dem österreichischen Kreis. Fast ein Viertel der Stücke wurde im bayerischen Kreis (mit Salzburg) geprägt. Alle anderen Gebiete, mit Ausnahme Italiens, welchem 100 Münzen und damit über vier Prozent zugewiesen werden können, machen jeweils unter drei Prozent der Fundmünzen aus oder sind nur durch Einzelstücke vertreten. Mit Ausnahme Vorarlbergs stammen in jedem Bundesland mindestens 35 % der gefundenen Prägungen aus dem österreichischen Raum, wobei in Kärnten mit über 80 % der größte Anteil an einheimischen Prägungen identifiziert werden konnte, dies ist vermutlich, wie bereits erwähnt, dem zeitlichen Schwerpunkt der Fundmünzen innerhalb des Bundeslandes im 19. Jahrhundert geschuldet. Der hohe Anteil an Prägungen des bayerischen Kreises und Salzburgs geht größtenteils, wenig überraschend, auf die Bundesländer Salzburg und Oberösterreich zurück, innerhalb derer jeweils mindestens ein Viertel der Münzen aus

diesen beiden Gebieten stammt. Auch bei den Prägungen aus Wien und dem Burgenland handelt es sich bei über 10 % um Münzen dieser Münzstände. Die italienischen Prägungen stammen zu drei Vierteln aus Tiroler Kirchen, aber auch in Vorarlberg und vereinzelt in Kärnten konnten entsprechende Prägungen geborgen werden.

Besonders in Tirol, mit einem zeitlichen Schwerpunkt im Mittelalter, wird die Bedeutung dieser Münzstätten deutlich, da fast ein Drittel der Fundstücke dieser Gruppe zuzuordnen ist. Schweizerische Münzen, zu einem Drittel Prägungen aus der Stadt und dem Bistum Chur, konnten in jedem Bundesland, mit Ausnahme des Burgenlands und Kärntens, unter den Funden identifiziert werden, wobei der Großteil der 61 Fundmünzen in Kirchen in den östlichen Bundesländern gefunden wurde. So handelt es sich bei insgesamt sechs Münzen und damit über 30 % der Fundmünzen aus Vorarlberg um Prägungen der Eidgenossenschaft. Gleichzeitig fand sich in dem Bundesland keine einzige österreichische Münze. Anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass ein „österreichischen Geldumlauf“ zumindest im Kleingeld im Gebiet des heutigen Österreichs bis in das 19. Jahrhundert scheinbar nicht existiert hat, sondern es sich um mehrere, regionale Umlaufgebiete handelte, innerhalb derer der Anteil an einheimischen Münzen, besonders im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, stark schwankt.

Von den gefundenen österreichischen Geprägten wurde ein Großteil in der Münzstätte Wien geprägt. Außer in Tirol und Kärnten stammen mindestens 66 % der mittelalterlichen Stücke aus der heutigen Landeshauptstadt. Unter den neuzeitlichen Prägungen finden sich neben den Wiener Stücken auch die Prägungen der Münzstätten Kremnitz, vor allem in Kärnten, und Hall, besonders in Tirol und Salzburg.

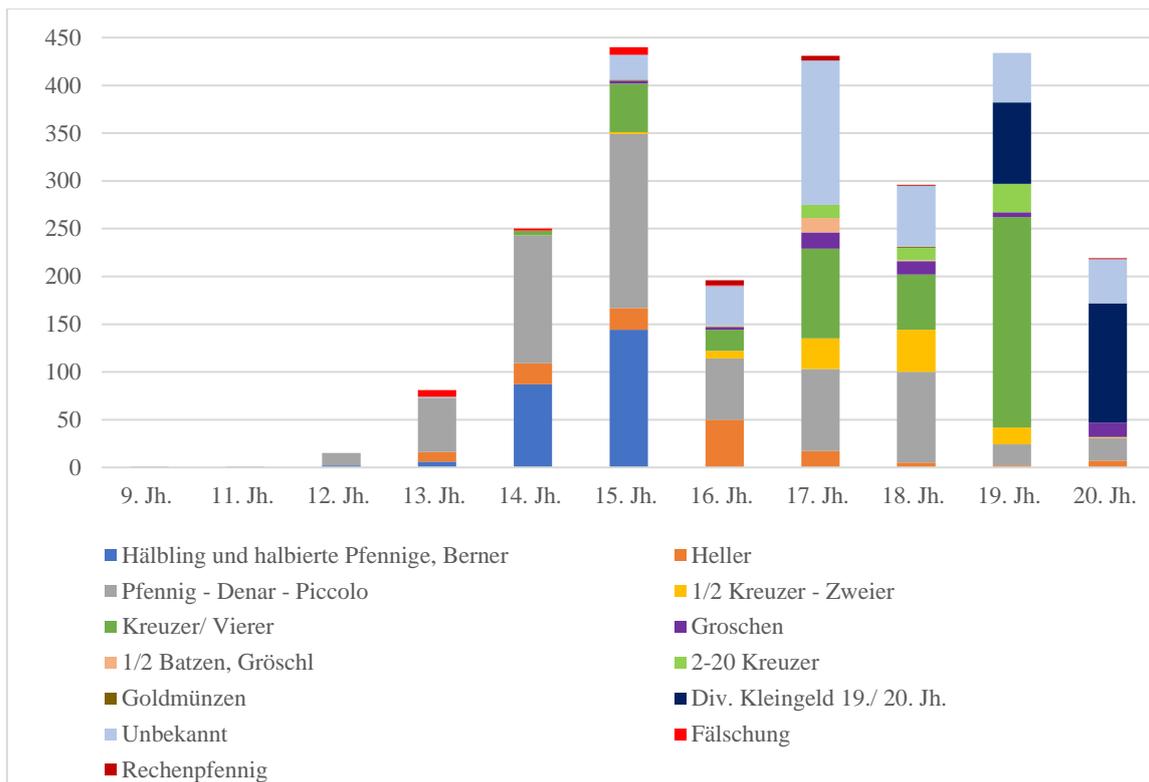


ABBILDUNG 75 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER FUNDMÜNZEN, ÖSTERREICH GESAMT = 2400.

Streufundmünzen aus Kirchen setzen, abgesehen von römischen Prägungen des 3. und 4. Jahrhunderts, mit dem 9. Jahrhundert ein. Erst ab dem 13. Jahrhundert findet sich eine aussagekräftige Menge an Prägungen. Die Zahl der Münzen steigt bis in das 15. Jahrhundert, jenes Jahrhundert mit den meisten Fundstücken, kontinuierlich an. Im 16. Jahrhundert reduziert sich die Menge an Fundmünzen um über 50 %, von mehr als 450 Münzen, die in das 15. Jahrhundert datiert werden können, auf unter 200 Exemplare. Bereits im folgenden Jahrhundert steigt die Anzahl an Fundmünzen wieder auf über 400 Prägungen an.

Bis in das 18. Jahrhundert taucht der Pfennig als häufigstes Nominal unter den Einzelfunden aus Kirchen auf. Um Hälblinge handelt es sich bei 30 % der gefundenen Prägungen des 15. Jahrhunderts. Neben den regulär geprägten Münzen kommen auch Fälschungen und Rechenpfennige unter den Fundmünzen vor. Höherwertige Nominale sind nur in verschwindend geringen Mengen erfassbar, so bestehen nur drei der Prägungen aus Gold. Große Silbernominale wie Taler und Gulden fehlen komplett.

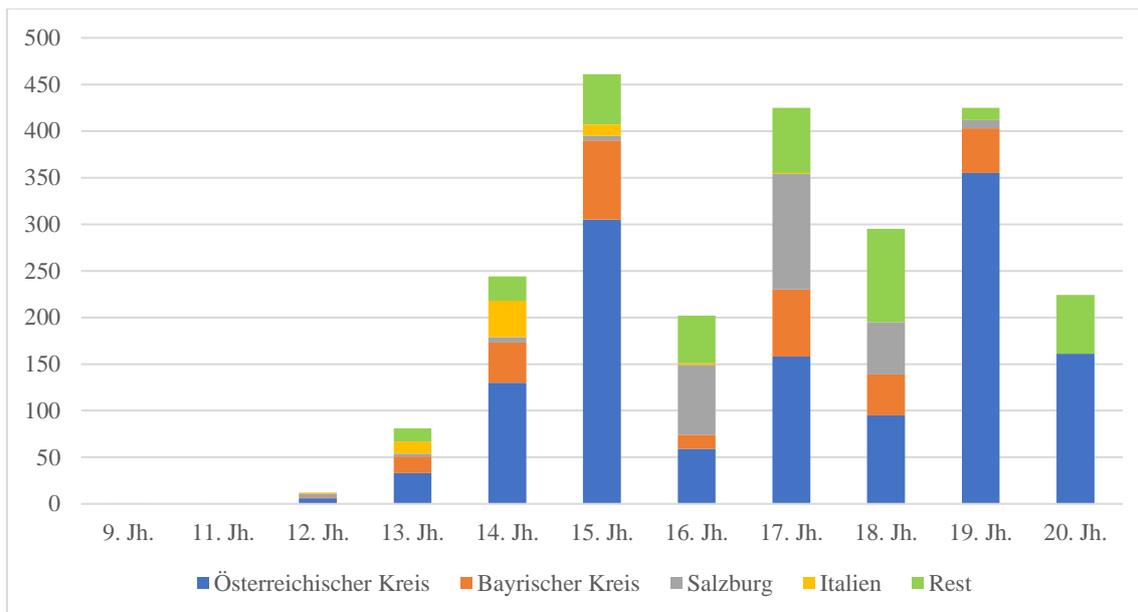


ABBILDUNG 76 ZEITSTELLUNG UND NOMINALE DER HERKUNFT, ÖSTERREICH, GESAMT = 2400.

Was die Herkunft der Stücke im zeitlichen Kontext anbelangt, so zeigt sich, dass die im Mittelalter vorherrschende Dominanz österreichischer Prägungen in den ersten drei Jahrhunderten der Neuzeit verloren geht. Dieses Verhältnis ist stark beeinflusst von der Tatsache, dass knapp 60 % der Streufundmünzen aus Oberösterreich und Salzburg stammen. Besonders im 16. Jahrhundert wird dies deutlich, da bei den nicht aus diesen Bundesländern stammenden Fundmünzen etwas mehr als die Hälfte dem österreichischen Kreis zugewiesen werden kann. Ab dem 19. Jahrhundert kommt dies hingegen kaum noch vor. Bei dem Großteil der nicht österreichischen Münzen des 20. Jahrhunderts handelt es sich um Geldstücke des Dritten Reichs.

Bei der Betrachtung der österreichischen Münzen wird der Rückgang der Fundmünzen im 16. Jahrhundert besonders deutlich, nur knapp über 50 österreichische Streufundmünzen aus Kirchen dieses Jahrhunderts sind bekannt, gleichzeitig findet sich aus dem 16. Jahrhundert erstmals eine große Menge an Salzburger Prägungen. Ob dieser Rückgang auf eine allgemeine Reduzierung des (Klein)Geldumlaufes zurückzuführen ist oder mit der Reformation beziehungsweise der Gegenreformation in Zusammenhang steht, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

9. SCHATZFUNDE AUS KIRCHEN

Dieses Kapitel soll einen kleinen, zusammenfassenden, chronologischen Blick auf die Schatzfunde aus Kirchen bieten. Dass sich sakrale Bauten als Verbergungsorte für Schätze eignen, scheint auf den ersten Blick vielleicht befremdlich, da Kirchen einen öffentlichen Raum darstellen. Die Statistik bestätigt diese Annahme, von den über 1000 Schatzfunden, die in der Funddatenbank des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien verzeichnet sind, entfallen nur ungefähr 15³⁷⁹ auf Kirchen. Es gilt zu bedenken, dass gerade Kirchenbauten oft die am besten gesicherten Gebäude in einem kleinen Ort waren, sowohl was die Statik und das Material anbelangt, aber auch den Willen der Bevölkerung, dieses Gebäude zu beschützen. Kirchen wurden in der Regel aus Stein errichtet und die Mauern blieben meist auch nach Brandschätzungen noch stehen. Bei den gefundenen Schätzen besteht überdies die Möglichkeit, dass es sich nicht um das Depot eines Einzelnen handelt, sondern um den vergessenen Schatz der Pfarre selbst.

9.1. MITTELALTERLICHE SCHATZFUNDE

Die Praxis der Verbergung beachtlicher Mengen an Münzen in Kirchen kann bereits für das späte 13. Jahrhundert nachgewiesen werden. In der Marktkirche Hl. Ägydius in Vorau in der nördlichen Steiermark wurden 1998 zwei über 700 Münzen umfassende, auf vier Tontöpfe verteilte, Hortfunde bei Renovierungsarbeiten unterhalb des Holzbodens gefunden. Die Funde setzten sich fast ausschließlich aus Wiener Pfennigen Ottokars II. (1251-1276) und Rudolf I. (1276-1282) zusammen, die jüngste Münze ist einer von 18 Pfennigtypen Albrechts I. (1282-1298). Ursula Schachinger vermutet aufgrund der Aufteilung der Stücke in vier Fundgefäße und des Fundorts, dass es sich um zwei getrennte Horte handeln könnte, wobei drei der Gefäße den ersten Teil der Verbergung und das vierte, welches lediglich späte Prägungen Rudolfs I. und den Großteil der Stücke Albrechts I. enthielt, mit 19 Münzen eine getrennte Deponierung darstellt.³⁸⁰ Zusätzlich zu dem Schatzfund wurden bei der Grabung auch vier Streufundmünzen geborgen, welche zeitlich später als der Schatzfund datiert werden können.³⁸¹

³⁷⁹ Je nachdem wie der Befund interpretiert wird, siehe nachfolgendes Kapitel.

³⁸⁰ Kat. Nr. 187, FÖ 37, 1998, S. 497-503, 500-517.

³⁸¹ Kat. Nr. 188, Ebd.

Ungefähr 70 Jahre später, in der Mitte des 14. Jahrhunderts, wurde der Schatz in der Pfarrkirche Treubach³⁸² im nord-östlichen Teil Oberösterreichs deponiert. Der Inhalt des über 2000 Prägungen enthaltenden Kruges unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung deutlich von dem Schatz in Voralpe. Von 2358 Münzen, die sich über drei Jahrhunderte datieren lassen, handelt es sich bei 2059 um Heller der Münzstätte Schwäbisch-Hall, dazu kommen noch weitere 99 Heller anderer Münzstätten, womit Heller-Münzen über 90 % des Hortes ausmachen. Die zweitgrößte Gruppe bilden die 102 Denare der Grafen von Görz aus der Prägestätte Lienz. Pfennige der österreichischen Münzstätten Wien, Enns und Wiener Neustadt tauchen erst an dritter Stelle des Fundes mit insgesamt 71 Exemplaren auf. Die Zusammensetzung des Fundes scheint den Schluss zu erlauben, dass die Prägungen nicht ausschließlich im österreichischen Raum, sondern zu großen Teilen im süddeutschen Raum gesammelt wurden.³⁸³ Als Grund für die Deponierung scheint eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Bayern und Österreich 1363/64 in Frage zu kommen, die besonders in Treubach zu Zerstörung und Brandschatzung führte.³⁸⁴ Einzelfunde aus der Pfarrkirche Treubach sind nicht bekannt, allerdings aus der nur 10 km entfernten Pfarrkirche von Aspach. Für den Zeitraum des Schatzfundes zeigt sich auch hier für das 13. Jahrhundert eine Dominanz der bayerischen und der Schwäbisch-Haller Münzen. Im 14. Jahrhundert verdrängten österreichische Gepräge, sowohl Pfennige als auch Hälblinge, die Heller scheinbar vollkommen,³⁸⁵ dies ist konträr zu dem Schatzfund, bei dem über 1700 der Heller aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts stammen.³⁸⁶ Insofern scheint die These, dass es sich bei dem ursprünglichen Besitzer des Schatzes um einen Fremden gehandelt hat, der nur einen kleinen Teil des Hortes erst in Salzburg oder Oberösterreich gesammelt hat, plausibel.

Um 1400 wurde der Schatz in der Kapelle Maria Schnee in Kaltenberg im Wechselgebiet im südlichen Niederösterreich verborgen. Der Hortfund, der sich aus mindestens 14 Münzen zusammensetzt, besteht zu zwei Dritteln aus Wiener Pfennigen und Hälblingen sowie aus bayerischen Geprägten. Aufgrund der Positionierung des Depots unterhalb einer Steinplatte am Altar könnte es sich bei dem Fund auch um ein Bauopfer handeln.³⁸⁷ Ähnliches lässt sich auch für die beiden Goldguldendepots des

³⁸² Kat. Nr. 176, Alram/Prokisch 1994.

³⁸³ Vgl. Alram/ Prokisch 1994, S. 19-21.

³⁸⁴ Alram 2003, S. 89-90.

³⁸⁵ Kat. Nr. 10, Prokisch 2002.

³⁸⁶ Alram/ Prokisch 1994, S. 7.

³⁸⁷ Kat. Nr. 70, Ernst 1885, S. 130-104.

15. Jahrhunderts aus dem Wiener Stephansdom sagen, bei denen es sich vermutlich ebenfalls um Bauopfer und nicht um Schätze handelt.³⁸⁸

Aus dem 15. Jahrhundert konnten in österreichischen Kirchen noch drei weitere Schatzfunde gehoben werden. Zwei davon stammen aus Oberösterreich und einer aus Markersdorf in Niederösterreich, westlich von Wien. Dieser insgesamt 83 Münzen umfassende Hort wurde 1979 in der Pfarrkirche Hl. Martin in Markersdorf aufgefunden. Die Prägungen sind unterschiedlicher Herkunft. 35 % der Stücke sind österreichische Pfennige aus den Münzstätten Wien, Graz und Wiener Neustadt. 30 % der Münzen stammen aus Ungarn, ausschließlich Goldgulden des 14. und 15. Jahrhunderts,³⁸⁹ wie sie auch im Wiener Stephansdom gefunden wurden.³⁹⁰ Weitere 29 % der Münzen sind Pfennige verschiedener Prägestätten im bayerischen Kreis. Ein Mailänder Grosso vervollständigt den Schatz.³⁹¹ Im Vergleich zu dem Schatzfund auf dem Dachboden der Stadtpfarrkirche in Enns, etwa 130 km westlich von Markersdorf, sind vor allem die ungarischen Goldgulden hervorzuheben. Der circa 150 Prägungen umfassende Ennsener Schatz besteht lediglich aus Pfennigen und Hälblingen die sich in der Herkunft zu fast gleichen Teilen auf den österreichischen und den bayerischen Kreis verteilen lassen.³⁹²

Weitere 100 km nordwestlich und damit nahe an der Stadt Salzburg liegt der Ort Mondsee, in dessen Pfarrkirche 1975 der bis heute bedeutendste Schatzfund innerhalb einer Kirche gemacht wurde. 6637 Münzen wurden zusammen mit vier Ringen vermutlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in einer Mauer verborgen. Knapp die Hälfte des Fundes setzt sich aus österreichischen Pfennigen und Hälblingen zusammen, wobei beide Nominale fast zu gleichen Teilen vorhanden sind. Wenig überraschend machen auch bayerische Prägungen einen Großteil des Schatzes aus. Mit über 2700 Münzen stammen 40 % des Schatzes von den verschiedenen Prägeherren des bayerischen Raums. Trotz der geographischen Nähe stammen aus dem Bistum Salzburg lediglich drei Pfennige und ein Hälbling.³⁹³ Diese Zusammensetzung macht deutlich, dass, wenn der Hort auch tatsächlich in Mondsee zusammengetragen wurde, der Ort bis 1506 Teil des Herzogtums Bayern war und damit erst nach der Verbergung des Fundes an die Habsburger fiel. Neben silbernen enthielt der Fund auch 36 Goldmünzen,

³⁸⁸ Kat. Nr. 197 und Kat. Nr. 198, MFB 1946-1950, S. 183f und MFB 1951-1955, S. 229.

³⁸⁹ Kat. Nr. 105, MFB 1979, S. 559.

³⁹⁰ Vgl. Kat. Nr. 197 und Kat. Nr. 198, MFB 1946-1950, S. 183f und MFB 1951-1955, S. 229.

³⁹¹ Kat. Nr. 105, MFB 1979, S. 559.

³⁹² Kat. Nr. 31, Stockhammer 1914, S. 225-228.

³⁹³ Kat. Nr. 113, Koch 1976, S. 63-65.

22 ungarische Goldgulden, wie sie auch in Markersdorf im Schatzfund gefunden wurden und zusätzlich zehn venezianische Dukaten sowie vier Fiorini Romani des Senats von Rom.³⁹⁴

Die mittelalterlichen Schatzfunde aus Kirchen in Österreich sind relativ vielfältig. Überraschend ist die hohe Anzahl an Hälblingen, die auch in den Horten auftaucht, obwohl oft davon ausgegangen wird, dass in Horten lediglich hochwertige Münzen aufbewahrt werden. Goldmünzen, die in den Streufunden fast vergeblich gesucht werden, tauchen ab dem 14. Jahrhundert in den Schatzfunden auf, hauptsächlich ungarische Goldgulden. Außerdem scheinen bayerische Prägungen in den Horten von größerer Bedeutung gewesen zu sein, wobei dies vermutlich auch an der geringen Zahl an Schätzen, sowie der ungleichen regionalen Verteilung der Funde liegt, da kein mittelalterlicher Schatzfund aus einer Kirche in Tirol, Kärnten oder Vorarlberg bekannt ist.

9.2. NEUZEITLICHE SCHATZFUNDE

Bei dem Schatzfund aus der Burgkapelle der kärntnerischen Burgruine Altfinkenstein in Greuth, der 1983 im Schutt gefunden wurde, handelt es sich vielleicht um eine verlorene Geldbörse mit einer Schlussmünze aus dem Jahr 1632. Als Argumente dafür können die geringe Anzahl an Münzen, lediglich 18 Prägungen konnten geborgen werden, und die niedrigen Nominale genannt werden. Dagegen spricht der Fund von drei Nürnberger Rechenpfennigen, die üblicherweise nicht in diesem Kontext entdeckt werden. Mit insgesamt neun Prägungen des bayerischen Kreises, davon fünf aus dem Erzbistum Salzburg, zeigt sich ein Bild, das sich mit den wenigen Streufunden dieser Zeit aus Kirchen nicht deckt. Sollte es sich um eine Geldbörse handeln, so ist die zeitliche Spanne der Zusammensetzung nicht außer Acht zu lassen. Die älteste Münze, ein Salzburger Pfennig, stammt aus dem Jahr 1514, die jüngste, ein Salzburger Zweier, vermutlich aus 1632.³⁹⁵ Damit liegt die Prägung dieser Münzen über 100 Jahre auseinander und dennoch wären sie gemeinsam umgelaufen.

Ebenfalls aus einer Burgkapelle, der Burgkapelle der Hainburg in Niederösterreich, stammen die 810 gemeinsam gefundenen Münzen (siehe Kapitel 7.5.5.). Die Frage, ob es

³⁹⁴ Kat. Nr. 105, MFB 1982, S. 348.

³⁹⁵ Kat. Nr. 56, MFB 1983, S. 353.

sich bei den Stücken um die Reste eines Opferstockes oder um einen Schatzfund handelt, ist aufgrund der Angaben zu den Fundumständen nicht eindeutig zu beantworten.³⁹⁶

Auf dem Dachboden der Filialkirche 14 Nothelfer in Pickelbach,³⁹⁷ ca. 130 km nordwestlich von Greuth, konnten 1987 bei Bauarbeiten in einem Gurtbogenzwickl 356 Münzen und ein Medaillenanhänger, verpackt in einem Leinensack und anschließend in einem Krug verstaut, gefunden werden. Die Prägungen wurden in einem relativ knappen Zeitraum gesammelt, nur 43 Jahre liegen zwischen der ältesten Münze, einem Groschen Ferdinands III. (1637-1657), 1637 aus der Münzstätte Wien und den Schlussmünzen des Hortes, zwei 6-Kreuzer Leopolds I. (1658-1705), 1690 aus der Münzstätte Graz. Zu drei Vierteln besteht der Schatz aus Groschen und 6-Kreuzer-Stücken. Die hochwertigsten Münzen sind drei Gulden verschiedener Münzherren aus dem bayerischen Reichskreis.

Zwei kleine hortartige Funde aus dem 19. Jahrhundert konnten für den Katalog erfasst werden. Aus der bereits im Kapitel zu den Streufunden ausführlich behandelten Kaplaneikirche in Kirchberg bei Kremsmünster in Oberösterreich stammt ein Beutel, der bei der Auffindung 19 Münzen und ein Schreiben des ursprünglichen Besitzers enthielt. Im Vergleich zu den Streufundmünzen ist die Höherwertigkeit der Nominale deutlich. Der Schatz besteht aus fünfzehn 6-Kreuzer-Stücken, einer 7-Kreuzer-Münze, einer 12-Kreuzer-Münze sowie zwei Talern, Nominale die sich unter den Streufunden nicht finden. Die älteste Prägung datiert in das Jahr 1771,³⁹⁸ die jüngste trägt die Jahreszahl 1802.³⁹⁹ Bei insgesamt vierzehn der Objekte handelt es sich um kupferne 6-Kreuzer Münzen auf Franz II./ I. (1792-1806/1835) mit der Datierung 1800, die vermutlich bis 1812 immobilisiert geprägt wurden. Diese stammen aus den Münzstätten Wien, Schmöllnitz und Kremnitz.⁴⁰⁰ Eine Verbergung in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts ist daher wahrscheinlich.

Mit einer Schlussmünze von 1851 ist der Schatz aus der „Sakralkapelle“⁴⁰¹ auf dem Kagraner Platz in Wien der jüngste erfasste Hort aus einer Kirche. Die 21 Münzen wurden in einem Tongefäß im Boden hinter einer Nepomuk-Statue gefunden. Wie auch bei der kleinen Barschaft aus der Kaplaneikirche stammt eine Münze aus Bayern, die übrigen

³⁹⁶ Vgl. Kap. 7.5.5. Kat. Nr. 58, MFB 1976, S. 376-377.

³⁹⁷ Auch als Petersdorf II. bezeichnet. Kat. Nr. 125, Vgl. FÖ 26, 1987, S. 276.

³⁹⁸ 6-Kreuzer Josef I. (1705-1711), Münzstätte Hall.

³⁹⁹ 7-Kreuzer Franz II./ I. (1792-1806/1835), Münzstätte Prag.

⁴⁰⁰ Kat. Nr. 73, Prokisch/ Lichtenwöhner 1998, S. 100-104.

⁴⁰¹ Möglicherweise die Johannes-Nepomuk Kapelle.

Prägungen aus Österreich.⁴⁰² Auffällig ist die große Streuung bei den Nominalen. Der Münzfund enthält als niedrigstes Nominal einen Kreuzer und eine ¼-Lira, als höchstes Nominal einen Gulden, wobei jedes Nominal aus jeder Münzstätte nur einmal vorhanden ist. Nur zwei Münzen stammen nicht aus dem 19. Jahrhundert, ein ½-Kronentaler Franz I. Stefans (1745-1765) von 1755, Münzstätte Antwerpen, sowie ein 1781 geprägter 10-Kreuzer Karl Theodors von Bayern. Die Zusammensetzung könnte auch auf die Funktion des Hortes als Grundsteindepot hinweisen, da in diesen gerne möglichst viele unterschiedliche umlaufende Münzen zusammengetragen und anschließend verborgen werden.

Wenn anhand der geringen und nur sehr punktuellen Analyse der Schatzfunde aus Kirchen eine Aussage getroffen werden kann, dann die, dass Kirchen in der Neuzeit scheinbar nur wenig genutzt wurden, um Schätze zu verbergen. Diese Aussage kann jedoch lediglich eine Vermutung sein. Außerdem scheinen Schatzfunde in Kirchen, wie auch die Streufunde, in der Neuzeit immer homogener zu werden, österreichische Prägungen verdrängen Fremdprägungen aus dem Umlauf. Am Beispiel der Kaplaneikirche in Kirchberg bei Kremsmünster wird deutlich, wie weit eine Sammlung bewusst verborgener Münzen sich von den zufälligen Verlustfunden der gleichen Zeit unterscheiden kann, weshalb eine gemeinsame Betrachtung von Schatz- und Streufunden sinnvoll ist.

⁴⁰² Kat. Nr. 219, MFB 1981, S. 631.

10. BAUOPFER, GRUNDSTEIN- UND TURMKNAUFFUNDE

Die Tradition von Bauopfern geht bereits auf die Antike zurück und soll dem Gebäude eine Art rituellen Schutz verleihen. Im Gegensatz zu einem Schatzfund geht es bei der Platzierung von Münzen in Baudepots nicht um die Wertaufbewahrung, da die Stücke für die Ewigkeit verborgen werden. Seit der Neuzeit dienen die Depots auch vermehrt zur Erhaltung zeitgenössischer Erinnerungsobjekte, sozusagen als Zeitkapsel.

Während der Grundstein den Beginn der Bauarbeiten markiert, sind das Setzen des Turmkreuzes und das Füllen einer Turmknopfkapsel meist der Endpunkt derselben. Zeitlich gibt es zwischen den beiden Punkten auch jene Depots, die bei dem Erreichen von Zwischenabschnitten⁴⁰³ der Bauarbeiten oder bei späteren Renovierungsarbeiten verborgen werden. Dazu zählen auch Münzen, die im Dachstuhl verborgen werden.⁴⁰⁴

Knapp 30 der Einträge im Katalog betreffen die rituelle Verbergung numismatischer Objekte, unter anderem in Grundsteinplatten und Turmknöpfen. Bei diesen findet sich eine breite Spanne, sowohl, was die Anzahl der Objekte, welche von einer Medaille bis zu über 100 Objekten reicht, als auch was die Datierung betrifft.⁴⁰⁵ Meistens setzen sie sich aus verschiedenen Umlaufmünzen zusammen, aber auch Depots, die einzig aus Medaillen bestehen oder eine Mischung beider enthalten, existieren. Spätestens ab dem 19. Jahrhundert werden zusätzlich zu den Stücken aus Metall auch Geldscheine verborgen, wodurch Bauopfer einen Einblick in ein Gebiet der Numismatik bieten können, welches durch Streu- und Schatzfunde fast nicht greifbar ist. Neben den numismatischen Stücken werden häufig Urkunden, seltener Heiligenbildchen und Reliquien deponiert.⁴⁰⁶ Anzumerken ist an dieser Stelle auch, dass diese Depots des Öfteren bei Renovierungen oder ähnlichem geöffnet, ergänzt und anschließend wieder verborgen wurden.⁴⁰⁷ Der Unterschied zwischen Bauopfern und Schatzfunden kann

⁴⁰³ Wie die beiden Goldgulden-Depots im Wiener Stephansdom (Kat. Nr. 197 und 198, MFB 1946-1950, S. 183f und MFB 1951-1955, S. 229).

⁴⁰⁴ Ein Beispiel aus einem nicht sakralen Kontext wäre das 1964 in einer Firstpfette entdeckte Bauopfer von 1671 (Schlussmünze 1665) aus dem Haus Henndorf Nr. 10, MFB 1961-1965, S. 269, FK/ING 101456.

⁴⁰⁵ Das älteste Depot aus der Pfarrkirche Pfaffstätten stammt aus dem Jahr 1524 (Kat. Nr. 124, MFB 1975, S. 260), das jüngste bekannte wurde 1997 in der Martin-Luther-Kirche in Linz platziert. (Kat. Nr. 98, Haider 1998, S. 30).

⁴⁰⁶ Grundsätzlich zu kultischen Grundstein- und Turmknopfdepots in Österreich siehe Emmerig 2014.

⁴⁰⁷ Das Depot der Stadtpfarrkirche in Bruck an der Leitha wurde inzwischen mindestens sechsmal gehoben, ergänzt und erneut deponiert. (Kat. Nr. 21, Tischler 1988).

fließend sein und ist oftmals nicht eindeutig rekonstruierbar.⁴⁰⁸ Soweit eine Anzahl bekannt ist, befinden sich meist weniger als zwanzig Objekte in einem Depot.

Ungefähr ein Drittel der Depots besteht ausschließlich aus Medaillen. Teilweise wurden jene speziell für diesen Anlass angefertigt und in Grundsteinen verborgen. Sogenannte Grundsteinmedaillen finden sich unter anderem in der Leopoldskirche im 2. Wiener Gemeindebezirk. Dieses Depot enthält eine goldene Gedenkprägung, auf der das Datum 18. August 1670, jenes der Grundsteinlegung, genannt ist. Bei Renovierungsarbeiten 1723 wurde eine weitere, für diesen Anlass gefertigte Medaille in Silber verborgen.⁴⁰⁹ Diese Praxis scheint vor allem im 17. und 18. Jahrhundert aufzutreten und ist auch aus diversen nicht kirchlichen Kontexten überliefert.⁴¹⁰ In zwei weiteren Wiener Kirchen wurden Grundsteine mit Medaillen auf verschiedene Herrscherkrönungen verborgen, welche wenige Jahre vor der Grundsteinlegung stattgefunden hatten.⁴¹¹

Neben diesen Ereignismedaillen wurden auch religiöse Medaillen in den Depots platziert. Ausschließlich aus solchen und beschrifteten Papierstücken setzte sich das originale Turmknopfdepot des 17. Jahrhunderts der Kapelle von Schloss Weinberg zusammen. Erst im Zuge einer Renovierung 1987 wurden auch Schillingmünzen in dem Sockelaufsatz unter dem Kreuz verborgen.⁴¹² Im Linzer Mariä-Empfängnis-Dom wurden 1901 explizit geweihte Medaillen und Reliquien sowie eine Urkunde in der Kreuzkugel deponiert.⁴¹³

„Mischdepots“, die sich aus Medaillen, Münzen und Papiergeld zusammensetzen, scheinen bei sakralen Bauten relativ selten zu sein. Ein Beispiel ist das insgesamt mindestens sechsmal verborgene, drei Kassetten und 75 numismatische Objekte umfassende Turmknopfdepot der Stadtpfarrkirche in Bruck an der Leitha. Erstmals verborgen 1689, unter anderem mit einer Serie von vier silbernen „Gedächtnispfennigen“ auf die verschiedenen Mitglieder der Stadtregierung und sieben Silbermünzen der Jahre

⁴⁰⁸ Siehe Kapitel Schatzfunde, Fund von Kapelle Maria Schnee in Kaltenberg (Kat. Nr. 70, Ernst 1885). Auch bei den drei Münzen aus einem Pfostenloch in der Pfarrkirche in Stams in Tirol handelt es sich möglicherweise um ein Bauopfer. (Kat. Nr. 160, FÖ 32, 1993, S. 561-577).

⁴⁰⁹ Kat. Nr. 202. Beide Stücke sind durch die 1767 erschienene Publikation Fuhrmanns festgehalten. Ähnliche Grundsteinmedaillen wurden auch bei anderen Kirchen in Wien verborgen: Karmeliterkirche auf der Laimgarbe (Kat. Nr. 206), Alserkirche (Kat. Nr. 207), Lichtentaler Kirche 14. Nothelfer (Kat. Nr. 209), Karlskirche (Kat. Nr. 204), Dominikanerkirche (Kat. Nr. 202). Fuhrmann 1767, S. 437-441, 475-477, 519-521, 558f, 579-581.

⁴¹⁰ Emmerig 2014, S. 418-420.

⁴¹¹ Kalvarienbergkapelle, zusammen mit Reliquien (Kat. Nr. 217, Fuhrmann 1767, S. 646-648), Matzleinsdorfer Linienkapelle zusammen mit zwei Medaillen auf den Hl. Benedikt (Kat. Nr. 205, Deutscher 1912).

⁴¹² Kat. Nr. 193, Dimt 1987, S. 165-179.

⁴¹³ Kat. Nr. 99, Haider 1998, S. 22f.

1640 und 1689, wurde es über die Jahre immer wieder ergänzt, meist mit für diesen Anlass angefertigten Medaillen auf bedeutenden Personen des jeweiligen Jahres. 1837 kamen neben Medaillen auch Münzen des österreichischen Kaiserreichs aus der Lombardei und Venetien sowie ein seltsam anmutendes 5-Soldi-Stück Napoleons⁴¹⁴ in eine der Kassetten. 1933 wurde eine komplette Serie der Kronen und Heller der Jahre 1922/1923 beigelegt und ebenso erstmals Papiergeld „vom 1000 Kronenschein bis zum 1 Kronenschein“. An Stelle einer speziellen Turmknopfmedaille, wie sie 1911 noch beigelegt wurde, fand sich bei dieser Deponierung ein Maria Theresien-Taler mit der eingravierten Jahreszahl 1933. Die jüngste bekannte Wiederverbergung fand am 26. August 1988 statt. Neben den gültigen Umlaufmünzen wurden erneut gewidmete Gedenkmünzen platziert.⁴¹⁵ In dem ebenfalls mehrmals ergänzten Bauopfer in der Kreuzkugel der Pfarrkirche von Steinerkirchen an der Traun wurden im Jahr 1862 sowohl zeitgenössische, umlaufende Münzen als auch religiöse Medaillen verborgen.⁴¹⁶ Auch in das jüngste Turmkugeldepot, jenes der Martin-Luther-Kirche in Linz, wurden 1997 eine Medaille, Münzen und Geldscheine gelegt.⁴¹⁷

Ein Kuriosum stellt ein silberner Rechenpfennig des Florian Waldauf (+ 1510) dar, der zusammen mit Kupfermünzen des 18. Jahrhunderts und ein paar Amulettzetteln unter dem Turmdach der Pfarrkirche Weerberg gefunden wurde.⁴¹⁸ Dies ist der einzige Fund eines Rechenpfennigs, wenngleich dieser aus Silber ist und sich daher anhand des Materials deutlich von den üblichen Rechenpfennigen unterscheidet, der aus einem gesicherten Bauopferkontext stammt. Sollte es sich bei dem Nürnberger Rechenpfennig, der zusammen mit sechs Münzen des 19. Jahrhunderts ohne gesicherte Fundumstände in der Pfarrkirche in Königsbrunn entdeckt wurde, ebenfalls um ein Grundsteindepot handeln, wäre dieser ein zweiter Beleg.⁴¹⁹

Bei dem überwiegenden Teil der Zahlungsmittel in Bauopfern handelt es sich um lokale, umlaufende Münzen und Scheine des österreichischen Kreises. Eine Ausnahme bilden

⁴¹⁴ Münzen Napoleons und Maria Theresias wurden auch 1852 und 1883 in der Turmkapsel der Pfarrkirche von Aichkirchen in Oberösterreich zusammen verborgen (Kat. Nr. 4, Haider 1998, S. 3-22).

⁴¹⁵ Kat. Nr. 21, Tischer 1988.

⁴¹⁶ Kat. Nr. 164, Geistberger 1899, S. 121-122 und 133-134.

⁴¹⁷ Kat. Nr. 98, Haider 1998, S. 30. Bei der Medaille handelt es sich um ein Exemplar auf das Toleranzjubiläum 1981. Zusätzlich wurde unter anderem auch eine Dokumentation über den Kometen Hale Bopp beigelegt, um an die Tradition der Dokumentation astronomischer Ereignisse in Turmkugeldepots anzuschließen.

⁴¹⁸ Kat. Nr. 192, MFB 1936, S. 195, Nr. 17.

⁴¹⁹ Die Zusammensetzung des Fundes von Königsbrunn deutet jedoch eher auf eine verlorene Barschaft als auf einen Grundstein hin, Kat. Nr. 82, MFB 1936, S. 195, Nr. 17.

die bereits erwähnten Depots von ungarischen Goldgulden aus dem Wiener Stephansdom, welche vermutlich als Baudepot zu werten sind, da die Münzen nach ihrer Verbergung ohne Eingriffe in die baulichen Strukturen nicht mehr gehoben werden konnten und historisch mit Baumaßnahmen in Bezug gesetzt werden können.⁴²⁰ Zusätzlich zu diesem Depot sind auch Goldmünzen bekannt, die im 19. Jahrhundert in der Kugel der Turmspitze des Stephansdoms platziert wurden.⁴²¹

Das Turmknopfdepot der Pfarrkirche Pfaffstätten enthält lediglich vier Münzen des 15. und 16. Jahrhunderts, jede dieser Münzen geht auf einen anderen Münzstand zurück.⁴²²

Zwei Prägungen des Kurfürstentums Bayern⁴²³ haben ihren Weg in die inzwischen über 65 Münzen und 37 Geldscheine enthaltende Büchse im Turmknauf der Kirche Hl. Martin in Krassnitz gefunden, welche 1866 und 1926 gefüllt wurde.⁴²⁴ Auch zeitlich unterscheiden sich die bayerischen Prägungen, die fast 50 Jahre vor den ältesten anderen Münzen hergestellt wurden, von dem Rest der ausschließlich österreichischen Stücke. In diesem Depot spiegelt sich außerdem die große Bedeutung der Münzstätte Kremnitz für das 19. Jahrhundert bis zum Ende der Habsburgermonarchie wider.⁴²⁵ Des Weiteren zeigt sich in der Deponierung von 1926 der Übergang von der österreichischen Kronenwährung auf den Schilling,⁴²⁶ welche 1925 erfolgte und 1926 endgültig in Kraft trat.⁴²⁷

Die übrigen Depots setzen sich aus diversen, eher niedrigen Nominalen zusammen, keines von diesen enthält Goldmünzen oder gleichwertige Silbernominale. Bei der Zusammenstellung der Münzreihen wurde oftmals versucht, möglichst zeitnahe Prägungen zu sammeln, die im Idealfall das gesamte Spektrum der umlaufenden Münzen abdeckten. Das Verbergen von Geld und Medaillen an unterschiedlichen Stellen von

⁴²⁰ Kat. Nr. 197 und 198, MFB 1946-1950, S. 183f und MFB 1951-1955, S. 229.

⁴²¹ Kat. Nr. 201, Fenzl 2008.

⁴²² Ferdinand I. von Österreich (1521-1595), Sigismund von Tirol (1478-1490/1496), Wladislaus II. von Böhmen (1471-1516) und Leonhard von Keutschach von Salzburg (1495-1519). Die Prägungen sollen nach Beendigung der Renovierungsarbeiten um zeitgenössische Stücke ergänzt und erneut platziert werden (Kat. Nr. 124, MFB 1975, S. 260).

⁴²³ Maximilian III. Joseph (1745-1777), Mzst. München, Konventionszehner 1771, und Mzst. Amberg, Konventionszwanziger 1767.

⁴²⁴ Kat. Nr. 85, MFB 1973 S. 217-218.

⁴²⁵ Das Depot enthält 15 Münzen der Münzstätte Kremnitz und 20 Münzen der Münzstätte Wien.

⁴²⁶ Insgesamt befinden sich fünf Kronenmünzen und 14 Schillingmünzen im Depot. Die 35 Banknoten stammen aus der Zeit vor 1922 und tragen größtenteils den Aufdruck DEUTSCHÖSTERREICH, der nach dem 1. Weltkrieg auf in Österreich umlaufendem Geld angebracht wurde.

⁴²⁷ Emmerig 2014, S. 417f.

Kirchen, meist in Grundstein oder Turmkugel, im Zusammenhang mit Bauarbeiten, ist ab dem späten 15. Jahrhundert in Österreich definitiv nachweisbar. Vom 17. bis in das 19. Jahrhundert konnte eine fast gleiche Zahl registriert werden,⁴²⁸ und vermutlich gibt es noch einen großen Teil solcher Depots, die bisher unentdeckt blieben. Bis heute fungieren diese Deponierungen auch als eine Art Zeitkapsel, in die nicht nur Geld, sondern auch Urkunden und zeitgenössische Berichte gelegt werden.

⁴²⁸ 17. Jh.: 7 Einträge, 18. Jh.: 8 Einträge, 19. Jh.: 10 Einträge. Gezählt wurde jeweils die früheste bekannte Deponierung.

11. ANMERKUNGEN UND ERGÄNZUNGEN

11.1. ZUR HERKUNFT DER RELIGIÖSEN MEDAILLEN AUS KIRCHEN UND GRÄBERN

Zusätzlich zu den Münzen konnten über 200 Medaillen aus kirchlichem Fundkontext verzeichnet werden, der Großteil dieser Stücke stammt aus Gräbern innerhalb der Kirchenmauern. Von diesen tragen ungefähr ein Drittel Angaben zu einem Ort. Der am häufigsten vertretene Ort ist dabei Mariazell, dessen Medaillen in mindestens 15 Kirchen in den östlichen Bundesländern gefunden werden konnten. Außer den Stücken aus Rom scheinen die meisten aus lokalen Zentren zu stammen und nicht weit gewandert zu sein. Sie wurden größtenteils im 17. und 18. Jahrhundert deponiert beziehungsweise verloren.

11.2. FUNDMÜNZEN AUS GRÄBERN IN KIRCHEN

Sehr viel seltener als Medaillen finden sich Münzen in Gräbern in Kirchen, wobei auffällig ist, dass die Münzen aus Gräbern tendenziell eher ins Mittelalter datieren, während die Medaillen größtenteils später entstanden sind. Soweit genau lokalisierbar handelt es sich bei den Münzen eher um vergessene Barschaften als um bewusst den Toten überlassene Münzen, sogenannte Charons-Pfennige. Insgesamt konnten für diese Arbeit über 200 numismatische Fundstücke aus Gräbern in Kirchen erfasst werden. Neben den drei Geldbörsen aus der Pfarrkirche Gallspach,⁴²⁹ Wien, Altsimmering,⁴³⁰ und Attersee,⁴³¹ die gemeinsam 58 Münzen enthielten, lassen sich lediglich 16 der übrigen Prägungen als Münzen identifizierten. Während sich die Medaillen fast ausschließlich in das 17. und 18. Jahrhundert datieren lassen, stammen die Münzen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert.

⁴²⁹ Kat. Nr. 47, Prokisch 2007, S. 39f, 43-45.

⁴³⁰ Kat. Nr. 211, MFB 1979, S. 573-574.

⁴³¹ Kat. Nr. 11, Felgenhauer 1992.

11.3. EINZELFUNDE ZEITGENÖSSISCHER FÄLSCHUNGEN IN KIRCHEN

Unter den über 2500 erfassten Streufundmünzen aus Kirchen sind mindestens 25 zeitgenössische, größtenteils mittelalterliche Fälschungen, sowie eine neuzeitliche Fälschung einer antiken, römischen Münze. Anhand dieser wenigen Stücke lässt sich die These, dass in Kirchen gerne Fälschungen geopfert wurden, um sich ihrer auf diesem Weg zu entledigen, nicht bestätigen. Vereinzelt mittelalterliche Fälschungen können auch immer wieder in mittelalterlichen Horten gefunden werden.⁴³²

⁴³² Vgl. die Funde von Hollenstein an der Ybbs (FK/ING 101470, Luschin 1991) und Weisteig (FK/ING 101274, MFB 1971 S. 173-174 - MFB 1976 S. 393-395).

12. SCHLUSSBEMERKUNG

Die Arbeit vermittelt einen ersten Einblick in das Potential, welches Fundmünzen aus Kirchen auch in Österreich bieten und umfasst vermutlich nur einen Bruchteil der bisher gefundenen Stücke und Komplexe aus sakralen Bauten. Deutlich hat sich gezeigt, dass die Streufunde örtliches Kleingeld abbilden. Fast ausschließlich wurden kleine Nominale gefunden, aus dem Mittelalter eine große Menge an Hälblingen und Hellern, aus der Neuzeit vermehrt niedrige Kreuzernominale. In diesen Objekten zeigt sich auch, dass Landesgrenzen, zumindest bis in das 19. Jahrhundert, keine Währungsgrenzen bildeten oder aber, dass in Kirchen gezielt jene Münzen gespendet wurden, die im Handelsalltag nicht mehr genutzt werden konnten. Zusätzlich zu den Einzelfunden wurden in der Vergangenheit auch vereinzelt Schätze unterschiedlichsten Umfangs verborgen. Als eine der wichtigsten Fundgruppen, neben den Streufunden, haben sich im Verlauf der Arbeit die Bau-, Grundstein- und Turmkugel-Depots herausgestellt, die im Gegensatz zu den Streufunden fast ausschließlich heimisches Geld enthalten und durch die neben Münzen auch Papiergeld überliefert wird. Im Zuge der Recherche für den Katalog wurde aber auch sehr deutlich, dass bei einem Großteil der Grabungen in österreichischen Kirchen keine oder kaum Münzen gefunden werden, über die Hälfte der durchgesehenen Publikationen enthielten keine Erwähnungen von numismatischen Objekten und knapp die Hälfte der erfassten Einträge im Katalog behandeln Funde von maximal fünf Objekten. Einen quantitativen Schwerpunkt bilden Salzburg und Oberösterreich, wenige Fundmünzen hingegen sind aus den südöstlichen Bundesländern bekannt. In allen Bundesländern setzen die gefundenen Prägungen spätestens mit dem 14. Jahrhundert ein, wobei einzelne Stücke bereits aus dem 12. Jahrhundert stammen. Im 16. Jahrhundert kommt es zu einem massiven Rückgang der Einzelfunde, das hohe Niveau des 15. Jahrhunderts wird auch im 18. Jahrhundert größtenteils nicht mehr erreicht. Zukünftige Grabungen werden vermutlich noch eine große Menge an weiteren Objekten zum Vorschein bringen. Christliche Bräuche, wie das Einsammeln der Kollekte, werden zumindest in der näheren Zukunft⁴³³ auch für einen Niederschlag des Münzgeldes des 21. Jahrhunderts sorgen und neue Forschungsmöglichkeiten bieten.

⁴³³ Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz experimentiert seit Juli 2018 mit einem „digitalen Klingelbeutel“, der Bargeldspenden durch Kartenzahlung ersetzt. Ob dieses Modell in Zukunft Bargeld aus dem Kirchenraum verdrängt, wird sich zeigen.
<https://www.ekbo.de/service/pressemeldungen/detail/nachricht/erster-digitaler-klingelbeutel-vorgestellt.html>, 04.08.2018.

13. KATALOG

Der Katalog enthält alle für diese Arbeit erfassten und verarbeiteten Fundmünzen und Medaillen aus Kirchen im heutigen Österreich. Dabei wird keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Die Ordnung erfolgt alphabetisch nach dem Namen des Ortes, in dem die Kirche steht. In manchen Fällen gibt es zu einer Kirche bzw. einem Ort mehr als eine Katalognummer. Dies ist der Fall, wenn es sich um verschiedene Fundgruppen innerhalb derselben Kirche, die klar trennbar sind, handelt,⁴³⁴ oder wenn es Funde aus verschiedenen Grabungen sind, die im Abstand von mehreren Jahren durchgeführt wurden. Stammen die Objekte unmittelbar aus Gräbern und wurden somit direkt bei den Verstorbenen gefunden, so wird der Fund als Grabfund gewertet, wurden die Objekte in der Verfüllung gefunden, werden sie als Einzelfunde/ Streufunde bewertet.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf den Fundmünzen des Mittelalters und der Neuzeit. Kamen bei den jeweiligen Grabungen auch antike Fundmünzen zum Vorschein, so wurden diese erfasst und sind im Katalog als Münzen Antike gekennzeichnet.

Unter den Begriff Medaillen sind auch Pilgerzeichen und religiöse Anhänger subsumiert. Die grobe Datierung wird, außer bei Grundstein- und Turmkugeldepots, genau datierbaren Schatzfunden und bei Einzelstücken mit Angaben des Jahres, in Jahrhunderten angeben. Datiert eine Münze auf einen Zeitraum, der mehr als ein Jahrhundert umfasst, so wird sie dem späteren zugewiesen. Existieren in der Münzreihe Lücken, werden die Jahrhunderte einzeln angegeben. Werden mehrere Jahrhunderte mit einem Bindestrich verbunden, bedeutet dies, dass aus allen darin enthaltenen Jahrhunderten Münzen vorhanden sind.

Die Angaben unter dem Punkt Zusammensetzung beschränken sich auf eine sehr grobe Zusammenfassung. Bei sehr umfangreichen Posten werden nur jene fünf Orte angegeben, aus denen die meisten Münzen stammen.

⁴³⁴ So fanden sich zum Beispiel in der Kaplaneikirche in Kirchberg an der Krems sowohl ein Schatzfund als auch Streufundmünzen. Kat. Nr. 72 und 73, Prokisch/ Lichtenwöhler 1998 und Szaivert/ Winter 1998.

Aufbau der Katalogeinträge:

Ortsname, Gemeindename (Gem.), politischer Bezirk (PB)/ Verwaltungsbezirk (VB), Bundesland

Kirche, Konfession, Datierung der Kirche (früheste bekannte Datierung) und frühere Maßnahmen (falls bekannt).

Jahr der Auffindung, welche Maßnahme (soweit bekannt), welcher Bereich (soweit bekannt)

Fundart: Anzahl und Datierung der numismatischen Objekte

Zusammensetzung (Zus): eine grobe Angabe der Herkunft der Fundstücke (soweit bekannt)

FK/ING Nummer (Funddatenbank des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte)

Literatur: Zumeist eine Literaturangabe, falls eine Publikation in einem FÖ-Band vorhanden ist, wird diese angegeben, ebenso wird der entsprechende Eintrag des Dehio⁴³⁵ angegeben.

Anm.: Anmerkungen und Ergänzungen.

Abkürzungen:

Fundart:

EZ	=	Einzelfund/ Streufund
Schatz	=	Schatzfund
Grab	=	Grabfund
Turmkuigel	=	Turmknopf- bzw. Turmknaufdepot
Grundstein	=	Grundsteindepot, Bauopfer

⁴³⁵ Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreich, herausgegeben vom österreichischen Bundesdenkmalamt seit 1974.

Bundesländer:⁴³⁶

Bgld.	=	Burgenland
Ktn.	=	Kärnten
NÖ	=	Niederösterreich
OÖ	=	Oberösterreich
Sbg.	=	Salzburg
Stmk.	=	Steiermark
T	=	Tirol
Vbg.	=	Vorarlberg
W	=	Wien

Text:

Ehem.	=	Ehemalige, bezeichnet Kirchen die abgetragen oder zerstört wurden. Die Münzen stammen aus den untersuchten Überresten dieser Gebäude.
Röm. kath.	=	Römisch-Katholisch
Evang. A.B	=	Evangelisch Augsburgischer Bekenntnis
Renov.	=	Renovierung
Rest.	=	Restaurierung
BDA	=	Bundesdenkmalamt
Rom.	=	Romanisch
Got.	=	Gotisch
Urk.	=	Urkundlich
FK/ING	=	Funddatenbank des Mittelalters und der Neuzeit, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien.
?	=	Unbekannt

⁴³⁶ Die Abkürzungen folgen der Referenzliste des Bundesministeriums für Land- – und Forstwirtschaft https://secure.umweltbundesamt.at/edm_portal/redaList.do, 11.12.2017.

1. **Abtenau Markt**, Gem. Abtenau, PB Hallein, Sbg.

Pfarrkirche Hl. Blasius, röm. kath., seit 12. Jh. schriftl. belegt, 1525 abgebrannt und anschließend renoviert, 1659 barocke Erweiterung.

2015, Renovierung, archäologische Untersuchung, nördl. Seitenschiff, Presbyterium, Hochaltar (barocke Erweiterung).

Einzelfunde: 40 Münzen (4 publ.), div. Devotionalien, 17. Jh.-19. Jh.

Zus.: Würzburg, Salzburg, u.a.

FK/ING 103342

Lit.: FÖ 54, 2015, S. 328f. // Dehio Salzburg 1986, S. 1f.

Anm.: 3 Münzen wurden mit Lochung gefunden, was auf eine Schmuckfunktion verweist.

2. **Adriach**, Gem. Frohnleiten, PB Graz u. Umgebung, Stmk.

Filialkirche Hl. Georg, röm. kath., belegt seit dem 11. Jh., bis 1786 Pfarrkirche.

1978-1988, Untersuchung im Zuge einer Generalsanierung.

Einzelfunde: ?, Münzen und Wallfahrtsanhänger, ab dem 14. Jh.

Zus.: ?

FK/ING 103304

Lit.: FÖ 36, 1997, S. 898f. // Dehio Steiermark 2006², S. 7f.

3. **Aflenz**, Gem. Aflenz, PB Bruck an der Mur, Stmk.

Pfarrkirche Hl. Petrus, belegt seit dem 11. Jh., im 16. Jh. ausgebaut.

2001, archäologische Untersuchung oder Restaurierungsarbeiten.

Einzelfunde: 17 Münzen, davon mind. 1 in der Kirche, 14. Jh.-18. Jh.

Zus.: Österreich, Salzburg, Fränkischer Kreis, Schweiz, Italien

FK/ING 101701

Lit.: Friedl 2002, Münzfunde rund um die Kirche in Aflenz 2001, in: Reibeisen 19, 2002, S. 195-196.// Dehio Steiermark 2006², S. 9f.

Anm.: In der Literatur wird der Fundort der Münzen als „bei der Kirche“ bezeichnet, aus einer E-Mail Korrespondenz zwischen Karl Friedl und Hubert Emmerig, welche sich in den Akten der FK/ING befindet, geht allerdings hervor, dass zumindest ein Teil der Münzen aus dem Inneren des Gebäudes stammt. Daher wurden diese Funde im Katalog erfasst, fliesen jedoch nicht in die Gesamtauswertung ein.

4. **Aichkirchen**, Gem. Aichkirchen, PB Wels-Land, OÖ
Pfarrkirche Hl. Peter und Paul, röm. kath., belegt seit 12. Jh.
1967, Renovierung und Neubedachung des Kirchturms, Turmkugel.
Turmkugel: ? Münzen, Medaillen, 1852, 1883.

Zus.: Österreich (?)

FK/ING 102762

Lit.: Haider 1998, in: MIÖG 106, 1998, S. 3-22. // Dehio Oberösterreich 1956, S. 16.

Anm.: Die Turmkapsel wurde bei der Renovierung 1967 gefunden. Die zwei Datierungen gehen aus den beigelegten Dokumenten hervor, die bezeugen, dass die Kapsel bereits zweimal verborgen worden war. Nach Beendigung der Bauarbeiten wurde die Kapsel erneut deponiert.

5. **Altlichtenwarth**, Gem. Altlichtenwarth, VB Mistelbach, NÖ
Pfarrkirche Hl. Nikolaus, röm. kath., gegründet im 11. Jh., belegt ab 12. Jh.
1994, Kirchgrabung, Grab 11, 14, 19.

Grab: 1 Münze, 15. Jh., 2 Medaillen, 18. Jh.

Zus.: Österreich

FK/ING 103042

Lit.: Luegmeyer 1996, in: MIN 12, 1996, S. 27. - FÖ 37, 1998, S. 67. – FÖ 38, 1999, S. 627-699. // Dehio Niederösterreich unter der Donau 2010, S. 35f.

6. **Ampass**, Gem. Ampass, PB Innsbrucker Land, T
Pfarrkirche Hl. Johannes auf dem Kirchbichl/ am Fuß des Palmbühels, röm. kath.,
5. Jh., schriftl. belegt seit 12. Jh., 1744 barockisiert.

1984, Grabung, gesamter Innenraum mit Ausnahme des Hochaltars, hier: Rollierung Apsis.

Einzelfunde: 3 Münzen, 13. Jh., 14. Jh.

Zus.: Österreich, Italien

FK/ING 103404

Lit.: FÖ 24/25, 1985/1986, S. 269 (Latènezeit). – Sydow 1986, in: Veröff. TLM 66, 1986, S. 123. // Dehio Tirol 1980, S. 151f.

Anm.: Sydow bringt die drei zusammen gefundenen Münzen in einen Zusammenhang mit einem überlieferten Weihedatum des Jahres 1426.

7. **Angath**, Gem. Angath, PB Kufstein, T
Pfarrkirche Hl. Geist, röm. kath., wahrscheinlich seit 8. Jh., seit 13. Jh. schriftl. belegt.
2013, archäologische Grabung, Renovierung, Kirchenschiff.
Einzelfunde: 6 Münzen, 13. Jh.-17. Jh.
Zus.: Österreich, Italien, Salzburg, Schweiz.
FK/ING 103168
Lit.: FÖ 52, 2013, S. 352-354, D4033-4115. // Dehio Tirol 1980 S. 156.

8. **Anthering**, Gem. Anthering, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., seit 8. Jh. schriftlich belegt.
1983, Grabung im Zuge einer Renovierung
Einzelfunde: 10 Münzen, 13. Jh., 15. Jh., 16. Jh., 19. Jh.
Zus.: Passau, Konstanz, Salzburg, Österreich
FK/ING 100097
Lit.: MFB 1984, S. 387-388. – Moosleitner 1996. // Dehio Salzburg 1986, S. 19-21.

9. **Arzberg**, Gem. Waldbach, PB Hartberg, Stmk.
Pfarrkirche Hl. Georg, röm. kath., seit 15. Jh. schriftlich belegt, Umbau 1688, seit 1701 Pfarrkirche.
1994, Grabung, Chor, in der Verfüllung einer Bestattung.
Einzelfunde: 1 Münze, 1803.
Zus.: Österreich
FK/ING 103289
Lit.: FÖ 34, 1995, S. 773-775. // Dehio Steiermark 2006², S. 599 (unter Waldberg).

10. **Aspach**, Gem. Aspach, PB Braunau, OÖ
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., 1074 an Passau übergeben, 1476 Umbau.
1996, Grabung und Aushub des Kircheninneren.
Einzelfunde: 281 Münzen, 12. Jh.-19. Jh.
Zus.: Bayern, Franken, Österreich, Salzburg, Schwaben, u.a.
FK/ING 102547
Lit.: Unveröff. Beitrag von Bernhard Prokisch. – Hahn 1997, in: MIN 14, 1997, S. 16. – FÖ 35, 1996, S. 40. – Sauer 2005, in: BMÖ 21, 2005, S. 26-32. // Dehio Oberösterreich 1977⁶, S. 27f.
Anm.: Die Fundmünzen stammen von dem Aushub aus dem Kircheninneren, welcher vor der Kirche deponiert und anschließend durchsucht wurde.

11. **Attersee**, Gem. Attersee, PB Vöcklabruck, OÖ
Pfarrkirche Hl. Martin, Evang. A. B, gegründet im 9. Jh., bis 1813 kath., Umbau
Ende 19. Jh.
1980, gotischer Altarraum, Grab II.
Grab: 1 Münze, 16. Jh.
Zus.: Bayern
FK/ING 102548
Lit.: Felgenhauer 1992, in: BMÖ 8,1992, S. 32f, 42 Anm. 6. // Dehio Oberösterreich
1952, S. 29.
Anm.: Die Münze wurde zusammen mit einer Taschensonnuhr in der Tasche des
Bestatteten, eines lutherischen Prädikanten, in Grab II. gefunden.

12. **Attersee**, Gem. Attersee, PB Vöcklabruck, OÖ
Pfarrkirche Hl. Martin, Evang. A. B, gegründet im 9. Jh., bis 1813 kath., Umbau
Ende 19. Jh.
1998, archäologische Untersuchung des Fußbodens im Langhaus.
Einzelfunde: 1 Münze, 1 Medaille, 17. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 103316
Lit.: FÖ 37, 1998, S. 872-874. – Felgenhauer-Schmiedt 2000, in: BMÖ 16,2000, S. 21-
33. – Emmerig 2000, in: BMÖ 16,2000, S. 35-39. // Dehio Oberösterreich 1952, S. 29.

13. **Aurachkirchen**, Gem. Ohlsdorf, PB Gmunden, OÖ
Filialkirche Hl. Nikolaus, röm. kath., belegt seit dem Ende des 12. Jh. oder 1280,
Neuerrichtung des Chors Ende 15. Jh.
1968, Restaurierung und archäologische Untersuchungen, Chorraum
Einzelfunde: 2 Münzen, 15. Jh.
Zus.: Leuchtenberg-Hals, Bayern
FK/ING 100958
Lit.: Reitinger 1984, JOM 1984, S. 168. // Dehio Oberösterreich 1977⁶, S. 31f.

14. **Baldersdorf**, Gem. Spittal an der Drau, PB Spittal-Drau, Ktn.
Filialkirche Hl. Magdalena, röm. kath., belegt seit 11. Jh., heutiger Bau aus dem
15. Jh., Kern romanisch.
1995-1997, Grabung im Zuge einer Renovierung, Kircheninneres
Einzelfunde: 64 Münzen, 14. Jh. – 20. Jh., Schwerpunkt 19. Jh. (41 Münzen)
Zus.: Österreich, Bayern
FK/ING 103417
Lit.: FÖ 34, 1995, S. 735. – Karpf 2004, S. 171-173. // Dehio Kärnten 2001, S. 45f.

15. **Bannberg**, Gem. Assling, PB Lienz, T
Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., schriftl. belegt seit 12. Jh., 1669 Erweiterung Grabung.
Einzelfunde: 1 Münze, 14. Jh.
Zus.: Italien
FK/ING 101981
Lit.: Rizzolli 2006, S. 420-424. // Dehio Tirol 1980, S. 169.

16. **Bichlbach**, Gem. Bichlbach, PB Reutte, T
Pfarrkirche Hl. Laurentius, röm. kath, schriftl. belegt seit 15. Jh., 1952 Erneuerung des Holzbodens im Kirchenschiff.
2014-2015, Sanierung der Pfarrkirche, Erneuerung des Bodens im Kirchenschiff
Einzelfunde: 71 Münzen (7 publiziert), 13. - 20. Jh.
Zus.: Bayern, Österreich, Frankfurt
FK/ING 103229
Lit.: FÖ 53, 2014, S. 357f, D5570-5627. // Dehio Tirol 1980, S. 197f.

17. **Bischofshofen**, Gem. Bischofshofen, PB St. Johann im Pongau, Sbg.
Pfarrkirche Hl. Maximilian, röm. kath., erste Teile Mitte 9. Jh., Weihe um 1030, Umbau des Langhauses im 15. Jh., Versuchsgrabung im Langhaus 1953.
1998-1999, Systematische Bodenuntersuchung, Füllmaterial über dem spätkarolingischen Estrichboden.
Einzelfunde: 8 Münzen, spätantik.
Zus.: ?
FK/ING 102596
Lit.: FÖ 6, 1951/1955, S. 136. – FÖ 38, 1999, S. 900-902. – Weindauer 2014, S. 254. // Dehio Salzburg 1986, S. 45f.

18. **Bischofshofen**, Gem. Bischofshofen, PB St. Johann im Pongau, Sbg.
Filialkirche Liebe Frau (Liebfrauenkirche, in FÖ Marienkirche), röm. kath., um 1000, heutiger Bau aus 15. Jh.
1975, Restaurierungsarbeiten im Inneren, gesamte Innenfläche ausgenommen Krypta.
Grab: 1 religiöser Anhänger Rom, 18. Jh. // 1 Münze Antike, 2. Jh. n. Chr.
Zus.: Rom
FK/ING 101121
Lit.: FÖ 14, 1975, S. 183-186. - MFB 1975, S. 275. // Dehio Salzburg 1986, S. 47f.

19. **Braunau am Inn**, Gem. Braunau am Inn, PB Braunau, OÖ
Pfarrkirche Hl. Stephan, röm. kath., belegt 1138 als Kapelle, 1439 Grundsteinlegung zur heutigen Kirche, Barockisierung 18. Jh.

1996.

Einzelfunde: 1 Rechenpfennig, 16. Jh.

Zus.: Nürnberg

FK/ING 103043

Lit.: Luegmeyer 1996, in: MIN 12, 1996, S. 27. // Dehio Oberösterreich 1977⁶, S. 40-44.

20. **Brixen im Thale**, Gem. Brixen im Thale, PB Kitzbühel, T
Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt, röm. kath., urk. belegt 8. Jh., 1789-1795
Kirchenneubau.

1978, Grabung im Bauschutt.

Einzelfunde: 7 Münzen, 14. Jh., 15. Jh., 19. Jh., 20. Jh.

Zus.: Österreich, Salzburg, Bayern, Schwäbisch-Hall

FK/ING 101339

Lit.: MFB 1978, S. 487. – Rizzolli 2006, S. 420. 424. // Dehio Tirol 1980, S. 210f.

21. **Bruck an der Leitha**, Gem. Bruck an der Leitha, VB Bruck-Leitha, NÖ
Pfarrkirche Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, röm. kath., erbaut 1696-1702, wobei ein ehemaliger, mittelalterlicher Wachturm zum Kirchturm adaptiert wurde, Glockengeschoß um 1740, Zwiebelhaube 1799.

Diverse Renovierungen (siehe Anmerkung), Turmkugel.

Turmkugel: 75 Münzen, Gedächtnispfennige und Medaillen, 17.-20. Jh., div. Beigaben wie Urkunden und Ansichtskarten/ Fotos.

Zus.: Österreich

FK/ING 102468

Lit.: Tischler 1988. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau Teil 1 2003, S. 309-311.

Anm.: Die Gegenstände befanden sich ursprünglich in einer Kupferkassette in der Turmkugel, seit 1988 in zwei Kassetten und einer Kupferrolle. Die Münzen wurden mehrfach gehoben und im Zuge diverser Renovierung neu deponiert: 1689, 1720, 1781, 1837, 1911, 1933.

22. **Bruck an der Leitha**, Gem. Bruck an der Leitha, VB Bruck-Leitha, NÖ
ehem. romanische Martinskirche, Lagerstraße 5, im 12. Jh. belegt, 1529 (?) zerstört
und neugebaut, 1784 aufgehoben, 1968 abgetragen.

1969, archäologische Untersuchungen nach dem teilweisen Abbruch im Zuge eines
Neubaus.

Schatz?: 3 Münzen, 17. Jh.

Zus.: Hanau-Münzenberg, Lippe, Schweiz

FK/ING 100942

Lit.: FÖ 9, 1966/70, S. 222f. - MFB 1969, S. 237f. // Dehio Niederösterreich südlich der
Donau Teil 1 2003, S. 309-310.

Anm.: „...In unstratifizierter Lagerung drei Münzen gefunden, die auf Grund von
Lederresten vielleicht in einer organischen Umhüllung waren.“ (MFB 1969, S. 237f).

23. **Buchberg**, Gem. Gars am Kamp, VB Horn, NÖ

Kapelle zur Kreuzauffindung, Schloss Buchberg, röm. kath., 12. Jh., stark erneuert
1874.

1979 -1980, archäologische Untersuchungen, oberste Schicht westlich der
Zwischenmauer unter dem heutigen Kapellenboden.

Einzelfund: 1 Münze, 15. Jh.

Zus.: Böhmen

FK/ING 103207

Lit.: FÖ 18, 1979, S. 495. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 82-84.

24. **Deutsch Schützen**, Gem. Deutsch-Schützen Eisenberg, PB Oberwart, Bgld.

Ehem. Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., erbaut auf römerzeitl. Friedhof,
romanische Fundamente, um 1400 errichtet, 1751 barockisiert, 1945 teilweise
demoliert.

1970/1971, Ausgrabungen (Vorarbeiten für die Renovierung), in der Martinskirche
gefunden.

Einzelfund: 1 Münze, 14. Jh. (zeitgenössische Fälschung).

Zus.: Österreich

FK/ING 100970

Lit.: FÖ 10, 1971, S. 131-133. - MFB 1971, S. 154. // Dehio Burgenland 1980², S. 54f.

25. **Dölsach**, Gem. Dölsach, PB Lienz, T

Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., got. Bau, Chor 1485 geweiht, 1764/67 barockisiert, 1853 durch Brand zerstört, 1857 Neubau, Restaurierung 1960/62. 2002, Grabung BDA.

Einzelfunde: 57 Münzen, 14.-15. Jh.

Zus.: Österreich, Tirol, Salzburg, Italien, Schweiz, Bayern

FK/ING 101982

Lit.: FÖ 39, 2002, S. 51-53. - Pöll 2002, S. 138-140. – Rizzolli 2006, S. 420, 424. // Dehio Tirol 1980, S. 222.

26. **Ebbs**, Gem. Ebbs, PB Kufstein, T

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt am Dorf, röm. kath., urkundl. belegt 8. Jh., Weihe 1162, Neubau 1748-1756, 1954 restauriert.

2000, archäologische Untersuchungen, in Gräbern.

Grab: 6 Münzen, 18 Medaillen, 16.-19. Jh.

Zus.: ?

FK/ING 103404

Lit.: FÖ 39, 2002, S. 49f. – Jahresbericht 2001 des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, in: Veröf.TLM 82, 2002, S. XXVII. // Dehio Tirol 1980, S. 225.

27. **Edlitz**, Gem. Edlitz, VB Neukirchen, NÖ

Pfarrkirche Hl. Vitus, röm. kath., Mitte 15. Jh. neu gebaut, Wehrkirche, Renovierung 1933, Fußboden des Kirchenschiffs wurde in den 1950er Jahren saniert.

1984, Grabung im Zuge von Renovierungsarbeiten, im Chor der Kirche im Grab eines Klerikers.

Grab: 1 Medaille, 17. Jh.

Zus.: Madonna mit Kind, möglicherweise Werkstatt Alberto Hamerani in Rom

FK/ING 101661

Lit.: FÖ 23, 1984, S. 318f. - MFB 1984, S. 353. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau Teil 1 2003, S. 376-378.

28. **Eggendorf im Thale**, Gem. Hollabrunn, VB Hollabrunn, NÖ

Pfarrkirche Hl. Afra, röm. kath., belegt 12. Jh., Langhausneubau und Renovierung 1897-1899.

1845, Abtragung der Kanzel, möglicherweise bewusst deponiert.

Einzelfunde: ?, 1664-1694

Zus.: Österreich

FK/ING 101728

Lit.: Fittner 2000, S. 5. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 169f.

29. **Eisenstadt**, Gem. Eisenstadt, Statutarstadt, Bgld.

Ehem. Hl. Michael-Karner/ Michaels-Kapelle, im Bereich des Doms Hl. Martin von Eisenstadt, röm. kath., Schlussstein der Hl. Michels-Kapelle 1501, vermutlich ab 1504 wurde die Krypta als Karner genutzt, Kapelle 1804 abgetragen, Gruft 1860 zugeschüttet.

1953, Grabung.

Grab oder Einzelfunde: 100+8 Münzen und div. Heiligenmedaillen, 16.-19. Jh.

Zus.: Österreich

FK/ING 100936

Lit.: MFB 1969, S. 236. – Barb 1969, S. 21-35. // Dehio Burgenland 1980², S. 74.

Anm.: Die Münzen stammen aus dem 1860 (?) zugeschütteten Karner. 100 der Münzen datieren in die Zeit davor und stammen vermutlich von bewussten Deponierungen.

8 Münzen sind jünger als 1861 und daher als spätere Verlustfunde zu werten.

30. **Embach**, Gem. Lend, PB Zell am See, Sbg.

Pfarrkirche Hl. Laurentius, röm. kath., urkundlich belegt seit 1344, 1508 geweiht, 1784-1786 vergrößert und klassizistisch umgestaltet.

1992, archäologische Grabung, Estrich von Bau III.

Einzelfunde: Pilgerzeichen, 14.-15. Jh.

Zus.: Möglicherweise ein Pilgerzeichen von der St. Servatius Wallfahrt nach Maastricht.

FK/ING 103077

Lit.: Kovacsovics 2003, S. 34, Kat. Nr. 57. – Baier/ Kühtreiber/ Schmid, S. 253f, Nr. N1. // Dehio Salzburg 1986, S. 86.

31. **Enns**, Gem. Enns, PB Linz- Land, OÖ

Pfarrkirche Maria Schnee, röm. kath., ursprüngl. Klosterkirche der Minderen Brüder, seit 1553 Pfarrkirche, 1894 Regotisierung.

1914 oder früher, Dachboden.

Schatz: ca. 147 Münzen, 15. Jh.

Zus.: Österreich, Mähren, Salzburg, Bayern

FK/ING 102932

Lit.: Stockhammer 1914, in: MonNGW 9, 1914, Nr. 371, S. 225f. // Dehio Oberösterreich 1977⁶, S. 64f.

32. **Enns**, Gem. Enns, PB Linz-Land, OÖ

Laurentiuskirche/ Lorcher Basilika, röm. kath., stratigraphisch älteste Bauschicht gallo-romanischer Umgangstempel, erste Basilika nachweisbar 4. Jh. n. Chr., frühmittelalterliche Kirche 8. Jh. n. Chr.

1961-1965, Grabung, Leitung Lothar Eckhart.

Einzelfunde: 48 Münzen, 13.-19. Jh., (Antike: 58 Münzen, 1.- 4. Jh.).

Zus.: Rom: Antoninus Pius - Valens; Bayern, Böhmen, Österreich, Schweiz, Italien
FK/ING 101382

Lit.: MFB 1962-1965, S. 261-262. – Prokisch, Unveröff. o. J., FK/ING 101382. – FÖ 7, 1956/60, S. 118. - FÖ 8, 1961/65, S. 104-106. // Dehio Oberösterreich 1977⁶, S. 188f. (unter Lorch).

Anm.: Die Grabung erfolgte unter der Leitung von Lothar Eckhart, der den Fokus auf die Ausgrabung der frühesten römischen Befunde legte. Seine Ergebnisse sind heute in der Bauforschung sehr umstritten und wurden mehrmals Neubewertet (vgl. Igl, Roman, Die Basilika St. Laurentius in Enns, Aufnahme und Interpretation der Grabungsbefunde, Wien 2008).

33. **Enzesfeld**, Gem. Enzesfeld-Lindabrunn, VB Baden, NÖ

Pfarrkirche Hl. Margareten, röm. kath., romanisch/frühgotisch Bauteile, Pfarre 1360, Mitte 16. Jh. – 2. Viertel 17. Jh. protestantisch, in Türkenkriegen 1683 schwer beschädigt.

2007, Kirchenrenovierung des gesamten Bodens im Innenraum mit Ausnahme des Chorbereichs, Abbauschiicht 1, Mittelschiff.

Einzelfunde: 1 Münze, 1735

Zus.: Montfort

FK/ING 102146

Lit.: Unveröff. Beitrag Hubert Emmerig 2010, Funddaten FK/ING 102146. - FÖ 46, 2007, S. 15. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 397f.

34. **Eugendorf**, Gem. Eugendorf, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.

Pfarrkirche Hl. Martin von Tours, röm. kath., 8. Jh. urkundlich erwähnt, im 18. Jh. Neubau, div. Renovierung 19. Jh. und 20. Jh.

1983, Grabung und Renovierung.

Einzelfunde: 1 Münze 1644

Zus.: Bayern

FK/ING 100098

Lit.: MFB 1984, S. 388. // Dehio Salzburg 1986, S. 89f.

35. **Feldkirch**, Gem. Feldkirch, VB Feldkirch, Vbg.

Kirche Hl. Johann, röm. kath., 1218 gegründet als Klosterkirche, 1806 säkularisiert, 1809 Gymnasialkirche, renoviert im 18. und 19. Jh.

1983, Grabung des BDA.

Einzelfunde: 9 Münzen, 8 Medaillen, 13.-18. Jh.

Zus.: Schwäbisch-Hall, Italien, Mainz, Konstanz

FK/ING 100033

Lit.: MFB 1983, S. 400. // Dehio Vorarlberg 1983, S. 180f.

36. **Feldkirch**, Gem. Feldkirch, VB Feldkirch, Vbg.

Kirche Hl. Johann, röm. kath., 1218 gegründet als Klosterkirche, 1806 säkularisiert, 1809 Gymnasialkirche, renoviert im 18. und 19. Jahrhundert.

1984, Fortsetzung der Grabung des BDA, im Kirchenschiff und Presbyterium.

Einzelfunde: 2 Münzen, um 1400.

Zus.: Schwäbisch-Hall, Italien

FK/ING 100076

Lit.: MFB 1984, S. 390. // Dehio Vorarlberg 1983, S. 180f.

37. **Friedersbach**, Gem. Zwettl-Niederösterreich, VB Zwettl, NÖ

Pfarrkirche Hl. Lorenz, röm. kath., urk. belegt 1159, roman. Saalkirche, got. Chor 1408, Fenster im Chor werden auf 1420 datiert.

2006, Grabung anlässlich der Sanierungsarbeiten des Fußbodens im Chorbereich in der Pfarrkirche.

Einzelfunde: 5 Münzen, 15. Jh.

Zus.: Österreich

FK/ING 101736

Lit.: FÖ 45, 2006, S. 17-18. – Emmerig 2008, in: MÖNG 48, 2008, S. 111f. –

Zorko 2013, S. 135-141. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 226-228.

38. **Friedersbach**, Gem. Zwettl-Niederösterreich, VB Zwettl, NÖ

Pfarrkirche Hl. Lorenz, röm. kath., urk. belegt 1159, romanische Saalkirche, Langhaus 2. Hälfte 15. Jh., Innenrestaurierung 1963/64.

2007, Grabung anlässlich der Sanierungsarbeiten im heutigen Mittelschiff, östliches Langhaus.

Einzelfunde: 10 Münzen, 1 Medaille, 14. Jh., 17.-20. Jh.

Zus.: Österreich, Bayern, Salzburg

FK/ING 102152

Lit.: FÖ 46, 2007, S. 17-18. – Zorko 2013, S. 135-141. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 226-228.

39. **Friedersbach**, Gem. Zwettl-Niederösterreich, VB Zwettl, NÖ
Pfarrkirche Hl. Lorenz, röm. kath., urk. belegt 1159, romanische Saalkirche,
Langhaus 2. Hälfte 15. Jh., Innenrestaurierung 1963/64.
2007, Grabung anlässlich der Sanierungsarbeiten im heutigen Mittelschiff, Grab 971.
Grab: 1 Medaille, 18.-19. Jh.
Zus.: Hl. Nepomuk
FK/ING 103492
Lit.: FÖ 46, 2007, S. 17-18. - Zorko 2013, S. 135-141. // Dehio Niederösterreich
nördlich der Donau 2010, S. 226-228.

40. **Frohnleiten**, Gem. Frohnleiten, PB Graz und Umgebung, Stmk..
Ehem. Katharinenkirche, erste Kapelle 1300, Chor um 1400, Brand 1528 und 1773,
unter Joseph II. 1788 profaniert und in ein Wohnhaus umgebaut.
1994, archäologische Grabung, nach Abbruch des Wohnhauses.
Einzelfunde: 14 Münzen, 14. Jh. – Neuzeit.
Zus.: Österreich
FK/ING 103421
Lit.: FÖ 33, 1994, S. 645f. – Fürnholzer 1996, in: BMÖ 12,1996, S. 270f. // Dehio
Steiermark 2006², S. 199.

41. **Füllersdorf**, Gem. Großmugl, VB Korneuburg, NÖ
Kapelle Hl. Laurentius, erbaut 1848.
1977, Abbruch des Altars.
Grundstein: 16 Münzen, 1807-1842.
Zus.: Österreich
FK/ING 101299
Lit.: MFB 1977, S. 613. – Emmerig 2014, S. 410f. // Dehio Niederösterreich nördlich
der Donau 2010, S. 233.

42. **Gaas**, Gem. Eberau, PB Güssing, Bgld.
Karner der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Weinberg, röm. kath., die zum
Karner gehörende Kapelle stammt aus dem 17. Jh.
2010 um, Renovierungsarbeiten, unter einer großen Steinplatte im Bereich des Karners.
Einzelfund: Antike 4. Jh., möglicherweise neuzeitliche Fälschung.
Zus.: Crispus (317-326) als Cäsar
FK/ING 102605
Lit.: Unveröff. Beitrag, Franz Gombots 2014, FK/ING 102605. // Dehio Burgenland
1980², S. 104f.

43. **Gallneukirchen**, Gem. Gallneukirchen, PB Urfahr-Umgebung, OÖ
Pfarrkirche Hl. Gallus, röm. kath., urkundl. belegt um 1180, Um- und Ausbau 14. Jh.,
Brand 1622.

2006/2007, Grabung BDA im Zuge einer Generalsanierung.

Einzelfunde: 2 + ?, 16.-17. Jh.

Zus.: Fulda, Erbach

FK/ING 102712

Lit.: FÖ 45, 2006, S. 46f. – Prokisch 2007, in: StKGOÖ 17,2007, S. 41. //

Dehio Oberösterreich – Mühlviertel 2003, S. 197-199.

44. **Gallneukirchen**, Gem. Gallneukirchen, PB Urfahr-Umgebung, OÖ
Pfarrkirche Hl. Gallus, röm. kath., urkundlich um 1180, Um- und Ausbau 14. Jh.,
Brand 1622.

2006, Grabung BDA, Gräber unterhalb der abgetragenen und neu ersetzten Sakristei.

Grab: 10 Medaillen, 17.-18. Jh.

Zus.: Mariazell, Schardenberg, u.a.

FK/ING 102713

Lit.: FÖ 45, 2006, S. 46f, 89. – Prokisch 2007, in: StKGOÖ 17, 2007, S. 43-46. //

Dehio Oberösterreich – Mühlviertel 2003, S. 197-199.

45. **Gallspach**, Gem. Gallspach, Grieskirchen, OÖ

Pfarrkirche Hl. Katharina, röm. kath., urkundlich belegt 1343, im 19. Jh. stark
erneuert.

2004-2005, Grabung BDA.

Einzelfund: 1 Münze, 15. Jh.

Zus.: Mainz

FK/ING 102704

Lit.: FÖ 44, 2005, S. 40f, 383. – Prokisch 2007, in: StKGOÖ 17, 2007, S. 39f. //

Dehio Oberösterreich 1977⁶, S. 81.

46. **Gallspach**, Gem. Gallspach, Grieskirchen, OÖ

Pfarrkirche Hl. Katharina, röm. kath., urkundlich belegt 1343, im 19. Jh. stark
erneuert.

2004-2005, Grabung BDA, Gräber.

Grab: 44 (?) Medaillen, 18. Jh.

Zus.: Altötting, Maria Elend, Mariazell, Lechfeld, Schießen, Schwaben

FK/ING 102705

Lit.: Prokisch 2007, in: StKGOÖ 17, 2007, S. 43-45. - Gruber 2007, in StKGOÖ 17,
2007, S. 171-175. // Dehio Oberösterreich 1977⁶, S. 81.

47. **Gallspach**, Gem. Gallspach, PB Grieskirchen, OÖ
Pfarrkirche Hl. Katharina, röm. kath., urkundlich belegt 1343, im 19. Jh. stark erneuert.
2004-2005, Grabung BDA, Grab 158.
Grab: 25 Münzen, 16. Jh., 1508-1530.
Zus.: Salzburg, Österreich, Bayern
FK/ING 102706
Lit.: Prokisch 2007, in: StKGOÖ 17, 2007, S. 39, 43-45. - Gruber 2007, in: StKGOÖ 17, 2007, S. 171-175. // Dehio Oberösterreich 1977⁶, S. 81.

48. **Glinzendorf**, Gem. Glinzendorf, VB Gänserndorf, NÖ
Filialkirche Hl. Katharina, röm. kath., Langhaus und Chor 13. Jh., Barockisierung 17. Jh.
1904 ?, im Schutt in einer 5 m langen und 1-2 m hohen Gruft unter der Sakristei.
Einzelfunde: 2 Münzen, 17. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 103427
Lit.: Neuman 1904, in: MZK Bd. III, Nr. 7-9, 1904, S. 185. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 272f.

49. **Gmünd**, Gem. Gmünd, PB Spittal a. d. Drau, Ktn.
Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, röm. kath., Weihe 1339, 1459 Rosenhaimer-Kapelle, 1613 und 1792 Brand, div. Renovierungen.
1894, Lesefund.
Einzelfunde: 1 Münze, 14. Jh.
Zus.: Venedig
FK/ING 102827
Lit.: Jaksch 1894, in: Carinthia I, 84, 1894, S. 158, Nr. III. // Dehio Kärnten 2001, S. 201-205.

50. **Gmünd**, Gem. Gmünd, PB Spittal a. d. Drau, Ktn.
Ehem. Filialkirche Hl. Ulrich am Platz, röm. kath., 1. Hälfte 14. Jh., heute als Scheune genutzt.
2013, archäologische Untersuchungen, Presbyterium, Planierung SE7.
Einzelfund: 1 Münze, 14. Jh.
Zus.: Italien
FK/ING 103155
Lit.: FÖ 52, 2013, S. 183-184. // Dehio Kärnten 2001, S. 206.

51. **Gmünd**, Gem. Gmünd, PB Spittal a. d. Drau, Ktn.
Kalvarienbergkapelle Gmünd, röm. kath., 1629 gestiftet, Hochalter um 1700.
2000-2004, archäologische Untersuchungen, im eingebauten Opferstock.
Einzelfunde: 148 Münzen, 1557-1832.
Zus.: Österreich, Salzburg, Pfalz, Bayern, Salzburg, Augsburg
FK/ING 103414
Lit.: Unveröff. Katalog, Martin Stermitz 2012, FK/ING 103414. // Dehio Kärnten 2001, S. 205.

52. **Golling**, Gem. Golling an der Salzach, PB Hallein (Tennengau), Sbg.
Burgkapelle der Burg Golling, röm. kath., die Burg stammt aus dem 14. Jh.,
1826 renoviert.
1998 oder früher, Aufschüttung unter dem Boden der Burgkapelle.
Einzelfund: 1 Münze, 13. Jh.
Zus.: Bamberg
FK/ING 101745
Lit.: Urbanek 1998, S. 37. // Dehio Salzburg 1986. S. 123.

53. **Golling**, Gem. Golling an der Salzach, PB Hallein (Tennengau), Sbg.
Burgkapelle der Burg Golling, röm. kath., die Burg stammt aus dem 14. Jh., 1826
renoviert.
2005, Testgrabung des Salzburg Museum, Suchschnitt Kapellensüdwand, an der
Oberfläche aufgelesen.
Einzelfunde: 2 Münzen, 1630-1631.
Zus.: Österreich, Salzburg
FK/ING 103244
Lit.: FÖ 44, 2005, S. 602f. // Dehio Salzburg 1986. S. 123.

54. **Göttweig**, Gem. Furth bei Göttweig, VB Krems, NÖ
Ehem. Georgskirche, Predigtstuhl auf dem Göttweiger Stiftsberg, röm. kath.
2009, archäologische Grabung, Estrichboden im Innenraum der abgetragenen
Georgskirche.
Einzelfund: 1 Münze 15. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 102250
Lit.: BDA 2010, Denkmal des Monats Februar 2010. // Dehio Niederösterreich südlich
der Donau, 2003: Nicht erfasst.

55. **Graz**, Gem. Graz, Statutarstadt, Stmk.

Leechkirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., 1202 erste Kapelle, kurz darauf Neubau, Umbau 16. Jh., 1884 Renovierung, 1953/54 Innenrestaurierung.

1991, archäologische Grabung.

Grab: 2 Münzen, 3 Medaillen, 17. Jh.

Zus.: Österreich, Italien

FK/ING 103496

Lit.: Lehner 1996. // Dehio Graz 1979, S. 131-133.

56. **Greuth/ Altfinkenstein**, Gem. Finkenstein, PB Villach - Land, Ktn.

ehem. Burgkapelle Hl. Bartholomäus Altfinkenstein, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh. (Burg), div. Bautätigkeiten, Kapelle bis 1768 in Benützung.

1983, Restaurierungsarbeiten.

Schatz: 15 Münzen, 3 Rechenpfennige, 14.-17. Jh.

Zus.: Österreich, Bayern, Salzburg, Italien

FK/ING 100010

Lit.: MFB 1983, S. 353. // Dehio Kärnten 2001, S. 10.

Anm.: „Es könnte sich um verstreute Münzen, aber auch um den Rest eines größeren, vielleicht bereits früher gestörten Münzschatzes handeln.“ (MFB 1983, S. 353).

57. **Gurten**, Gem. Gurten, PB Ried, OÖ

Pfarrkirche Gurten Hl. Stephan, röm. kath., urkundlich belegt 8. Jh., gotischer Bau, Turm aus 17. Jh.

1973, Bauarbeiten, Pyxis unter Turmkreuz.

Turmkugel: ?, 1854, 1924, 1973.

Zus.: Papiergeld, Münzen

FK/ING 102764

Lit.: Haider 1998, in: MIÖG 1998, S. 13, 16-19, 25-30. // Dehio Oberösterreich⁶ 1997, S. 102.

Anm.: Die Kapsel wurde bereits 1854 und 1924 deponiert. 1973 wurde sie nach Beendigung der Bauarbeiten am Kirchturm mit zusätzlichem Inhalt erneut verborgen.

58. **Hainburg a. d. Donau**, Gem. Hainburg a. d. Donau, VB Bruck a.d. Leitha, NÖ
Kapelle der Burgruine Hainburg, röm. kath., vermutlich ab dem 11. Jh. errichtet,
div. Baumaßnahmen, Zerstörung der Burg 1683 im Zuge der Türkenkriege, 1703 wurde
die Kapelle restauriert und ab 1742 verlassen und dem Verfall preisgegeben.

1976, Untersuchung.

Schatz: 810 Münzen, 1593-1649.

Zus.: Österreich, Polen, Ungarn, Preußen

FK/ING 101261

Lit.: MFB 1976, S. 376-377. – Otto 1976. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau
Teil 1 2003, S. 689.

Anm.: Der Fund ist 1976 in Wien bei einem Münzhändler aufgetaucht. Recherchen von
Josef Otto ergaben damals, dass der Fund aus der Kapelle stammt und es sich
vermutlich um einen Schatzfund handelt. In einer anderen Publikation interpretiert Otto
die Münzen als Reste eines Opferstocks.

59. **Hainburg a. d. Donau**, Gem. Hainburg a. d. Donau, VB Bruck a. d. Leitha, NÖ
Friedhofskapelle Hll. Rochus und Sebastian, röm. kath., Kapelle wurde nach 1679
errichtet, Weihe um 1749. Asphaltierung 18./19. Jh.

2015, Grabung, unter der Sandplanierung, nahe dem Eingang.

Einzelfunde: 4 Münzen, 1810, 1812.

Zus.: Österreich

FK/ING 103355

Lit.: FÖ 54, 2015, D2174-2177. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau, Teil 1,
2003, S. 686f.

60. **Hall in Tirol**, Gem. Hall i. Tirol, PB Innsbrucker Land, T

Pfarrkirche Hl. Nikolaus, röm. kath., Weihe 1281, gotischer Neubau 14. Jh., Neubau
und Erweiterung des Langhauses 15. Jh., barockisiert 18. Jh., Restauriert 1960/61.

1983 oder früher, Grabung.

Einzelfunde: 1 Münze, 15. Jh.

Zus.: Österreich

FK/ING 101983

Lit.: Stadler 2006, in: Forum Hall in Tirol Bd. 1 2006, S. 12, 15. // Dehio Tirol 1980,
S. 304-307.

Anm.: In der Grabungspublikation Sydow 1983, in: Tiroler Heimatblätter, S. 2-3 wird
die Münze nicht erwähnt.

61. **Hall in Tirol**, Gem. Hall i. Tirol, PB Innsbrucker Land, T
Pfarrkirche Hl. Nikolaus, röm. kath., Weihe 1281, gotischer Neubau 14. Jh., Neubau und Erweiterung des Langhauses 15. Jh., barockisiert 18. Jh., restauriert 1960/61. 2014, Grabung in Sakristei und Turmgeschoss. Die Münzen stammen aus der Schuttschicht in der Sakristei.
Einzelfunde: ? Münzen, 15. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 103343
Lit.: FÖ 54, 2015, S. 392f. – Stadtarchäologie Hall, Jahresbericht 2014, S. 22. // Dehio Tirol 1980, S. 304-307.

62. **Hallein**, Gem. Hallein, PB Hallein, Sbg.
Dekanatskirche Hl. Antonius Eremit, röm. kath., urkundlich belegt 14. Jh., Chor gotisch 14. Jh., Neubau des Langhauses 1766-1775, 1943 Brand und Einsturz, anschließend restauriert.
2005, Grabung im Langhaus im Zuge von Sanierungsarbeiten.
Einzelfunde: 33 Münzen, 13.-18. Jh.
Zus.: Österreich, Schweiz, Salzburg, Bayern, Pfalz, u.a.
FK/ING 101766
Lit.: FÖ 45, 2006, S. 744-748. – Emmerig 2009, S. 183, Nr. Ö19. PK Hl. – Unveröff. Beitrag Hubert Emmerig, FK/ING 101766 // Dehio Salzburg 1986, S. 141-143.

63. **Haselbach**, Gem. Haselbach, VB Korneuburg, NÖ
Ehem. Barocke Kirche und Vorgängerbauten auf dem Michelberg, erster Sakralbau vermutl. 9. Jh., Neubau 1745-1748, 1783 abgetragen.
2010-201, Grabungen.
Einzelfunde: 84 Münzen, (davon 1 Antike), 8 Medaillen, 3. Jh., 11.-20. Jh.
Zus.: Österreich, Böhmen, Salzburg, Ungarn, Deutschland
FK/ING 102183
Lit.: FÖ 50, 2011, S. 254-256. – Emmerig 2017. – Kührtreiber 2017. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 399f.

64. **Haselbach**, Gem. Haselbach, VB Korneuburg, NÖ
Ehem. Barocke Kirche und Vorgängerbauten auf dem Michelberg, erster Sakralbau vermutl. 9. Jh., Neubau 1745-1748, 1783 abgetragen.
2013, Grabung in der Verfüllung eines Erdkellers, außerhalb der mittelalterlichen Kirche.
Einzelfunde: 21 Münzen, 14. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 103170
Lit.: FÖ 52, 2013, S. D792-798. – Emmerig 2017. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 399f.
Anm.: Die Münzen wurden in einem Erdkeller im Quadrant 40 und 41 gefunden. Da sie eine relativ homogene Masse bilden, werden sie als extra Posten angeführt.
Möglicherweise handelt es sich um verlagerte Einzelfunde oder einen kleinen Hort.

65. **Heiligkreuz**, Gem. Hall in Tirol, PB Innsbrucker Land, T
Benefizialkirche, röm. kath., möglicherweise römische Vorgängerbauten, roman.
Kirche im Kern, gotischer Um- und Neubau 14.-15. Jh., Restaurierung 1966 und 1972.
2001-2002, Grabung im Zuge von Renovierungsarbeiten, die Münzen stammen aus dem Westen der Kirche, unter dem Bretterboden des 14. Jh.
Einzelfunde: 21 Münzen, (1 Antike) 4. Jh., 14.-15. Jh.
Zus.: Österreich, Schwaben, Italien
FK/ING 101984
Lit.: FÖ 41, 2002, S. 55. – Zanesco 2002a. – Zanesco 2008. // Dehio Tirol 1980, S. 314.

66. **Hollabrunn**, Gem. Hollabrunn, VB Hollabrunn, NÖ
Pfarrkirche Hl. Ulrich, röm. kath., 1135 urkundlich erwähnt, Umbau im 14. Jh. auf heutiges Aussehen, barocker Umbau 17. Jh., Renov. 1824, 1908, Rest. 1957/1958.
1993, Grabung im Zuge der Innenrenovierung, Absenkung des Fußbodenniveaus.
Einzelfunde: 14 Münzen, 12.-20. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern, Salzburg
FK/ING 102700
Lit.: FÖ 32, 1993, S. 349-358. - FÖ 32, 1993, S. 358-361. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 441f.

67. **Hollabrunn**, Gem. Hollabrunn, VB Hollabrunn, NÖ
Pfarrkirche Hl. Ulrich, röm. kath., 1135 urkundlich erwähnt, Umbau im 14. Jh. auf heutiges Aussehen, barocker Umbau 17. Jh., renov. 1824, 1908, rest. 1957/1958. 1993, Grabung im Zuge der Innenrenovierung, Absenkung des Fußbodenniveaus, Grab 10 und 11.
Grab: 2 Medaillen 17.-18. Jh.
Zus.: Christus und Maria
FK/ING 103494
Lit.: FÖ 32, 1993, S. 349-358. - FÖ 32, 1993, S. 349-361. - Piätzka 1998, S. 47f, Abb. 50-52. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 441f.

68. **Holzriesen**, Gem. Engerwitzdorf, PB Urfahr-Umgebung, OÖ
Hl. Ägydi-Kirche auf dem Hohenstein, röm. kath.
1981, Grabungen, im Bauschutt.
Einzelfunde: 2 Münzen, 12. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 101626
Lit.: MFB 1982, S. 367. // Dehio Oberösterreich⁶ 1977, nicht erwähnt.

69. **Innsbruck**, Gem. Innsbruck, Statutarstadt, T
Hofkirche, röm. kath., gebaut 1553-1563, 1690 Erdbeben, 1691/1692 barockisiert.
1981, Sanierung des Turmkreuzes, Turmkugel.
Turmkugel: 14 Medaillen, 1690.
FK/ING 102166
Lit.: Hye 1981, in: Tiroler Heimatblätter 2, 1981, S. 44-53. – Haider 1998, in: MIÖG 106, 1998, S. 3-25. // Dehio Tirol 1980, S. 10.
Anm.: Die Turmkugel wurde erstmals 1561 (Inhalt: Pergamenturkunde und Zinnplatte) verborgen. Bei den Renovierungen nach einem Erdbeben wurde der Inhalt ergänzt und 1690 (Inhalt: Medaillen, Reliquien, Kreuze u.a.) erneut deponiert.

70. **Kaltenberg im Wechselgebiet**, Gem. Lichtenegg, VB Wiener Neustadt, NÖ
Wallfahrtskapelle Maria Schnee, röm. kath., barocker Saalbau, Neubau 1879, abgerissen 1884.
1884 bei dem Abbruch der Kapelle, am Altar unter einer Steinplatte.
Schatz: 14+? Münzen, um 1400
Zus.: Österreich, Bayern
FK/ING 101953
Lit.: Ernst 1885, in: MonNGW I, S. 103f. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau, Teil 1, 2003, S. 1185f.

71. **Kindberg**, Gem. Kindberg, PB Mürzzuschlag, Stmk.
Filialkirche Hl. Georg / Georgibergkirche, röm. kath., urkundlich belegt 1232,
Bausubstanz gotisch, im 17. Jh. barockisiert.
1999, Grabung, unter dem Bretterboden der ersten und zweiten Empore.
Einzelfunde: 24 Münzen, 3 Medaillen, 17.-20. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern, Salzburg, Schweiz, Nürnberg
FK/ING 103488
Lit.: Leib 2005, S. 17-22. // Dehio Steiermark 2006², S. 219f.

72. **Kirchberg**, Gem. Kremsmünster, PB Kirchdorf an der Krems, OÖ
Kaplaneikirche Hl. Stephan, röm. kath., Weihe 1099, Neubau 13. /14. Jh.
1997, Grabung im Zuge von Renovierungsarbeiten, Bereich ober- und unterhalb des
Steinfußbodens im Langhaus.
Einzelfunde: 97 Münzen (1 Antike), 4. Jh., 12.-20. Jh.
Zus.: Österreich, Böhmen, Salzburg, Passau, Bayern, Schweiz
FK/ING 101968
Lit.: Szaivert/ Winter 1998, in: MÖNG 38, S. 5-16. // Dehio Oberösterreich⁶ 1977,
S. 128f.
Anm.: Es wurden auch Medaillen gefunden.

73. **Kirchberg**, Gem. Kremsmünster, PB Kirchdorf an der Krems, OÖ
Kaplaneikirche Hl. Stephan, röm. kath., Weihe 1099, Neubau 13. /14. Jh.
1997, Grabung im Zuge der Renovierung, am Altar der südlichen Seitenkapelle, in
einem nach oben offenen Hohlraum des Altargebälks. (Altarpatrozinium Hl. Johannes
v. Nepomuk).
Schatz: 19 Münzen, 1802.
Zus.: Österreich, Bayern
FK/ING 102820
Lit.: Prokisch/ Lichtenwöhner 1998, in: MÖNG 38, 1998, S. 100-104. //
Dehio Oberösterreich⁶ 1977, S. 128f.
Anm.: Gefunden in einem Beutel mit einem Begleitschreiben des ursprünglichen
Besitzers.

74. **Kitzladen**, Gem. Loipersdorf-Kitzladen, PB Oberwart, Bgld.
Pfarrkirche Hl. Jakobus d. Ä., röm. kath., Chor 13. Jh., Neubau im 18. Jh.
1985/1986, Innenrenovierung, in den Fundamentresten des romanischen
Vorgängerbaus, im Rollierschutt, Altarbereich.
Einzelfunde: Kleingeld, 15.-16. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 103201
Lit.: FÖ 24/25, 1985/1986, S. 339. // Dehio Burgenland 1980², S. 146.

75. **Kleinfestritz**, Gem. Weißkirchen, PB Murtal, Stmk.
Pfarrkirche Johannes der Täufer, röm. kath., Bau um 1350, Schiff barockisiert
17. / 18. Jh., Restaurierung 1956.
2014 oder früher. Das Pilgerzeichen war ursprünglich an die Sakristeitür angenagelt und
wurde im Schutt darunter gefunden.
Einzelfunde: 1 Medaille, 15. Jh.
Zus.: Mariazell
FK/ING 103068
Lit.: Baier/ Kührtreiber/ Schmid 2014, S. 221, Nr. 1. // Dehio Steiermark 2006², S. 224.

76. **Kleinsöll**, Gem. Breitenbach am Inn, PB Kufstein, T
Filialkirche Hl. Johannes, röm. kath., romanischer Bau, Umbau im 15. und 17. Jh.
1988, Untersuchungen im Zuge der Innenrenovierung.
Einzelfunde: 2 Münzen, 13. Jh.
Zus.: Italien
FK/ING 103204
Lit.: FÖ 27, 1988, S. 231-248, hier S. 235. // Dehio Tirol 1980, S. 205 (Breitenbach).

77. **Klosterneuburg**, Gem. Klosterneuburg, VB Tulln, NÖ
Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., Holzkirche aus 9. Jh. archäologisch nachgewiesen,
Steinbau 11. Jh., 12. Jh. Erweiterung, Chor 15. Jh., 1683 schwer beschädigt und
anschließend ca. 50 Jahre renoviert und barockisiert, Renovierung 1893-1895.
1980, Grabung im Innenraum.
Einzelfunde: 12 Münzen, 13.-16. Jh.
Zus.: Österreich, Salzburg, Mainz
FK/ING 103485
Lit.: Neugebauer/ Koch, Die Pfarrkirche St. Martin 1999, S. 97-108. //
Dehio Niederösterreich südlich der Donau, Teil 1, 2003, S. 1051-1054.

78. **Klosterneuburg**, Gem. Klosterneuburg, VB Tulln, NÖ
Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., Holzkirche aus 9. Jh. archäologisch nachgewiesen, Steinbau 11. Jh., 12. Jh. Erweiterung, Chor 15. Jh., 1683 schwer beschädigt und anschließend ca. 50 Jahre renoviert und barockisiert, Renovierung 1893-1895. 1981-1982, Grabung im Innenraum, Gräber im Kircheninneren.
Grab: 3 Medaillen, 17.-18. Jh.
Zus.: Rom, u.a.
FK/ING 102313
Lit.: Neugebauer/ Koch, Die Pfarrkirche St. Martin 1999, S. 97-108. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau, Teil 1, 2003, S. 1051-1054.

79. **Klosterneuburg**, Gem. Klosterneuburg, VB Tulln, NÖ
Leopoldikapelle des Chorherren-Stiftes, röm. kath., 12. Jh. erbaut als Kapitelsaal, 1136 Beisetzung von Leopold II., ab 15. Jh. Kapelle, Umbau im 17. Jh. 1983, Grabung des BDA, romanischer Estrich und Grabverfüllungen.
Einzelfunde: 6 Münzen, davon 2 Bleifälschungen, 13.-14. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 100017
Lit.: MFB 1983, S. 364. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau, Teil 1, 2003, S. 1031f.

80. **Knittelfeld**, Gem. Knittelfeld, PB Murtal, Stmk.
Stadtpfarrkirche Christkönig, röm. kath., urkundlich belegt 1224, gotischer Neubau 15. Jh., 1945 fast vollständig zerstört anschließend wiederaufgebaut. 1948, Grabung.
Einzelfunde: Münzen, 15.-16. Jh.
Zus.: Böhmen u.a.
FK/ING 100798
Lit.: MFB 1951-1955, S. 240. – MFB 1956-1960, S. 255. // Dehio Steiermark 2006², S. 227f.
Anm.: „Einige Silber- und Kupfermünzen, darunter ein Prager Groschen Wladislaus II.“

81. **Knittelfeld**, Gem. Knittelfeld, PB Murtal, Stmk.
Filialkirche Hl. Martha ob Marein, röm. kath., erbaut nach 1466, im 16. Jahrhundert erweitert.

Im Holzwerk eines 1524 gebauten Flügelaltares.

Einzelfunde: 1 Pilgerzeichen, um 1520

Zus.: Mariazell

FK/ING 103067

Lit.: Baier/ Kührtreiber/ Schmid 2014, S. 223, Nr. 4. // Dehio Steiermark 2006²: S. 469.

82. **Königsbrunn am Wagram**, Gem. Kirchberg am Wagram, VB Tulln, NÖ
Pfarrkirche Hl. Johannes der Täufer, röm. kath., Saalbau 18. Jh., 1936 erweitert um Rundapsis und Turm.

1936, bei Neubau des Turmes.

Einzelfunde/ Baudepot: 5 Münzen, 1 Rechenpfennig, 18.-19. Jh., 1859.

Zus.: Österreich, Nürnberg

FK/ING 100455

Lit.: MFB 1936, S. 195, Nr. 17. – Emmerig 2014, S. 403. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 535f.

Anm.: Aus den Fundberichten geht nicht hervor, ob es sich bei den Münzen um ein Depot handelt oder um einzelne Streufundmünzen, vermutlich letzteres.

83. **Königstetten**, Gem. Königstetten, VB Tulln, NÖ
Pfarrkirche Hl. Jakobus d. Ä., röm. kath., errichtet 1382-1415, 1590 Einsturz des Kreuzrippengewölbes, Barockisierung 1693.

1983, Grabung im Zuge einer Restaurierung, div. Orte innerhalb der Kirche.

Einzelfunde: 5 Münzen, 14.-16. Jh.

Zus.: Österreich, Salzburg

FK/ING 100018

Lit.: MFB 1983, S. 364. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau, Teil 1, 2003, S. 1094-1095.

84. **Kössen**, Gem. Kössen, PB Kitzbühel, T
Pfarrkirche Hll. Petrus und Paulus, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., Umbau 15. Jh. Neubau 1791, Renovierung 1860 und 1952.

1995, archäologische Grabung unter der Leitung von W. Sydow.

Einzelfunde: Münzen

Zus.: ?

FK/ING nicht erfasst

Lit.: FÖ 34, 1995, S. 527. – Jahresbericht 1998 des Museum Ferdinandeum 1998, in: Veröf.TLM 79, 1999, S. LXIX. // Dehio Tirol 1980, S. 432f.

85. **Kraßnitz**, Gem. Straßburg, PB St. Veit an der Glan, Ktn.
Kirche Hl. Martin, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., Chor 15. Jh., Turm 1525, Neudeckung des Turmdaches 1866.
1982, Restaurierung, im Knopf des Kirchturms unterhalb des Kreuzes.
Turmkugel: 102 Münzen, 1866, 1926.
Zus.: Österreich
FK/ING 100112
Lit.: MFB 1982, S. 342 // Dehio Kärnten 2001, S. 425f.
Anm.: Die Münzen fanden sich zusammen mit Papiergeld und einer Urkunde in drei Blechdosen. Die erste Dose wurde 1866 deponiert. Die Dosen Nr. 2 und 3 wurden gemeinsam 1926 verborgen, wobei die dritte Dose ausschließlich Schillinge enthält, die vorhergehenden Gulden bzw. Kronen. Mit der Beendigung der Bauarbeiten wurde der Inhalt um zeitgenössische Stücke ergänzt und erneut verborgen.

86. **Kufstein**, Gem. Kufstein, PB Kufstein, T
Pfarrkirche Hl. Martin in Zell bei Kufstein, röm. kath., frühes 8. Jh., heutiger Kern gotisch, Umbau im frühes 18. Jh.
1984, Grabung.
Einzelfund: 1 Münze, ?
Zus.: ?
FK/ING 103508
Lit.: FÖ 23, 1984, S. 169-178. – Jahresbericht 1998 des Museum Ferdinandeum, in: Veröf.TLM 79, 1999, S.LXIX. // Dehio Tirol 1980, S. 442.

87. **Kundl**, Gem. Kundl, PB Kufstein, T
Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, röm. kath., erste Phase 8. Jh., gotischer Kern?, 1970, Grabung im Zuge der Erneuerung des Fußbodens, in der Verfüllung eines Grabes.
Einzelfunde: 6 Münzen, 13.-16. Jh.
Zus.: Österreich, Italien
FK/ING 101057
Lit.: FÖ 11, 1972, S. 152. - MFB 1973 S. 217-218. // Dehio Tirol 1980, S. 446.

88. **Kundl**, Gem. Kundl, PB Kufstein, T
Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, röm. kath., erste Phase 8. Jh., gotischer Kern (unsicher).
1970, Grabung im Zuge der Erneuerung des Fußbodens, Bestattung III., VIII. und XI.
Grab: 1 Münze, 15. Jh., 3 Medaillen, 17. Jh.
Zus.: Österreich, Italien
FK/ING 101057
Lit.: FÖ 11, 1972, S. 152. - MFB 1973, S. 217-218. // Dehio Tirol 1980, S. 446.

89. **Landeck**, Gem. Landeck, PB Landeck, T
Pfarrkirche Unser Liebe Frau Mariä Himmelfahrt, röm. kath., urkundlich erwähnt 1266, bestehende Kirche aus Spätgotik, 15. Jh. Renovierung und Umbauten 1970er Jahre.

2012, Grabung.

Einzelfunde: 17 Münzen, 12.-16. Jh.

Zus.: Österreich, Schwäbisch-Hall, Görz, Freiburg, Mailand

FK/ING 103147

Lit.: FÖ 51, 2012, S. 330-333, D2964-3044. // Dehio Tirol 1980, S 455-457.

90. **Lauffen**, Gem. Bad Ischl, OB Gmunden, OÖ

Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., Hallenkirche 15. Jh.

2004, im Opferstock.

Einzelfund: 1 Münze, 1729

Zus.: Spanien

FK/ING 102786

Lit.: Prokisch 2005, in: MÖNG, S. 54-56. // Dehio Oberösterreich⁶ 1997, S. 155.

91. **Lavant**, Gem. Lavant, PB Lienz, T

Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Ulrich, röm. kath., gotischer Bau im 17. Jh. barocker Umbau.

1993, archäologische Untersuchung, im Presbyterium, im Estrich unter gotischem Boden.

Einzelfund: 1 Münze, 1427.

Zus.: Österreich (Tirol)

FK/ING 103215

Lit.: FÖ 32, 1993, S. 809-811. // Dehio Tirol 1980, S. 472-474.

92. **Leonding**, Gem. Leonding, PB Linz-Land, OÖ

Pfarrkirche Hl. Michael, röm. kath., urk. 13. Jh., Umbau Mitte 17. Jh., barocker Hochalter 18. Jh.

1969, Restaurierungsarbeiten, unter einer Deckplatte bei dem barocken Speisegitter.

Schatz: 26 Münzen, 1771.

Zus.: Österreich, Brandenburg-Franken

FK/ING 100954

Lit.: MFB 1969, S. 243. // Dehio Oberösterreich⁶ 1997, S. 156f.

93. **Lilienfeld**, Gem. Lilienfeld, VB Lilienfeld, NÖ
Stifts- und Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., Baubeginn Anfang 13. Jh.,
div. Erweiterungen, Barockisierung des Presbyteriums 1739-1746.
1974, Grabung, im Presbyterium der Kirche, Grab 4.
Grab: 1 Medaille, 1700 um.
Zus.: Mariazell
FK/ING 101263
Lit.: FÖ 13, 1974, S. 156-161. - MFB 1976, S. 377. // Dehio Niederösterreich südlich
der Donau, Teil 1, 2003, S. 1198-1200.

94. **Linz**, Gem. Linz, Statutarstadt, OÖ
Martinskirche, röm. kath., erster Bau 8. Jh., auf römischen Fundamenten, Umbau
10. Jh., Gotisierung 15. Jh., Ende 17. Jh. barockisiert, diese Baumaßnahmen wurden
später entfernt. Grabungen 1947-1948 und 1977-1979.
1947, Grabung, Schnitt 2 in der Bauschuttschicht.
Einzelfunde: 2 Münzen (1 Antike, 1 Neuzeit), 4. Jh., 18. Jh.
Zus.: Rom, Sachsen
FK/ING 102581
Lit.: Prokisch 2000, S. 230. // Dehio Oberösterreich Linz 2009, S. 350-354.

95. **Linz**, Gem. Linz, Statutarstadt, OÖ
Martinskirche, röm. kath., erster Bau 8. Jh., auf römischen Fundamenten, Umbau
10. Jh., Gotisierung 15. Jh., Ende 17. Jh. barockisiert, diese Baumaßnahmen wurden
später entfernt. 1947-1948 und 1977-1979.
1976, Grabung, oberste Schicht?
Einzelfunde: 81 Münzen, 1 Rechenpfennig, 1 Spielmarke, 18.-20. Jh.
Zus.: Österreich, Ungarn, Jugoslawien, 3. Reich
FK/ING 102062
Lit.: Prokisch 2000, S. 227-231. – Offenberger/ Zeller 2000. // Dehio Oberösterreich
Linz 2009, S. 350-354.

96. **Linz**, Gem. Linz, PB Statutarstadt, OÖ
Martinskirche, röm. kath., erster Bau 8. Jh., auf römischen Fundamenten, Umbau 10. Jh., Gotisierung 15. Jh., Ende 17. Jh. barockisiert, diese Baumaßnahmen wurden später entfernt. 1947-1948 und 1977-1979.
1978, Grabung, Quadrat 8 Planum 1.
Einzelfund: 1 Münze, 1942.
Zus.: 3. Reich
FK/ING 102580
Lit.: Prokisch 2000, S. 229. – Offenberger/ Zeller 2000. // Dehio Oberösterreich Linz 2009, S. 350-354.

97. **Linz**, Gem. Linz, Statutarstadt, OÖ
Martinskirche, röm. kath., erster Bau 8. Jh., auf römischen Fundamenten, Umbau 10. Jh., Gotisierung 15. Jh., Ende 17. Jh. barockisiert, diese Baumaßnahmen wurden später entfernt. 1947-1948 und 1977-1979.
Grabung Offenberger? (1977-1979).
Einzelfunde: 6 Münzen, (davon 5 Antike), 1.-4. Jh., 18. Jh. /19. Jh.
Zus.: Rom, unbekannt
FK/ING 102582
Lit.: Prokisch 2000, S. 230. – Offenberger/ Zeller 2000. // Dehio Oberösterreich Linz 2009, S. 350-354.

98. **Linz**, Gem. Linz, PB Statutarstadt, OÖ
Martin-Luther Kirche, evang. A.B., Bau ab 1841, 1862 fertiggestellt.
1997, Renovierung, in der Kugel unterhalb des Kreuzes.
Turmkugel: Div. Münzen und Geldscheine, 1 Medaille, verborgen 1997.
Zus.: Österreich
FK/ING 102763
Lit.: Haider 1998, S. 30. // Dehio Oberösterreich Linz 2009, S. 1999f.

99. **Linz**, Gem. Linz, Statutarstadt, OÖ
Mariä-Empfängnis Dom (Neuer Dom), röm. kath., Grundsteinlegung 1862, Fertigstellung 1901, Weihe 1902.
Vergoldete Kirchturmkugel.
Turmkugel: Medaillen, verborgen 1901.
Zus.: ?
FK/ING 102757
Lit.: Haider 1998, S. 3-26. // Dehio Oberösterreich Linz 2009, S. 153-170.

100. **Margarethen am Moos**, Gem. Enzersdorf a. d. Fischa, VB Bruck a. d. Leitha, NÖ
Pfarrkirche Hl. Margareta, röm. kath., Saalkirche im Kern 12. Jh., zweijochiges
Presbyterium 14. Jh., vermutlich tlw. Zerstörung während der Türkenkriege 1529 oder
1683.

1979, Grabung im Zuge der Entfernung des Kirchenbodens im Kirchenschiff und
Presbyterium.

Einzelfunde: 34 Münzen, 2 Medaille 16.-20. Jh.

Zus.: Österreich, Salzburg, Deutsches Reich

FK/ING 101156

Lit.: MFB 1980, S. 693. – FÖ 18, 1979, S. 501-505. // Dehio Niederösterreich südlich
der Donau, Teil 2, 2003, S. 1287-1289.

101. **Maria Elend**, Gem. Haslau-Maria Elend, VB Bruck a. d. Leitha, NÖ
Wallfahrts- und Pfarrkirche Unsere Liebe Frau, röm. kath., Saalkirche, erbaut 1770.
1974, Renovierung, unter dem Hochaltar.

Turmkugel: 4 Münzen 1769-1770.

Zus.: Österreich

FK/ING 101234

Lit.: MFB 1974, S. 201. – Koch 1975, in: MÖNG 19, 1975, Nr. 2, S. 11-13, Nachtrag
Nr. 3, S. 17. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau, Teil 2, 2003, S. 1296.

Anm.: Die Münzen wurden zusammen mit einer gravierten Kupferplatte gefunden. Aus
der Gravur geht die Gründung der Kirche 1770 hervor.

102. **Mariapfarr**, Gem. Mariapfarr, PB Tamsweg (Lungau), Sbg.

Pfarrkirche Unsere Liebe Frau, röm. kath., urkundlich belegt 10. Jh., Langhaus
1446, renoviert nach Brand 1854.

2014, Grabung und Erneuerung des Bodens im Langhaus.

Einzelfunde: 210+? Münzen, 8 +? Medaillen, 15.-20. Jh.

Zus.: Österreich, Bayern, Brandenburg-Bayreuth, Schweiz

FK/ING 103228

Lit.: FÖ 53, 2014, S. 20-22, 308, D4866-D4880. - FÖ 54, 2015, S. D5537-5539
(Erwähnung). // Dehio Salzburg 1986, S. 220-222.

Anm.: 30 Münzen aus dem 15. Jh. (16 Tiroler Kreuzer und 7 Wiener Pfennige) wurden
zusammenkorrodiert aufgefunden und bilden vermutlich einen Münzhort oder eine
kleine Barschaft. Der Schwerpunkt der Fundmünzen liegt in der 2. Hälfte des
19. Jahrhunderts und dem 20. Jahrhundert.

103. **Mariapfarr**, Gem. Mariapfarr, PB Tamsweg (Lungau), Sbg.
Pfarrkirche Unsere Liebe Frau, röm. kath., urkundlich belegt 10. Jh., Langhaus 1446,
renoviert nach Brand 1854.

2015, Grabung in der Apsis, Unterhalb der Marmorplatten in der Planierschicht.

Einzelfunde: ca. 20 Münzen, 17.-18. Jh.

Zus.: ?.

FK/ING 103372

Lit.: FÖ 54, 2015, S. D5391-5392. // Dehio Salzburg 1986, S. 220-222.

Anm.: Fortsetzung der Grabung von 2014.

104. **Markersdorf**, Gem. Neulengbach, VB St. Pölten, NÖ

Filialkirche Hl. Laurenz, röm. kath., Rundkirche 12. Jh., Chor um 1500, 1529 Brand.
1982, Entfernung des Fußbodenbelags im Zuge einer Generalsanierung.

Einzelfund: 1 Münze, 1469-1503.

Zus.: Nördlingen

FK/ING 100139

Lit.: FÖ 21, 1982, S. 318. - MFB 1982, S. 348. // Dehio Niederösterreich südlich der
Donau, Teil 2, 2003, S. 1337f.

105. **Markersdorf an der Pielach**, Gem. Markersdorf-Haindorf, VB St. Pölten, NÖ

Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., urkundlich belegt frühes 12. Jh., Chor 14. Jh.,
barocker Umbau um 1670.

1979, Renovierungsarbeiten, künstliche Mauernische in 5 m Höhe. Die Münzen waren
in einer mit grober Leinwand umhüllten Holzkiste.

Schatz: 83 Münzen, 1453.

Zus.: Österreich, Salzburg, Passau, Bayern, Leuchtenberg-Hals

FK/ING 101354

Lit.: FÖ 18, 1979, S. 504. - MFB 1979, S. 559. // Dehio Niederösterreich südlich der
Donau, Teil 2, 2003, S. 1338-1340.

106. **Markgrafneusiedl**, Gem. Markgrafneusiedl, VB Gänserndorf, NÖ

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., Pfarre ab 1100, urkundlich belegt 1224,
Chor 14. Jh., im 18. Jh. barocker Umbau.

1991, Generalsanierung und Grabung, Grab Nr. 2, 3, 4.

Grab: 3 Medaillen, 16.-17. Jh.

Zus.: Mariazell, Loretto, u.a.

FK/ING 103217

Lit.: FÖ 32, 1993, S. 381– 412. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010,
S. 721f.

107. **Matrei in Osttirol**, Gem. Matrei i. O., PB Lienz, T
Pfarrkirche Hl. Alban, röm. kath., erster Bau 1326 abgebrannt, Neubau 1334 geweiht,
Ende 18. Jh. Neubau.
1990.
Einzelfunde: 6 Münzen, 15. Jh.
Zus.: Tirol, Österreich
FK/ING 101985
Lit.: Rizzolli 2006, S. 420, 424. // Dehio Tirol 1980, S. 510-512.

108. **Matrei in Osttirol**, Gem. Matrei i. O., PB Lienz, T
Filialkirche Hl. Nikolaus, röm. kath., romanische Kirche, im 15. Jh. Langhaus gotisiert
Turmausbau 18. Jh.
1990, 2008 Grabung.
Einzelfunde: Einige Münzen, 14.-15. Jh.
Zus.: Aquileia, Österreich, Tirol
FK/ING 101986, FK/ING 103254
Lit.: Rizzolli 2006, S. 420, 424. - FÖ 47, 2008, S. 630f. // Dehio Tirol 1980, S. 512-514.
Anm.: Unter diesem Eintrag wurden die Funde von zwei Einträgen der FK/ING
zusammengefasst. Die Münzen aus der Grabung von 2008 stammen aus den Überresten
eines Vorgängerbaus der heutigen Kirche und sind daher nicht als Streufunde aus einer
Kirche direkt zu werten. Woher die Münzen, die 1990 gefunden wurden, stammen, geht
aus der Publikation nicht genau hervor.

109. **Mattsee**, Gem. Mattsee, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.
Ehem. Pfarrkirche Hl. Laurentius, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., Ende 18. Jh.
Neubau, 1910 Renovierung, Einsturz 1926.
1980-1982, Grabung des BDA und Restaurierung.
Einzelfunde: 4 Münzen, 14.-15. Jh.
Zus.: Österreich, 2 zeitgenössische Fälschungen
FK/ING 101173
Lit.: MFB 1980, S. 719. // Dehio Salzburg 1986, S. 234f.

110. **Mehrn**, Gem. Brixlegg, PB Kufstein, T
Filialkirche Hl. Bartholomäus, röm. kath., urkundlich belegt 1357, barocker Umbau in der zweiten Hälfte des 17. Jh.
1998-99, Grabung.
Einzelfunde: 26 oder 57 Münzen, 14.-15. Jh.
Zus.: Österreich, Tirol, Bayern, Italien
FK/ING 101987
Lit.: Zanesco 1999, S. 122-124. – FÖ 39, 2000, S. 738-741. // Dehio Tirol 1980, S. 214. (Brixlegg).

111. **Micheldorf**, Gem. Micheldorf in OÖ, PB Kirchdorf an der Krems, OÖ
Filialkirche auf dem Georgenberg, röm. kath., frühchristlicher Chor 4./5. Jh., Erweiterung um hölzernes Langhaus 11. /12. Jh., Neubau des Chors im 15. Jh., barockisiert als protestantische Kirche im 17. Jh.
1956, Grabung.
Einzelfunde: 2 Münzen, 12. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 100849
Lit.: MFB 1956-1960, S. 242. // Dehio Oberösterreich⁶: 1977, S. 197.

112. **Molzbichl**, Gem. Spittal an der Drau, PB Spittal a. d. Drau, Ktn.
Pfarrkirche Hl. Tiburtius, ehem. Kloster Molzbichl, röm. kath., urkundlich belegt 11. Jh., Brand 1801, anschließend Erneuerung des Langhauses.
1985-1988, Ausgrabung.
Einzelfund: 1 Münze, 13. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 103419
Lit.: BMÖ 12, 1996, S. 42. // Dehio Kärnten 2001, S. 561.

113. **Mondsee**, Gem. Mondsee, PB Vöcklabruck, OÖ
Pfarrkirche Mondsee, ehem. Stiftskirche, röm. kath., 1104 geweiht, Brand im 14. Jh., gotischer Neubau 2. Hälfte 15. Jh. barockisiert 17. Jh.
1975, Grabung des BDA, in einer Mauer nördlich des Guggenbichler Altares im Mittelschiff.
Schatz: 6637 Münzen, 15. Jh.
Zus.: Österreich, Steiermark, Tirol. Bayern. Böhmen, Sachsen, u.a.
FK/ING 101279
Lit.: Koch 1976, in: MÖNG 19, S. 63-65. – MFB 1976, S. 401-404. // Dehio Oberösterreich⁶: 1977, S. 200-203.

114. **Münster** (Hof), Gem. Münster, PB Kufstein, T
Ehem. Hl. Michaels-Kirche, röm. kath., vermutl. seit 9. Jh., got. Umbauten, 1788
abgerissen.
1971, Grabung.
Einzelfunde: 3 Münzen 13. Jh., 16. Jh., 17. Jh.
Zus.: Italien, Tirol
FK/ING 103407
Lit.: Jahresbericht 1972 des Museum Ferdinandeum, in: Veröf.TLM 52, 1972, S. 238. –
FÖ 10, 1971, S. 131. – Sydow 2001, S. 183f. // Dehio Tirol 1980, S. 539.

115. **Neuhofen an der Ybbs**, Gem. Neuhofen a. d. Ybbs, VB Amstetten, NÖ
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., roman. Vorgängerbau 13. Jh., Chor um
1400, Renovierung 1868, 1882-1889.
1995, Grabung im Zuge einer Innenrestaurierung, Ziegelgrüfte innerhalb des Chors.
Grab: 1 Medaille, 17. /18. Jh.
Zus.: Maria Trost
FK/ING 103507
Lit.: Farka/Sauer 1996, S. 243. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003,
S. 1523-1524.

116. **Neupölla**, Gem. Pölla, VB Zwettl, NÖ
Pfarrkirche Hl. Jakob d. Ä., röm. kath., erster Bau um 1290, heutiger Bau von 1451.
2015, Grabung im Zuge von Renovierungsarbeiten.
Einzelfunde: Mehrere Kleinmünzen, 15.-20. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 103339
Lit.: FÖ 54, 2015, S. 214-216, D2998-3012. // Dehio Niederösterreich nördlich der
Donau 2010, S. 777.

117. **Niederndorf**, Gem. Niederndorf i. Tirol, PB Kufstein, T
Pfarrkirche Hl. Georg, röm. kath., vermutl. 8. Jh., 12. Jh. und 17. Jh. Neubau.
1988, Grabung im Zuge der Gesamtrenovierung.
Einzelfunde: mind. 1 Münze, 15. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 103514
Lit.: FÖ 27, 1988, S. 219-230. // Dehio Tirol 1980, S. 563f.

118. **Oberdrauburg**, Gem. Oberdrauburg, PB Spittal a. d. Drau, Ktn.
Pfarrkirche Hll. Oswald und Florian, röm. kath., belegt seit 13. Jh., Umbau 15. Jh.,
1747 Brand und 50 Jahre später Neubau, 1870 erneut Brand.
2006, Baubegleitende Untersuchungen, barocker Estrichboden des Langhauses.
Einzelfunde: 2 Münzen, 19. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 103064
Lit.: FÖ 45, 2006, S. 725-727. // Dehio Kärnten 2001, S. 585.

119. **Oberrußbach**, Gem. Rußbach, VB Korneuburg, NÖ
Filialkirche Hl. Margarethe, röm. kath., roman. Kirche, Chor gotisch, barocke
Erneuerung eines Großteils des Fußbodens.
2004, Notgrabung im Zuge einer Innenrenovierung in Chor und Langhaus.
Einzelfunde: 21 Münzen, 13.-17. Jh.
Zus.: Österreich, Oettingen, Bayern, Salzburg, Pfalz
FK/ING 101823
Lit.: FÖ 43, 2004, S. 30. – Emmerig 2006, in: MÖNG 46, S. 104-108. //
Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 860f.

120. **Obertrum am See**, Gem. Obertrum a. See, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.
Pfarrkirche Hl. Jakobus d. Ältere, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., div.
Umbauarbeiten u.a. 15. Jh. und 18. Jh. (Barockisierung), Brand 1917 und anschließend
1922 nach Umbauarbeiten neu geweiht.
2015, Innenrenovierung und Grabung, Seitenschiffe, Mittelschiff, NO-Ecke des
Abstellraums bzw. Technikraums.
Einzelfunde: Über 370 Münzen, 12.-21. Jh.
Zus.: Österreich, Salzburg, Bayern, Schweiz, Polen, u.a.
FK/ING 103391
Lit.: FÖ 54, 2015, S. 20, 336-339, D5518-5547. // Dehio Salzburg 1986, S. 292f.

121. **Oberwart**, Gem. Oberwart, PB Oberwart, Bgld.
Aufbahrungskirche, alte Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., urkundlich
belegt 1463, roman. Bau im Kern, zeitweise protestantisch, 1663 katholisiert und
umgebaut.
1975, alter Fußbodenbereich.
Einzelfund: 1 Münze, 1460
Zus.: Österreich
FK/ING 101202
Lit.: MFB 1975, S. 223. // Dehio Burgenland 1980², S. 221.

122. **Ötz**, Gem. Ötz, PB Imst, T
Pfarrkirche Hll. Georg und Nikolaus, röm. kath., erster Bau 12./13. Jh., spätgotischer Kern mit barocken Erweiterungen 18. Jh.
1999, Grabung.
Einzelfund: 1 Münze, 15. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 101988
Lit.: Bundesdenkmalamt: Jahresbericht 1999 in: 53. Denkmalbericht (1999), Kulturberichte aus Tirol 54 Jg. 2000, S. 136-137. // Dehio Tirol 1980, S. 588f.

123. **Peigarten**, Gem. Pernersdorf, VB Hollabrunn, NÖ
Filialkirche Hl. Radegundis, röm. kath., erster Bau 13. Jh., got. Turm.
1996, Sondierung.
Einzelfunde: 2 Münzen, 14.-15. Jh.
Zus.: Passau, Tirol
FK/ING 103041
Lit.: Luegmeyer 1996, in: MIN 12, S. 27. – FÖ 33, 1994, S. 426. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 859f.

124. **Pfaffstätten**, Gem. Pfaffstätten, VB Baden, NÖ
Pfarrkirche Hll. Petrus und Paulus, röm. kath., roman. Saalkirche mit Chor 12./13. Jh., Erweiterung 16. Jh., Brand 1834, 1884 und 1931 renoviert.
1975, Renovierungsarbeiten, Turmkugel zusammen mit Dokumenten.
Turmkugel: 4 Münzen, 1524.
Zus.: Österreich, Tirol, Böhmen, Salzburg
FK/ING 101540
Lit.: MFB 1975, S. 260. - Emmerig 2014, S. 413. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 1678f.
Anm.: Nach der Beendigung der Arbeiten wurden die Münzen, zusammen mit einem Satz zeitgenössischer Münzen, wieder deponiert.

125. **Pickelbach**, Gem. Sankt Marein bei Graz, PB Graz-Umgebung, Stmk.
Filialkirche 14 Nothelfer, röm. kath., 1545 Pfarrkirche, Neubau 1650/ 1660.
1987, Bauarbeiten, im westlichen Gurtbogenzwickel an der Nordseite des Kirchendachbodens.
Schatz: 355 Münzen, 1690.
Zus.: „Vor allem erbländische Münzen“
FK/ING 103018
Lit.: FÖ 26, 1987, S. 276f. – Burböck 1988, in: Forschungen zur Landes und Kirchengeschichte S. 119-138. // Dehio Steiermark 1982, S. 462.

126. **Piesendorf**, Gem. Piesendorf, PB Zell am See (Pongau), Sbg.
Pfarrkirche Hl. Laurentius, röm. kath., erster Bau 12./13. Jh., Erweiterung Beginn 16. Jh., im 18. Jh. barockisiert und im 19. Jh. regotisiert, 1957 restauriert.
1991, archäologische Untersuchungen.
Einzelfunde: 100+? Münzen, 14.-19. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern, ?
FK/ING 102814
Lit.: FÖ 30, 1991, S. 340. – Moosleitner 2000. – Mayrhofer 2010, S. 422. // Dehio Salzburg 1986, S. 300f.

127. **Pilgersdorf**, Gem. Pilgersdorf, PB Oberpullendorf, Bgld.
Ehem. Kirche, roman. Bau, Hohe Gasse 6, in der 2. Hälfte des 13. Jh. abgebrannt.
1975-1980, Abbruch eines Gebäudes und Grabung.
Einzelfunde: 4 Münzen, 13. Jh.
Zus.: Österreich, Ungarn
FK/ING 102564
Lit.: Kaus 2006, S. 256-257. // Dehio Burgenland 1980², S. nicht erfasst.

128. **Pinswang**, Gem. Pinswang, PB Reutte, T
Pfarrkirche Hl. Ulrich, röm. kath., romanischer Sakralbau, 1414 und 1725-1729 Neubau.
2010, Begleitung der Bodenrenovierung durch das BDA.
Einzelfund: 1 Münze, 13. Jh.
Zus.: Bischofsdenar
FK/ING 103283
Lit.: Knoche 2012, S. 217f, 239. // Dehio Tirol 1980, S. 615f.

129. **Poysdorf**, Gem. Poysdorf, VB Mistelbach, NÖ
Barbarakapelle, ehem. Bürgerspital, röm. kath., 1663 errichtet.
1980, Grabung, Grab im Kircheninneren.
Grab: 1 Medaille, 17. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 102321
Lit.: Neugebauer 1996, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 62/2, S. 428-434. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 901.

130. **Pulkau**, Gem. Pulkau, VB Hollabrunn, NÖ
Filialkirche Hl. Blut, röm. kath., ehem. Wallfahrtskirche, Baubeginn 14. Jh., im 15. Jh. beendet.

2015, Bodenarbeiten und Einbau einer Fußbodenheizung, Heilig-Grab-Kapelle innerhalb der Kirche.

Einzelfund: 1 Münze, 14.-15. Jh.

Zus.: ?

FK/ING 103394

Lit.: FÖ 54, 2015, S. D3369-3373. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 914f.

131. **Purkersdorf**, Gem. Purkersdorf, VB St. Pölten, NÖ
ehem. Marienkapelle, röm. kath., Renovierung 1835.

1959, Demolierung der Kapelle, Grundstein.

Grundstein: 10 Münzen, 1835.

Zus.: Österreich

FK/ING 100839

Lit.: MFB 1956-1960, S. 227. – Emmerig 2014, S. 415. // Dehio südlich der Donau, Teil 2 2003, S. nicht enthalten.

Anm.: Der Grundstein wurde vermutlich im Zuge der Renovierung 1835 platziert.

132. **Rabenstein**, Gem. Rabenstein a. d. Pielach, VB St. Pölten, NÖ
Pfarrkirche Hl. Laurentius, röm. kath., gotischer Bau 15. Jh., um 1900, 1953 und 1967-1969 renoviert bzw. restauriert.

2004, Grabung.

Einzelfunde: 2 Münzen, 15. Jh., 18. Jh.

Zus.: Eger, Salzburg

FK/ING 101841

Lit.: FÖ 43, 2004, S. 34. – Emmerig/ Hofer 2006, in: MÖNG 46, 2006, S. 110. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 1788f.

133. **Randegg**, Gem. Randegg, VB Scheibbs, NÖ
Pfarrkirche Hl. Maria Unbefleckte Empfängnis, ehem. Wallfahrtskirche Maria am Moos, röm. kath., urkundlich belegt 1296, Langhaus Ende 15. Jh., div. jüngere Anbauten, Restaurierung 1990.
2006, Grabung und Bauuntersuchung, nördliches und südliches Langhaus.
Einzelfunde: 2 Münzen, 19. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 101842
Lit.: FÖ 45, 2006, S. 33. – Emmerig 2008, in: MÖNG 48, 2008, S. 112. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S.1800-1802.
134. **Rankweil**, Gem. Rankweil, VB Feldkirch, Vbg.
Pfarrkirche Hl. Peter, röm. kath., got. Kirche, 1624-1627 barockisiert.
2014, Grabung.
Einzelfunde: 20 Münzen, 15.-19. Jh. (9 publiziert).
Zus.: Schwäbisch-Hall, Schweiz
FK/ING 103184
Lit.: FÖ 53, 2014, S. 384-386, D6191-6396. // Dehio Vorarlberg 1983, S. 337f.
135. **Rauris**, Gem. Rauris, PB Zell am See (Pinzgau), Sbg.
Pfarrkirche Hll. Jakob und Martin, röm. kath., urkundlich belegt 14. Jh., 1411 Weihe, Chor Neubau 1510, 18. Jh. Umbau des Langhauses, 1942 restauriert.
2010 oder früher. (möglicherweise von Grabung 1991/1992, vgl. FÖ 30, 1991, S. 340f.)
Einzelfunde: 8 Münzen, 15. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 102813
Lit.: Mayrhofer 2010, S. 422. // Dehio Salzburg 1986, S. 321-323.
136. **Reith bei Kitzbühel**, Gem. Reith b. Kitzbühel, PB Kitzbühel, T
Pfarrkirche Hll. Ägydius und Sylvester, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., Neubau von Chor und Langhaus 1729-1731.
1983, Gesamtrenovierung und archäologische Untersuchung der Kirche, Grab 1 im Langhaus.
Grab: 1 Medaille, 18. Jh.
Zus.: Jesus / Maria
FK/ING 102190
Lit.: Sydow 1984, in; Tiroler Heimatblätter 59 Jg. 1/1984, S. 10-11. - FÖ 22, 1983, S. 335. // Dehio Tirol 1980, S. 639f.

137. **Rohrbach**, Gem. Ziersdorf, VB Hollabrunn, NÖ
Pfarrkirche Hl. Andreas, röm. kath., got. Chor, im 17. Jh. wiedererrichtet, Umbau 1758 in dessen Zuge eine Erneuerung des Fußbodens.
2004, Grabung, Gruftanlagen in der Pfarrkirche (?).
Einzelfunde: 11 Münzen, 1 Medaille, 14.-20. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern, Liegnitz, Schweiz
FK/ING 101848
Lit.: FÖ 43, 2004, S. 36. – Emmerig/ Hofer 2006 in: MÖNG 46, S. 111-113. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 986f.

138. **Rust**, Gem. Rust, Statutarstadt, Bgld.
Fischerkirche Hll. Pankratius und Ägidius, ehem. röm. kath., 12. Jh. Kleinkirche auf röm. Mauern, Chor 14. Jh., Umbau und Erweiterung 16. Jh.
1953, Grabung.
Einzelfunde: 1 Rechenpfennig, 17. Jh.
Zus.: Nürnberg
FK/ING 100657
Lit.: MFB 1951-1955, S. 229. // Dehio Burgenland 1980², S. 259-262.

139. **Saalfelden**, Gem. Saalfelden, PB Zell am See (Pinzgau), Sbg.
Pfarrkirche Hll. Johannes d. T. und Ev., röm. kath., erster Turm aus 10. Jh., Brand 1734 und 1811, danach Neuerrichtung, Renovierung 1959-1969.
1999, Untersuchungen im Zuge der Renovierung der Kirchenbänke.
Einzelfunde: 192 Münzen, 13.- 20. Jh.
Zus.: Österreich, Schwäbisch-Hall, Salzburg, Bayern, u.a.
FK/ING 103231
Lit.: Ehrenfellner 2005. – FÖ 38, 1999, S. 879, 903f. // Dehio Salzburg 1986, S. 330.

140. **Salzburg**, Salzburg, Statutarstadt, Sbg.
Domkirche Hll. Rupert und Virgil, röm. kath., frühester Bau um 760, Brand 845 mit anschließender Erneuerung, div. Umbauten 11. Jh.-14. Jh., Brand 1598, Neubau Beginn 17. Jh.
1965, Grabung oder früher, möglicherweise im Zuge der Renovierung 1959.
Einzelfunde: 5 Münzen, 14. Jh.-17. Jh.
Zus.: Salzburg, Böhmen, Sachsen, Nürnberg.
FK/ING 101457
Lit.: MFB 1961-1965, S. 269. – Koch 1965, in: NZ 81, S. 6. // Dehio Salzburg 1986, S. 526-532.

141. **Salzburg**, Gem. Salzburg, Statutarstadt, Sbg.
Domkirche Hll. Rupert und Virgil, röm. kath., frühester Bau um 760, Brand 845 mit anschließender Erneuerung, div. Umbauten 11. Jh.-14. Jh., Brand 1598, Neubau Beginn 17. Jh.
1966, Grabung.
Einzelfund: 1 Münze, 9. Jh.
Zus.: Italien
FK/ING 101855
Lit.: Hahn/ Alram 1993, in: MÖNG 33, S. 82, Anm. 5. // Dehio Salzburg 1986, S. 526-532.

142. **Salzburg**, Gem. Salzburg, Statutarstadt, Sbg.
Benediktiner-Erzabtei Hl. Peter, röm. kath., Kirche urkundlich belegt 12. Jh., **Heilig Geist Kapelle** geweiht 1244, im 17. Jh. verlängert.
1986, Grabung, in einem Körpergrab neben dem Turmfundament in der Heilig Geist Kapelle.
Grab: 1 Medaille, 16.-19. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 102637
Lit.: Karwiese/ Kaltenberger 1996, S. 9, 12-14. // Dehio Salzburg 1986, S. 534-539.

143. **Sankt Georgen**, Gem. St. Georgen bei Salzburg, PB Salzburg - Umgebung, Sbg.
Dekanatskirche Hl. Georg, röm. kath., erster Steinbau 8. Jh., Saalbau möglicherweise 13. Jh., Umbau 15. und 18. Jh.
1976, (Not)Grabung und Restaurierung des BDA.
Einzelfunde: 5 Münzen, 13. Jh., 17.-19. Jh.
Zus.: Österreich, Salzburg, Bayern, Ulm
FK/ING 101281
Lit.: MFB 1976, S. 406. – FÖ 15, 1976, S. 328-331. // Dehio Salzburg 1986, S. 341f.
Anm.: Aus den Fundberichten wird nicht deutlich, ob die Münze aus dem 13. Jh. (Pfennig, Ingolstadt) aus einem Grab stammt oder ob es sich um einen Streufund handelt.

144. **Sankt Leonhard am Walde**, Gem. Waidhofen a. d. Ybbs, VB Waidhofen-Ybbs, NÖ

Pfarr- und Wallfahrtskirche Hl. Leonhard, röm. kath., heutige Kirche 14. / 15. Jh.

2005, Grabung im Zuge der Fußbodenerneuerung.

Einzelfunde: 10 Münzen, 19.-20. Jh.

Zus.: Österreich, Deutsches Reich

FK/ING 101867

Lit.: FÖ 44, 2005, S. 36-37. – Emmerig 2008, in: MÖNG 48, 2008, S. 44-46. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 1936f.

145. **Sankt Martin**, Gem. St. Michael im Lungau, PB St. Michael im Lungau, Sbg.

Filialkirche Hl. Martin, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., barockisiert 18. Jh.,

Brand 1925, Grabung 1963, restauriert 1964.

2012, archäologische Untersuchungen im Zuge der Restaurierung,

roman. Fußbodenprofil in einer Tiefe von 1 m.

Einzelfunde: 2 Münzen, 13. Jh.

Zus.: Italien

FK/ING 103147

Lit.: FÖ 51, 2012, S. 290f, D 2380-2400. // Dehio Salzburg 1986, S. 371f.

146. **Sankt Martin in der Wart**, Gem. Oberwart, PB Oberwart, Bgld.

Ehem. abgekommene Kirche.

1977, Grabung Bestattung 5.

Grab: 1 Medaille, 17.-18. Jh.

Zus.: ?

FK/ING 101138

Lit.: MFB 1980, S. 666. // Dehio Burgenland 1980² nicht enthalten.

Anm.: Bereits 1971 wurde während einer Geländebegehung bei der ehemaligen Kirche ein österreichischer Pfennig aus 1550 gefunden (Vgl. MFB 1971, S. 155, FK/ING 100973.)

147. **Sankt Martin in der Wart**, Gem. Oberwart, PB Oberwart, Bgld.

Ehem. abgekommene Kirche.

1977, Grabung, im Bodenlehm.

Einzelfund: 1 Münze, 1616.

Zus.: Österreich

FK/ING 101138

Lit.: MFB 1980, S. 666. // Dehio Burgenland 1980² nicht erfasst.

Anm.: Bereits 1971 wurde während einer Geländebegehung bei der ehemaligen Kirche ein österreichischer Pfennig aus 1550 gefunden (Vgl. MFB 1971, S. 155, FK/ING 100973.)

148. **Sankt Pölten**, Gem. St. Pölten. Statutarstadt, NÖ

ehem. Alumnatskapelle (ehemalige Franziskanerkirche), profaniert, erster Bau 15. Jh., 1621 abgebrannt, anschließend neugebaut. 1784 aufgelassen und zu Kaserne umgewandelt.

1989-1990, Grabung.

Einzelfunde: 13 Münzen, (davon 8 Antike), ?, 15. Jh.

Zus.: Österreich, Tirol, Süddeutschland.

FK/ING 102194

Lit.: Scharrer-Liska/ Scherrer 2010, in: BMÖ Beiheft 8, S. 132-135. //

Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 1990–1992.

149. **Sankt Valentin – Landschach**, Gem. Grafenbach-Valentin, VB Neunkirchen, NÖ

Pfarrkirche Hll. Valentin und Barbara, röm. kath., um 1300 Kirchenneubau, barockisiert 1659, Brand 1684 und anschließender Umbau.

1970, Suche nach etwaiger Krypta, unter dem Boden der Sakristei im Karner.

Grab: 1 Medaille, 17. Jh.

Zus.: Salzburg

FK/ING 102651

Lit.: Windl 1973, in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien CIII, 1973, S. 60,62, Abb. 3. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 2061f.

150. **Sankt Veit in Deferegggen**, Gem. St. Veit in Deferegggen, PB Lienz, T
Kapelle Maria Heimsuchung (Zottenkirchl), röm. kath., 1805 erbaut, Restaurierung 1903.

2011, archäologische Untersuchungen anlässlich der Generalsanierung unter dem südlichen Mörtelpflaster.

Einzelfunde: 2 Münzen, 19. Jh.

Zus.: ?

FK/ING 103284

Lit.: Pöll 2012, S. 220-222. – FÖ 50, 2011, S. 419f, D1691-1694. // Dehio Tirol 1980, S. 682.

151. **Sankt Wolfgang**, Gem. St. Wolfgang im Salzkammergut, PB Gmunden, OÖ
Pfarrkirche Hl. Wolfgang, röm. kath., urkundlich erwähnt um 1180, Beginn 15. Jh.
Neubau, Brand 1429, anschließender Neubau des Langhauses, Chor Erweiterung 17. Jh.
1993, archäologische Untersuchungen im Zuge einer Renovierung, Kirchenpflaster im Langhaus.

Einzelfunde: 4 Münzen, 15. Jh.

Zus.: Österreich

FK/ING 103530

Lit.: FÖ 33, 1994, S. 343-345. // Dehio Oberösterreich⁶ 1977, S. 290-293.

152. **Schleedorf**, Gem. Schleedorf, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.
Pfarrkirche Hl. Stephan, röm. kath., urkundlich belegt 9 Jh., gotischer Chor,
Erweiterung 17. Jh., 1872 Brand, 1877 Neubau fertiggestellt.
1974, Grabung im Zuge von Restaurierungsarbeiten, in der Nähe des Altars im Chor.

Einzelfunde: 5 Münzen, 14.-17. Jh.

Zus.: Schwäbisch-Hall, Bayern, Pfalz, Oettingen

FK/ING 101252

Lit.: FÖ 13, 1974, S. 152. – MFB 1974, S. 222. – Koller 1975. // Dehio Salzburg 1986, S. 391.

153. **Schöngrabern**, Gem. Grabern, VB Hollabrunn, NÖ
Pfarrkirche Unsere Liebe Frau Mariae Geburt, röm. kath., spätroman. Saalbau
1210/1230, 15. Jh. Anbau des Chors, im 16. Jh. protestantisch, Chor im 18. Jh.
abgetragen, Umbauten 18. und 19. Jh.
1976, Grabung.
Einzelfund: 1 Münze, 1619.
Zus.: Braunschweig-Wolfenbüttel
FK/ING 103519
Lit.: FÖ 15, 1976, S. 316f. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 1051-
1053.

154. **Schwarzenbach**, Gem. Uttendorf, PB Zell am See, Sbg.
Filialkirche Hl. Margaretha, röm. kath., Bau aus 15. Jh., Umbauarbeiten in der
Barockzeit.
1984, Umbauarbeiten und Renovierungsarbeiten, Auswechslung des Fußbodens.
Schatz oder Einzelfunde: 2 Münzen in einem kugeligen Tongefäß
Zus.: ?
FK/ING 102646
Lit.: FÖ 23, 1984, S. 331f. // Dehio Salzburg 1986, S. 394f.

155. **Schwendt**, Gem. Schwendt, PB Kitzbühel, T
Pfarrkirche Hl. Ägydius, röm. kath., urkundlich belegt 14. Jh., Turm vermutlich im
17. Jh. erbaut, barockisiert und 1870 wieder regotisiert.
2012, Grabung im Zuge der Bodenrenovierung.
Einzelfunde: Div. Münzen.
Zus.: ?
FK/ING 103150
Lit.: FÖ 51, 2012, S. 340-341, D3069-3115. // Dehio Tirol 1980, S. 716.

156. **Seekirchen Markt**, Gem. Seekirchen a. Wallersee, PB Salzburg - Umgebung,
Sbg.
Dekanats- und Pfarrkirche zum Hl. Petrus, röm. kath., urkundlich belegt um 700,
roman. Bau, Umbau im 14., 15. und 17. Jh., Restaurierung 1960 und 1965.
1977, Grabung.
Einzelfunde: 6 Münzen, 16. Jh., 18.-19. Jh.
Zus.: Kärnten, Salzburg, Fulda, Bayern
FK/ING 101309
Lit.: MFB 1977, S. 628. – FÖ 16, 1977, S. 474f. // Dehio Salzburg 1986, S. 397-400.

157. **Serfaus**, Gem. Serfaus, PB Landeck, T
Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, röm. kath., Bau 15. Jh., 18. Jh. Barockisierung im
Innenraum, Renovierungen 1905/1906, 1967/1968.

2015, Grabung.

Einzelfund: 1 Münze, 1835.

Zus.: Bayern

FK/ING 103390

Lit.: FÖ 54, 2015, D6715- D6739. // Dehio Tirol 1980, S. 727.

158. **Siegenderdorf**, Gem. Siegenderdorf, PB Eisenstadt und Umgebung, Bgld.
Pfarrkirche Allerheiligen, röm. kath., 14. Jh. nachgewiesen, Neubau im 17. Jh., Brand
1835.

1958, Renovierung des Kirchturms, Turmkugel.

Turmkugel: 17 Münzen, 1822 (6 Münzen), 1880 (11 Münzen).

Zus.: ?

FK/ING 102487

Lit.: Ugrinovitz 1959, S. 2-3. // Dehio Burgenland² Burgenland S. 283f.

Anm.: Bei der Öffnung fanden sich in dem Kästchen neben den Münzen auch
Denkschriften, Plaketten, div. Tageszeitungen, Sitzungsprotokolle u.a.

159. **Spannberg**, Gem. Spannberg, VB Gänserndorf, NÖ
Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., erster Bau 12. Jh., barockisiert und erweitert
18. Jh.

1986, Renovierung, in der Chorkrypta (unterhalb des romanischen Chors), im Schutt
und Erdmaterial.

Einzelfunde: 33 Münzen, ?

Zus.: ?

FK/ING 103202

Lit.: FÖ 24/25, 1985/1986, S. 363. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010,
S. 1099f.

160. **Stams in Tirol**, Gem. Stams in Tirol, PB Imst, T
Pfarrkirche Hl. Johannes d. Ä., röm. kath., älteste Bauphase um 700 (Holzbau),
Steinbau ab Ende 8. Jh., Neubau 11. Jh., Umbau 14. Jh., 1754 barocker Umbau des
Innenbereichs.

1993 oder früher, Grabung.

Einzelfunde: 3 Münzen, 16. Jh.

Zus.: Tirol

FK/ING 103216

Lit.: Sydow, in: FÖ 32, 1993, S. 561-577. // Dehio Tirol 1980, S. 756.

Anm.: Die drei Münzen wurden zusammen in einem Pfostenloch gefunden. Laut
Sydow könnte das Loch von einem Opferstock stammen. Möglicherweise deutet der
Fundkontext auch auf eine Funktion der Münzen als Bauopfer hin.

161. **Stans**, Gem. Stans, PB Schwaz, T

Kirche Maria unter der Linde (Lindenkirche, später Hl. Dreifaltigkeit), röm. kath.,
schriftlich belegt im 13. Jh., gotischer Chor 15. Jh., Turm 16. Jh., Ziegelplattenboden im
17. Jh.

2011, Grabung im Zuge der Sanierung des Gebäudes, Langhaus, unter dem
Ziegelplattenboden.

Einzelfund: 1 Münze, 1597.

Zus.: Schweiz

FK/ING 103103

Lit.: FÖ 50, 2011, S. 422-424, D1698- D1705. – Rampold 2015, S. 40. // Dehio Tirol
1980, S. 862f (Vomp).

162. **Steinach**, Gem. Steinach, PB Innsbrucker Land, T

Filialkirche Hl. Ursula, röm. kath., urkundlich belegt 1201, barockisiert und erweitert
17. Jh., restauriert 1756, 1901 und 1971/73.

1971, Grabung und Restaurierung, auf dem Fundament des Speisegitters.

Einzelfund: 1 Münze, 16. Jh.

Zus.: Tirol

FK/ING 101058

Lit.: MFB 1973, S. 218. – FÖ 12, 1973, S. 118. // Dehio Tirol 1980, S. 768f.

163. **Steinach**, Gem. Steinach am Brenner, PB Innsbrucker Land, T
Filialkirche Hl. Ursula, röm. kath., urkundlich belegt 1201, barockisiert und erweitert
17. Jh., restauriert 1756, 1901 und 1971/73.
1971, Grabung und Restaurierung, div. Bestattungen.
Grab: 3 Münzen, 15. Jh.
Zus.: Tirol
FK/ING 101058
Lit.: MFB 1973, S. 218. – FÖ 12, 1973, S. 118. // Dehio Tirol 1980, S. 768f.

164. **Steinerkirchen a. d. Traun**, Gem. Steinerkirchen a. d. Traun, PB Wels-Land, OÖ
Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., 12. Jh. urkundlich belegt, Turm spätgotisch.
1862, vergoldete Kreuzkugel.
Turmkugel: Div. Münzen und Medaillen, 17.-19. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 102765
Lit.: Haider 1998, S. 3-25. – Geistberger 1899, in: Christliche Kunstblätter 40, 1899,
S. 121f, 133f. // Dehio Oberösterreich⁶, 1977, S. 323.
Anm.: Die Kapsel wurde bei diversen Renovierungsarbeiten immer wieder geöffnet,
ergänzt und verborgen, so finden sich Urkunden von 1634, 1741, 1844, 1862 und 1898.
Münzen und Medaillen scheinen jedoch nur 1862 verborgen worden zu sein.

165. **Stillfried**, Gem. Angern an der March, VB Gänserndorf, NÖ
Pfarrkirche Hl. Georg, Bereich ehem. Marienkapelle, röm. kath., vermutlich 12. Jh.,
Brand 13. Jh. und 15. Jh., 1645 zerstört, 1669 wiederhergestellt, Renovierung 2000.
2011, Grabung, zwischen Estrich 1 und Estrich 2 im Bereich der Seitenkapelle.
Einzelfund: 1 Münze, 1871.
Zus.: ?
FK/ING 102282
Lit.: FÖ 50, 2011, S. D1011-D1020. – FÖ 51, 2012, S. 229-231. // Dehio
Niederösterreich nördlich der Donau 2010, 1126f.

166. **Stillfried**, Gem. Angern an der March, VB Gänserndorf, NÖ
Pfarrkirche Hl. Georg, Bereich ehem. Marienkapelle, röm. kath., vermutlich 12. Jh.,
Brand 13. Jh. und 15. Jh., 1645 zerstört, 1669 wiederhergestellt, Renovierung 2000.
2012, Grabung, Verfüllung von Grab 2.
Einzelfund: 1 Münze, 15. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 102300
Lit.: FÖ 51, 2012, S. 229-231. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010,
1126f.

167. **Stollhofen**, Gem. Traismauer, VB St. Pölten - Land, NÖ
Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., 15. Jh., Brand 1853, anschließend wurde das Langhaus erneuert, Umbau im 19. Jh.
1978, Renovierung, Abtragung des alten Fußbodenniveaus.
Einzelfunde: 2 Medaillen, 17.-18. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 101333
Lit.: FÖ 17, 1978, S. 401. – MFB 1978, S. 460. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 2291f.

168. **Straßwalchen Markt**, Gem. Straßwalchen, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.
Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., urkundlich belegt 799 und 1101, Umbau und Chorweihe 1429, heutige barocke Form 1731/1733.
1974, Grabung im Zuge der Neuverlegung des Fußbodens im Westteil und Umbau der Empore, diese umfasste ca. ein Viertel des Langhauses.
Einzelfund 1 Münze, 1416.
Zus.: Österreich
FK/ING 101249
Lit.: MFB 1974, S. 222. – FÖ 13, 1974, S. 177f. // Dehio Salzburg 1986, S. 410-412.

169. **Straßwalchen Markt**, Gem. Straßwalchen, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.
Pfarrkirche Hl. Martin, röm. kath., urkundlich belegt 799 und 1101, Umbau und Chorweihe 1429, heutige barocke Form 1731/1733.
1979, Grabung und Restaurierung, Quadrant A, Quermauer Nord.
Einzelfunde: 21 Münzen, 14. Jh., 19. Jh.
Zus.: Österreich, Salzburg, Bayern, Osnabrück, Schweiz, u.a.
FK/ING 100030
Lit.: MFB 1983, S. 397. // Dehio Salzburg 1986, S. 410-412.

170. **Thalgau**, Gem. Thalgau, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.
Dekanatskirche Hl. Martin, röm. kath., vermutl. seit 8. Jh., Weihe 1182, Umbau 15. Jh., 1755 Weihe der heutigen Kirche, Restaurierung 1952, 1954/55 und 1979/80.
1984, Grabung BDA, Freilegung des gesamten Kircheninnenraums.
Einzelfunde: 27 Münzen, 2 Medaillen, 14.- 18. Jh.
Zus.: Bayern, Österreich, Salzburg
FK/ING 100099
Lit.: MFB 1984, S. 388. – FÖ 23, 1984, S. 37-86. // Dehio Salzburg 1986, S. 441-443.

171. **Thalgau**, Gem. Thalgau, PB Salzburg und Umgebung, Sbg.
Dekanatskirche Hl. Martin, röm. kath., vermutl. seit 8. Jh., Weihe 1182, Umbau 15. Jh., 1755 Weihe der heutigen Kirche, Restaurierung 1952, 1954/55 und 1979/80. 1984, Grabung BDA, Grab 7, 8, 19.
Grab: 4 Medaillen, 17.- 18. Jh.
Zus.: Bayern, Österreich, Salzburg
FK/ING 100099
Lit.: MFB 1984, S. 388. – FÖ 23, 1984, S. 37-86. // Dehio Salzburg 1986, S. 441-443.

172. **Tragail**, Gem. Stockenboi, PB Villach, Ktn.
Filialkirche Hl. Magdalena, röm. kath., romanischer Kern, urkundlich belegt 1499. Möglicherweise 1993, bei Restaurierung spätestens 2014.
Einzelfund: 1 Medaille (Pilgerabzeichen), 15. Jh.
Zus.: Einsiedeln
FK/ING 103074
Lit.: Baier/ Kührtreiber/ Schmid 2014, S. 247, Nr. 1. // Dehio Kärnten 2001, S. 961.

173. **Traismauer**, Gem. Traismauer, VB St. Pölten, NÖ
Pfarrkirche Hl. Rupert, röm. kath., frühchristlicher Steinbau um 800 auf römischen Mauern (2. Jh. n. Chr.), rom. Saalkirche 12. Jh., Erweiterung von Chor und Langhaus 15. Jh., Erweiterungen bis 1862.
1975, Grabung BDA, Langhaus Joch III.
Einzelfunde: 7 Münzen (davon 3 Antike), 3.-4. Jh., 13.-15. Jh.
Zus.: Österreich, Schwäbisch-Hall, Römisches Reich
FK/ING 101542
Lit.: MFB 1975, S. 266. – FÖ 16, 1977, S. 215-285. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 2367f.

174. **Traismauer**, Gem. Traismauer, VB St. Pölten, NÖ
Pfarrkirche Hl. Rupert, röm. kath., frühchristlicher Steinbau um 800 auf römischen Mauern (2. Jh. n. Chr.), rom. Saalkirche 12. Jh., Erweiterung von Chor und Langhaus 15. Jh., Erweiterungen bis 1862.
1975, Grabung BDA, unter dem Kirchenboden.
Einzelfunde: 75 Münzen (davon 21 Antike), 3.-4. Jh., 13.-20. Jh.
Zus.: Österreich, Salzburg, Schweiz, Brandenburg-Ansbach, Römisches Reich
FK/ING 101543
Lit.: MFB 1975, S. 266 – FÖ 16, 1977, S. 215-285. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 2367f.
Anm.: Aus dem Eintrag in den MFB geht hervor, dass auch moderne Münzen des 20. Jh. gefunden wurden, zu denen aber keine genaueren Angaben vorhanden sind, ebenso wird von diversen Medaillen berichtet.

175. **Traismauer**, Gem. Traismauer, VB St. Pölten, NÖ
Pfarrkirche Hl. Rupert, röm. kath., frühchristlicher Steinbau um 800 auf römischen Mauern (2. Jh. n. Chr.), rom. Saalkirche 12. Jh., Erweiterung von Chor und Langhaus 15. Jh.
1976, Grabung BDA (Fortsetzung der Grabung), unter dem Kirchenboden.
Einzelfunde: 6 Münzen, (davon 2 Antike), 2 Medaillen, 2.-3. Jh., 19. Jh.
Zus.: Österreich, Römisches Reich
FK/ING 101557
Lit.: MFB 1976, S. 393. – FÖ 16, 1977, S. 215-285. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S.2367f.

176. **Traubach**, Gem. Traubach, PB Braunau, OÖ
Pfarrkirche Maria Geburt, röm. kath., urkundlich belegt um 800, gotischer Bau der später barockisiert wurde.
1987, Renovierungsarbeiten, bei der Entfernung des alten Fußbodens im nördlichen Bereich des Langhauses, in einem Krug.
Schatz: 2358 Münzen, 1357/1368.
Zus.: Österreich, Bayern, Schwäbisch-Hall (2079 Münzen), Görz
FK/ING 101884
Lit.: Alram/ Prokisch 1994, in: StKGOÖ 3, 1994. – Alram 2003. // Dehio Oberösterreich⁶: 1977, S. 346.

177. **Unterpremstätten**, Gem. Premstätten. PB Graz – Umgebung, Stmk.
Pfarrkirche Hl. Thomas im Walde, röm. kath., urkundlich belegt 1386, Chor 16. Jh.,
Erweiterung im 18. Jh.
1879, Bauarbeiten, in den Ritzen des Opferstocks.
Einzelfunde: 42 Münzen, 17. Jh.-18. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern, u.a.
FK/ING 102877
Lit.: Tauber 1899, in: MonNGW I, 1899, Nr. 73, S. 329f. // Dehio Steiermark 1982,
S. 337.

178. **Unterthürnau**, Gem. Drosendorf-Zissersdorf, VB Horn, NÖ
Ortskapelle Hl. Magdalena, röm. kath., Chor 15. Jh., Turm 16. Jh., barockisiert 18. Jh.
1975, Umbauarbeiten.
Einzelfund: 1 Rechenpfennig, 18. Jh.
Zus.: Wien
FK/ING 101116
Lit.: MFB 1975, S. 269. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, S. 1212.

179. **Unterwaltersdorf**, Gem. Ebreichsdorf, VB Baden, NÖ
Pfarrkirche Hl. Bartholomäus, röm. kath., Pfarrgründung 11. Jh., div. Umbauten und
Erweiterungen 13.-20. Jh., u.a.: 13. Jh. Erhöhung des Langhauses, 14. Jh. Umbau der
Kirche zu Wehrkirche, letzte Erweiterung (Chor) 1904.
1999, Archäologische Grabung des BDA im Zusammenhang mit einer
Innenrenovierung.
Einzelfunde: 9 Münzen, 14. Jh.
Zus.: Österreich, Schwäbischer Kreis
FK/ING 10188
Lit.: Sauer 2008, S. 34-57. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 2460f-
2462.

180. **Villach**, Gem. Villach, Statutarstadt, Ktn.

Pfarrkirche Hl. Jakob, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., Neubau des Chors 14. Jh., 1690 Erdbeben, 1784 Brand und anschließende Renovierung und Neugestaltung.

2013, Grabung, Sakristei im Areal eines mutmaßlichen Turmes.

Einzelfunde: 2 Münzen, 13.-15. Jh., 17. Jh.

Zus.: Italien

FK/ING 102658

Lit.: FÖ 52, 2013, S. 194. – Vetterling 2014. // Dehio Kärnten 2001, S. 1006-1011.

Anm.: Die italienische Münze aus dem Mittelalter ist nur in Bruchstücken erhalten und kann daher nicht genau bestimmt werden.

181. **Villach**, Gem. Villach, Statutarstadt, Ktn.

Kapelle der Heiligen Kunigunde in der Burg Villach, heute altkatholisch, Bau wahrscheinlich um 1233, div. Umbauten bis ins 17. Jh., 1738 profaniert, 1890 restauriert.

2001, Grabung.

Einzelfunde: 2 Münzen 12.-13. Jh.

Zus.: Kärnten, Italien

FK/ING 103020

Lit.: Vetterling 2016. // Dehio Kärnten 2001, S. 1015.

182. **Vils**, Gem. Vils, PB Reutte, T

Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, röm. kath., belegt 14. Jh., Neubau 1709, Renovierung 15. Jh., 1869, 1970.

2002, Bodenerneuerung in der Kirche, in diesem Zuge archäologische Untersuchungen.

Einzelfunde: 7 Münzen, 15. Jh.

Zus.: Tirol, Schweiz

FK/ING 101990

Lit.: FÖ 41, 2002, S. 62-64. – Zanesco 2002b, S. 153-155. // Dehio Tirol 1980, S. 838f.

183. **Vöcklabruck**, Gem. Vöcklabruck, PB Vöcklabruck, OÖ

Dörfkirche/ Hl. Ägidius Kirche, röm. kath., erster Bau 12. Jh., barockisiert um 17. Jh. 1978, Grabungen, in der jüngsten von drei Bestattungen, in der Beckengegend.

Grab: 2 Münzen, 16. Jh.

Zus.: Straßburg, Worms

FK/ING 101338

Lit.: MFB 1978, S. 485. // Dehio Oberösterreich⁶ 1977, S. 352.

184. **Völs**, Gem. Völs, PB Innsbrucker Land, T
Alte Pfarrkirche Hll. Jodok und Lucia, röm. kath., erster Pfostenbau aus dem
2. /1. Jh. v. Chr., Steingebäude spätestens 2. Hälfte 3. Jh., Brand 4. Jh.,
Fußbodenerneuerung, Kirche errichtet vermutlich um 1350, Chor 15. Jh., Brand 1703
mit anschließender Reparatur und Erweiterung 1951 inkl. Abtrag von ca. einem halben
Meter.
1999, Grabung, Presbyterium, barocker Hochaltar.
Einzelfunde: 10 Münzen, (davon 8 Antike), 4. Jh., 14.-15. Jh.
Zus.: Verona, Schwäbisch- Hall, Römisches Reich
FK/ING 101991
Lit.: Zanesco 2000. – FÖ 38, 1999, S. 58f. // Dehio Tirol 1980, S. 859.

185. **Völs**, Gem. Völs, PB Innsbrucker Land, T
Alte Pfarrkirche Hll. Jodok und Lucia, röm. kath., erster Pfostenbau aus dem
2. /1. Jh. v. Chr., Steingebäude spätestens 2. Hälfte 3. Jh., Brand 4. Jh.,
Fußbodenerneuerung, Kirche errichtet vermutlich um 1350, Chor 15. Jh., Brand 1703
mit anschließender Reparatur und Erweiterung 1951 inkl. Abtrag von ca. einem halben
Meter.
1999, Grabung, Presbyterium, barocker Hochaltar, Grab 1.
Grab: 1 Medaille
Zus.: ?
FK/ING 101991
Lit.: Zanesco 2000. // Dehio Tirol 1980, S. 859.

186. **Völs**, Gem. Völs, PB Innsbrucker Land, T
Wallfahrtskirche Hl. Blasius, röm. kath., urkundlich belegt 13. Jh., vermutlich gotische
Kirche, die um 1733 als barocke Kirche neugebaut wurde, Restaurierung 1928.
Möglicherweise 1986 im Zuge der Außen- und Innenrenovierung.
Einzelfund: 1 Münze, 14. Jh.
Zus.: Regensburg
FK/ING 101992
Lit.: Rizzolli 2006, S. 420-424. // Dehio Tirol 1980, S. 858f.

187. **Vorau**, Gem. Vorau, PB Hartberg-Fürstenfeld, Stmk.

Marktkirche zum Hl. Ägydius, röm. kath., 1202 geweiht, Erweiterungen 14., 17. und 18. Jh., 1953 restauriert.

1998, Grabung und Innenrenovierung, die Münzen wurden in insg. 4 Tontöpfchen gefunden.

Schatz: 717 Münzen, 1298.

Zus.: Österreich

FK/ING 102659

Lit.: FÖ 37, 1998, S. 497-503. - FÖ 37, 1998, S. 53, 509-517. // Dehio Steiermark 1982, S. 591f.

Anm.: In ihrem Beitrag in den Fundberichten geht Schachinger davon aus, dass es sich bei dem Münzschatz eigentlich um zwei getrennte Horte handelt, wobei der größere Teil der Münzen dem ersten Schatz zugeordnet wird. Der aus 19 Münzen bestehende zweite Schatz setzt sich aus jüngeren Münzen zusammen. Da die Trennung nicht eindeutig ist, wurden beide Horte unter diesem Eintrag subsumiert.

188. **Vorau**, Gem. Vorau, PB Hartberg-Fürstenfeld, Stmk.

Marktkirche zum Hl. Ägydius, röm. kath., 1202 geweiht, Erweiterungen 14., 17. und 18. Jh., 1953 restauriert.

1998, Grabung und Innenrenovierung.

Einzelfunde: 5 Münzen, 15. Jh. – 17. Jh.

Zus.: Österreich

FK/ING 102659

Lit.: FÖ 37, 1998, S. 497-503. - FÖ 37, 1998, S. 53, 509-517. // Dehio Steiermark 1982, S. 591f.

189. **Vorchdorf**, Gem. Vorchdorf, PB Gmunden, OÖ

Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, röm. kath., urkundl. belegt 12. Jh., gotische Kirche 15. Jh., barockisiert um 1700, Neuerrichtung des Kirchturms von 1777-1786.

1816, Kirchturmkugel.

Turmkugel: 3 Münzen, 2 Papiergeldscheine

Zus.: Österreich

FK/ING 102766

Lit.: Haider 1998. // Dehio Oberösterreich⁶, 1977, S. 353.

190. **Wagrain**, Gem. Wagrain, PB St. Johann im Pongau, Sbg.
Pfarrkirche Hl. Rupert, röm. kath., erster Steinbau 11. Jh., Verlängerung im 13. Jh., Umbau des Chors 15. Jh., heutige Form aus Barockzeit 18. Jh., 1890 Regotisierung, Restaurierung 1947, 1974-1978.
1998, Grabung im Zuge der Renovierung.
Einzelfunde: 53 Münzen, 13.-15. Jh.
Zus.: Österreich, Italien, Bayern
FK/ING 102812
Lit.: FÖ 37, 1998, S. 878f. – Mayrhofer 2010, S. 419f. // Dehio Salzburg 1986, S. 470-472.

191. **Waldneukirchen**, Gem. Waldneukirchen, PB Steyr-Land, OÖ
Pfarrkirche Hll. Peter und Paul, röm. kath., urkundlich belegt um 1270, Chor 14. Jh. 1984 oder früher, Heizungsinstallation.
Einzelfunde: 128 Münzen, 15 Medaillen, 1 Rechenpfennig, 13.-20. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern, Salzburg, Schweiz u.a.
FK/ING 100094
Lit.: MFB 1984, S. 387. // Dehio Oberösterreich⁶ 1977, S. 360.
Anm.: Die Münzen wurden aus dem auf einem Feld platzierten Schuttmaterial geborgen.

192. **Weerberg**, Gem. Weerberg, PB Schwaz, T
Alte Pfarrkirche Hl. Petrus, röm. kath., barocke Kreuzkirche urkundlich um 1744/1745, Turm gotisch.
1970, Neueindeckung des Turmdaches.
Turmkugel: ?, 18. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 101483
Lit.: MFB 1970, S. 355. – Emmerig 2014, S. 413f. // Dehio Tirol 1980, S. 874.

193. **Weinberg**, Gem. Kefermarkt, PB Freistadt, OÖ
Schlosskapelle des Schlosses Weinmarkt, röm. kath., Schloss urkundlich belegt seit dem frühen 14. Jh., Kapelle 1617 abgebrannt und anschließend neu erbaut.
1987, Bauarbeiten, in dem kugelförmigen Sockelaufsatz unter dem Turmkreuz.
Turmkugel: 5 Medaillen (um 1700), mind. 30 Schilling-Münzen (1987).
Zus.: Maria Plain, Österreich
FK/ING 102767
Lit.: Dimt 1987, in: JOM 1987. // Dehio Oberösterreich⁶, 1977, S. 366.
Anm.: Der Fund wurde bei den Bauarbeiten 1987 gemacht und enthielt neben den Medaillen diverse Devotionalien und Zettel. Nach Beendigung der Bauarbeiten verbarg ein Geselle ein paar Schillingmünzen („Was er gerade in seiner Hosentasche hatte“) zusammen mit einem Zettel und der Firmenadresse in einer neuen Kupferdose in der Kugel.

194. **Wels**, Gem. Wels, Statutarstadt, OÖ
ehem. Minoritenkirche, Minoritenkloster, röm. kath., Bau um 1300, Umbau Ende 15. Jh., von 1554-1626 Hospital, ab 1626 erneut als Kloster genutzt, 1783 säkularisiert.
1988-1990, Ausgrabungen, im Langhaus.
Einzelfunde: mind. 2 Münzen, 15. Jh.-16. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 103418
Lit.: Miglbauer 1991, in: BMÖ 7, S. 93-103. – Miglbauer 1992, in: BMÖ 8, S. 99-101. – Miglbauer 2000. // Dehio Oberösterreich⁶, 1977, S. 370f.
Anm.: Aus dem 13.-14. Jh. wurden mehrere Münzen gefunden, die als Datierung für eine Bodenschicht dienen.

195. **Wels**, Gem. Wels, Statutarstadt, OÖ
Wolfgangkapelle, ehem. Minoritenkloster. röm. kath., Kapelle 1519 errichtet, von 1554-1626 Hospital, ab 1626 erneut als Kloster genutzt, 1783 säkularisiert.
Ausgrabungen 1988-1990.
Grab: 1 Münze, Div. Medaillen.
Zus.: Hl. Franziskus / Hl. Antonius v. Padua
FK/ING 102663
Lit.: Miglbauer 1992, in: BMÖ 8, S. 99-101. – Miglbauer 2000. // Dehio Oberösterreich⁶, 1977, S. 370f.

196. **Weyerburg**, Gem. Hollabrunn, VB Hollabrunn, NÖ
Filialkirche Hl. Kunigunde, röm. kath., urkundl. belegt 14. Jh., barockisiert 18. Jh.
Renovierungsarbeiten des 1819 abgebrannten und 1827 neu errichteten Turms.
1988, in der Turmkapsel.
Turmkugel: Zeitgenössische Münzen, 1827, 1988.
Zus.: Österreich
FK/ING 101729
Lit.: Emmerig 2014, S. 414. // Dehio Niederösterreich nördlich der Donau 2010, 1284.
Anm.: Erstmals wurde die Kugel 1938 bei Umbauarbeiten gefunden und geöffnet. 1988
im Zuge der Renovierung wurde sie erneut gehoben und geöffnet. Anschließend wurden
die Gegenstände zusammen mit rezenten Schriftstücken, Münzen und historischen
Schriften neu verborgen.

197. **Wien**, Gem. Wien 1, Statutarstadt, W
Dom Hl. Stephan, röm. kath., röm. Mauern, ab 9. Jh. als Gräberfeld genutzt und in
diesem Zusammenhang vermutlich erster Sakralbau, 12. Jh. erste Basilika, Heidentürme
13. Jh., 14. Jh. rudolfinischer Ausbau, Südturm und Chor 15. Jh., 1945 Brand mit
anschließender Restaurierung.
1950, Wiederaufbauarbeiten, lose im Mörtel im nördlichen Heidenturm.
Bauopfer (?): 14 Münzen, (davon 13 bekannt) 15. Jh.
Zus.: Österreich, Ungarn, ?
FK/ING 101421
Lit.: MFB 1946-1950, S. 183f. // Dehio, Wien I. Bezirk 2003, S. 164-254.
Anm.: Die Goldmünzen wurden innerhalb der Mauer verborgen und konnten erst bei
der Renovierung wieder zugänglich gemacht werden, daher ist dieser Hort vermutlich
als ein Bauopfer zu werten und kann in Zusammenhang mit Bauarbeiten gebracht
werden.

198. **Wien**, Gem. Wien 1, Statutarstadt, W

Dom Hl. Stephan, röm. kath., röm. Mauern, ab 9. Jh. als Gräberfeld genutzt und in diesem Zusammenhang vermutlich erster Sakralbau, 12. Jh. erste Basilika, Heidentürme 13. Jh., 14. Jh. rudolfinischer Ausbau, Südturm und Chor 15. Jh., 1945 Brand mit anschließender Restaurierung.

1950, Wiederaufbauarbeiten, in einem Wimperg nahe des Turms im obersten Quader.

Bauopfer (?): 1 Münze, 15. Jh.

Zus.: Ungarn, ?

FK/ING 101897

Lit.: MFB 1951-1955, S. 229. // Dehio, Wien I. Bezirk 2003, S. 164-254.

Anm.: Diese Goldmünze ist Teil eines größeren Hortes gewesen, der allerdings zerstreut wurde, bevor er erfasst werden konnte. Auch hier handelt es sich vermutlich um ein Bauopfer, da die Münzen nicht wieder gehoben werden konnten, ohne den Quader zu entfernen.

199. **Wien**, Gem. Wien 1, Statutarstadt, W

Dom Hl. Stephan, röm. kath., röm. Mauern, ab 9. Jh. als Gräberfeld genutzt und in diesem Zusammenhang vermutlich erster Sakralbau, 12. Jh. erste Basilika, Heidentürme 13. Jh., 14. Jh. rudolfinischer Ausbau, Südturm und Chor 15. Jh., 1945 Brand mit anschließender Restaurierung.

1996, archäologische Untersuchungen, Fläche II, Westempore.

Einzelfunde: 14 Münzen, (davon 2 Antike), 4. Jh., 12.-15., 17.-18. Jh.

Zus.: Österreich, Bayern, Ungarn

FK/ING 103132

Lit.: Emmerig 2013. // Dehio, Wien I. Bezirk 2003, S. 164-254.

200. **Wien**, Gem. Wien 1, Statutarstadt, W

Dom Hl. Stephan, röm. kath., röm. Mauern, ab 9. Jh. als Gräberfeld genutzt und in diesem Zusammenhang vermutlich erster Sakralbau, 12. Jh. erste Basilika, Heidentürme 13. Jh., 14. Jh. rudolfinischer Ausbau, Südturm und Chor 15. Jh., 1945 Brand mit anschließender Restaurierung.

2000/2001, archäologische Untersuchungen, beide Seitenschiffe und Mittelschiff.

Einzelfunde: 77 Münzen, (davon 3 Antike), 3.-4. Jh., 12.-20. Jh.

Zus.: Österreich, Bayern, u.a.

FK/ING 103133

Lit.: Emmerig 2013. // Dehio, Wien I. Bezirk 2003, S. 164-254.

201. **Wien**, Gem. Wien 1, Statutarstadt, W

Dom Hl. Stephan, röm. kath., röm. Mauern, ab 9. Jh. als Gräberfeld genutzt und in diesem Zusammenhang vermutlich erster Sakralbau, 12. Jh. erste Basilika, Heidentürme 13. Jh., 14. Jh. rudolfinischer Ausbau, Südturm und Chor 15. Jh., 1945 Brand mit anschließender Restaurierung.

2008, Sanierung des Turms, Kugel an der Turmspitze.

Turmkugel: Goldmünzen, 1843, 1864.

Zus.: ?

FK/ING 101905

Lit.: Fenzl 2008, in: Unser Stephansdom, 81, 2008, S. 1-2. // Dehio, Wien I. Bezirk 2003, S. 164-254.

202. **Wien**, Gem. Wien 1, Statutarstadt, W

Dominikanerkirche, Hl. Maria Rotunda, röm. kath., erster Bau 13. Jh. Abbruch und Verfall 16. Jh., Neubau 1631-1675.

Noch nicht gehoben (?), Grundstein.

Grundstein: Medaille, 1631.

Zus.: ?

FK/ING 102801

Lit.: Emmerig 2014, S. 419. // Dehio Wien I. Bezirk 2003, S. 43-49.

203. **Wien**, Gem. Wien 2, Statutarstadt, W

Pfarrkirche Hl. Leopolds, röm. kath., 1670 an Stelle der ehemaligen Synagoge erbaut, 1683 bei Türkenkriegen beschädigt und bis 1722-1724 neugebaut, beschädigt 1945 und anschließend wiederaufgebaut, Turm Restaurierung 1984.

Noch nicht gehoben (?), Grundstein.

Grundstein: 2 Medaillen, 1670 und 1723.

Zus.: Österreich

FK/ING 102795

Lit.: Fuhrmann 1767, S. 437-441. – MÖNG 1951, S. 74. // Dehio Wien II. bis IX. und XX. Bezirk 1993, S. 14-16.

Anm.: Eine Medaille wurde 1670 verborgen, eine weitere im Zuge von Renovierungsarbeiten 1723.

204. **Wien**, Gem. Wien 4, Statutarstadt, W
Kirche, Hl. Karl, röm. kath., ab 1716 erbaut und 1739 fertiggestellt.
 Noch nicht gehoben (?), Grundstein.
Grundstein: 2 Medaillen, 1716.
Zus.: Für den Anlass angefertigte Medaille.
 FK/ING 102804
Lit.: Fuhrmann 1767, S. 579-581. – Emmerig 2014, S. 419. // Dehio Wien II. bis IX. und XX. Bezirk 1993, S. 143-147.
205. **Wien**, Gem. Wien 5, Statutarstadt, W
ehem. Matzleinsdorfer Linienkapelle (Johannes von Nepomuk-Kapelle), 1748
 errichtet aus der Ludovikakapelle, 1911 abgerissen.
 1911, bei dem Abbruch der Kapelle im Erdreich unter dem Altar, zusammen mit einer
 Urkunde und einer Bleiplatte.
Grundstein: 3 Medaillen, 1748.
Zus.: Frankfurt, ?
 FK/ING 102284
Lit.: Deutscher 1912. - Koch 1953/1954, S. 177. // Dehio Wien II. bis IX. und XX.
 Bezirk 1993, nicht enthalten.
Anm.: Bei dieser ehem. Kapelle handelt es sich um eine der Wiener Linienkapellen.
 Diese insgesamt sechs bekannten Kapellen, die dem Hl. Nepomuk geweiht waren und
 als Grenzkapellen für Reisende dienten, wurden inzwischen alle bis auf eine
 abgebrochen. (Vgl. <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Linienkapellen>, div.
 Autoren, 05.02.2018.)
206. **Wien**, Gem. Wien 6, Statutarstadt, W
Karmeliterkirche auf der Laimgrube, röm. kath., 1906-1907 errichtet.
 1906, Grundstein.
Grundstein: 1 Medaille, 1687.
Zus.: Grundsteinmedaille
 FK/ING 102797
Lit.: Fuhrmann 1767, S. 558f. – Koch 1951, in: MÖNG 7, 1951, S. 74. // Dehio Wien
 II. bis IX. und XX. Bezirk 1993, S. 242-244.

207. **Wien**, Gem. Wien 8, Statutarstadt, W
Minoritenkirche PK Hl. Dreifaltigkeit, Alserkirche, ehem. Weißspanierkirche,
röm. kath., gebaut von 1694-1698, 1727 vollendet.
Grundstein, vermutlich noch nicht wieder gehoben.
Grundstein: 1 Medaille, 1695.
Zus.: Grundsteinmedaille
FK/ING 102796
Lit.: Fuhrmann 1767, S. 519-521. – MÖNG 7, 1951, S. 74. // Dehio Wien II. bis IX.
und XX. Bezirk 1993, S. 326-329.
208. **Wien**, Gem. Wien 9, Statutarstadt, W
ehem. Johannes Nepomuk Kapelle, röm. kath., erste Kapelle 1740, 1779 zerstört und
1780 neu errichtet und 1848 säkularisiert.
1956, Abbruch der späteren Häuser Viriotgasse 1-3, zusammen mit einem Grundstein.
Grundstein: 9 Münzen, 1780.
Zus.: Österreich, Lüttich
FK/ING 100871
Lit.: MFB 1956-1960, S. 260. - Emmerig 2014, S. 409f. // Dehio Wien II. bis IX. und
XX. Bezirk 1993, S. 374f.
209. **Wien**, Gem. Wien 9, Statutarstadt, W
Lichtentaler Pfarrkirche Zu den 14 Nothelfern, röm. kath., Neubau 1712-1713.
Grundstein.
Grundstein: 2 Medaillen, 1712.
Zus.: Grundsteinmedaille
FK/ING 102798
Lit.: Fuhrmann 1767, S. 475-477. – Koch 1951, in: MÖNG 7, 1951, S. 74. // Dehio
Wien II. bis IX. und XX. Bezirk 1993, S.375-377.
210. **Wien**, Gem. Wien 11, Statutarstadt, W
Altsimmeringer Pfarrkirche Hl. Laurenz, röm. kath., vermutlich bereits im
10./11. Jh. gegründet, gotischer Bau, massive Beschädigungen 1529 und 1683 bei
Türkenkriegen, barocke Umbauten im Langhaus und Erweiterung 1746/1747,
div. Restaurierungen im 19. und 20. Jh.
1979, archäologische Untersuchungen und Restaurierung in der Gruft, im Bauschutt.
Einzelfund: 1 Münze, 1536.
Zus.: Österreich
FK/ING 101370
Lit.: MFB 1979, S. 573-574. – FÖ 19, 1980, S. 211-222. // Dehio Wien X. bis XIX. und
XXI bis XXIII. Bezirk 1996, S. 45f.

211. **Wien**, Gem. Wien 11, Statutarstadt, W
Altsimmeringer Pfarrkirche Hl. Laurenz, röm. kath., vermutlich bereits im 10./11. Jh. gegründet, gotischer Bau, massive Beschädigungen 1529 und 1683 bei Türkenkriegen, barocke Umbauten im Langhaus und Erweiterung 1746/1747, div. Restaurierungen im 19. und 20. Jh.
1979, archäologische Untersuchungen in der Gruft, Grab 4.
Grab: 32 Münzen, 17.-18. Jh.
Zus.: Österreich, Salzburg, Tirol, Bayern, Brandenburg, Schlesien
FK/ING 101370
Lit.: MFB 1979, S. 573-574. – FÖ 19, 1980, S. 211-222. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII. Bezirk 1996, S. 45f.
Anm.: Die Münzen wurden auf dem rechten Oberschenkel, auf Lederresten liegend, in einem Stoß aufgefunden, daher scheint die Annahme naheliegend, dass es sich um einen Geldbeutel oder eine kleine Barschaft handelt.

212. **Wien**, Gem. Wien 11, Statutarstadt, W
Altsimmeringer Pfarrkirche Hl. Laurenz, röm. kath., vermutlich bereits im 10./11. Jh. gegründet, gotischer Bau, massive Beschädigungen 1526 und 1683 bei Türkenkriegen, barocke Umbauten im Langhaus und Erweiterung 1746/1747, div. Restaurierungen im 19. und 20. Jh.
1979, archäologische Untersuchungen in der Gruft, Grab 1 und Grab 4.
Einzelfunde: 2 Medaillen, 1 Rechenpfennig, 18. Jh.
Zus.: ?, Nürnberg
FK/ING 101370
Lit.: MFB 1979, S. 573-574. – FÖ 19, 1980, S. 211-222. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII. Bezirk 1996, S. 45f.
Anm.: Im Gegensatz zu dem vorherigen Eintrag wurden diese Objekte lose in den Gräbern gefunden und daher als eigener Posten erfasst.

213. **Wien**, Gem. Wien 13, Statutarstadt, W
Nikolaikapelle im Lainzer Tiergarten, röm. kath., Kern 12. Jh., mehrere Umbauten und Erneuerungen, 1787 profaniert, zerstört 1809, in den 1830ern wiederhergestellt, während 2. WK geplündert, 1992 restauriert und 1993 oberste Schicht des Fußbodens abgetragen.
1994, Grabungen im Zuge der Sanierung und Erneuerung des Fußbodens, aus Gruben in der Apsis und unter den Altarfundamenten.
Einzelfunde: 4 Münzen, 14.-15. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern
FK/ING 102163
Lit.: Pichler/ Kaltenberger/ Müller 2002, S. 53-88. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII. Bezirk 1996, S. 263.

214. **Wien**, Gem. Wien 14, Statutarstadt, W
Ehem. Pfarrkirche Hl. Andreas in Wien-Hütteldorf, Bergmillergasse 1-3, röm. kath.,
gegründet im 14. Jh., die Kirche wurde 1887 geschliffen.
2000, Grabung, die Münzen wurden in den div. Kirchenschichten und Grabverfüllungen
gefunden.
Einzelfunde: 17 Münzen, 1 Rechenpfennig, 2 Medaille, 15.-19. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern, u.a.
FK/ING 103461
Lit.: Müllauer 2003. – FÖ 39, 2000, S. 744. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis
XXIII. Bezirk 1996, S. 273-274.

215. **Wien**, Gem. Wien 14, Statutarstadt, W
Ehem. Pfarrkirche Hl. Andreas in Wien-Hütteldorf, Bergmillergasse 1-3, röm. kath.,
gegründet im 14. Jh., die Kirche wurde 1887 geschliffen. Die heutige Kirche entstand
1881/1882 im ehem. Wirtschaftshof der Kirche.
2000, Grabung, Grab 76, 86, 64, 45, 48, 47, 85, 88, 75.
Grab: 9 Medaillen, 17.-18. Jh.
Zus.: Mariazell u.a.
FK/ING 103461
Lit.: Müllauer 2003. – FÖ 39, 2000, S. 744. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis
XXIII. Bezirk 1996, S. 273.

216. **Wien**, Gem. Wien 15, Statutarstadt, W
Krankenhauskapelle Kaiserin Elisabeth Spital, röm. kath.
1893, unter dem Altarboden in einer Grundsteinkassette.
Grundstein: 20 Münzen, der Grundstein datiert auf 1857.
Zus.: ?
FK/ING 102285
Lit.: Kassal-Mikula 2008, S. 210-213. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII.
Bezirk 1996, S. 349f.
Anm.: „Die ehemals beigefügten 20 Münzen sind Kriegsverluste“

217. **Wien**, Gem. Wien 17, Statutarstadt, W
Kalvarienbergkapelle, Hernalser Pfarrkirche Hl. Bartholomäus, röm. kath., Neubau anstelle der alten Bergkirche 1766-1769.
Grundstein, unter dem Pfeiler neben dem Hoch-Altar.
Grundstein.: 1 Medaille 1766.
Zus.: Grundsteinmedaille
FK/ING 102800
Lit.: Fuhrmann 1767, S. 646-648. – Koch 1951, in: MÖNG 7, 1951, S. 74. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII. Bezirk 1996, S. 420-422.

218. **Wien**, Gem. Wien 19, Statutarstadt, W
Heiligenstädter Pfarrkirche Hl. Michael, röm. kath., urkundlich belegt 12. Jh., gotischer Kern, 1529 und 1683 beschädigt und anschließend restauriert, große Umbauarbeiten 1894-1898 inklusive Regotisierung.
1961-1965, Grabung und Restaurierung nach Kriegsbeschädigung, unter dem Pflaster im Langhaus und Presbyterium.
Einzelfunde: 17 Münzen, 3 Medaillen, 13.-19. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern, Chur, Passau, St. Wolfgang
FK/ING 101464
Lit.: MFB 1961-1965, S. 274-275 – FÖ 8, 1961/65, S. 132. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII. Bezirk 1996, S. 526-528.

219. **Wien**, Gem. Wien 22, Statutarstadt, W
„Sakralkapelle“, vermutl. **Johannes-Nepomuk Kapelle Kagraner Platz**, röm. kath.
1980, in einem Gefäß aus gebranntem Ton, mit einem Ziegelstein bedeckt, im Boden hinter der Nepomukstatue.
Schatz: 21 Münzen, 1851.
Einzelfunde: Österreich, Bayern
FK/ING 101194
Lit.: MFB 1981, S. 631. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII. Bezirk 1996, S. 526-528.
Anm.: Bei dem Fundort handelt es sich vermutlich um die kleine Johannes-Nepomuk Kapelle am Kagraner Platz 26, die originale Skulptur des Johannes Nepomuk stammt aus 1735. Vgl.: [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Johannes-Nepomuk-Kapelle_\(22,_Kagraner_Platz_26\)](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Johannes-Nepomuk-Kapelle_(22,_Kagraner_Platz_26)), div. Autoren, 05.02.2018.

220. **Wien**, Gem. Wien 23, Statutarstadt, W
Pfarrkirche Liesing Maria Mutter der göttlichen Gnade, geweiht Hl. Servatius, röm. kath., geweiht 1449, 1529 und 1683 zerstört und anschließend wiederaufgebaut, 1944 zerstört und 1953-1955 neugebaut.
1990, Grabung.
Grab: 3 Medaillen, 16.-18. Jh.
Zus.: Mariazell, Salzburg
FK/ING 102779
Lit.: Schulz 1990, in: MÖNG 30, 1990, S. 95-98. // Dehio Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII. Bezirk 1996, S. 695f.

221. **Wiener Neustadt**, Gem. Wiener Neustadt, VB Wiener Neustadt, NÖ
Dom „Liebfrauenkirche“, röm. kath., Baubeginn 1193, 1. Bauphase bis 1279, 2. Bauphase im 14./15. Jh., Barockisierung 1755 in diesem Zusammenhang eine Anhebung des Fußbodenniveaus welches 1974-79 wieder abgesenkt wurde.
1977-1978, archäologische Untersuchungen, Gruft 2, 7, 9,14.
Grab: 6 Medaillen, 17.-18. Jh.
Zus.: ?
FK/ING 102167
Lit.: FÖ 17, 1978, S. 25- 44. – Emmerig 2008, in: MÖNG 48, 2008, S. 116f. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S.2602-2607.

222. **Wienerherberg**, Gem. Ebergassing, VB Bruck an der Leitha, NÖ
Pfarrkirche Hl. Georg, röm. kath., ehem. roman. Wehrkirche 12./13. Jh., im 14. Jh. abgebrochen und neugebaut, anschließend barockisiert.
2006, Grabung im Zuge einer Fußbodenerneuerung in Chor und Langhaus.
Einzelfunde: 5 Münzen, 1 Medaille, 15. Jh., 18.-19. Jh.
Zus.: Österreich, Bayern
FK/ING 101907
Lit.: FÖ 45, 2006, S. 42f. – Emmerig 2008, in: MÖNG 48, 2008, S. 116f. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S.2588f.

223. **Wieselburg**, Gem. Scheibbs, VB Scheibbs, NÖ
Pfarrkirche Hl. Ulrich, röm. kath., Weihe um 993, Umbau 1783, Erweiterung 1953/1958.
1952, Aufräumarbeiten, im Grab im Oktogon.
Grab: 1 Medaille, 17. Jh.
Zus.: Mariazell
FK/ING 101488
Lit.: MFB 1971, S. 174. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 2685-2687.

224. **Wilten**, Gem. Innsbruck, PB Innsbruck, T
Basilika und Pfarrkirche Mariä Empfängnis, röm. kath., röm. Mauern unterhalb der Kirche, urkundl. belegt im 8. und 12. Jh., gotischer Umbau 15. Jh., barockisiert 1728, Mitte 18. Jh. Neubau, Restaurierung 1953-1956.
1999, Grabung, In der Apsis und bei der Nordwand des Pastophorions.
Einzelfunde: 19 Münzen (davon 23 Antike), 4. Jh., 12.-23. Jh.
Zus.: Bayern, Italien
FK/ING 101993
Lit.: Bundesdenkmalamt: Jahresbericht 1999 in: 53. Denkmalbericht (1999), Kulturberichte aus Tirol 54 Jg. 2000, S. 133-135. – FÖ 41, 2002, S. 319-351. – Rizzolli 2006, S. 420-424. // Dehio Tirol 1980, S. 85-88.

225. **Winklarn**, Gem. Winklarn, VB Amstetten, NÖ
Pfarrkirche Hl. Rupert, ehem. Hospizienkirche, röm. kath., 1. Bauphase 9. Jh., div. Umbauten und Erweiterungen 14.-16. Jh., letzter Ausbau der Sakristei, der Kapelle und des Chors im 17. Jh.
1995, Innenrenovierung und Untersuchung durch das BDA, auf dem Mörtelstrich des Saales.
Einzelfunde: 2 Münzen, 17. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 103319
Lit.: FÖ 37, 1998, S. 575-595. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 2714-2716.

226. **Winklarn**, Gem. Winklarn, PB Amstetten, NÖ
Pfarrkirche Hl. Rupert, ehem. Hospizienkirche, röm. kath., 1. Bauphase 9. Jh.,
div. Umbauten und Erweiterungen 14.-16. Jh., letzter Ausbau der Sakristei, der Kapelle
und des Chors im 17. Jh.
1995, Innenrenovierung und Untersuchung durch das BDA, Grab 1.
Grab: 1 Medaille, 17. Jh.
Zus.: Sonntagberg
FK/ING 103319
Lit.: FÖ 37, 1998, S. 575-595. // Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003,
S. 2714-2716.

227. **Winzendorf**, Gem. Winzendorf-Muthmansdorf, PB Wiener Neustadt, NÖ
Filialkirche Maria Himmelfahrt, röm. kath., Chor und Reste des heutige Langhauses
13. Jh., Umbau und Erweiterung des Langhauses im 15. Jh., div. weitere Umbauten.
1988, Grabung und Generalsanierung.
Einzelfunde: 8 Münzen, 4 Medaillen, 15. Jh., 17.-20. Jh.
Zus.: Österreich
FK/ING 103487
Lit.: Melzer 1990, in: Archaeologica Austriaca Bd. 74, 1990, S. 131-140, 231-233. //
Dehio Niederösterreich südlich der Donau 2003, S. 2717-2719.
Anm.: Die Kirche wurde nicht durchgehend genutzt, sondern während der
Reformationszeit aufgelassen.

228. **Zellerndorf**, Gem. Retz, PB Hollabrunn, NÖ
Pfarrkirche Hll. Philipp und Jakob, röm. kath., erste Kirche 14. Jh., 1729
barockisiert.
1935 oder früher, Grabungen.
Einzelfund: 1 Münze, 8. Jh.
Zus.: Byzanz
FK/ING 100379
Lit.: MFB 1935, S. 120/10. – Koch 1953/1954, S. 173. // Dehio Niederösterreich
nördlich der Donau 2010, S. 1319f.
Anm.: Eine Besiedlung von Zellerndorf in der Slawenzeit (9. Jh.) ist nachgewiesen.

14. LITERATURVERZEICHNIS

14.1. DIGITALE QUELLEN

- Datenbank der Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit. Universität Wien:
<https://numismatik.univie.ac.at/forschung/forschungsprojekte/datenbank-der-muenzfunde-des-mittelalters-und-der-neuzeit-in-oesterreich-fking/>, Autor: Hubert Emmerig, 07.02.2018.
- Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, Onlinepräsenz:
<http://www.univie.ac.at/oegm/publikationen/bmoe.html>, 17.12.2017.
- Salzburg Museum, Onlinepräsenz:
<http://www.salzburgmuseum.at/index.php?id=1189>, 16.02.2018.
- Leitbild des Bundesdenkmalamtes:
https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Ueber_uns/Leitbild/Leitbild_des_Bundesdenkmalamtes.pdf, 18.12.2017.
- Fundmünzenverzeichnis der Schweiz, Onlinepräsenz:
<https://www.fundmuenzen.ch>, 06.12.2017.
- Statistik bezüglich des Anteils an Katholiken in Österreich:
<https://www.katholisch.at/statistik>, 13.01.2018.
- Statistik Religionszugehörigkeit in Österreich:
<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820018.html>, 20.01.2018.
- Geschichte der Burg Altfinckenstein in Greuth:
<http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=664>, Autorin: Marina Hammerl, 11.02.2018.
- Digitaler Klingelbeutel, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesisch-Oberlausitz:
<https://www.ekbo.de/service/pressemeldungen/detail/nachricht/erster-digitaler-klingelbeutel-vorgestellt.html>, 04.08.2018.
- Abstracts, Tagung Winterthur:
<https://stadt.winterthur.ch/muenzkabinett/internationale-tagung/abstracts-der-vortraege/abstracts-conference-winterthur-akt.pdf/download>, div. Autoren, 27.12.2017.

- Fundmünzenverzeichnis der Schweiz, Geschichte:
<https://www.fundmuenzen.ch/portrait/geschichte.html>, 06.12.2017.
- BDA, Denkmal des Monats Februar 2012:
<https://bda.gv.at/de/denkmal-aktuell/artikel/2010/02/spuren-einer-kirche/>,
24.02.2018.
- Zu Kat. Nr. 205:
<https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Linienkapellen>, div. Autoren,
05.02.2018.
- Zu Kat. Nr. 219:
[https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Johannes-Nepomuk-Kapelle_\(22,_Kagraner_Platz_26\)](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Johannes-Nepomuk-Kapelle_(22,_Kagraner_Platz_26)), div. Autoren, 05.02.2018.
- Institut für Urgeschichte und historische Archäologie, Onlinepräsenz:
<https://uha.univie.ac.at/>, 09.10.2018.

14.2. LITERATURVERZEICHNIS

Ahrens 2001a

Ahrens, Claus: Die frühen Holzkirchen Europas [Textbd.], Stuttgart 2001.

Ahrens 2001b

Ahrens, Claus: Die frühen Holzkirchen Europas [Katalogbd.], Stuttgart 2001.

Aram 2003

Aram, Michael: Der Münzschatz von Treubach, in: Heimatbuch Treubach. Herausgegeben von der Gemeinde Treubach, Rieg 2003, S. 89-92.

Aram/ Winter/ Metlich 1997

Aram, Michael; Winter, Heinz und Metlich, Michael: Ein mittelalterlicher Münzschatz des 15. Jahrhunderts aus St. Valentin in Niederösterreich, in: NZ 140/105, 1997, S. 109-185, Tafel 20-30.

Aram/ Prokisch 1994

Aram, Michael und Prokisch, Bernhard: Der Münzfund von Treubach, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, Folge 3, Linz 1994.

Baier/ Kühtreiber/ Schmid 2013

Baier, Robert; Kühtreiber, Thomas und Schmid, Christa: Pilgerzeichenfunde in Österreich – Pilgerzeichen aus österreichischen Wallfahrtsstätten, in: Wallfahrer aus dem Osten, Mittelalterliche Pilgerzeichen zwischen Ostsee, Donau und Seine, Europäische Wallfahrtsstudien Band 10, Hg. von Kühne, Hartmut; Lambacher, Lothar und Hrdina, Jan, Frankfurt am Main 2013, S. 219-273.

Barb 1969

Barb, Alphons: Von vergessenen Grabstätten, in: Burgenländische Forschungen. Sonderheft II. Festschrift für Heinrich Kunnert, Hg. Burgenländisches Landesarchiv, Eisenstadt 1969, S. 15-39.

Benak 1904

Benak: Oberhofen, in: MZK 3, Nr. 3, 1904, S. 407.

Bruck/ Göbl/ Karwiese 1976

Bruck, G.; Göbl, R und Karwiese, Stefan: Die Fundmünzen von Georgenberg, in: Tutatio: Die Ausgrabungen auf dem Georgenberg und in Micheldorf (OÖ), Der römische Limes in Österreich, Heft XXVIII., Hg. Vetters, Hermann, Wien 1976, S. 47-48.

Burböck 1988

Burböck, Odo: Ein „Kirchenschatz“ aus der Oststeiermark, in: Forschungen zur Landes- und Kirchengeschichte. Festschrift für Helmut J. Mezler-Andelberg zum 65. Geburtstag, Hg. Ebner, Herwig u.a., Graz 1988, S. 119-138.

Burböck/ Brunner 2000

Burböck, Odo und Brunner, Walter: Geschichte der Christen und der Kirche von Gaal, in: Gall: Geschichte des Lebensraumes und seiner Bewohner, Gaal 2000, S. 441-496.

Bundesdenkmalamt 1999

Bundesdenkmalamt: Jahresbericht 1999 in: 53. Denkmalbericht (1999), Kulturberichte aus Tirol 54 Jg. 2000, S. 133-137.

Budinsky 1899

Budinsky: Münzenfund bei Weiz (Steiermark), in: MonNGW 4, 1897-1899, S. 132.

Cahn 1963-1967

Cahn, Erich: Münzfunde bei Kirchengrabungen in der Schweiz I., Grabungen der Jahre 1964-1965, in: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera, Vol 62, Nr. 13-17, 1963-1967, S. 80-84.

Conrad 2009

Conrad, Dietrich: Kirchenbau im Mittelalter. Bauplanung und Bauausführung, Leipzig 2009⁵.

Daim 1988

Daim, Falco: Das awarische Gräberfeld von Leobersdorf, Niederösterreich. Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse Bd. 104, Wien 1987.

Deutscher 1912

Deutscher, A.: Kleiner Fund in Margarethen, in: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde, Band VIII., Nr. 3, 1912, S. 66-67.

Diaz Taberno/ Geiger/ Matzke 2012

Diaz Taberno, José; Geiger, Hans-Ulrich und Matzke, Michael: Cantone Ticino Ritrovamenti Monetali Da Chiese, Inventar der Fundmünzen der Schweiz, Vol, 10, Bern 2012.

Dimt 1987

Dimt, Heidelinde: „Haus- und Schutzbrief“ aus der Schlosskapelle Weinberg, in: JOM 106, 1961, S. 165-179.

Doswald/ Della Casa 1994

Doswald, Stephen und Della Casa, Philippe: Kanton Zug, Inventar der Fundmünzen der Schweiz, Vol. 2, Lausanne 1994.

Eckhart 1961

Eckhart, Lothar: Oberösterreichische Kirchen in archäologischer Schau, in: JOM 106, 1961, S. 165-179.

Eggenberger 1995

Eggenberger, Peter: Beitrag und Problem der Münzfunde bei Kirchgrabungen, in: Trouvailles monétaires d'églises = Fundmünzen aus Kirchgrabungen, Hg. Dubuis, Oliver und Frey-Kupper, Suzanne, Lausanne 1995, S. 13-23.

Ehrenfellner 2005

Ehrenfellner, Karl: Münzen aus Saalfelden. Das Kunstwerk des Monats, Salzburg Museum Carolino Augusteum, 18. Jg., Blatt 202, Februar 2005.

Emmerig 2000

Emmerig, Hubert: Eine religiöse Medaille aus der Zeit nach dem barocken Umbau der Martinskirche in Attersee, OÖ, in: BMÖ 16, 2000, S. 35-39.

Emmerig 2004

Emmerig, Hubert: Der Freisinger Münzschatzfund und das Geldwesen in Bayern zur Karolingerzeit, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Freising Hg. Götz, Ulrike, 38, 2004, S. 11-75.

Emmerig 2007

Emmerig, Hubert: Hallein, Stadtpfarrkirche St. Antonius Eremita, Unveröff. Beitrag, FK/ING 101766

Emmerig 2008

Emmerig, Hubert: Fundnotizen, in: MÖNG 48, 2008, S. 44-46 und S. 111-119.

Emmerig 2009

Emmerig, Hubert: Prager Groschen, in: Numismaticky Sbornik 24, 2008, S. 44-46.

Emmerig 2010

Emmerig, Hubert: Enzesfeld, Unveröff. Beitrag, FK/ING 102146.

Emmerig 2013

Emmerig, Hubert: Die Fundmünzen der archäologischen Untersuchungen, in: Archäologie und Bauforschung im Wiener Stephansdom, Hg. Hofer, Nikolaus, Wien 2013, S. 266-282.

Emmerig 2014

Emmerig, Hubert: Unsichtbarer Kult: Münzen und Medaillen in Grundsteinen und Turmknöpfen, in: Visualisierung von Kult, Hg. Mayer, Marion und Klimburg-Salter, Deborah, Wien 2014, S. 390-427, 448.

Emmerig 2017

Emmerig, Hubert: Die Münzen vom Michelberg, in: Der Michelberg und seine Kirchen. Eine archäologische-historische Analyse, Hg. Lindinger, Volker und Laueremann, Ernst, Rahden 2017, S. 203-229.

Emmerig 2017a

Emmerig, Hubert: Münzfunde des Mittelalters in Niederösterreich, in: Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2017, Festschrift für Ernst Laueremann, Hg. Pieler, Franz und Trebsche, Peter, Asparn/ Zaya 2017, S. 408-415.

Emmerig/ Hofer 2006

Emmerig, Hubert und Hofer, Nikolaus: Fundnotizen, in: MÖNG 46, 2006, S. 110-113, 116-117.

Emmerig/ Wagner 2006

Emmerig, Hubert und Wagner, Jasmine: Fundnotizen, in: MÖNG 46, 2006, S. 104-108, 116.

Ernst 1885

Ernst: Münzfund, in: MonNGW, 26, 1885, S. 103-104.

Farka/ Sauer 1996

Farka, Christa und Sauer, Franz: Die archäologische Untersuchungen in der Pfarrkirche, in: ostarriichi - österreich : Menschen, Mythen, Meilensteine : österreichische Länderausstellung : 996-1996, Hg. Bruckmüller, Ernst und Urbanitsch, Peter, St. Pölten 1996, S. 243.

Fehring 2000

Fehring, Günter: Die Archäologie des Mittelalters. Eine Einführung, 3., verb. und aktualisierte Auflage, Darmstadt 2000.

Felgenhauer-Schmiedt 2000

Felgenhauer-Schmiedt, Sabine: Die Martinskirche in Attersee, Oberösterreich. Ergebnisse der Grabung 1998, in: BMÖ 16,2000, S. 2-33.

Felgenhauer-Schmiedt/ Csendes/ Eibner 2005.

Felgenhauer-Schmiedt, Sabine; Csendes, Peter und Eibner, Alexandra (Hg.): Die Kirche im mittelalterlichen Siedlungsraum, Archäologische Aspekte zu Standort, Architektur und Kirchenorganisation, BMÖ 21,2005.

Felgenhauer-Schmiedt 2013

Felgenhauer-Schmiedt, Sabine: Mittelalterarchäologie in Ostösterreich, in: BMÖ 29,2013, S. 13-22.

Felgenhauer 1992

Felgenhauer, Fritz: Neue Ergebnisse mittelalterarchäologischer Forschung zu Attersee, in: BMÖ 8,1992, S. 31-51.

Fenzl 2008

Fenzl, Annemarie: Der Inhalt der Turmkugel, in: Unser Stephansdom 81, 2008, S. 1-2.

Fittner 2000

Fittner, Walter Johann: Eggendorf im Thale. Sakralgeschichtlicher Abriß aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Weihetages 1999, Hollabrunn 2002².

Frey-Kupper/ Dubuis 1995.

Frey-Kupper, Suzanna und Dubuis, Olivier F (Hg.): Trouvailles monétaires d'églises: actes du premier colloque international du Groupe Suisse pour l'Étude des Trouvailles Monétaires (Lucerne, 19 novembre 1993) = Fundmünzen aus Kirchgrabungen: Sitzungsbericht des ersten internationalen Kolloquiums der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (Luzern, 19. November 1993), Lausanne 1995.

Friedl 2002

Friedl, Karl: Münzfunde rund um die Kirche in Aflenz, in: Reibeisen 19, 2002, S. 195-196.

Fuhrmann 1767

Fuhrmann, Mathias: Historische Beschreibung Und kurz gefaste Nachricht Von der Römisch. Kaiserl. und Königlichen Residenz-Stadt Wien, Und Ihren Vorstädten: Theil 2, Bd. 2, Wien 1767.

Fürnholzer 1996

Fürnholzer, Jörg: Ausgrabungen Frohnleiten-Katharinenkirche, in: BMÖ 12,1996, S. 270-271.

Gasper/ Gullbekk 2015

Gasper, Giles E. M. und Gullbekk, Svein H. (Hg.): Money and the church in Medieval Europe 1000-1200, Farnham 2015.

Geistberger 1899

Geistberger, P. J.: Inhalt der Turmkapsel zu Steinerkirchen a. d. Traun, in: Christliche Kunstblätter 40, 1899, Nr. 11, S. 121-122 und Nr. 12, S. 133-134.

Glaser 2003

Glaser, Franz: Der frühchristliche Kirchenbau in der nordöstlichen Region (Kärnten/ Tirol) in: Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet. Von der Spätantike bis in die Ottonische Zeit, Hg. Sennhauser, Hans Rudolf, Band 2, München 415-437.

Glaser 1997

Glaser, Franz: Frühes Christentum im Alpenraum. Eine archäologische Entdeckungsreise, Regensburg-Graz-Wien, 1997.

Gombots 2014

Gombots, Franz: Fundmünzen, Unveröff. Mitteilung FK/ING 102605.

Grierson 1965

Grierson, Philip: The president's address: Session 1964-1965, in: The Numismatic Chronicle and Journal of the Royal Numismatic Society, 5, 1965, S. i-xvi.

Grierson 1966

Grierson, Philip: The president's address: Session 1965-1966, in: *The Numismatic Chronicle and Journal of the Royal Numismatic Society*, 6, 1966, S i-xxi.

Gruber 2007

Gruber, Hans: Die Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes im barocken Pfarrfriedhof und in der Pfarrkirche von Gallspach, in: *Archäologie und Landeskunde. Beiträge zur Tagung im Linzer Schlossmuseum 26.-28. April 2007*, StKGOÖ 17, Linz 2007, S. 171-175.

Gullbekk 2012

Gullbekk, Svein: Salvation and small change: Medieval coins in Scandinavian churches, in: *Nummo Docet! Münzen-Schätze-Funde, Festschrift für Peter Ilisch zum 65. Geburtstag am 28. April 2012*, Hg. Dethlefs, Gerd; Arent, Pol und Wittenbrink, Stefan, Osnabrück 2012, S. 227-237.

Hahn 1997

Hahn, Wolfgang: Neue mittelalterliche Streufundmünzen, in: *Mitteilungsblatt der archäologischen Gesellschaft Steiermark*, 14, 1997, S. 16.

Hahn/ Alram 1993

Hahn, Wolfgang und Alram, Michael: Außergewöhnliche Streufundmünzen der Spätantike und des Mittelalters aus Österreich, in: *MÖNG* 33, 1993, S. 82.

Haider 1998

Haider, Siegfried: Kirchturmkunden vornehmlich aus Oberösterreich, in: *MIÖG* 106, 1998, S. 1-33.

Hartner 2015

Hartner, Johannes: Der Fund von Frauenhofen. Beginn der Monetarisierung des österreichischen Raums im 12. Jahrhundert, in: *Folia Numismatica*, 29/2, 2015, S. 111-122.

Hye 1981

Hye, Franz-Heinz: Der Inhalt der Turmkugel der Innsbrucker Hofkirche und das Erdbeben am 22. Dezember 1689, in: *Tiroler Heimatblätter* 56, 1981, S. 44-53.

Igl 2005

Igl, Roman: Die Basilika St. Laurentius in Enns, in: *BMÖ* 21, 2005, S. 141-153.

Igl 2008.

Igl, Roman: Die Basilika St. Laurentius in Enns. Aufnahme und Neuinterpretation der Grabungsbefunde. Wien 2008.

Jaksch 1984

Jaksch, A.: Ducaten= Funde in Kärnten, in: *Carinthia I.*, 84, 1984, S. 158.

Kaltenegger 2003

Kaltenegger, Marina: Frühmittelalterliche Kirchen- und Klosterbauten im Alpenvorland (Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland) in: *Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet*, Hg. Sennhauser, Rudolf Hans, Bd. 2, München 2003, S. 487-500.

Karpf 2004

Karpf, Kurt: Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde aus der Magdalenenkapelle, in: Die große Geschichte einer kleinen Kirche: Die Magdalenenkapelle von Baldersdorf in Kärnten, Hg. Karpf, Kurt, Spittal an d. Drau 2004, S. 171-173.

Karwiese/ Kaltenberger 1996

Karwiese, Stefan und Kaltenberger, Alice: Hl. Rupert von Salzburg 696-1996, Erg. Band zu Archäologische Entdeckungen in der Erzabtei St. Peter in Salzburg. Sonderschau im Dommuseum zu Salzburg 20,2, Salzburg 1996.

Kassal-Mikula 2008

Kassal-Mikula, Renata: Steinerne Zeugen, Relikte aus dem alten Wien, Wien Museum Hermesvilla, Wien 2008.

Kaus 2006

Kaus, Karl: Romanische Kirchenruine Pilgersdorf, in: Burgenland, Archäologie und Landeskunde, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Hg. Kaus, Karl, Eisenstadt 2006, S. 275-276.

Klackenberg 1992

Klackenberg, Henrik: Moneta Nostra, monetarisering i medeltidens Sverige, Stockholm 1992.

Klackenberg 1995

Klackenberg, Henrik: Fundmünzen aus Kirchgrabungen in Schweden, Voraussetzungen, Quellenkritische Überlegungen und Ergebnisse, in: Trouvailles monétaires d'églises = Fundmünzen aus Kirchgrabungen, Hg. Dubuis, Oliver und Frey-Kupper, Suzanne, Lausanne 1995, S. 27-40.

Klein 1995

Klein, Ulrich: Fundmünzen aus Kirchgrabungen in Württemberg. Eine Bilanz der letzten 30 Jahre, in: Trouvailles monétaires d'églises = Fundmünzen aus Kirchgrabungen, Hg. Dubuis, Oliver und Frey-Kupper, Suzanne, Lausanne 1995, S. 41-70.

Kluge 1985

Kluge, Bernd: Die Münzen aus der Kirche Schönfeld, Kr. Calau. Zur numismatischen Bedeutung von Kirchenfunden, in: Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, 19, 1985, S. 149-155.

Klüßendorf 1993

Klüßendorf, Niklot: Gelt, so in Klingelsack gefalt. Das Evangelische Kirchenopfer der Frühneuzeit im Lichte des Opferstocks von Rohr (Thüringen), Weimar-Wien, 1993.

Klüßendorf 2009

Klüßendorf, Niklot: Münzkunde: Basiswissen, Hannover-Hahn 2009.

Knoche 2012

Knoche, Irene: Pinswang, in: 63. Denkmalbericht (2010/2011), in: Kulturberichte aus Tirol 63. Jg. 2012, S. 217-219.

- Koch 1951
 Koch, Bernard: Ein Münzfund bei St. Stephan zu Wien, in: MÖNG 7, 1951, S. 74-77.
- Koch 1953/54
 Koch, Bernhard: Die Münzfunde Niederösterreichs, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 31, 1953/1954, S. 168-179.
- Koch 1965
 Koch, Bernhard: Goldgeld- und Groschenmünzen im österreichischen Geldverkehr des Mittelalters, in: NZ 81, 1965, S. 3-13.
- Koch 1975
 Koch, Bernhard: Grundsteinfund in der Wallfahrtskirche Maria-Elend, in: MÖNG 19, 1975, S. 11-12.
- Koch 1976
 Koch, Bernhard: Ein Schatzfund aus der ehem. Stiftskirche von Mondsee, in: MÖNG 19, 1976, S. 63-65.
- Koch 1994
 Koch, Bernhard: Corpus Nummorum Austriacorum, Bd. 1. Wien 1994.
- Koch 1986
 Koch, Rudolf: Schwerpunkte der Kirchenarchäologie in Oberösterreich, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 40, 1986, S. 191-207.
- Koller/ Lippert 1975
 Koller, Helmut und Lippert, Andreas: Grabungen in der Pfarrkirche St. Stephan in Schleedorf, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 114, 1975, S. 15-36.
- Kovacsovics 2003
 Kovacsovics, Wilfried: Schmuck und Magie. Archäologische Schätze, die schützen, Salzburger Museumshefte Nr. 3, 2003.
- Krohn 2010
 Krohn, Niklot: Kirchenarchäologie Heute: Fragestellungen – Methoden – Ergebnisse, Darmstadt 2010.
- Kühtreiber 2017
 Kühtreiber Karin: Siedlungsplatz – Pilgerstätte – Friedhof. Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Funde der Grabungen am Michelberg 2010-2013, in: Der Michelberg und seine Kirchen. Eine archäologische-historische Analyse, Hg. Lindinger, Volker und Laueremann, Ernst, Rahden 2017, S. 143-202.
- Nürnberger Künstlerlexikon 2007
 Grieb, Manfred (Hg.): Nürnberger Künstlerlexikon: Bildende Künstler, Gelehrte, Sammler, Kulturschaffende und Mäzene vom 12. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, Berlin-Boston 2007.
- Laueremann 2014
 Laueremann, Ernst: Der Michelberg und seine Kirchen. Abschließender Vorbericht zu den Grabungen der NÖ-Landesarchäologie in den Jahren 2010-2013, in: BMÖ 30, 2013, S. 7-22.

Lauermann/ Lindinger 2017

Lauermann, Ernst und Lindinger, Volker (Hg.): Der Michelberg und seine Kirchen. Eine archäologisch-historische Analyse, Rahden/ Westf. 2017.

Leeb 2003

Leeb, Rudolf: Der Streit um den wahren Glauben – Reformation und Gegenreformation in Österreich, in: Geschichte des Christentums in Österreich: Von der Spätantike bis in die Gegenwart, Hg. Leeb, Rudolf und Wolfram, Herwig, Wien 2003, S. 145-278.

Lehner 1996

Lehner, Manfred: Die Archäologie des Leechhügels, in: Forschungen zur Leechkirche FÖMat A4, Hg. Herbert, Bernhard, Horn 1996, S. 19-156.

Lehner 2005

Lehner, Manfred: Die Archäologie als korrektiv von Bau-, Kunst- und Kirchengeschichte anhand steirischer Beispiele, in: BMÖ 21, 2005, S. 163-173.

Lehner 2013

Lehner, Manfred: Mittelalterarchäologie in Südösterreich heute, in: BMÖ 29, 2013, S. 31-41.

Leib 2005

Leib, Sarah: Die Fußbodenfunde der Emporen aus der St. Georg Kirche, Georgenberg bei Kindberg, Unveröffentlichte Proseminararbeit Universität Wien 2005.

Litschauer/ Dembski 2016

Litschauer, Constance und Dembski, Günther: Die geldgeschichtlichen Funde vom Wiener Rochusmarkt als Hinweis auf eine keltische Münzproduktion, in: Fundort Wien, Berichte zur Archäologie 19/2016, S. 4-23.

Luegmeyer 1992

Luegmeyer, Andrea: Die Münzen aus der Stadtpfarrkirche St. Ulrich in Hollabrunn, in: FÖ 32, 1992, S. 349-361.

Luegmeyer 1996

Luegmeyer, Andrea: Abteilung für Mittelalter und Neuzeit, in: MING 12, 1996, S. 27.

Luschin 1911

Luschin von Ebengreuth: Der Münzfund von Hollenstein in Niederösterreich, in: Jahrbuch für Archäologie 5, 1911, S. 255-280.

Malmer 1981

Malmer, Britta: Monetary circulation in south eastern Sweden. C. 1350-1500 in the light of three major church finds, in: Nordisk numismatisk årsskrift 1981, S. 147-159.

Maué/ Veit 1982

Maué, Hermann und Veit, Lukas: Münzen in Brauch und Aberglauben, Nürnberg 1982.

Mayrhofer 2010

Mayrhofer, Christoph: Bodenfunde und Archivfunde. Neues zum mittelalterlichen Münzumsatz in Salzburg, in: *Ars Sacra. Kunstschatze des Mittelalters aus dem Salzburger Museum*, Hg. Husty, Peter und Laub, Peter, Salzburg 2010, S. 413-425.

Melzer/ Reidinger 1990

Melzer, Gustav und Reidinger, Erwin: Die mittelalterliche Kirche Maria Himmelfahrt in Winzendorf, VB Wiener Neustadt, Niederösterreich, in: *Archaeologia Austriaca*, 74, 1990, S. 131-236.

MGH SSrerMerov. 3, S. 65-77.

Krusch, Bruno: *Passio Floriani*, in: *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici et antiquiorum aliquot*. Monumenta Germaniae Historica, *Scriptores rerum Merovingicarum*, Bd. 3, Hamburg, 1896, S. 65-77.

Miglbauer 1991

Miglbauer, Renate: Ausgrabungen im ehemaligen Minoritenkloster von Wels, Oberösterreich, in: *BMÖ* 7, 1991, S. 93-103.

Miglbauer 1992

Miglbauer, Renate: Neue Aspekte zur Geschichte von Wels im Mittelalter, in: *BMÖ* 8, 1992, S. 99-101.

Miglbauer 2000

Miglbauer, Renate: Die Ausgrabungen im ehemaligen Minoritenkloster in Wels, in: *Euro-Journal, Phyrn-Eisenwurz*, 1. /2. Jg., Heft 4/1 2000, S. 6-8.

Moosleitner 1996

Moosleitner, Fritz: Kirchengrabung – Am Beispiel der Pfarrkirche Anthering, in: *Archäologie beiderseits der Salzach*, Hg. Amt der Salzburger Landesregierung, Salzburg 1996, S. 137-147.

Moosleitner 2000

Moosleitner, Fritz: Das Ergebnis der Grabung in der Pfarrkirche Piesendorf, in: *Die spätgotische Wandmalerei der Michaelskapelle in Piesendorf*, Salzburger Beiträge zur Kunst- und Denkmalpflege, Bd. 1, Hg. Gobiet, Ronald, Salzburg 2000, S. 35-44.

Moosleitner 2003

Moosleitner, Fritz: Frühe Kirchenbauten im Land Salzburg, in: *Frühe Kirche im östlichen Alpengebiet* Bd. 2, Hg. Sennhauser, Hans Rudolf, München 2003, S. 439-457.

Müllauer 2003

Müllauer, Natascha: *Geschichte und Archäologie der Pfarrkirche St. Andreas in Wien Hütteldorf. Interdisziplinäre Forschungen zur Entwicklung der Wiener Vororte vom 13. bis zum 19. Jahrhundert*. Unveröff. Diplomarbeit, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät Universität Wien 2003.

Nau 1965

Nau, Elisabeth: Neue Ausgrabungsfunde in Württemberg, in: *Dona Nvmismatica*. Walter Hävernack zum 23. Januar 1965 dargebracht. Hg. Berghaus, Peter und Hatz, Gert, Hamburg 1965, S. 261-280, Tafel XXII-XXIII.

Neugebauer 1996

Neugebauer, Johannes-Wolfgang: Das Bürgerspital und die Barbara-Kapelle zu Poysdorf, in: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich*, Neue Folge 62/2, S. 419-435.

Neugebauer/ Neugebauer-Maresch/ Koch 1999

Neugebauer, Johannes-Wolfgang; Neugebauer-Maresch, Christina und Koch, Rudolf: *Die Pfarrkirche Klosterneuburg St. Martin einst und heute: Topographie, Archäologie, Bauforschung, Kunstgeschichte und bildende Kunst*. Klosterneuburg 1999.

Neumann 1904

Neumann: *Sitzungsbericht*, in: *MZK* Bd. 3, 7-9, 1904, S. 185.

Neumann 2010

Neumann, Dieter: *Beiträge zur Stadtgeschichte*, in: *Neues aus Alt-Villach*, 47, 2010, S. 15-16.

Offenberger/ Zeller 2000

Offenberger, Klaus und Zeller, Kurt: *Martinskirche Linz. Grabungsberichte 1976-1979*, Linz 2000.

Otto 1976

Otto, Josef: Ein interessanter Münzfund aus Hainburg, in: *Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien*, 47, 1976, S. 239.

Pichler/ Kaltenberger/ Müller 2002

Pichler, Gerd; Kaltenberger, Alice und Müller, Michaela: *Die Nikolaikapelle im Lainzer Tiergarten Wien*, *Wiener Archäologische Studien* Nr. 4, Wien 2002.

Piëtzka 1998

Piëtzka, Ulrike: *Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Ulrich von Hollabrunn*. Unveröff. Diplomarbeit, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät Universität Wien 1998.

Pöll 2002

Pöll, Johannes: Dölsach, Pfarrkirche Hl. Martin, in: *56. Denkmalbericht (2002)*, in: *Kulturberichte aus Tirol* 57. Jg. 2003, S. 138-140.

Pöll 2012

Pöll, Johannes: St. Veit in Deferegggen, in: *Bodendenkmalpflege in Tirol* 2010/2011, 63. Denkmalbericht, *Kulturberichte aus Tirol* 2012, S. 220-222.

Probszt 1994

Probszt, Günther: *Österreichische Münz- und Geldgeschichte. Von den Anfängen bis 1918*, Bd. 1, Wien-Köln-Graz 1983.

Prokisch, Unveröff. o. J.

Prokisch, Bernhard: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen aus der Laurentiusbasilika von Lorch/Enns, Unveröff. Beitrag, FK/ING 101382.

Prokisch 2000

Prokisch, Bernhard: Die Fundmünzen aus der Martinskirche und ihrer Umgebung, in: Martinskirche Linz – Die antiken Funde, Hg. Kastler, Raimund, Linz 2000, S. 221-231.

Prokisch 2002

Prokisch, Bernhard: Die Fundmünzen aus der Pfarrkirche Aspach. Unveröff. Beitrag, FK/ING 102547.

Prokisch 2005

Prokisch, Bernhard: Fundnotizen, ein ungewöhnlicher Opferstock. In: MÖNG 45, 2005, S. 54-56.

Prokisch 2007

Prokisch, Bernhard: Fundmünzen aus aktuellen Grabungen in Oberösterreich (2004/2006). Ein Überblick, in: Archäologie und Landeskunde. Beiträge zur Tagung im Linzer Schlossmuseum 26.-28. April 2007, StKGOÖ 17, Linz 2007, S. 35-47.

Prokisch/ Lichtenwöhner 1998

Prokisch, Bernhard und Lichtenwöhner, Johann: Münzfund in der Kaplaneikirche von Kirchberg bei Kremsmünster, in: MÖNG 38, 1998, S. 100-104.

Rampold 2015

Rampold, Reinhard: Die Lindenkirche in St. Georgenberg – Geschichte, Archäologie, Bauforschung, Restaurierung, Stand 2015, S. 40.

Reitinger 1984

Reitinger, Josef: Die archäologischen Grabungen in der Kirche von Aurachkirchen, in: JÖM 129a, 1984, S. 147-170.

Rizzolli 2006

Rizzolli, Helmut: Münzgeschichte des Altirolischen Raumes im Mittelalter und Corpus Nummorum Tirolensium Mediaevalium, Bd. 2, Bozen 2006.

Sauer 2005

Sauer, Franz: Überlegungen zur Datierung nachrichtenloser mittelalterlicher Kirchengrundrisse, in: BMÖ 21, 2005, S. 25-47.

Sauer 2008

Sauer, Franz: Die Pfarrkirche von Unterwaltersdorf. Archäologische- und Bauhistorische Beobachtungen, in: FöMAT 7, Wien 2008.

Scharrer-Liska/ Scherrer 2010

Scharrer-Liska, Gabriele und Scherrer, Peter: Hafner, Händler, Franziskaner: Archäologische Untersuchungen zum Mittelalter in St. Pölten, Niederösterreich. Wien 2010.

Scheibelreiter 2003

Scheibelreiter, Georg: Das Christentum im österreichischen Raum in Spätantike und Mittelalter, in: Geschichte des Christentums in Österreich: Von der Spätantike bis in die Gegenwart, Hg. Leeb, Rudolf und Wolfram, Herwig, Wien 2003, S. 13-133.

Schlapke 2012/2013

Schlapke, Mario: Münzfunde aus Kirchen – Ein Überblick zu ihrer Systematik und Auswertung, in: Alt-Thüringen, 43,2012/2013 (2014), S. 287-296.

Schmutz/ Koenig 2003

Schmutz, Daniel und Koenig, Franz E.: Gespendet, Verloren, Wiedergefunden: Die Fundmünzen aus der reformierten Kirche Steffisburg als Quelle zum spätmittelalterlichen Geldumlauf, Bern-Wien 2003.

Schulz 1990

Schulz, Karl: Ein Rosenkranz des 17. Jahrhunderts, in: MÖNG 30, 1990, S. 95-98.

Sennhauser 2003

Sennhauser, Hans Rudolf: Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet: Von der Spätantike bis in die ottonische Zeit, München 2003.

Stadler 2006

Stadler, Harald: Die Zeit sporadischer Fundaufsammlungen und früher archäologischer Untersuchungen, in: Forum Hall in Tirol. Neues zur Geschichte der Stadt 1, 2006, S. 8-21.

Stadler 2013

Stadler, Harald: Zum Stand der Mittelalterarchäologie in Westösterreich (Tirol und Vorarlberg) nach 2005, in: BMÖ 29, 2013, S. 23-30.

Stadtarchäologie Hall 2014

Stadtarchäologie Hall in Tirol 2014, Jahresbericht S. 20-24.

Stermitz 2012

Stermitz, Martin: Katalog-Gmünd, Unveröff. Katalog FK/ING 103414.

Stockhammer 1914

Stockhammer, G.: Archäologisches aus Enns, in: MonNGW, Nr. IX, 30, 1914, S. 225-228.

Sydow 1983

Sydow, Wilhelm: Grabungen in der Pfarrkirche von Hall in Tirol, in: Tiroler Heimatblätter 58, 1983, S. 2-3.

Sydow 1984

Sydow, Wilhelm: Die Vorgängerbauten der Pfarrkirche von Reith bei Kitzbühel, in: Tiroler Heimatblätter 59, 1984, S. 2-11.

Sydow 1986

Sydow, Wilhelm: Die frühchristliche Kirche von Ampass und ihre Nachfolgebauten, in: Veröf.TLM 66, 1986, S. 71-126.

Sydow 2001

Kirchenarchäologie in Tirol und Vorarlberg, FÖMat A9, Horn-Wien 2001.

Szaivert/ Winter 1998

Szaivert, Wolfgang und Winter, Heinz: Antike, mittelalterliche und neuzeitliche Fundmünzen aus der Kaplaneikirche Kirchberg bei Kremsmünster in Oberösterreich, in: MÖNG 38,1998, S. 5-16.

Tauber 1889

Tauber: Fundbericht, in: MonNGW I, Nr. 73, 1889, S. 329-330.

Thüry 2016

Thüry, Günther: Die antike Münze als Fundgegenstand. Kategorien numismatischer Funde und ihre Interpretation, Oxford 2016.

Tischler 1988

Tischler, Theodor: Der Kirchturm von Bruck an der Leitha, Bruck an der Leitha 1988.

Tropper 2003

Tropper, Peter: Von der katholischen Erneuerung bis zu Säkularisation, in: Geschichte des Christentums in Österreich: Von der Spätantike bis in die Gegenwart, Hg. Leeb, Rudolf und Wolfram, Herwig, Wien 2003, S. 281-360.

Ugrinovitz 1959

Die Öffnung der Turmkugel zu Siegendorf im Spätsommer 1958. in: Volk- und Heimat. Kultur- u. Bildungsblatt für das burgenländische Volk, Jg. 12, Nr. 8, 1959, S.2-3.

Urbanek 1998

Urbanek, Erich: Heimatmuseum Burg Golling. Kurzführer durch die Natur- und kulturhistorischen Sammlungen. Golling-Salzburg 1998.

Veröf.TLM 52, 1972

Anonymus, Jahresbericht 1971 des Museum Ferdinandeum, Erwerbungen 1972, in: Veröf.TLM 52, 1972, S. 238-254.

Veröf.TLM 79, 1999

Anonymus: Jahresbericht 1998 des Museum Ferdinandeum, in: Veröf.TLM 79, 1999, S. I-XCVIII.

Veröf.TLM 82, 2002.

Anonymus, Jahresbericht 2001 des Museum Ferdinandeum, in: Veröf.TLM 82, 2002, S. I-CX.

Vetterling 2014

Vetterling, Claus: „Der Turm ... ein ausgezeichnetes und schönes Werk.“ Neue Erkenntnisse zum Aussehen der Stadtpfarrkirche Sankt Jakob vor 1348, in: Neues aus Alt-Villach. Jahrbuch des Museum der Stadt Villach, 51, 2014, S. 37-46.

Vetterling 2016

Vetterling, Claus: Die Burg auf dem Wauberg. Mittelalterliche Archäologie und Keramikforschung in Kärnten, in: Neues aus Alt-Villach, Jahrbuch des Museums der Stadt Villach, 53, 2016, S. 55-84.

Vetters 1968

Vetters, Hermann: Vierter und fünfter Bericht über die Grabungen im Salzburger Dom, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 108, 1968, S. 1-21.

Vocelka 2001

Vocelka, Karl: Glanz und Untergang der Höfischen Welt: Repräsentation, Reform und Reaktion im habsburgischen Vielvölkerstaat, Österreichische Geschichte 1699-1815, Hg. Wolfram, Herwig und Vocelka, Karl, Wien 2001.

Vocelka 2002

Vocelka, Karl: Geschichte Österreichs, Kultur-Gesellschaft-Politik, 5. Auflage, München 2002.

Vondrovec 2007

Vondrovec, Klaus: Gesamtdarstellung und Auswertung des antiken Fundmünzmaterials im Museum Carnuntum, in: Numismata Carnuntia 1, Bd. 2, Hg. Alram, Michael und Schmidt-Dick, Franz, S. 55-340.

Weindauer 2014

Weindauer, Franz: Die frühmittelalterliche Besiedlung des südlichen Oberbayerns, des Salzburger Flach-, Tennen- und Pongaus, sowie des Tiroler Innals vom 6.- bis zum 8. Jahrhundert nach Christus, Bonn 2014.

Windl 1973

Windl, Helmut: Funde aus dem Karner von St. Valentin-Landschach, P. Bezirk Neunkirchen, NÖ, in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. 103, 1973, S. 55-62.

Zäch 1992

Zäch, Benedikt: Kirchenfunde als Quelle zum Kleingeldumlauf im 15. Jahrhundert, in: Archäologie der Schweiz, 15, 1992, S. 144-151.

Zanesco 1999

Zanesco, Alexander: Brixlegg, Filialkirche Hl. Bartholomäus in Mehrn, in: Tätigkeitsbericht 1998 der Bodendenkmalpflege 1998, in: 52. Denkmalbericht (1998), Kulturberichte aus Tirol 53. Jg. 1999, S. 122-124.

Zanesco 2000

Zanesco, Alexander: Sst. Jodok und Lucia in Völs, Nordtirol. Spätromische Gebäude und gotische Kirche, Nearchos Sonderheft 4, 2000.

Zanesco 2002a

Zanesco, Alexander: Hall i. T., Benefizialkirche Heiligkreuz, in: 56. Denkmalbericht (2002), in: Kulturberichte aus Tirol 57. Jg. 2003, S. 150-151.

Zanesco 2002b

Zanesco, Alexander: Vils, Pfarrkirche, in: 56. Denkmalbericht (2002), in: Kulturberichte aus Tirol 57. Jg. 2003, S. 153-155.

Zanesco 2008

Zanesco, Alexander: Ausgrabungen in der Kirche zum Heiligen Kreuz/ Hall in Tirol in: Forum Hall in Tirol. Neues zur Geschichte der Stadt, Bd. 2, 2008, S. 30-39.

Zorko 2013

Zorko, Michaela: Die Pfarrkirche St. Laurentius in Friedersbach. Bauarchäologische Studien. Unveröff. Diplomarbeit, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät Universität Wien 2013.

14.2.1. VERZEICHNIS MÜNZFUNDBERICHTE (MFB)

- MFB 1935, S. 120. Dworschak, Frith und Nowotny, Franz: Zellerndorf, in: FÖ 2, 1934/37.
- MFB 1936, S. 195, Nr. 17. Siegris, Emmerich: Königsbrunn, in: FÖ 2, 1934/37.
- MFB 1946-1950, S. 183f. Koch, Bernhard: Wien, in: FÖ 5, 1946/50.
- MFB 1951-1955, S. 229. Ohrenberger, Alois: Rust, in: FÖ 5, 1946/50.
- MFB 1951-1955, S. 240. Landesmuseum Joanneum: Knittelfeld, in: FÖ 5, 1946/50.
- MFB 1956-1960, S. 227. Holzmaier, Eduard: Purkersdorf, in: FÖ 7, 1956/60.
- MFB 1956-1960, S. 242. Koch, Bernhard und Vettters, Hermann: Micheldorf in Oberösterreich, FÖ 7, 1956/60.
- MFB 1956-1960, S. 255. Hammer: Knittelfeld, in: FÖ 7, 1956/60.
- MFB 1956-1960, S. 260. Glück, Franz: Wien IX., Viriotgasse, in: FÖ 7, 1956/60.
- MFB 1961-1965, S. 269. Koch, Bernhard und Mitscha-Märheim, Herberg: Salzburg – Innere Stadt, in FÖ 8, 1961/65.
- MFB 1961-1965, S. 274-275. Haberl, Johanna und Koch, Bernard: Wien 19. Heiligenstadt, in: FÖ 8, 1961/65.
- MFB 1962-1965, S. 261-262. Koch, Bernard: Enns, in: FÖ 8, 1961/65.
- MFB 1969, S. 236. Barb, Alphons: Eisenstadt, in: FÖ 8, 1961/65.
- MFB 1969, S. 237-238. Jungwirth, Helmut: Bruck an der Leitha, in: FÖ 9, 1966/70.
- MFB 1969, S. 243. Marks, Alfred: Leonding, in: FÖ 9, 1966/70.
- MFB 1970, S. 355. Egg, Erich: Weerberg, in: FÖ 9, 1966/70.
- MFB 1971, S. 154. Koch, Bernard: Deutsch Schützen, in: FÖ 10, 1971.
- MFB 1971, S. 155. Jungwirth, Helmut: St. Martin in der Wart, in: FÖ 10, 1971.
- MFB 1971, S. 173-174. Koch, Bernard. Weisteig, in. FÖ 10, 1971.
- MFB 1971, S. 174. Jungwirth, Helmut: Wieselburg, in: FÖ 10, 1971.
- MFB 1973 S. 217-218. Dembski, Günter und Jungwirth Helmut: Kundl, in: FÖ 12, 1973.
- MFB 1973, S. 218. Jungwirth, Helmut: Steinach, in: FÖ 12, 1973.

- MFB 1974, S. 201. Koch, Bernhard: Maria Elend, in: FÖ 13, 1974.
- MFB 1974, S. 222. Koch, Bernhard und Lippert, Andreas, in: FÖ 13, 1974.
- MFB 1974, S. 222. Koch, Bernhard und Lippert, Andreas, in: FÖ 13, 1974.
- MFB 1975, S. 223. Koch, Bernhard: Oberwart, in: FÖ 14, 1975.
- MFB 1975, S. 260. Jungwirth, Helmuth: Pfaffstätten, in: FÖ 14, 1975.
- MFB 1975, S. 266. Dembski, Günther und Schulz, Karl: Traismauer, in: FÖ 14, 1975.
- MFB 1975, S. 269. Dembski, Günther: Unterthürnau, in: FÖ 14, 1975.
- MFB 1975, S. 275. Dembski, Günther und Koch, Bernhard: Bischofshofen, in: FÖ 14, 1975.
- MFB 1976, S. 376-377. Otto, Josef und Schulz, Karl: Hainburg an der Donau, in: FÖ 15, 1976.
- MFB 1976, S. 377. Schulz, Karl: Lilienfeld, in: FÖ 15, 1976.
- MFB 1976, S. 393. Dembski, Günther und Schulz, Karl: Traismauer, in: FÖ 15, 1976.
- MFB 1976, S. 401-404. Jung, Heidelinde: Mondsee, in: FÖ 15, 1976.
- MFB 1976, S. 406. Jungwirth, Helmut und Koch, Bernhard: Sankt Georgen, in: FÖ 15, 1976.
- MFB 1976, S. 393-395. Koch, Bernhard und Schulz, Karl: Weinsteig, in: FÖ 15, 1976.
- MFB 1977, S. 613. Schulz, Karl: Füllersdorf, in: FÖ 16, 1977.
- MFB 1977, S. 628. Koch, Bernhard: Seekirchen Markt, in: FÖ 16, 1977.
- MFB 1978, S. 460. Schulz, Karl: Stollhofen, in: FÖ 17, 1978.
- MFB 1978, S. 485. Dimt-Jung, Heidelinde: Vöcklabruck, in: FÖ 17, 1978.
- MFB 1978, S. 487. Schulz, Karl: Brixen im Thale, in: FÖ 17, 1978.
- MFB 1979, S. 559. Schulz, Karl: Markersdorf, in: FÖ 18, 1979.
- MFB 1979, S. 573-574. Schulz, Karl: St. Laurenzkirche, in: FÖ 18, 1979.
- MFB 1980, S. 666. Schulz, Karl: St. Martin in der Wart, in: FÖ 19, 1980.
- MFB 1980, S. 693. Schulz, Karl: Margarethen am Moos, in: FÖ 19, 1980.
- MFB 1980, S. 719. Schulz, Karl: Mattsee, in: FÖ 19, 1980.
- MFB 1981, S. 631. Schusser, Adelbert, in: FÖ 20, 1981.
- MFB 1982, S. 342. Fuchs, Manfred und Schulz, Karl: Straßburg, in: FÖ 21, 1982.
- MFB 1982, S. 348. Schulz, Karl: Markersdorf, in: FÖ 21, 1982.
- MFB 1982, S. 367. Dimt, Heidelinde: Holzwiesen, in: FÖ 21, 1982.
- MFB 1983, S. 353. Schulz, Karl: Greuth, in: FÖ 22, 1983.
- MFB 1983, S. 364. Schulz, Karl: Klosterneuburg und Königstetten, in: FÖ 22, 1983.
- MFB 1983, S. 397. Schulz, Karl: Straßwalchen Markt, in: FÖ 22, 1983.
- MFB 1983, S. 400. Koch, Bernhard und Schulz, Karl: Feldkirch, in: FÖ 22, 1983.
- MFB 1984, S. 353. Schulz, Karl: Edlitz, in: FÖ 23, 1984.

- MFB 1984, S. 387. Dimt Heidelinde: Waldneukirchen, in: FÖ 23, 1984.
MFB 1984, S. 387-388. Ehrenfellner, Karl: Anthering, in: FÖ 23, 1984.
MFB 1984, S. 388. Ehrenfellner, Karl: Eugendorf und Thalgau, in: FÖ 23, 1984.
MFB 1984, S. 390. Ubl, Hanns-Jörg und Schulz, Karl, in: FÖ 23, 1984.

14.2.2. VERZEICHNIS FUNDBERICHTE AUS ÖSTERREICH (FÖ)

- FÖ 6, 1951/1955, S. 136. Juraschek, Franz: Bischofshofen.
FÖ 7, 1956/60, S. 118. Eckhart, Lothar: Enns.
FÖ 8, 1961/65, S. 104-106. Eckhart, Lothar: Enns.
FÖ 8, 1961/65, S. 132. Neumann, Alfred: Wien, XIX. Heiligenstadt.
FÖ 9, 1966/70, S. 222-223. Melzer, Gustav: Bruck an der Leitha.
FO 9, 1966/70, S. 312. Ubl, Hansjörg: Deutsch Schützen.
FÖ 10, 1971, S. 131. Plank, Liselotte: Münster.
FÖ 10, 1971, S. 131-133. Ubl, Hansjörg: Deutsch Schützen.
FÖ 11, 1972, S. 152. Kaltenhauser, Gerard: Kundl.
FÖ 12, 1973, S. 118. Dembski, Günther: Steinach.
FÖ 13, 1974, S. 152. Lippert, Andreas: Schleedorf.
FÖ 13, 1974, S. 156-161. Melzer, Gustav: Lilienfeld.
FÖ 13, 1974, S. 177-178. Eberherr, Ferdinand: Straßwalchen Markt.
FÖ 14, 1975, S. 183-186. Lippert, Andreas: Bischofshofen.
FÖ 15, 1976, S. 316-317. Melzer, Gustav und Winkler, Eike-Meinrad: Schöngrabern.
FÖ 15, 1976, S. 328-331. Kandler, Manfred: Sankt Georgen.
FÖ 16, 1977, S. 215-285. Offenberger, Johann: Archäologische Untersuchungen in der Stadtpfarrkirche von Traismauer.
FÖ 16, 1977, S. 474-475. Lippert, Andreas: Seekirchen Markt.
FÖ 17, 1978, S. 25-44/93. Farka, Christa: Zur Baugeschichte des Domes von Wiener Neustadt. Bericht über die archäologischen Untersuchungen 1977-1978.
FÖ 17, 1978, S. 401. Gattringer, Alois: Stollhofen.
FÖ 18, 1979, S. 495. Cech, Brigitta: Buchberg.
FÖ 18, 1979, S. 501-504. Ubl, Hannsjörg: Margarethen am Moos.
FÖ 18, 1979, S. 504. Ubl, Hannsjörg: Markersdorf an der Pielach.

- FÖ 19, 1980, S. 211-222.
- FÖ 21, 1982, S. 318.
- FÖ 22, 1983, S. 335.
- FÖ 23, 1984, S. 37-86.
- FÖ 23, 1984, S. 169-178.
- FÖ 23, 1984, S. 318-319.
- FÖ 23, 1984, S. 331-332.
- FÖ 24/25, 1985/1986, S. 269.
- FÖ 24/25, 1985/1986, S. 339.
- FÖ 24/25, 1985/1986, S. 363.
- FÖ 26, 1987, S. 276.
- FÖ 27, 1988, S. 219-230.
- FÖ 27, 1988, S. 231-248.
- FÖ 30, 1991, S. 340.
- FÖ 30, 1991, S. 340-341.
- FÖ 32, 1993, S. 349-358.
- FÖ 32, 1993, S. 358-361.
- FÖ 32, 1993, S. 381-412.
- FÖ 32, 1993, S. 561-577.
- FÖ 32, 1993, S. 809-811.
- FÖ 33, 1994, S. 343-352.
- FÖ 33, 1994, S. 426.
- FÖ 33, 1994, S. 645-646.
- Streinz, Ludwig: Archäologische Untersuchungen in der und um die Kirche St. Laurenz in Wien-Simmering.
- Ubl, Hannsjörg: Markersdorf.
- Stadler, Harald: Reith.
- Melzer, Gustav: Archäologische Untersuchungen in der Pfarrkirche St. Martin zu Thalgau, Salzburg.
- Sydow, Wilhelm: Archäologische Untersuchungen in der Martinskirche in Zell bei Kufstein, Tirol.
- Haider, Wolfgang: Edlitz.
- Moosleitner, Fritz: Schwarzenbach.
- Sydow, Wilhelm: Ampass.
- Kaus, Karl: Kitzladen.
- Melzer, Gustav: Spannberg.
- Burböck, Odo: Petersdorf II. (Pickelbach).
- Sydow, Wilhelm: Archäologische Grabungen in der Pfarrkirche von Niederndorf in Tirol.
- Sydow, Wilhelm: Die archäologische Erforschung der Johanneskirche in Kleinsöll, Gem. Breitenbach am Inn, Tirol.
- Feldinger, Eva Maria und Moosleitner, Fritz: Piesendorf.
- Moosleitner, Fritz: Rauris.
- Lantscher, Monika: Ausgrabungen in der Stadtpfarrkirche St. Ulrich in Hollabrunn.
- Luegmeyer, Andrea: Die Münzen aus der Stadtpfarrkirche St. Ulrich in Hollabrunn.
- Macek, Manfred: Bestattungen in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Markgrafneusiedl, Niederösterreich.
- Sydow, Wilhelm: Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche von Stams in Tirol.
- Walde, Elisabeth: Lavant.
- Offenberger, Johann; Kirchengast, Sylvia und Marius, Michael: Archäologische Untersuchungen in der Kirche St. Wolfgang am Abersee in Oberösterreich.
- Sauer, Franz: Peigarten.
- Fuchs, Gerald: Frohnleiten.

- FÖ 34, 1995, S. 523-538. Sydow, Wilhelm: Archäologische Forschungen in der Pfarrkirche Kössen in Tirol.
- FÖ 34, 1995, S. 735. Karpf, Kurt: Spital an der Drau (Baldersdorf).
- FÖ 34, 1995, S. 773-775. Herberg, Bernhard und Lehner, Manfred: Arzberg.
- FÖ 35, 1996, S. 40. Sauer, Franz: Aspach.
- FÖ 36, 1997, S. 898-890. Herbert, Bernard: Adriach.
- FÖ 37, 1998, S. 67. Sauer, Franz und Siegmeth, Franz: Altlichtenwarth.
- FÖ 37, 1998, S. 497-503. Lehner, Manfred: Die romanische Leutkirche zum hl. Ägydius in Vorau, VB Hartberg.
- FÖ 37, 1998, S. 53, 509-517. Schachinger, Ursula: Die Fundmünzen aus der Marktkirche zum hl. Ägydius in Vorau.
- FÖ 37, 1998, S. 575-595. Sauer, Franz: Archäologische Untersuchungen in der Pfarrkirche von Winklarn, Niederösterreich.
- FÖ 37, 1998, S. 872-874. Felgenhauer, Sabine: Attersee.
- FÖ 37, 1998, S. 878-879. Moosleitner, Fritz: Wagrain.
- FÖ 38, 1999, S. 58-59. Zanesco, Alexander: Völs.
- FÖ 38, 1999, S. 627-695. Sauer, Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche von Altlichtenwarth in Niederösterreich.
- FÖ 38, 1999, S. 879, 903-904. Feldinger, Eva-Maria: Saalfelden.
- FÖ 38, 1999, S. 900-902 Moosleitner, Fritz: Bischofshofen.
- FÖ 39, 2000, S. 738-741. Zanesco, Alexander: Zimmermoos (Mehrn).
- FÖ 39, 2000, S. 744. Huber, Elfriede Hannelore: 14 – Bergmillergasse (ehem. Hütteldorfer Pfarrkirche).
- FÖ 39, 2000, S. 51-53. Pöll, Johannes: Dölsach.
- FÖ 41, 2002, S. 55-56. Zanesco, Alexander: Heiligkreuz.
- FÖ 41, 2002, S. 62-64. Zanesco, Alexander: Vils.
- FÖ 41, 2002, S. 319-351. Sydow, Wilhelm: Grabungen in der Basilika Wilten, SG Innsbruck.
- FÖ 43, 2004, S. 30. Wagner, Jasmin und Krenn, Martin: Oberrußbach.
- FÖ 43, 2004, S. 34 Hofer, Nikolaus und Mitchel, Paul: Rabenstein.
- FÖ 43, 2004, S. 36. Hofer, Nikolaus und Mitchell, Paul: Rohrbach.

- FÖ 44, 2005, S. 36-37.
- FÖ 44, 2005, S. 40-41.
- FÖ 44, 2005, S. 383-387.
- FÖ 44, 2005, S. 602-603.
- FÖ 45, 2006, S. 17-18.
- FÖ 45, 2006, S. 33.
- FÖ 45, 2006, S. 42-43.
- FÖ 45, 2006, S. 46-47, 89.
- FÖ 45, 2006, S. 725-727.
- FÖ 45, 2006, S. 744-748.
- FÖ 46, 2007, S. 15.
- FÖ 47, 2008, S. 630-631.
- FÖ 50, 2011, S. 254-256.
- FÖ 50, 2011, S. 419f, D1691-1694.
- FÖ 50, 2011, S. 422-424, D1698-D1705.
- FÖ 50, 2011, D1011-D1020.
- FÖ 51, 2012, S. 229-231.
- FÖ 51, 2012, S. 290f, D2380-2400.
- FÖ 51, 2012, S. 330-333, Teil D2964-3044.
- FÖ 51, 2012, S. 340-341, D3069-3115.
- FÖ 52, 2013, S. 183-184.
- FÖ 52, 2013, S. 194.
- Krenn, Martin; Hinterwallner, Martina und Mitchell, Paul: Waidhofen an der Ybbs (Sankt Leonhard am Walde).
- Klimesch, Wolfgang: Gallspach.
- Gruber, Heinz: Zwei Tonpfeifen aus dem barocken Friedhof von Gallspach, Oberösterreich.
- Kovacsovics, Wilfried K.: Golling.
- Krenn, Martin und Hinterwallner, Martina: Friedersbach.
- Krenn Martin, Müller, Silvia und Singer Marianne: Randegg.
- Krenn, Martin; Fettinger Brigitta und Schön Doris: Wienerherberg.
- Klimesch, Wolfgang und Kozikowski, Jacek: Gallneukirchen.
- Gleirscher, Paul: Oberdrauburg.
- Zeller, Kurt W. und Moser, Stefan: Hallein.
- Krenn, Martin; Artner Gottfried; Baumgart, Susanne und Woydowski Sybill: Enzesfeld.
- Müller, Florian Martin: Matrei in Osttirol.
- Lauermann, Ernst; Rammer, Elisabeth; Drost, Franz und Weigl, Norbert: Haselbach.
- Pöll, Johannes: Sankt Veit in Deferegggen.
- Senfter, Tamara: Vorbericht Lindenkirche von St. Georgenberg, Stans.
- Antl, Walpurga: Bericht 2011 über Rettungsgrabung in der Pfarrkirche Stillfried.
- Antl, Walpurga: Stillfried.
- Hampel, Ulli; Niedermayr, Birgit und Tadic, Antonio: Sankt Martin im Lungau.- Bericht zur Grabung Filialkirche St. Martin im Lungau.
- Senfter, Tamara: Bericht: Archäologische Grabungen in der Pfarrkirche Landeck.
- Knoche, Irene: Die Pfarrkirche zum Hl. Ägydius in Schwendt.
- Steinegger, Astrid: Landfraß (Gmünd).
- Vetterling, Claus: Villach.

- FÖ 52, 2013, S. 352-354, D4032-4115. Knoche, Irene: Angath/ Pfarrkirche Hl. Geist 2013.
- FÖ 52, 2013, D792-798. Rammer, Elisabeth: Bericht zur Kirchengrabung am Michelberg, Gemeinde Haselbach.
- FÖ 53, 2014, S. 20-22, 308, D4866-D4880. Niedermayr, Birgit und Hampel, Ulli. Bericht zur Grabung Mariapfarr, Pfarrkirche. Mit einem Beitrag von Antonio Tadic.
- FÖ 53, 2014, S. 357-358, D5570-5627. Bader, Maria: Bichlbach/ Pfarrkirche zum Hl. Laurentius.
- FÖ 53, 2014, S. 384-386, D6191-6396. Bader, Maria: Rankweil/ Pfarrkirche St. Peter: Bericht Teil B.
- FÖ 54, 2015, S. 336-339, D5518-5547. Hampel, Ulli und Schraffl, Martin: Bericht zur Grabung Obertrum, Pfarrkirche zum Hl. Jakobus d. Ä. mit einem Beitrag von Antonio Tadic.
- FÖ 54, 2015, S. 214-216, D2998-3012. Obenaus, Martin: Bericht zur Grabung in der Pfarrkirche St. Jakob in Neupölla 2015.
- FÖ 54, 2015, S. 328-329. Höglinger, Peter: Abtenau Markt.
- FÖ 54, 2015, S. 392-393. Zanesco, Alexander: Hall in Tirol.
- FÖ 54, 2015, S. D2170-2179. Boulasikis, Dimitrios und Zeger, Ulrike: Bericht zu den Grabungen an der Friedhofskapelle Hll. Rochus und Sebastian 2410 Hainburg.
- FÖ 54, 2015, S. D3369-3373. Obenaus, Martin: Bericht zur Grabung in der Filialkirche Hl. Blut in Pulkau.
- FÖ 54, 2015, S. D5391-5392. Höglinger, Peter: Bericht A (Mariapfarr).
- FÖ 54, 2015, S. D6715- D6739. Knoche, Irene: Serfaus/ Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt.

14.2.3. VERZEICHNIS DEHIO

Dehio Burgenland

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Burgenland, 2. Auflage, Wien/Horn 1980.

Dehio Graz

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Graz, Bundesdenkmalamt Horn/Wien, 1979.

Dehio Kärnten

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Kärnten, 3. Auflage, Bundesdenkmalamt, 3. Auflage, Wien 2001.

Dehio Niederösterreich südlich der Donau

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Niederösterreich südlich der Donau, Bundesdenkmalamt, Wien 2003.

Dehio Niederösterreich nördlich der Donau

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Niederösterreich nördlich der Donau, Bundesdenkmalamt, 2. Auflage, Wien 2010.

Dehio Oberösterreich

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Oberösterreich, Bundesdenkmalamt, Wien, 1952/1977 (6. Auflage).

Dehio Oberösterreich Linz

Dehio-Handbuch – Oberösterreich – Linz, Band 2, Bundesdenkmalamt Horn/Wien, 2009.

Dehio Oberösterreich – Mühlviertel

Dehio-Handbuch – Oberösterreich – Mühlviertel, Band 1, Bundesdenkmalamt, Wien, 2003.

Dehio Salzburg

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Salzburg – Stadt und Land, Bundesdenkmalamt, Wien 1986.

Dehio Steiermark

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Steiermark (ohne Graz), Bundesdenkmalamt, 2. Auflage, Horn/Wien 1982, 2006.

Dehio Tirol

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Tirol, Bundesdenkmalamt, Wien 1980.

Dehio Vorarlberg

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Vorarlberg, Bundesdenkmalamt, Wien, 1983.

Dehio Wien I. Bezirk

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Wien – Innere Stadt, Wien/ Horn 2003.

Dehio Wien II. bis IX. und XX Bezirk

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Wien – Vorstädte, Wien 1993.

Dehio Wien X. bis XIX. und XXI. bis XXIII. Bezirk

Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Wien – Vororte, Wien 1996.

14.3. ABKÜRZUNGEN LITERATUR

FK/ING	=	Funddatenbank der Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien.
FÖ	=	Fundberichte aus Österreich
FÖMat	=	Fundberichte aus Österreich, Materialhefte
BMÖ	=	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich
JOM	=	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins
MFB	=	Münzfundberichte, Veröffentlicht in FÖ von 1955-1984
MIN(G)	=	Mitteilungsblatt des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien
MIÖG	=	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MÖNG	=	Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft
MZK	=	Mitteilungen der k. k. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der kunst- und historischen Denkmale.
MonNGW	=	Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien
NZ	=	Numismatische Zeitschrift Österreich
StKGOÖ	=	Studien zu Kulturgeschichte in Oberösterreich
Veröf.TLM	=	Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

14.4. ERWÄHNTE FUNDE, DIE NICHT AUS KIRCHEN STAMMEN

- Biberbach/Amstetten, Schatzfund, 668 Münzen, Datierung: 1860
FK/ING 100527, FÖ 7, 1956/60, S. 8. - MFB 1938-1939 S. 216-218, Nr. 18.
- Henndorf am Wallersee, Bauopfer, 3 Münzen, Datierung: 1665
FK/ING 101456, MFB 1961-1965 S. 269.
- Hollenstein an der Ybbs/ Hollenstein an der Ybbs, Schatzfund, 6262 Münzen,
Datierung: ab 1441
FK/ING 101470, A. Luschin von Ebengreuth: Der Münzfund von Hollenstein in
Niederösterreich, in: Jahrbuch für Anthropologie 5, 1911, S. 255-280.
- Rabenschwand/ Oberhofen am Irrsee, Schatzfund, ca. 12000 Münzen,
Datierung: um 1410
FK/ING 101840, Benak, in: MZK 3, Nr. 3, 1904, S. 407. - Münsterberg, in:
MZK 3, Nr. 4, 1905, S. 38.
- Vierhart/ St. Valentin, Schatzfund, 2811 Münzen, Datierung: 1482 ab
FK/ING 101473, M. Alram/H. Winter/M. Metlich, Ein mittelalterlicher
Münzschatz des 15. Jahrhunderts aus St. Valentin in Niederösterreich, in: NZ
104/105, 1997, S. 109-159, Tafeln 20-30.
- Weinsteig/ Großrußbach, Schatzfund, 6288 Münzen, Datierung: ab 1439
FK/ING 101274, MFB 1971 S. 173-174 - MFB 1976 S. 393-395.
- Weiz/ Weiz, Schatzfund 10000, Datierung: 1452 ab
FK/ING 101492, G. Budinsky: Münzenfund bei Weiz (Steiermark), in:
MonNGW 4, 1897-1899, Heft 172 (November 1897), S. 132.
- Wurzwoll/ Pfarrkirchen im Mühlkreis, Schatzfund, 988 Münzen, Datierung:
1330 ab
FK/ING 101910, F. Stefan, Ein Münzfund bei Wurzwoll im Mühlviertel, in:
Mitteilungen der numismatischen Gesellschaft Wien 15, 1926, Nr. 83-85, S.
313-314.

15.
ANHANG
15.1.
KARTE

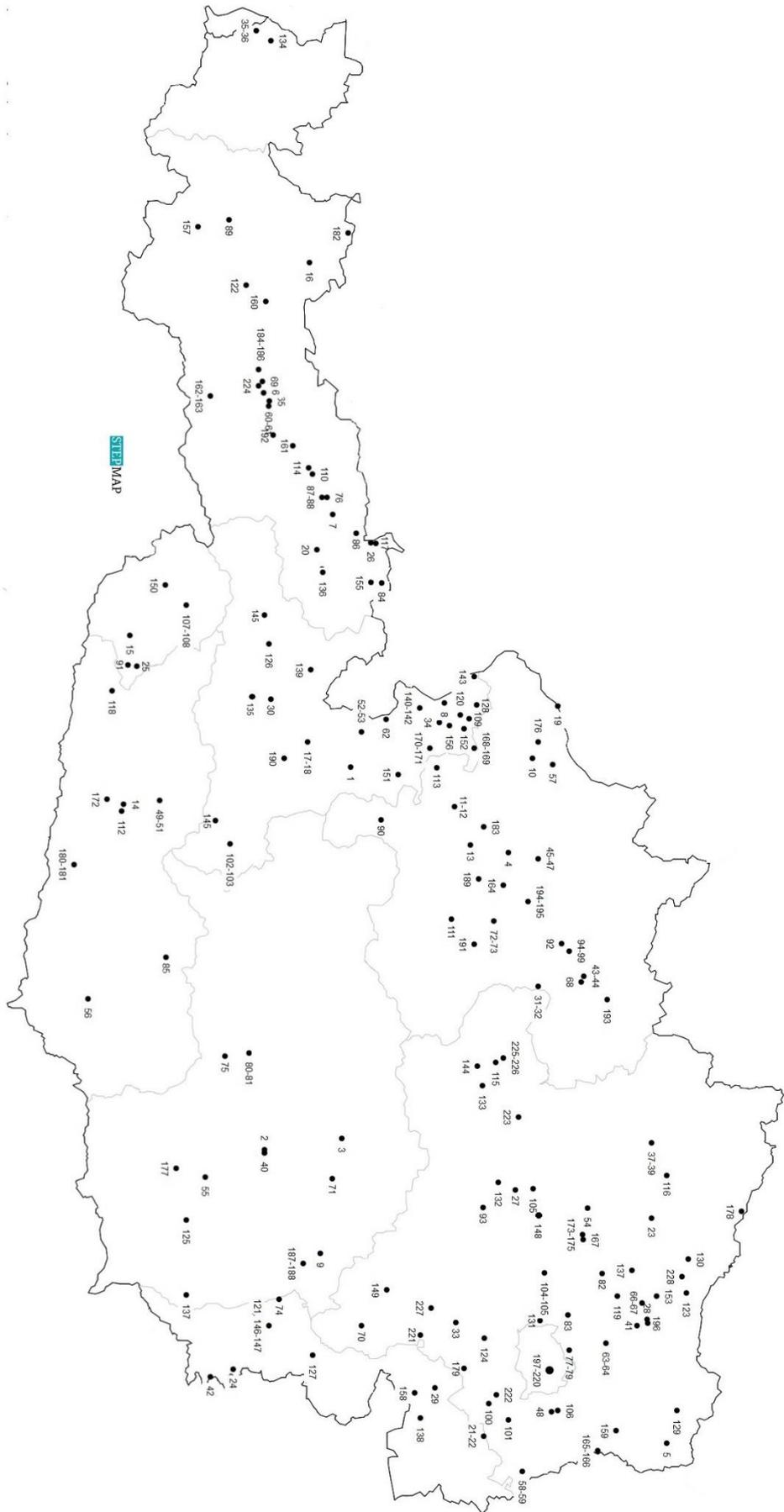


ABBILDUNG 77 KARTE DER VERZEICHNETEN KATALOGEINTRÄGE

15.2. ABSTRACT

Diese Masterarbeit behandelt die numismatischen Funde des Mittelalters und der Neuzeit aus über 200 Kirchen in allen österreichischen Bundesländern und stellt damit, obwohl Forschungen diesbezüglich in anderen Ländern, beispielsweise in der Schweiz und den skandinavischen Ländern, bereits eine lange Tradition aufweisen können, erstmals eine Studie dieses Umfangs für Kirchenmünzfunde aus Österreich dar. Kirchenbauten bilden einen abgeschlossenen und oft über einen langen Zeitraum genutzten Raum, der durch archäologische Untersuchungen immer besser erschlossen werden kann. Des Weiteren sind Kirchen ein Ort, der oft mit Geld in Verbindung gebracht werden kann, sei es durch Spenden und Opfergaben oder durch Bauopfer. Anhand der numismatischen Funddatenbank des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte sowie der Recherche in einschlägiger Literatur konnten mehrere tausend numismatische Fundstücke aus Kirchen verzeichnet werden. Aus dem Großteil der sakralen Gebäude stammen einzelne Streufunde, meist in geringer Anzahl. Neben diesen wurden auch diverse Baudepots, Schatzfunde und Grabbeigaben aus Kirchen erfasst. Zusätzlich zu der Verzeichnung der Grabungen erfolgt eine Analyse der Objekte, mit dem besonderen Fokus auf die Einzelfunde, deren Herkunft, Zeitstellung und Nominal. Im Zuge der Arbeit konnte dabei nachgewiesen werden, dass in österreichischen Kirchen vornehmlich regionales Kleingeld aufgefunden werden kann. Anhand der Fundmünzen konnten sowohl ehemalige politische Zugehörigkeiten der Pfarren belegt werden, als auch äußere Einflüsse auf die baulichen Strukturen der Gebäude selbst.